

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Aufsicht:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

**Bezugs-Preis für beide Ausgaben:** 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangolin. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Weltpost. — **Bezugs-Verhältnisse** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die 125 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bezogenen 35 Postämter und in den benachbarten Provinzen und im Werra-Gebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



**Wagen-Preis für die Reise:** 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kräfte“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in diesen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 591.

Wiesbaden, Sonntag, 19. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### „Sparlamkeit“.

Ein Berliner Blatt will erfahren haben, der neue Kultusminister habe in den Etat für 1910 eine bedeutende Summe zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Schriftstellern und Dichtern einstellen wollen, indessen sei der Betrag im Finanzministerium glatt gestrichen worden. Ob die Meldung zutrifft, können wir im Augenblick nicht sagen. Verschiedentlich ist sie bereits bezweifelt worden, aber sie könnte trotzdem richtig sein, denn der Gedanke, solche Pflichten auf den Staat zu übernehmen, wird neuerdings immer häufiger geäußert, und das Vorbild einiger ausländischer Staaten mag dabei mitbestimmend sein. Auch sei daran erinnert, daß soeben erst der h a m b u r g i s c h e Senat eine Vorlage an die Bürgerchaft gebracht hat, in der die ganz anständige Summe von 10 000 Mark als Ehrenspende für die Witwe Villencrons gefordert wird. Wir könnten uns hiernach ganz gut vorstellen, daß Herr v. Trost zu Solz geglaubt haben dürfte, eine Aufgabe sowohl der Menschlichkeit wie der Kulturinteressen zu erfüllen, wenn er einen entsprechenden Posten in den nächstjährigen Etat einstellen wollte. Noch einmal: wir wissen nicht, ob es sich so verhält. Nehmen wir jedoch an, daß sich die Mitteilung bestätigt, so hat es ein gewisses Interesse, der Sache selber näherzutreten. Viele Beurteiler werden vermutlich geneigt sein, den Finanzminister heftig zu tadeln, weil er den bescheidenen Wunsch seines Kollegen zurückwies. Nun könnte es ja sein, daß Freiherr v. Rheinbaben die Streichung dieses Postens aus Motiven vornahm, mit denen auch wir uns nicht einverstanden erklären könnten. Ein solches Motiv wäre z. B. die ausschließliche Rücksichtnahme auf das Gebot strengster Sparsamkeit ohne gleichzeitige Berücksichtigung höherer Interessen. Vielleicht aber ließ sich der Finanzminister von einer Auffassung leiten, der wir uns sympathisch gegenüberstellen könnten, nämlich von der, daß es eine ziemlich heikle Sache wäre, wenn der Staat sich in die freie Entwicklung unseres Schrifttums, in den natürlichen Prozeß der literarischen und künstlerischen Bewegung unserer Zeit irgendwie einmischte, sei es auch mit der guten Absicht, eine offensbare Not zu lindern. Hier gilt der Satz, daß die Danoer zu fürchten sind, selbst wenn sie Geschenke bringen. Freilich ist es etwas anderes, ob der Staat Schriftstellern und Dichtern oder aber ihren Hinterbliebenen Zuwendungen machen soll. Würde es zu bedenkliehen Konventionen der Schriftsteller und Dichter führen können, wenn sie die Aussicht bekämen, Kostgänger des Staats zu werden, so brauchte Gleiches von ihren Hinterbliebenen selbstverständlich nicht angenommen zu werden, aber eine mögliche Beeinflussung von Tun und Unterlassen der

Schriftsteller durch die Rücksicht auf das Wohl der Hinterbliebenen wäre doch denkbar, und wer es ernst meint mit der schönen Unabhängigkeit unserer Literatur, der wird nicht wünschen können, daß ein System von Belohnungen und Entziehungen etabliert werde. Hier, in Kunst und Literatur, haben wir eines der wenigen Gebiete vor uns, denen sich die Allmacht des Staates nur ebenfalls von der Peripherie her genähert hat. In den leicht übersehbaren Verhältnissen der skandinavischen Länder mag es ohne tieferen Schaden geschehen können, daß Staatspensionen an Schriftsteller gezahlt werden, und der vereinzelte Fall, daß die Freie Stadt Hamburg die Witwe Villencrons vor Not und Sorge bewahren will, könnte nur von rigoroser Bedauerie bemängelt werden. Anders aber stände es doch wohl, wenn die preussische Regierung Gunst und Ungunst in der Bemessung von Zuwendungen an Witwen und Waisen von Schriftstellern und Dichtern walten ließe. Selbst beim besten Willen, politische Rücksichten auszuschalten, würden sich solche bei vielen Gelegenheiten einstellen. Den Toten würden noch über das Grab hinaus staatliche Pensionen ihres Wohlverhaltens oder ihrer Anruchbarkeit erteilt werden, und zwar dies in der verletzlichsten Form, indem die Betroffenen eben die Hinterbliebenen wären. Darum ist es vorzuziehen, daß alles so bleibt, wie es ist. Beinahe immer, wenn sich der Staat, richtiger der preussische Staat, um die Förderung von Kunst und Literatur bemüht, kommt etwas heraus, was dringend gewünscht wird, daß er sich lieber nicht bemüht haben möge. Die gute Meinung des Kultusministers in allen Ehren, aber Streichung der betreffenden Etatsposition durch den Finanzminister können wir nicht tadeln. Und wenn im übrigen die Geschichte von diesem Vorhaben und seiner Vereitelung gar nicht wahr sein sollte, so würde es nur genügt haben, sich bei diesem Anlaß darüber klar geworden zu sein, daß es keineswegs zu bedauern wäre, wenn die mitgeteilte Darstellung nicht zuträfe.

### Politische Übersicht.

#### Aus dem Industriebezirk.

In zahlreichen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks sind bei den jüngsten Kommunalwahlen Nationalliberale und Sozialdemokraten zusammengegangen; so in Essen, Dortmund, Duisburg; Gelsenkirchen wird nachfolgen. Über diese eigentümliche Erscheinung wird uns geschrieben: Man kann gewiß nicht sagen, daß im allgemeinen die beiden Parteien einander näher ständen als jede von ihnen dem Zentrum. Die Reichsfinanzreform hat daran allerdings etwas geändert; hier war das Zentrum der gemeinsame Gegner und nachher der Gegenstand der gleichen Kritik. Noch bedeutamer aber ist die Beobachtung, daß die Sozialdemokratie im

Ruhrrevier von dem starren Klassenkampfstandpunkt abzurücken begonnen hat. Obwohl in Dortmund Entlassungen (christlich) organisierter Straßenbahner wegen ihrer Organisationsfähigkeit während des Wahlkampfes stattgefunden hatten und das Koalitionsrecht eigentlich eine große Rolle in der Wahlbewegung hätte spielen müssen, so hat sich dennoch das Band der modernen, antiultramontanen Weltanschauung als stärker erwiesen, und besiegt ist der Klerikalismus als solcher. Vor allem spielte, wie gesagt, der Klassengegensatz diesmal keine Rolle. Ob darin der Anfang einer neuen Taktik und Haltung der Sozialdemokratie zu erblicken ist? Mancher wird die Frage zu bejahen geneigt sein, weil diese Antwort seinem Wunsche entspricht. Aber das dünkt uns doch vorknall und verfrüht. In Essen hatten die Parteien förmliche Abmachungen getroffen. In Dortmund bestreitet jede von ihnen energisch, daß ein „Bündnis“ vorgelegen habe. Das stimmt; es haben überhaupt keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Aber darauf kommt unseres Erachtens sehr wenig an, vielmehr sind offene Bündnisse männlicher als stillschweigende, und wer eine gegenseitige Wahlhilfe mit einer anderen Partei verantworten kann, wird auch damit einverstanden sein, daß sie ziemlich zum Beschlusse erhoben wird.

#### Zum Gilde des Königs Leopold.

Vom verstorbenen König Leopold kann man mit Umkehrung des bekannten Wortes sagen, daß sein Charakterbild in der Geschichte nicht schwankt. Die Welt weiß, wer er war und wie er war, nämlich daß er ein Mann von sehr bedeutenden Gaben war, die er auch zum Nutzen seines Landes, vor allem jedoch zum eigenen geschäftlichen Nutzen klug zu verwenden wußte, und daß man ihm daneben nicht unrecht tut, wenn man ihn als besonders ausgeprägten Typus des rücksichtslosesten Hygnismus würdigt. Darüber braucht wohl kein Wort weiter verloren zu werden, und wir haben auch nicht die Absicht, zum Charakterbilde des verstorbenen Königs von jener wie von dieser Seite her neue Beiträge hinzuzufügen. Dagegen ist es von Interesse, zu beobachten, wie sich die amtlichen deutschen Stellen zu der Todesnachricht aus Brüssel verhalten. Die „N. N. Z.“ bringt einen Nachruf, den man aufmerksam lesen muß, um aus dem, was darin steht, ganz zu erkennen, wie dasjenige verstanden sein will, was darin steht. Wir sind mit diesem Nachruf aufrichtig einverstanden. Er heuchelt nicht, es zittern keine zerquetschten Rührungstränen zwischen seinen Zeilen, er ist von einer würdigen Sachlichkeit, er sagt Gutes aus, wo sich Gutes sagen läßt, aber er dämpft den Ton, er schmückt nicht und schminkt nicht. Mag der kleine Artikel des deutschen Regierungsblattes auf den Reichsanzeiger oder auf den Freiherrn v. Schoen zurückzuführen sein, jedenfalls findet er sich mit seiner Aufgabe vortrefflich ab. Es wird darin mitgeteilt, daß die überaus

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Ein neuer Gaunertrick.

Von Philipp Berges.

Ein unheimlicher Mensch, dieser Gast, der an einem schwülen Juliabend in dem vornehmen „Fifth Avenue Hotel“ zu New York abgestiegen war. Auserlich merkte man ihm freilich nichts an. Aber dies ist ja gerade das Schlimme, daß die Hochstapler großen Stils nicht nur wie gewöhnliche, sondern sogar wie außergewöhnliche Sterbliche aussehen. Mr. Jefferson — mit diesem Namen hatte der Gast sich ins Fremdenbuch eingeschrieben — war ein etwa vierzigjähriger, hochgewachsener Mann ohne „besondere Kennzeichen“. Auffallende Merkmale des Verbrechertypus waren jedenfalls nicht vorhanden. Eins hätte dem geübten Menschenbeobachter allerdings nicht entgehen können: Der Fremde besaß ein großes, wachames, fast lauerndes Auge, in welchem Verschmittheit und Komödiantentum veritabel spielten.

Der Herr Oberkellner, welcher dem Gaste die Zimmer anwies, war kein Psychologe. Er prüfte die Fremden nur auf ihre Trinkgeldfähigkeit. Leider hatte er auch Lombroso nicht gelesen. Infolge dieses Mangels hielt er Mr. Jefferson für einen vornehmen Mann. Gätte er indes gegen Mitternacht in das Zimmer Mr. J.'s sehen können, so würde er schleunigst zur Polizei geschickt haben.

Nur mit einem langen Nachthemde bekleidet, stand der unheimliche Mensch vor seinem Koffer und entnahm demselben folgende verdächtigen Gegenstände. Zuerst einige für sich selbst sprechende Bücher: „Die amerikanische Verbrechertwelt“ von Julian Shaw; „Die Kunst des Taschendiebstahls“ für Anfänger und Meister, mit Übungstüden“ (dieses illustrierte, schwer zu erlangende

Werk zirkuliert nur in Gaunerkreisen); „Verächtliche Einbrecher beider Kontinente“ von J. McDonald; und schließlich ein kleines „Handlexikon der Gaunersprache“. Diese Bücher wurden auf den Nachttisch gepackt, um als Lektüre zu dienen. Aus einem tieferen Fache des Koffers entnahm Mr. J. einen alten schäbigen Anzug, von urväterlichem Schnitt, einen schmierigen Schlapphut und einen falschen Bart. Ohne Zweifel eine Kandidatenverkleidung für den nächsten Tag.

Die schlimmsten Befürchtungen, die irgend jemand hätte haben können, trafen ein. Am nächsten Morgen hieß Mr. Jefferson in den schäbigen Anzug, befestigte kunstvoll den eisgrauen struppigen Bart, stülpte den schmierigen „Beisterner“ auf den Kopf und gleich im Nu einen alten Farmer aus den Hinterwäldern.

Einen vorsichtlichen Reisesack in der einen Hand, in der anderen einen derben Knotenstock, trat der unheimliche Gast auf den Korridor hinaus, ging vorsichtig und schnell die Treppe hinunter und gelangte ungefodhten auf die Straße.

Zur Zeit, in welcher dieses wahre Vorkommnis spielt, krocherte in New York ein neuer, geheimnisvoller Gaunertrick, welcher ins Fach des Taschendiebstahls klug. Ein noch unbekannter Apparat war erfunden worden, der mit beispielloser Sicherheit arbeitete. Täglich brachten die Polizeiberichte unzählige Anzeigen über gestohlene Taschenuhren, die ihren Besitzern ganz fein und geräuschlos abgeknipst worden waren. Einen anderen Stab gegen diese unheimlichen Überfälle, als den, die Uhr zu Hause zu lassen, schien es nicht zu geben. Polizeirichter Dan Watkins, mit dem Weinahmen „Sharp“, d. i. „der Bestrenge“, erlebte das folgende ärgerliche Stückchen. Während einer Hochabfahrt wurden ihm Uhr samt Kette entwendet, und statt ihrer fand er in der Postentasche einen Zettel, auf dem der anonyme Dieb seinen Dank ausdrückte. Der Polizei war übrigens der Meister des neuen Gaunertricks wohl-

bekannt. Es war kein anderer als der berühmte Bill Crooke. Aus der Sphäre des Kasinofraß-Einbruchs, in welcher er unter dem Ehren-Spitznamen „der Geldwindknader“ weltbekannt wurde, hatte er sich seit einiger Monaten heimlich der feinen Kunst des Taschendiebstahls zugewandt und entfaltet nun auch in diesem neuen Fach seine Genialität. In den maßgebenden Gaunerkreisen sprach man von ihm bereits als von dem großen Regenerator des Taschendiebstahls. Natürlich war Bill Crooke auch der Erfinder des verwirrenden Apparates. Alles dies war der Polizei, wie gesagt, wohlbekannt. Solange es ihr aber nicht gelungen war, den schlauen, in allerhand Verkleidungen auftretenden Meister durch einen noch schlauerer der Ihrigen zu übermeistern und den großen Spitzbuben in flagranti zu fassen, konnte sie nichts machen, denn gegen Bill Crooke lag „offiziell“ augenblicklich nichts vor.

In der Bleeker-Street, einer etwas finsternen und versteinerten Straße der unteren City, befindet sich die zumeist von Gaunern besuchte Kneipe „Zum blechernen Girnkasten“, der Zufluchtsort und Rendezvous-Platz aller „Cutcasts“ der Welt. Der Unkundige geht freilich achtlos an dem unauffälligen Kellerlokal vorüber, denn der humorvolle und berühmte Name der Kneipe existiert nur im Munde ihrer Gäste und — in den Listen der internationalen Polizei.

Vor dieses feine Lokal trat morgens um 9 Uhr der Fremde aus dem „Fifth Avenue Hotel“. Nur wenige Leute waren anwesend, ein paar ziemlich raub aussehende Becker, der hinter der „Bar“ stehende Wirt und ein besser gekleideter Gentleman. Alle, der Wirt mit seinen sämtlichen Gästen, wurden aufmerksam, als der alte Farmer in der Tür erschien; eine solche Gestalt schien hier zu den Seltenheiten zu gehören.

„Nichts für ungut, Gents“, sagte der Alte weinerlich, „aber gibt es hier keinen, der einen alten Mann auf den richtigen Weg bringt?“

frühtige Natur des Königs bis zuletzt in bewundernswerter Art dem schweren Leiden getraut habe, und daß sich der König in der Erfüllung seiner Rechte und Pflichten nach keiner Richtung hin habe einengen lassen. Das alles ist richtig, und es wird ohne dekoratives Beiwerk gesagt. Der Artikel spricht sodann von der „klaren und nüchternen Denkweise“ des Königs, von seiner bedeutenden, von starkem Willen geleiteten Persönlichkeit, der Belgien in erster Linie seine angelegene Stellung in der europäischen Staatenfamilie zu danken habe. Auch das ist zutreffend, wie es denn auch ganz in der Ordnung ist, wenn die Wirksamkeit des Königs auf dem Gebiet der überseeischen Interessen hervorgehoben wird, und wenn von ihm bemerkt wird, daß so „der hochbegabte Fürst seinem königlichen Nachfolger ein Land hinterläßt, zu dessen Blüte er vielfältig beigetragen wußte“. Nichts in dem Nachruf der „N. A. Z.“ sucht den Schein zu erwecken, als sei ein wahrhaft edler Mensch und Fürst dahingegangen; keine Behauptung etabliert sich an der Bahre des Königs. Noch nie bisher ist uns ein offiziöser Nekrolog von so unbefangener Wahrheit begegnet, was denn immerhin nach Gebühr verzeichnet werden soll.

**Die Baronin Vaughan.**

Karoline Lacroix heißt heute Baronin Vaughan. Der König soll ihre Bekanntschaft vor etwa fünf Jahren in Ellysée-Palace-Hotel in Paris gemacht haben. Die Eltern der Baronin sind seit Jahren tot. Es waren brave Pariser Portierleute. Aber die Existenz der Baronin vor ihrer Bekanntschaft mit dem König der Belgier ist viel unkontrollierbarer Mafsch verbreitet worden. Tatsache ist, daß Leopold von der schönen Französin mit dem reichen kastanienbraunen Haar und den großen, unschuldigen Kinderaugen beim ersten Anblick bezaubert war.

Der König machte aus der neuen Verbindung ebensowenig Geheimnis, wie er zahlreiche frühere Liebesabenteuer vor der Welt nicht verborgen hatte. Er zeigte sich mit der Freundin in Paris und im Pyrenäenbad Luchon, in Köln, in Wiesbaden und an der Riviera. Und bald kam die Baronin auch nach Brüssel und überschritt die Schwelle der königlichen Schlösser in Laeken und in Ostende. In den letzten Jahren wohnte die Baronin meist in dem zur „Villa Flora“ umgetauften Schlösschen Vandenborcht, das mit dem Schloß von Laeken durch einen eisernen, geschlossenen Brückensteg verbunden ist. Nicht sehr weit entfernt von der Villa liegt der „Babillon Belvedere“, die Sommerwohnung der Prinzessin Clementine, der einzigen Tochter Leopolds, die nicht von ihrem Vater verstossen worden ist. Sie hat sich freilich gehorsamer als die älteren Schwestern dem Willen des Vaters gebeugt, als sie auf die Hochzeit mit dem geliebten Prinzen Viktor Napoleon, der hochanständig in Brüssel lebt, verzichtete.

Die Geschichte der Verbindung Leopolds mit der Baronin Vaughan ist im vorigen Jahr von dem sozialistischen Schriftsteller Jules Vekou im Brüsseler „Peuple“ mit groben Indiscretionen der Öffentlichkeit preisgegeben worden. Die Artikel sind als besonderes Fest mit dem Titel „Le Roi et la Favorite“ gesammelt erschienen. Trotz der ehrenrührigen Vorwürfe, die darin gegen den König und seine Geliebte erhoben wurden, haben die Beleidigten auf gerichtliches Vorgehen gegen den Verfasser verzichtet. Vekou teilt auch den Wortlaut der Geburtsurkunde des ersten Sohnes der Baronin mit. Der älteste der beiden Grafen von Zeroueren — so genannt nach einem Schloß in Süden von Brüssel — wurde danach am 8. Februar 1906, in Saint-Jean-sur-Mer, an der französischen Riviera, geboren. Er heißt Lucien Philippe Marie Antoine und wird in der Urkunde als „fils de Lacroix,

Caroline, et de père inconnu“ bezeichnet. Ein drittes Kind, eine Tochter, hat die Baronin dem König, wie kürzlich bekannt geworden ist, vor wenigen Wochen erst auf ihrer Besichtigung in Französisch-Balaincourt geboren.

**Deutsches Reich.**

Ein zum mindesten originelle Geschichtsklitterung läßt sich der „Anhaltische Staats-Anzeiger“ in einem Leitartikel „Der Reichstanzler“ zuschulden kommen, in dem er u. a. wörtlich schreibt: „Diese liberalen Kritiker schelten gänzlich vergessen zu haben, daß wir noch denselben Reichstag vor uns haben, der die Reichsfinanzreform zuwege gebracht hat — die Reform, die Herr v. Bethmann-Hollweg aus den Händen eben dieses Reichstages entgegengenommen hat. Und nun verlangt man, der Kanzler solle sich zu denjenigen Parteien schlagen, welche die Reichsregierung bei der absolut notwendigen Durchführung der Finanzreform im Stiche gelassen haben. Das ist eine Vogel-Strauß-Politik in aller Form.“ — Das wagt ein Regierungsorgan zu schreiben, obwohl bekanntlich nicht die Freisinnigen, sondern die Konservativen und das Zentrum die Reichsregierung bei der Durchführung ihres Steuerreformprogramms im Stiche gelassen haben! Die Reichsregierung ist aber vor diesem schwarz-blauen Bloch unter Verleugnung ihrer feierlichen Erklärungen zur Erbschaftsteuer ganz eckig zu Kreuze gekrochen, anstatt eine konsequente Politik zu treiben und den Reichstag aufzulösen, wie man es schon öfter getan hat, wenn die liberalen Parteien der Reichsregierung nicht zu Willen waren.

Die Ansichten des Liberalismus beurteilt die „Nöln. Ztg.“ in einem zukunftsreichen Aufsatz wie folgt: „Der noch ziemlich lockeren Verbindung zwischen Zentrum, Konservativen und Regierung steht der Liberalismus in völliger Einsamkeit gegenüber; aber trotz dieser Einsamkeit in einer Stärke, die man bisher nicht an ihm gekannt hat. Man braucht kein Lobredner der eigenen Parteilgenossen zu sein und wird doch den Rednern der Nationalliberalen, den Herren Bassermann und Heinke, zubilligen müssen, daß ihre Ausführungen zur politischen Lage große Gesichtspunkte hatten, sich nicht in Klagen und Nörgereien ergingen und von dem Bewußtsein, im Namen des größten Volksteils zu sprechen, getragen waren. Diese Kernhaftigkeit fand man sonst nur noch in den Reden der freisinnigen Sprecher mit Ausnahme Raumanns, der mit einigen Sätzen ausglitt. Gerade Herr Raumann hat daran erinnert, daß die Regierungsmehrheit zwar rechts liegt, die Volksmehrheit aber links. Wir wüßten nichts, was die Liberalen in dem schwierigen Kampf zwischen Rechts und Links mehr ermutigen könnte als diese Feststellung. Bei der letzten Reichstagswahl haben beide konservativen Parteien zusammen nur 1530 000 Stimmen gehabt; auch die Optimisten unter ihnen werden nicht behaupten, daß es im Zeichen der Unzufriedenheit über die konservative Reichstagsfraktion mehr geworden sind. Selbst das Zentrum, dem doch alles zum Guten und zur Vermehrung seiner Stimmenzahl dienen muß, hat nicht mehr als 2 180 000 Wähler gehabt. Der Liberalismus — man hat nach den jüngsten Tagen das beste Recht, ihn in dieser Gegenüberstellung zusammenzufassen — hatte 2 893 000 Wähler hinter sich. Es müßte sonderbar zugehen, wenn diese Zahl sich nach den ersten Zeiten, wenn die Unzufriedenheit über die Hochsommerpolitik nicht mehr sinnlos in die Arme des Radikalismus treibt, nicht ganz bedeutend steigern würde. Mag immerhin noch einige Zeitlang die Regierung sich auf eine Parlamentärsmehrheit stützen, deren Pfeiler immer dünner und gebrechlicher werden und die heute schon ihre Obermacht in der Hauptsache nur einer veralteten Wahlkreisinteilung, einer mit konservativem Parteilgeist erfüllten Verwaltung und einem aus geschickteste gemischten Gebrauch konfessioneller Zusammengehörigkeit verbandt, über kurz oder lang wird auch sie der bürgerlichen Linken gehören. Heute schon besitzt diese Linke die

breiteste Grundlage im Volk; aber auch heute erst beginnt sie sich wieder der Stärke zu erinnern, die in ihr liegt, wenn sie ihren Zusammenhang wahr und die Vollständigkeit ihrer Politik nicht verflümmern läßt.“

Protest der Berliner Konservativen gegen die Partei. Im Berliner Lehrerbereins-Hause fand Freitagabend die erste Hauptversammlung der konservativen Vereinigung statt. Wenn auch der Vorsitzende, Rechtsanwalt Brederodt, in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß der Vereinigung nichts ferner liege, als mit der Versammlung gegen den konservativen Parteilag zu protestieren, so ließ es schließlich doch darauf hinaus. Das zeigte das Referat des Oberstleutnants a. D. v. Rabenau über den konservativen Parteilag. Er bezeichnete die Ablehnung der Erbschaftsteuer als schlimmsten taktischen Fehler der konservativen Partei. Der Konservatismus müßte, so sagte der Redner, auf breitere Grundlage gestellt werden, weil die Partei nicht mehr die nötige Führung mit dem Volke habe. Die konservative Parteileitung will nun die Brücke schlagen zwischen Konservativen und Volk.

„Nach Westland zu rücken“ ermuntert die „Korresp.“ des Bundes der Landwirte die Konservativen. Sie rät den ostelbischen Konservativen, den geplanten Ritt nach Westerbien „mit aller Energie in Angriff zu nehmen“. Sie können, so schließt diese bündlerische Aufmunterung der Konservativen, „dabei auf die seit Jahren geleistete Vorarbeit und auf weitere freundschaftliche Mitarbeit des Bundes der Landwirte um so mehr rechnen, als die Linksabweichung der Nationalliberalen eine Verständigung in wirtschaftspolitischen Fragen mit ihnen für uns fast aussichtslos erscheinen läßt.“ Das ist der Dank des Bundes der Landwirte für die gutmütigen Nationalliberalen, die länger als ein Jahrzehnt der Versicherung getraut haben, daß der Bund der Landwirte eine neutrale Organisation und nicht eine Schutztruppe der Konservativen sei. In der Provinz Hannover haben die Nationalliberalen die Folgen ihres Verhaltens zum Bunde bekanntlich schon empfindlich zu spüren bekommen.

Zur preussischen Wahlrechtsreform meldet der zuweilen offiziös gekippte „S. A.“: Wie verlautet, hat sich das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung mit der Wahlrechtsfrage beschäftigt. Es soll bedeutsame Beschlüsse gefaßt haben. — In welchem Sinne die Beschlüsse bedeutungsvoll sind, bleibt dem Scharfsinn des Lesers zur Entscheidung überlassen. Nach der „Dtsch. Tagesztg.“ meldet man in fundigen Kreisen der Annahme zu, daß die Wahlrechtsänderung in der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags nicht erwähnt werden wird. Das würde, so meint das der Reform sehr abgeneigte agrarische Organ, nur dann zweckmäßig sein, wenn die in der vorigen Thronrede in Aussicht gestellten Vorbereitungen zum Abschluß gelangt wären, was tatsächlich bis jetzt nicht der Fall sei. Bestimmte Andeutungen über die geplante Gestalt des neuen Wahlrechts seien deshalb nicht zu erwarten.

DVO. Geistlichkeit und Politik. Wie das Reutersche Bureau aus England berichtet, hat der protestantische Bischof von Winchester an die Geistlichen seiner Diözese ein Handschreiben erlassen, in dem er ihnen dringend rät, sich auf der Kanzel aller politischen Anspielungen zu enthalten. „An sich ist die Gewohnheit politischer Kanzelreden“, so bemerkt hierzu das genannte Bureau mit Recht, „selbstverständlich verwerflich; sie bedeutet unrechtmäßige Beeinflussung. Doch sie ist auch ungeschickt; vor einer Versammlung, die zweierlei Parteien enthält, sollte nur Gemeinames besprochen werden. Und endlich ist sie unfair: der Pfarrer ist der einzige, der politische Ansichten darlegen kann, ohne daß ihm widersprochen werden kann, und daher ist die Mahnung des Bischofs gerechtfertigt und wird hoffentlich ihre gewünschte Wirkung erzielen.“ Auch in Deutschland mehrte sich die Erkenntnis, daß es von Übel ist, wenn versucht wird, durch kirchliche und religiöse Mittel parteipolitische Beeinflussung zu üben. So schreibt das evangelische Sonntagblatt „Die Kirche“ (Evangelischer Verlag in

„Bohin wollt Ihr denn?“ fragte der Wirt. „Na, auf den Broadway, aber ich habe mich in diesen vermaledeiten großen Dorf verlaufen!“

„So kommt doch herein, alter Bierläugling“, rief der an der Bar stehende Gentleman. „Ich gehe nachher denselben Weg!“

Der Alte zögerte. „Nee, nee“, sagte er mit schlauem Schmunzeln, „in New York muß man vorsichtig sein. Einkommen tu ich nicht. Da ham se jetzt so ne neue Artten, einem die goldene Uhr zu stibiden. Nee, nee, mit Fremden lasse ich mich nicht ein. Wo wo geht nu der Weg nach dem Broadway — he?“

Der Gentleman gab dem Wirt einen Wink, warf einen Bierfeldollar auf den Schenktisch und ging laut lachend zur Türe.

„Na, Onkel Giram, oder wie Ihr sonst heißen mögt, dann will ich mich nur gleich auf den Weg machen, und Ihr könnt mich begleiten, sonst erzählt Ihr vielleicht in Kalamazoo, woher Ihr wahrscheinlich kommt, die New Yorker seien unhöfliche Leute.“

„Sehr gut!“ lachte der Alte und hielt dabei seinen falschen Bart fest. „Ihr seid ein Spatzvogel. Ich komme nicht aus Kalamazoo, sondern von weither, aus Trisco.“

„Was Ihr sagt!“

Der New Yorker Gentleman musterte den fremden Alten mit einem schnellen Blick, als ob irgend ein Argwohn in ihm rege geworden. In tiefem Sinnen, dann und wann den Greis ansehend, als ob er nach einer fernem, bestimmten Erinnerung suche, ging der Mann neben dem Alten her. Er achtete nicht mehr auf das Gepolter des Dörflers, machte einige Male eine Bewegung, als wolle er ohne Gruß in Seitenstraßen, die man kreuzte, verschwinden. Und endlich, an der Ecke der Broadway geschah etwas ganz Seltsames. Der Mann aus dem Keller blieb plötzlich stehen und schlug sich mit der Hand vor den Kopf, dann brach er in triumphierendes Lachen aus.

„Was habt Ihr, guter Freund?“ sagte der Alte.

„D, nichts für Euch“, lachte der andere. „Mir fiel nur etwas Komisches ein. Übrigens ist meine Zeit zu Ende. Hier ist der Broadway. Leb wohl!“

Der Alte streckte dem Scheidenden mit biederem Abschiedswort die Hand entgegen, doch kaum hatte der

andere, schon halb weggewendet, die seine hineingelegt, als er sich mit eisernem Griffte festgehalten fühlte. Zugleich legte ein Arm sich um seine Schulter, und eine frühtige Stimme schrie laut um Hilfe und nach der Polizei. Der Festgehaltene verfuhr, sich mit einem gewaltigen Ruck loszureißen oder wenigstens seine Hände freizumachen — umsonst, der Alte hielt ihn wie in einem Schraubstock, bis sich mitten im Gewühle des Broadway eine Insel von Neugierigen gebildet hatte, die schnell einen Polizisten heranzogte.

„Hallo! Gebt Raum! Was ist los hier?“

„Der Gauner hat mir meine goldene Uhr gestohlen“, Erklärte der Alte.

„Der Narr ist wahnsinnig“, sagte der andere dagegen. „Ich ersuche die Polizei, mich zu befreien.“

„Das soll geschehen!“ lachte der Blaue, warf im Nu Handschellen um die Knöchel des Weichhalsigen, nahm den Alten unter den Arm und führte beide zur nächsten Polizeiwache.

Im Polizeigericht des sechsten „Precinets“ sitzt Richter Dan Watkins, genannt „Sharp“, und mustert die lange Reihe der Trunkenbolde, Begelagerer, Diebe und anderer dunkler Ehrenmänner, die er heute „berfnaden“ soll. Auf einmal erhebt er zweifelnd den Kopf, setzt den Finger auf die Nase und winkt einen Polizisten heran, der schleunigst fortzieht und mitten aus der Reihe einen der Sittlinge vor den Richter führt — keinen anderen, als den Mann aus dem Verbrecherkeller.

„Mensch“, ruft der Richter, und sein Gesicht beginnt zu strahlen, „Ihr seid kein anderer als Will Crooken — Herr Gott, haben wir Euch endlich einmal gepackt? Seid Ihr's oder seid Ihr's nicht?“

„Ich bin's!“ erwidert der Gauner, und auch seine Miene strahlt vor Vergnügen. „Mir ist's heute nicht leid, daß sie mich gepackt haben, Richter — hahal Ihr werdet Euer blaues Wunder erleben!“

„Na, was habt Ihr denn ausgefreffen? Doch nicht etwa —“

„Natürlich! Eine Uhr! Es ist Euch ja längst bekannt, daß ich mit dem neuen Fric arbeite. Gabt Ihr nicht auch Eure Uhr eingekauft, Richter? Ich las es in den Zeitungen.“

„Schweig!“ donnert der Bestrengte. „Sergeant, hat man ihm die Uhr wieder abgenommen?“

„Natürlich, Euer Ehren, hier ist sie!“

„Und ist der Beraubte hier?“

„Hier ist er, Euer Ehren“, entgegnet der Alte. „Die Uhr ist mein!“

„Also Ihr seid der Bestohlene“, sagt der Richter und mißt den Alten mit einem geringschätzigen Blick. „Ich seh' Euch's an der Nase an, daß Ihr ein Fremder seid.“

„Ihr habt recht, Richter. Ich bin kein New Yorker!“

„Nun, und woher kommt Ihr denn geegelt, alter Mann?“

„Aus San Francisco!“

„Sieh, sieh, aus San Francisco! Om — kennt Ihr dort vielleicht meinen Kollegen, den Polizeirichter Conan?“

„Sehr genau, Euer Ehren, sein Bureau liegt dem meinigen gegenüber!“

„So? Das ist doch — hm — wo ist denn Euer Bureau?“

„Im Zentral-Polizeiamt!“

„Waaa! Ihr seid Polizeibeamter!“

„Ja!“ und der Alte nimmt Verücke und Bart vom Kopf. „Ich bin der Polizeipräsident von San Francisco!“

Der Richter ist stumm geworden. Offenen Mundes sieht er Will Crooken an, der das Gesicht zu einem breiten Grinsen verzieht.

„Ich kannte ihn“, sagte er, „kannte ihn verdammt gut, und dieser Streich macht mich, trotzdem ich selbst mit hineinfalle, zum berühmtesten Spitzhüben der Welt!“

„Still!“ herrscht der Richter ihn an und es ist, als ob er aus einer Traum erwache. „Dieser Fall gehört vor die Großjur.“

„Oh, nicht doch“, fällt hier Mr. O'Reilly, der wegen seiner Schlaueit im ganzen Lande bekannte Polizeimann aus San Francisco ein, „laßt ihn doch einfach auf die Strafinsel gehen. Und wegen meines Aufses seid unbesorgt, Ihr mögt wissen, daß ich mit der Absicht nach New York kam, mir von Will Crooken die Uhr stehlen zu lassen. Ich habe genau zugehoben, wie er's machte, und etwas von ihm gelernt. Es ist das Neueste in der

Heidelberg) in einem Artikel „Der evangelische Christ und die Kirche“, daß dem evangelischen Christen seine Vorschriften darüber gemacht werden dürfen, zu welcher der verschiedenen Parteien er sich zu halten hat. „Da hat jeder sich nach seinem Gewissen zu entscheiden. Jeder wird sich der Partei anschließen, bei der seine Grundansicht nach seiner Überzeugung verhältnismäßig am besten vertreten werden. Es ist unecht, es ist unevangelisch, es als Glaubenssache hinzustellen, einer bestimmten Partei anzugehören, d. h. eine einzige Partei als die allein christliche hinzustellen, die anderen aber als unchristlich und christentumsfeindlich zu brandmarken. Dies gehört mit zu den häßlichsten Erscheinungen im politischen Parteigetriebe.“ Es wäre nur zu wünschen, daß solche Mahnungen immer größere Verbreitung finden, und zwar nicht bloß auf protestantischer Seite!

„Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei.“ So versichern die Zentrumsführer mit unermüdlicher Hartnäckigkeit. Nach dem Protokoll der Generalversammlung des Augustinervereins, die am 28. August in Breslau abgehalten wurde, hat aber dort der Zentrumsabgeordnete Marx ausgeführt: „Der Riß zwischen Polen und Zentrum ist dem Redner sehr nahe gegangen, besonders getadelt wegen der religiösen Rücksichten. In erster Linie müssen wir das katholische Moment in den Vordergrund stellen.“

Der „Vorwärts“ und die Revisionisten. Über heftige Streitigkeiten zwischen der Redaktion und der Pressekommision des „Vorwärts“ wurde in der Generalversammlung des zweiten Berliner Wahlkreises berichtet. Die Redaktion hat trotz des Verlangens der Pressekommision über die Neben der ihnen nicht genehmen Revisionisten Eduard Bernstein und Wolfgang Heine nichts mitgeteilt, sondern lediglich polemisiert. Heine, der sich dagegen beschwerte, erhielt seine Rechtfertigung durch die Pressekommision. Schließlich haben noch andere Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der Pressekommision, der Redaktion und dem Vertreter des zweiten Wahlkreises, Fischer, die Gemüter erhitzt, so daß die beiden Pressekommisionsmitglieder für den zweiten Kreis, Schneider und Weberus, ihre Ämter niederlegten. Sie begründeten das in der Versammlung mit dem Hinweis, daß sie nicht Marionetten sein wollten.

Die politische Gesinnung der Rekruten. In der Sitzung der Budgetkommission der badischen Kammer erklärte auf die Anfrage eines demokratischen Abgeordneten Minister Bobmann: Die Nachforschungen nach der politischen Gesinnung der Rekruten seien wesentlich eingeschränkt worden und gingen nur noch dahin, ob jemand unter den eingetragenen Rekruten bei den Sozialdemokraten eine führende Stellung eingenommen habe. Das Zentrum und die Rationalisten beteiligten sich nicht an der Debatte.

Die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird voraussichtlich in der Zeit vom 25. bis 28. September 1910 in Chemnitz stattfinden. Nach dem vorläufig festgelegten Plan wird die Tagung vom 25. Sept. durch Festgottesdienste in mehreren Kirchen eröffnet; an diese Gottesdienste schließt sich die Begrüßungsversammlung, zu der Vertreter der Landeshochschule, der Behörden usw. eingeladen werden sollen. Den Arbeitsversammlungen am Vor- und Nachmittag des Montag und Dienstag folgen abends große Versammlungen. Die Haupttagung ist für Mittwochvormittag vorgesehen. Als Festlokal wurde das Kaufmännische Vereinshaus gewählt.

**Heer und Flotte.**

Die Stärke des deutschen Heeres nach dem Etat für 1910. Die durch den Reichsetat für 1910 festgesetzte Stärke des deutschen Heeres beträgt: 337 Generale, 664 Regimentskommandeure, 2354 Stabsoffiziere, 6535 Hauptleute und Mittelmeister, 15,554 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 25,494 Offiziere; 84 Generalstabsärzte, Generalärzte usw., 482 Oberstabsärzte, 615 Stabsärzte, 1107 Oberärzte und Assistenzärzte, zusammen 2384 Sanitätsoffiziere, 1 Generalveterinär, 31 Korpsstabsveterinäre, 330 Ober-

stabs- und Stabsveterinäre, 336 Oberveterinäre und Veterinäre, 33 Unterveterinäre, zusammen 731 Veterinäre; 1082 Oberzahlmeister und Zahlmeister, 2 Armeemusikinspektoren, 6 Werkstättenvorsteher und Materialverwalter, 4 Maschinenmeister, 833 Maschinenmacher, 103 Sattler, 203 Waffenmeister, 487 Obermusikmeister und Musikmeister, 1230 Unterzahlmeister, 95 Schirmmeister, 5937 Feldwebel und Wachtmeister, 4257 Bizefeldwebel und Bizewachtmeister, 3393 Fähnriche, 62,453 Unteroffiziere, 5717 Hoboisten, Hornisten und Trompeter, 630 Bataillonstambours, 2272 Sanitätsunteroffiziere, zusammen 84,659 Unteroffiziere; 8458 Kapitulanten, 2381 Obergewaltlose, 55,402 Gewaltlose, 2055 Sanitätsgewaltlose, 316,344 Gemeine, 4516 Ökonomenhandwerker, zusammen 504,446 Gemeine; 114,162 Dienstpferde. Die Gesamtstärke der Armee beträgt 621,662 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. — Lieb' Vaterland, laßst ruhig sein!

**Deutsche Kolonien.**

Eine aussterbende Kolonie. Der Rückgang der Bevölkerung auf Neu-Mecklenburg, der zweitgrößten Insel des Bismarckarchipels, ist eine besorgniserregende Tatsache. Nach genauen Beobachtungen der letzten Jahre schrumpft die Bevölkerung immer mehr zusammen; viele Geschäfte, die früher bebaut waren, sind jetzt verlassen. Die Zahl der Sterbefälle übertrifft die der Geburten; an einem Orte wurde das Verhältnis von 66 zu 22 festgestellt. In seinem Gutachten über den Volksrückgang in Süd-Neumeklenburg hat Dr. Stephan als einzige Ursache dieser Entvölkerung „die durch Jahrhunderte fortgesetzte Inzucht“ angegeben. Um eine Besserung zu erwirken schlägt Dr. Stephan vor, Weiber oder kinderreiche Familien aus anderen Stämmen nach Neu-Mecklenburg einzuführen. Dr. Stephan hat aber selbst die Schwierigkeiten der Ausführung dieses Vorschlages anerkannt.

**Ausland.**

**Spanien.**

Die „Judenhaftigkeit“ der Verlustlisten. Ein offizielles Telegramm vom 27. Juli lautete: „Spanische Verluste, Tote und Verwundete einbezogen, über 200.“ Am 29. Juli veröffentlichte die Regierung folgende Note: „Der Kriegsminister hat, nachdem er erfahren, daß unsere Verluste gerichtlich auf 700 geschätzt worden sind, telegraphisch in Mexiko angefragt. General Marina hat zurückgeantwortet: „Die Verluste betragen ungefähr 200.“ Jetzt wird nun amtlich mitgeteilt, die Verluste vom 27. Juli belaufen sich auf 1046 Mann. Ein Kommentar ist überflüssig.

**Griechenland.**

Gesellschaftliche Demoralisation in Athen. „Chronos“, das Blatt des Militärbundes, veröffentlicht einen Artikel über die gesellschaftliche Demoralisation in der Hauptstadt, durch die auch der jetzige königliche Hof beeinflusst und angefaßt worden sei. Während der Hof des früheren Königs Otto ein Muster von Moralität gewesen sei und moralisch und wissenschaftlich hervorragende Männer Griechenlands vereinigt habe, drängen sich jetzt um den Herrscher und die Prinzen Personen ohne stilles Eigenschaften, die nur den Vorzug eines spät erworbenen Reichthums besitzen und ein schlechtes Musterbild der Repräsentation des königlichen Hauses abgeben. Es sei Pflicht der Ratgeber der Krone, den Herrscher darauf aufmerksam zu machen, daß er seine Gunst unwürdigen Personen nicht zuwende.

**Marokko.**

Französisch-spanische Eisenerzfelder in Marokko. Dem „Echo de Paris“ wird aus Tanger gemeldet: Der spanische Gesandte Merry del Val bemüht sich fortgesetzt, den französischen Einfluß zu bekämpfen. So habe er von dem städtischen Steuerauschuß verlangt, daß dessen

Ausmachungen nicht nur wie bisher in französischer und arabischer Sprache, sondern auch in spanischer Sprache erscheinen. Der Maghzen habe mit dem Hinweis auf die ohnehin schon bedeutenden Druckkosten dies abgelehnt, worauf Merry del Val Anschlagzettel in spanischer Sprache anfertigen und diese oberhalb des französischen Textes der Plafate des Maghzen anbringen ließ.

**Vereinigte Staaten.**

Bernard Shaw über Amerika. Bernard Shaw hat eine Einladung, nach New York zu kommen, mit dem Worten abgelehnt: „Nach Amerika gehen, heißt ein Jahrhundert in der Zivilisation rückwärts gehen. Die Kultur der Amerikaner ist einfach die vor zweihundert Jahren bestehende, kompliziert durch gewisse Entwicklungen der industriellen Erfindung, die dem 20. Jahrhundert eigentümlich sind.“ Was Shaw besonders heftig erregt, ist die amerikanische Einbildung, ihr Land sei das Land der Freiheit. „Ich könnte im Augenblick, wo ich lande, arrestiert werden auf die Anklage hin, ich verlette durch meine Reden die Frauen Amerikas zur Immoralität. Ich könnte eingesperrt werden, weil ich eine Reform des Eherechts befürworte oder die Geschichte von Eliza und den Bären bezweifle.“ Ernsthafter sind folgende Worte: „Wie kann man Amerika ein freies Land nennen, wenn man die Armut seiner Massen und die entsetzlichen Zustände der Kinderarbeit in den Baumwollfabriken Karolinas kennt, die schlimmer sind, als es in den Fabriken von Manchester vor hundert Jahren der Fall war. Wir haben das Hellmittel gefunden, und die Amerikaner wissen es; aber sie wollen es nicht anwenden, denn sie wollen nicht frei sein. Sie wollen Geld machen, und das Wie ist ihnen egal. Nein, ich will die Statue der Freiheit im New Yorker Hafen nicht sehen. Das geht selbst über meinen Appetit für Ironie.“

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 19. Dezember.

**Die Woche.**

Vor mir liegt ein Brief; ein junger Freund hat ihn geschrieben. Darin heißt es an einer Stelle:

„Wenn ich mich auch auf das Christfest freue, habe ich doch nebenbei ein unbehagliches Gefühl, und ich frage mich: Darfst du auch Weihnachten mit gutem Gewissen feiern? Wir feiern das Weihnachtsfest zum Andenken an Jesus, sind aber keine guten Christen mehr. Wer von uns hält noch das Gebot, das Christus als dasjenige bezeichnet, das alle anderen umfaßt, das Gebot: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst?“ Wir sollen lieben, die uns hassen, und vergeben denen, die uns beleidigen und verfolgen. Wo ist der, der das tut, der sich also mit reinem Gewissen Christi nennen könnte? Ferner sollen die Nachfolger Christi alles hergeben, was sie haben, da ein Reicher nicht in das Himmelreich kommen könne. Darnach leben wir nicht, die meisten Christen halten es im Gegentheil mit dem Sprichwort, daß Selbsteßen fett macht. Und doch tun sie alle Weihnachten so, als ob ihnen, die Nichts von dem tun, was Jesus als die ersten Christenpflichten erklärt, in dem Zimmermannssohn aus Nazareth wirklich der Heiland geboren sei. Ist das nicht eine erbärmliche Heuchelei, die ein ehrlicher Mensch nicht mitmachen darf? Die ganze Weihnachtsfreude wird mir ob solcher Überlegungen verdorben.“

Wem, der es überhaupt recht mit sich nimmt, sind noch nicht solche Gedanken gekommen? Sicher ist es so: die meisten Christen der Gegenwart sind nicht mehr Christen im echten Sinne des Wortes. Sie glauben nicht mehr an die

Kunst des Taschendiebstahls. Er glaubte, mich zu raffen, als ich mich ihm in der Wäcke eines alten Radonkells näherte, und nun ist er der Verleimte. Seht hier, das ist der neue Knipsapparat, den ich unserem Billy Stahl, während er meine Uhr räuberte. Seine Kollegen drüben in Frisco sollen schon merken, daß die Polizei mit allem, selbst den neuesten Tricks bekannt ist! „Verdammt!“ murmelte Bill Crookley, während man ihn hinausführte, „nun ist's mit dem neuen Trick vorbei!“

Und am Mittag, als der New Yorker Richter und der Postbeamte aus dem Westen miteinander tafelten, zog der letztere dem ersteren mit Hilfe des neuen Apparates die Uhr so kunstgerecht aus der Tasche, daß er ihr Fehlen erst eine Stunde später wahrnahm.

(Nächstend verboten.)

**Berliner Stimmungsbilder.**

Von Paul Lindenbergl.

Weihnachtsstrudel. — In den Sälen und auf den Straßen. — Für die Kleinen und Großen. — Die sitzenden Händler. — Weihnachtsmessen. — Bei den Künstlerinnen und Künstlern. — Berliner Landeskunst. — Ein geselliger Abend der Deutschen Gesellschaft. — Heimat und Fremde. — Das Parlament der Schauspieler. — Forderung eines Reichstheatergesetzes.

Weihnachtsstrudel ringsum! Mit jedem Tage nimmt in steigendem Grade das nahende Fest die Aufmerksamkeit aller in Anspruch, viel Wichtiges bleibt unberührt und unberücksichtigt, immer enger und dichter ziehen sich die Kreise, die ihren Mittelpunkt im 24. des Wintermondes finden. Auf den Straßen ein Drängen und Schieben, daß man kaum vorwärts kommt, aber die stets so hastigen Berliner, die das geringste Hindernis, das ihnen beim eiligen Hinschreiten bereitet wird, als persönliche Beleidigung betrachten, sie nehmen jetzt keinen Anstoß daran, das Christfest abt schon seinen sanften, welchen Zauber aus. Abends hüllt sich die gewaltige Stadt in ihren glühenden und sprühenden Mantel, der in dieser Zeit noch reicher und schönheitsvoller gewirkt ist als sonst, und der am nachtdunklen Himmel einen weithin sichtbaren roten Widerschein erweckt. Auf das reichste ausgestattet sind die Schaufenster der Säden, wozu Luxus tritt da in die Erscheinung, aber

auch reich Schmuck, ist es doch ein besonderer und gut bezahlter Beruf geworden, jene Auslagen möglichst einbringlich und originell zu gestalten, um sofort die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu fesseln und ihre Schritte zu hemmen. Ein unserer großen Warenhäuser nimmt zu diesem Behuf den Rat zweier bekannter Künstler in Anspruch, von denen jeder für diese gelegentliche Tätigkeit ein Jahresgehalt von 12000 Mark bezieht, und das Häufchen dieser Summe soll derselben Firma ihre diesmalige Weihnachtsausstellung für die Kleinen und zugleich für die Großen gestiftet haben. Ja, auch für die Großen, denn abgesehen davon, daß sie ja doch in die Tasche greifen müssen, um den Weihnachtstisch zu decken und zu füllen, ist das Gebotene so anzusehen, im ganzen wie im einzelnen so künstlerisch durchdacht, so reizvoll angeordnet und ausgeführt, daß auch die Erwachsenen ihre heile Freude daran haben. Da sieht man Winterzimen aus dem Gehirne mit Roblern, Schlittschuhläufern, jugendlichen Courschneidern und Baafischen, einen Berliner Turnplatz mit sportlustigen Lehrern und Kindern, einen lustigen Schüler- und Schölerinnen-Ausflug am Rhein, einen Rajerrenhof mit Soldaten beim Drill, ein Städtebild mit dem hoch über den Dächern fliegenden „Leitbaren“ starken Systems, eine Schlittschuhbahn in einem eisglänzenden nordwestlichen Nord, und als Gegenstück eine sonnenbestrahlte, durch den gewaltigen Japiana abgeschlossene japanische Landschaft mit zierlichen Japannerinnen in bunten Kimonos. Jedes ein vielumfassendes Gemälde für sich in abgeschlossener Rahmen, jedes mit hingebender Sorgfalt vorbereitet, jedes vor seiner Aufstellung Wochen hindurch Hunderte fleißiger Hände in Bewegung setzend.

Daß auch in dieser Beziehung die Privatgeschäfte den Wettkampf mit jenen großen Organisationen, die jährlich für Reklamen Millionen ausgeben — eine unserer ersten Firmen bezahlt allein 25000 Mark Porto für die diesmalige Versendung des Hauptkataloges im Herbst und Frühling, außer den verschiedenen Einzelpreislisten — nicht aufnehmen können, ist ja erklärlich, aber auch sonst hört man lebhaft Klagen über die starke Konkurrenz, unter der gerade mittlere und kleinere Unternehmungen zu leiden haben. Merkwürdigerweise weniger die fliegenden Händler, die jetzt wieder ihren Armesstrans auf Straßen und Plätzen zur Schau gestellt, auf wackligen Füßen und auf dem Erdboden, all diese Sachen und

Sachehen aus Blech, Holz, Pappe, mit einfachem und doch wirksamem Mechanismus, mit Gezur, Gesumm, Gedrumm. Den Hauptarm freilich machen die Verkäufer, deren Humor beim Anpreisen der Nichtigkeiten, unter denen die leuchtbarsten Luftschiffe und Aeroplane einen ersten Platz einnehmen, vergnügt und oft recht gewagte Purzelbäume schießt, natürlich in edelstem Berliner Dialekt. Aber das zieht, man bleibt stehen, lauscht, lacht und läßt schließlich ein halbes oder ganzes Markstück springen, sich lächelnd eingehend, daß man ja eigentlich für das erworbene Ding kaum eine Verwendung hat.

Somit kann man hier kaum in Verlegenheit kommen über die Auswahl der Christfestgaben, da herrscht mehr ein Jubel als ein Zuwenig. Wunderhübsche Sachen, und zwar zu durchweg mäßigen Preisen findet man in der Weihnachtmesse des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“, die wiederum auf das reichste besetzt ward. In Erfindung und Formgebung ist viel Eigenartiges und Anziehendes zu beobachten, so vor allem auf dem Gebiet der Kunstpfeife, auf dem sich bisher unsere kunstausübenden Damen weniger hervorgetan, denn in Bernstein und Edelstein ausgeführte Schmuckachen, natürlich neben der gewohnten Fülle von Stidereien, Malereien, Holzbrennereien, sowie zierlichen Möbeln, in denen das Koloto vorwiegt.

Auch der Verein Berliner Künstler hat eine sehr gefällige Weihnachts-Ausstellung in seinem Heim zuhause gebracht und hierbei einen schon oft gelegentlich der großen akademischen Ausstellungen empfohlenen Rat befolgt, indem der Katalog die Preise der Kunstwerke nennt, Lesiere sind, was gleichfalls anzumerken ist, meist kleineren Umfangs und zu Erwerbungen wie Geschenken sehr geeignet, besonders da auch die geforderten Summen sich in vernünftigen Grenzen halten. Eine flüchtige Besichtigung zeigt uns, wie trefflich die Landchaftsmalerei vertreten ist, darin leitet unsere „Berliner Schule“ ganz ausgezeichnetes und wird überall mit Ehren bestehen. Mit ausrichtiger Genehmigung erfreut man sich an den prächtigen Schöpfungen von Hans Fallersleben, Hermann Söhne — dieser mit sein empfundenen, liebreich durchgeführten Studien aus deutschen Gauen — Friedrich Kallinorgen, Conrad und Heinrich Pessing, Alfred Selberger — mit „Adenben, sehr flotten, farbenreichen Bildern aus Bornholm von Fischer

Wunder der Bibel, sie haben gelernt, daß es dem einzelnen unmöglich ist, nach den Forderungen Christi zu leben, und doch feiern sie sein Fest und sind — mögen sie auch sonst hier und da falsche Münzen für echte ausgeben — unter dem Weihnachtsbaum gewiß nicht bis in den tiefsten Herzensgrund Heuchler. Die Feind's, und sollen Heuchler und Lügner heißen, die Frömmigkeit heucheln, die sie nicht empfinden.

Daß mit den Lehren, die uns die Evangelien verkünden, ein Strom neuen Lebens sich in die Welt ergoß, wer will es leugnen? Wer leugnen, daß hier manch herrliches Ewigkeitswort gesprochen wurde, mag man noch so viel finden, was unseren modernen Anschauungen nicht entspricht. Es waren doch große Gedanken, und sie schufen ein großes Streben. Wie sähe unsere Welt aus, wären nicht jene Worte einst vom Morgenlande herübergeflungen!

Und das Fest, das ihre Entstehung verherrlichen soll, — es verschmolz mit einem anderen, das auch ein Werden verherrlichte, das Werden eines neuen Frühlings, der wieder Blumen und Früchte zum Keimen bringt... Ein wunderschönes Naturfest war es — jene Wintersonnenwende voller Hoffnungen auf die nahende Zeit voller Lichtfreude, voller Erwartung neuen Schaffens!

Und unser Weihnachtsfest nun? Aus jenen beiden Wurzeln soll es seinen Saft nehmen! Wir wollen in ihm sehen das Fest der Frühlingsfreude; und die soll uns ein Sinnbild sein für neues Streben nach Licht und Freiheit überhaupt; wie die alte Wintersonnenwende daran erinnerte, wieder an die Bestellung der Felder zu denken, so soll uns unser Winterfest erinnern, daß wir auf unserem Acker — wie ihn jedweder vor sich sieht — wieder bauen und schaffen, auf daß er reiche Früchte trage. Ein Fest sei uns unsere Weihnacht aber auch zum Gedächtnis an jene großen Gedanken, die einst von Galliläa ausgingen; und das Ewige in ihnen auch in uns wieder lebendig werden zu lassen, die Ideale, die dort einst erwachten, auch unser neues Schaffen und Streben befruchten zu lassen, das soll das Gute an dieser Erinnerung sein.

So kann auch der Gewissenhafteste sein Weihnachtsfest vergnügt feiern; er kann sich ruhig dem Märchenzauber hingeben, der im Flackern der Kerzen, in den schlichten Reimen und Melodien der alten Weihnachtslieder verborgen liegt.

**Sandwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Im weiteren Verlauf der Samstagsitzung, über welche wir im gestrigen Abendblatt schon berichteten, wurde der Etat für 1910, einschließlich der beiden noch hinzutretenden Beträge von je 500 M. aus Kammermitteln, nämlich für die Förderung der Ziegenzucht (im Etat 4500) und für die Bekämpfung des Fleck- und Sauermurms (im Etat 1600) angenommen. Es folgt die Erörterung eines Übereinkommens zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauverein, nach welchem letzterer der Landwirtschaftskammer angeschlossen wird.

Eine Vorlage, betreffend die Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen im Kammerbezirk gelangt hierauf in längerer Debatte zur Beratung. Im Bezirk Wiesbaden sind bereits zwei Haushaltungsschulen vorhanden, und zwar je eine in Kunkel und eine in Draubach, doch können diese von der weiterab wohnenden Landbevölkerung eben wegen der Entfernung nicht besucht werden. Es wird daher die Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen angeregt, um auf diese Weise der weiblichen Bevölkerung des Kammerbezirks, die von den fähigen Haushaltungsschulen zu weitab wohnen, Gelegenheit zum Unterricht zu bieten. In den Wanderhaushaltungsschulen sollen in einzelnen Kursen die Mädchen im Alter von 16 bis 22 Jahren in allen haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten unterrichtet werden. Der Landwirtschaftsminister hat für die Einrichtung von solchen Wanderhaushaltungsschulen einen Zuschuß zugesagt, wenn die

Kammer die Organisation des Unterrichts usw. in die Hand nehmen will. Die Kammer erklärt sich mit der Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen im Prinzip einverstanden, ohne jedoch einen definitiven Beschluß darüber zu fassen. Ferner liegt eine Vorlage, betreffend die Ergänzung der Preiszuerkennungsvorordnung, vor. Danach sollen in Zukunft besonders an diejenigen Züchter Zuchtprämien verteilt werden, die die Fohlen in Nassau behalten und nicht nach auswärtig abgeben. Die Vorlage wird angenommen. Ebenso eine Vorlage, betreffend die Neuorganisation von Pferdeschauen, und betreffend die Ausgabe von Zuchtmaterial-Erhaltungsprämien. Eine Neuorganisation der Bezirkseinteilung für die Tierzucht-Inspektoren steht die Verschiebung der einzelnen den Tierzucht-Inspektoren unterstehenden Kreise vor. Die Vorlage wird angenommen. Da zu dem Punkt Innere Kammerangelegenheiten keine besonderen Anträge vorliegen, so ist die Tagesordnung hiermit erschöpft. Nach den Dankesworten des Vorsitzenden, und dem Wunsch, daß das nächste Jahr für den Landwirt etwas günstiger als das vergangene ausfallen möge, schließt Herr Bartmann-Lübke die Versammlung gegen 3/3 Uhr.

**Die Blindenanstalt.**

Die Wohlfahrts- und Fürsorgeanstalten unserer Stadt sind wieder durch ein sehr gegenwärtiges Institut vermehrt worden. Am Montagvormittag wird die neue Blindenanstalt feierlich eingeweiht werden. Eigentlich handelt es sich nicht um eine völlige Neuschöpfung, denn der 1861 gegründete „Verein zur Gründung und Unterhaltung einer Blindenschule“ hatte schon seit vielen Jahren an der Niederbergstraße eine Anstalt für Blinde. Aber diese erwies sich zu klein; es mußte nicht nur Abhilfe geschaffen, sondern die Anstalt auch erheblich ausgebaut werden, wenn sie ihren Aufgaben im vollen Umfang gerecht werden sollte.

So wurde denn, nachdem die Mittel beschafft und das Gelände angekauft worden war, ein Neubau erwogen und schließlich Architekt Reichwein mit seiner Erstellung beauftragt. An der projektierten Niederbergstraße, wo die Bachmeyerstraße in diese mündet, erhebt sich heute in stattlicher, das Stadtbild beherrschender Höhenlage ein imposanter Bau in den gefälligen Formen des modernen Barock, das in seiner sparsamen Ornamentenverzierung und den festonartigen Gebäuden führt eine Fahrstraße in bequemer Steigung herauf, die auf einer breiten Terrasse mündet. Das Erdwerk ist durch starke Futtermauern aus Sonnenberger Bruchstein unterfangen und die Böschungen mit Rasen und Strauchwerk bepflanzt. Eine breite mehrstufige Treppe führt zur Hauptterrasse, welche der 60 Meter langen, wenig geneigten und in ihrer Mitte vornehm wirkenden Front des Anstaltsgebäudes vorgelagert ist. Zwei vorgezogene Seitenflügel und ein Risalit mit gewaltigem Giebelaufbau, neben dem das Türmchen in der Nähe betrachtet, ein wenig gar zu zierlich wirkt, beleben die Fassade, die in Terranobauweise gehalten ist, dessen verschiedenartige Behandlung zwei angenehme wirkende, graue Farbentöne schuf. Zu dem im Mittelbau gelegenen Hauptportal führt eine breite Freitreppe mit zwei Säulen empor, die von einer Kunststeinbalustrade eingefasst wird. Über dem Hauptportal liegen die drei hohen geschweiften Bogensfenster der Aula, über denen noch drei ovale Fensterchen angebracht sind. Diese Unterbrechung der sonst symmetrischen Fenstereinteilung wirkt angenehm und hebt den Eindruck der Architektur ebenso vorteilhaft, als die terrassenartigen Balkons, die durch das zurückgezogene dritte Obergeschos gewonnen worden sind. Mit einfachen Mitteln hat der Baumeister, der in seinem Bauführer L. Fleiner eine sehr tüchtige Kraft gewonnen hatte, eine schöne, ruhige Wirkung erzielt und im Verein mit dem terrassenartig behandelten Ausgleich der Höhenunterschiede und der Anlage der Spielplätze und Höfe ein anziehendes Bild geschaffen.

Die Anstalt besteht aus einem Kellergeschos, einem Sockelgeschos, das von der Terrasse zugänglich ist und nach hinten direkte Ausgänge in die Spielhöfe und zu den Gärten hat, drei Obergeschossen und einem vollkommen ausgebauten Dachgeschos. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt und neben dem bereits erwähnten Türmchen zur Bekrönung des Mittelbaues mit je einem Dachreiter auf den Seitenflügeln geschmückt. Seitenflügel und Mittelbau laden nach hinten aus. Die Front des Baues hat eine Länge von etwas über 60 Meter bei einer größten Tiefe von 24,50 Meter und einer bebauten Fläche von 1130 Quadratmeter.

Durch die ganze Längsachse des Gebäudes ziehen sich breite, plattenbelegte Korridore in freundlicher Bemalung, an deren Enden kurze Korridore in den Seitenflügeln abzweigen. Rechts und links des Mittelbaues führt eine breite Haupttreppe in die oberen Stockwerke; auf den Halbstockdecken sind Zugänge zu Zimmern und Räumen im hinteren Teil des Mittelbaues.

Im Kellergeschos befinden sich die Betriebsräume für die durch alle Etagen gehende Niederdruckdampfheizung und die Warmwasserleitung, die in allen Etagen Zapfstellen neben der Kaltwasserleitung hat; ferner sind unten die Kohlen-, Koks- und sonstigen Vorratsräume zweckdienlich angeordnet.

Das Sockelgeschos enthält die Arbeitsräume für die Blinden, und zwar Korbflechterei, Stuhlflechterei, Bürsteneinderei. Daran schließen sich Vorratsräume, Lagerräume, Verkaufsräume mit direktem Zugang von der Terrasse, Bäder und Klosetts, Schreinerei, Modellierraum für Ton- und Holzarbeiten und Schnitzereien, die Waschküche und das Bügelzimmer und im Hinterflügel des Mittelbaues die große, mit allen technischen Erfordernissen eingerichtete prächtige Küche, an die sich ein ebensowohl verhehener großer Speiseraum, ein Zimmer für die Besucherinnen und Speisezimmer für die Angestellten schließen. Die Küche hat von der Seite aus direkten Zugang vom Hof; sowohl diese Räume als auch die Waschküche mit Bügelzimmer sind durch schwere Doppeltüren von den Korridoren abgeschlossen, damit verhindert wird, daß irgendwelcher Geruch in das Anstaltsgebäude zieht. Von der Küche führt ein Speiseaufzug in den darüber gelegenen Speisesaal; vom Korridor des Sockelgeschosses ein Waschaufzug durch das ganze Gebäude nach dem Nähzimmer und zum Speicher.

Das erste Obergeschos betritt man durch das Hauptportal. Ein geräumiges, freundliches Vestibül mit gewölbter Decke empfängt den Besucher, der durch einen Windfang in die stattliche säulengeragene Halle gelangt. Eine breite Glastürfront, die durch eine Ruhebank geschoben wird, schließt den Speisesaal von der Halle ab, an die sich rechts und links die lange Flucht des Korridors streckt. Zwei breite Treppenläufe führen in die Höhe. Der rechts der Halle belegene Teil in der Anstalt ist für die weiblichen Insassen bestimmt, während der links gelegene Anstaltsenteil männlichen Jünglingen dient. Das Bureau und Arbeitszimmer des Inspektors, des um das Blindenwesen sehr verdienten Herrn Glaas, schließt sich rechts an die Halle an, dann folgt das Sitzungszimmer des Vereinsvorstandes mit dem Witw. Dr. Steinkauers, des ersten Vorsitzenden des Vereins, verschiedene Unterrichtsräume, Lehrmittelzimmer, Zimmer für den Tagesaufenthalt der Mädchen und eine Lehrerinnenwohnung. Nach links finden wir zunächst das Pfortnerzimmer, das Lehrerzimmer, mehrere Räume für den Tagesaufenthalt der männlichen Blinden, und zwar die verschiedenen Altersklassen voneinander getrennt, und Klassenräume. Die Räume machen trotz ihrer Einfachheit alle einen recht behaglichen Eindruck. Sie sind mit Möbeln zwar nur bescheiden ausgestattet, doch entspricht die Einrichtung vollkommen dem Bedürfnis und den Erfordernissen. Inmitten der Aufenthaltsräume steht ein großer Tisch, um den Bänke gestellt sind; an der Wand befinden sich zahlreiche Schränke, von denen jeder Blinde einen hat. Die Schränke nehmen die Habseligkeiten für den Tagesgebrauch auf, die Tafeln und die Lehr-

Naturtreue — Richard Esche, Adolf Schlabig, Th. v. Eckenbrecher, Joseph Kummelspacher, letzterer in reicher Stimmung und ernster Vertiefung unsere fagemunwobenen märkischen Seen wiedergebend, wie sie ja überhaupt unsere engere Heimat — und zwar nicht erst seit Walter Leisner, von dem nach seinem Tode leider recht minderwertige Schöpfungen auf den Kunstmarkt kommen — voller künstlerischer Geltung erfreut.

Heimat und Fremde in enger Beziehung gelangten zu fesselnder Beleuchtung an einem kürzlich von der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft unter der umsichtigen Leitung des tüchtigen Dr. Vosberg-Nekow veranstalteten geselligen Abend, der im Künstlerhause abgehalten ward. Ein viele fesselnde Persönlichkeiten umfassender großer Kreis von Damen und Herren hatte sich da versammelt, bekannte Gelehrte und Schriftsteller, Diplomaten und Industrielle, Geographen und Sprachforscher, hohe Beamte und Offiziere, auch die ostasiatischen Mächte, China, Japan, Siam, hatten ihre Vertreter entsandt, man bekam viel Interessantes zu sehen und zu hören. Es handelte sich hier nicht um eingehende Vorträge, sondern mehr um Plaudereien, die von berufenen Männern ausgingen, um zur Klärung manch wichtiger Fragen beizutragen und kurze, erschöpfende Schlaglichter auf die deutsche Tätigkeit im Auslande, auf gewaltige Umwälzungen in fernem Reich, zu denen wir in engen Handelsbeziehungen stehen und mit welchen auch unsere politischen Interessen verquickt sind, auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ferner für uns in Betracht kommenden Länder zu werfen. Und das geschah in anregendster und unterhaltendster Weise. So berichtete der Gouverneur des Kantschou-Gebietes, Vizeadmiral Truppel, von den Fortschritten in und um Ningtau, mit manch bedeutsamem Rück- und Ausblick, General der Infanterie Freiherr v. Gahl, der soeben von einer Weltreise zurückgekehrt, von seinen Erfahrungen in China und Japan, sehr bemerkenswerte Vergleich zwischen Einst und Jetzt — der General hatte an der Seite Waldersee die Befehung Pekings mitgemacht — lebend, und Oberleutnant v. Diez von seinen Ausgrabungen in Anatolien, eindringliche Betrachtungen über die moderne Türkei anknüpfend. Da die drei Redner auch über gesunde Humor verfügten, so fehlte es nicht an guter Würze, es war ein ebenso unterhaltender wie belehrender Abend, dem ähnliche Fortsetzungen zu wünschen sind.

Unsere darstellenden Künstler und Künstlerinnen machten während der letzten Woche mehr aufrecht wie auf der Bühne von sich reden. Es sagte ja hier wieder das sogenannte „Parlament der Schauspieler“, die Jahresversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengedreiger, in welcher es recht erregt zugeht, da ja noch immer nicht der Friede mit dem Direktorenverband geschlossen ist. So fehlte es nicht an heftigen, zum Teil berechtigten Angriffen und Ausfällen gegen einzelne Bühnenleiter, die sich gern als Paschas aufspielen und ihre Macht in schimmernder Weise mißbrauchen. Daß die Genossenschaft in dieser Beziehung energisch und rückstillslos vorgeht, ist freudig zu begrüßen, sie tut ein sehr gutes Werk und darf der entschlossenen Zustimmung weitester Kreise sicher sein! In den Verhandlungen wurden recht trübe Bilder aus dem Schauspielereleben entrollt, bezieht doch der Durchschnitt nur 150 M. monatliche Gage, von den vielgenannten und nicht minder benannten Ausnahmen abgesehen. „In den Wohlblättern“, führte ein Redner aus, „sei der hungernde deutsche Schauspieler eine lebende Figur, der hungernde deutsche Schauspieler sollte ihm an die Seite gestellt werden!“ — Man begreift die dringende Forderung eines Reichstheatergesetzes das ja im allmählichen Entstehen begriffen ist und zu welchem die Genossenschaft eine Reihe von Vorschlägen, die auf praktischen Erfahrungen beruhen, beigetragen, um auf gerechte Art Wandel zu schaffen. Vor allem wird eine Theatergewerbe-Inspektion gefordert zur Beaufsichtigung und Regelung des Theaterbetriebes in Berücksichtigung der gesundheitlichen Einrichtungen, Überwahrung mit Beschäftigung der Mitglieder, gewisser Ruhepausen und dergleichen mehr. Können diese Forderungen erfüllt werden, so weniger verschiedene andere, die sich mit den Rechten der Bühnenmitglieder beschäftigen und sehr weitgehende Ansprüche an die Direktionen stellen. Aber bei jedem Gesetz wird ja „gehandelt und geschandelt“, und auch bei diesem wird darin keine Ausnahme stattfinden!

für eine Bewandnis hat, doch ist dieser Gegenstand interessant genug, weil er eine alte Streitfrage zwischen Protestantismus und Katholizismus berührt. Die Dormition Mariae ist die Sterbestätte der Mutter Jesu, welche sich alt-historischer Überlieferung zufolge in Jerusalem befinden soll. Als im Jahre 1898 der deutsche Kaiser seine Jerusalemfahrt machte, erwartete er von dem Sultan das historische Flecken Erde, „Die Dormition“, und legte daselbst den Grundstein zu einer protestantischen Kirche. Vor wenigen Jahren ist diese Marienkirche feierlich eingeweiht worden. Nun geht aber die Sterbestätte in Jerusalem ganz und gar gegen die katholische Legende. Jesus vertrat seine Mutter in der Sterbestunde dem Jünger Johannes an, und dieser ist, allen Überlieferungen nach, als Bischof in Ephesus gestorben. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten daran festgehalten, daß die Dormition Jerusalem falsch ist und die Sterbestätte der hl. Jungfrau in Kleinasien zu suchen sei. Sehr zu statten kam die „Vision“ einer Lehrerin im Münsterlande, Katharina Emmerich, welche als nächste Heilige dem Kardinalkollegium vorge schlagen ist. Sie hat in ihren „Visionen“ genau den Ort, Umgebung, Wohnhaus und Stube beschrieben, die Vorgänge im Geiste rekonstruiert und die Gelehrten aufgefordert, die Stätte der Maria bei Ephesus zu suchen. Das ist auch geschehen, und bei Panagia Kapuli in der Nähe von Ephesus ist eine Ruine des angeblichen Wohnhauses der Maria ausgegraben worden.

**Theater und Literatur.**

Der Begründer und bisherige Herausgeber der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ Geheimrat Professor Dr. Julius Wolf in Breslau legt mit dem Beginn des neuen Jahres die Redaktion des angesehenen Blattes nieder; sein Nachfolger wird Professor Dr. Ludwig Volk von der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.

**Werbende Kunst und Kunst.**

Die endgültige Entscheidung im Wettbewerb für das Breslauer Eichenboff-Denkmal ist soeben gefallen. Von 60 Bewerbern waren 65 Entwürfe eingelaufen. Drei gleiche Preise teilen Alexander Kraumann in Frankfurt a. M. und den Berliner Bildhauern Ende und Professor Eduard Albrecht zu. Ehrende Erwähnungen erhielten der Breslauer Werner Schwarzborg und Professor Wilhelm Wandschneider in Charlottenburg.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Der Kaiser, Spahn und die Dormition. Bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten soll sich der Kaiser längere Zeit mit dem Vizepräsidenten Dr. Spahn über die Dormition in Jerusalem unterhalten haben. Die wenigsten Leser werden wissen, was es mit dieser Dormition (Mariae)

Lücher, welche letztere alle einen sehr stattlichen Umfang haben, und Ähnliches. Die Klassen sind gleich den Schulklassen eingerichtet. Der im hinteren Teil des Mittelbaus gelegene Speisesaal macht trotz seiner einfachen Gestaltung einen anheimelnden Eindruck. Es stehen in ihm acht Tische mit durchschnittlich acht Stühlen. An den Speisesaal gliedert sich die Anrichte mit Speisenaufzug, Wärmeschrank, Spülbottich usw. Sowohl die Anrichte wie die Küche mit ihren Nebenräumen, die modern eingerichtete Waschküche, die Waschräume der Kinder, die Bäder usw. sind mit plattenbelegten Böden und Wänden bedeckt.

Im zweiten Obergeschoß ist im Mittelbau die große, durch zwei Stockwerke gehende Aula mit einer Empore; ein schöner Raum von 12:20 Meter Größe, der zwar eine einfache Ausstattung zeigt, aber gerade mit seinen hellen Tönen, der gewölbten Kuppeldecke und der sparsam mit Stuckornamenten geschmückten Empore sehr freundlich wirkt. Die hohen Vogenfenster hat Glasmaler Rof-Rohde in Wiesbaden mit Ornamenten sehr schön ausgemalt und damit viel zum Schmuck des Raumes beigetragen, während die bekannte Firma Jul. Heimer sich um die anderen Wälder, Stud-, Verputz- und Anstreicherarbeiten im ganzen Hause sehr verdient gemacht hat. Die Aula ist für etwa 70 Zöglinge und einschließlich der Empore rund 260 Besucher berechnet. An die Aula schließen sich rechts und links die Schlafräume für weibliche und männliche Insassen, die mit den Wärterzimmern und Waschräumen in unmittelbarer Verbindung stehen. Wie die Tagesaufenthaltsräume im ersten Geschoß, sind auch die Schlafräume durchschnittlich für je 10 Bünde berechnet. Es sind schöne freundliche Säle, in denen Eisen-Emaillbetten mit hölzernem Kopf- und Fußteil stehen. Neben jedem Bett befindet sich ein Stuhl, und nur die Aufsichtsperson, die bei den Insassen schlafen muß, verfügt über einen Nachttisch. Eigenartig sind die im Waschküche befindlichen Waschtische; sie sind nicht nach dem bekannten Klappsystem eingerichtet, das die Bänder nur in Anstalten finden würden. Um sie an die Verhältnisse häuslicher Umgebung zu gewöhnen, wo meist das Wasser herangeholt und wieder, entfernt der Waschtisch, ausgegossen werden muß, ist inmitten des Waschräume ein großer, mit Nickelin ausgeglichener Tisch aufgestellt, auf dem sich je 10 Waschtische aus Papiermache befinden. Der Warm- und Kaltwasserkanal mit Ausguss ist an einer Ecke des Waschräume. Jedem Bunden steht in diesem Raum ein dreiteiliges Wandregal zur Verfügung zur Aufbewahrung seiner Waschküchensachen. Diese Waschanrichtung ist eine Erfindung des Anstaltsinspektors Claas. Im dritten Obergeschoß befindet sich rechts die Wohnung des Inspektors, während im zweiten eine Werkmeisterwohnung ist und links mehrere noch nicht belegte Zimmer für Pensionäre, d. h. Bünde, die einen eigenen Raum beanspruchen und dafür eine höhere Entschädigung zahlen. Das Dachgeschoß hat die üblichen Speicher-, Vorrats- oder Lagerräume. In den verschiedenen Zwischenräumen sind Musikzimmer, Bibliothek, Längs des hinteren Korridors über dem Speisesaal ein Frühstückszimmer für die Hausangestellten, das Wohnzimmer, verschiedene Wohnräume für das Personal angeordnet.

Die Höfe sind mit Turngeräten und anderen der Erhaltung und Körperpflege dienenden Einrichtungen ausgestattet und vom Sockelgeschoß direkt zugänglich. Das ganze Gebäude, das für 100 Insassen beiderlei Geschlechts berechnet ist, ist in nicht ganz zwei Jahren hergestellt worden. Am 8. Januar 1908 wurde mit den Erdarbeiten begonnen, und als in diesem Jahre die Zöglinge aus den großen Sommerferien kamen, wurde bereits der Neubau bezogen, während die alte Anstalt jetzt Fürsorgezwecken dient. Einschließlich der gesamten Inneneinrichtung, der ganzen Installationsanlagen an Wasser, Licht und Kraft, der Möbelausstattung betrug der Kostenaufwand rund 450 000 M., ein Beweis, daß man bei sparsamer und weiser Wirtschaft auch mit geringen Mitteln etwas Schönes, Zweckdienliches schaffen kann. L. A.

**Personal-Nachrichten.** Der Betriebsbeamte Alfred Sohm in Höchst und der Lagerarbeiter Job. Sabel Sr in Elz erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Sekretär Werth ist zum Landessekretär, die Sekretariats-Hilfsarbeiter Lauer, Klerl und Richter zu Sekretären der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Kassel ernannt worden.

**Städtische Forstverwaltung.** An Stelle des zum 1. Mai n. J. in den Ruhestand versetzten Försters Thomas wurde der Königl. Forstinspektor Hartmann aus Hochholzhausen zum städtischen Förster für den Schutzbezirk Clarenthal gewählt. Der Gewählte hat infolge Erkrankung des Försters Thomas dessen Dienst bereits seit Ende Oktober 1908 vertretungsweise versehen.

**Wiesbadener Kurleben.** Die heutige Nummer dieser neugeschaffenen Beilage des „Wiesbadener Tagblatts“, die sich in dieser Ausgabe befindet, ist ganz besonders interessant durch die Reminiszenzen an den eben verstorbenen königlichen Kurarzt Leopold, die bisher noch gar nicht bekannt waren. Auch sonst bietet die Nummer mancherlei Fesselndes und Wichtiges, darunter einen Artikel über die Wiesbadener Kurzeit in alter Zeit, der gerade jetzt sehr aktuell ist, eine Aufschrift in der Museumsbaufrage, welche die Angelegenheit unter dem Gesichtswinkel der Kurinteressen behandelt, und verschiedene Notizen aus dem Kurbetrieb, die weitergehende Beachtung verdienen.

**Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Die Sektion Wiesbaden des deutschen und österreichischen Alpenvereins hielt Donnerstag, den 16. Dezember im Restaurant Roth's ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Pfarrer Weesenmeyer erstattete der Schriftführer Rechtsanwalt Martzheim den Jahresbericht. Es wurde vor allem auf das Hauptereignis des vergangenen Jahres, die Fertigstellung und Einweihung des Madlenerhauses hingewiesen, der Förderer des Baues, insbesondere des Baumeisters Weber, dankend gedacht und die neuen Aufgaben und das neue Arbeitsfeld, welches der Sektion aus der Erweiterung des Hauses erwachsen, wurden hervorgehoben. Die Mitgliederzahl ist auf 495 gestiegen. Eine Reihe interessanter Vortragsabende sind veranstaltet worden. Die ungenügenden Witterungsverhältnisse des Sommers haben die Sektionsmitglieder nicht abgehalten, in großer Zahl die Alpen zu besuchen und viele interessante Hochtouren auszuführen, wie die 44 eingeleierten Berichte ergeben. Der Hüttenwart Herr Wilh. Reuendorf; berichtete alsdann eine Anzahl von Einschnitten über den Verlauf des Hüttenneubaus. Die Baukosten einschließlich Erwerbungsarbeiten betragen 25 636,13 M.,

wozu noch 6316,52 M. für Mobiliar treten, Wiesbadener Hütte und Madlenerhaus haben sich trotz des schlechten Sommers eines regen Besuches zu erfreuen gehabt und einen Betriebsgewinn von über 2000 M. abgeworfen. Die Finanzlage ist, wie aus dem Bericht des Kassenvorgers Herrn Ludwig Heß hervorging, eine günstige. Allgemeine Anerkennung wurde der Tätigkeit des Herrn Margerie gesollt, welcher für die Sektion die doppelte Buchführung eingeführt und damit ihr Kassensystem auf eine besonders solide Grundlage gestellt hat. Die Statuten waren vom Vorstand mit Rücksicht auf eine Reihe früher gefaßter Beschlüsse einer Revision unterzogen, die von der Versammlung genehmigt wurden. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte durch Stimmzettel. Sie ergab die Wiederwahl der Herren Pfarrer Weesenmeyer (Vorsitzender) und Rechtsanwalt Martzheim (Schriftführer). In den geschäftsführenden Ausschuss wurden die Herren Dr. med. Böttcher, Kaufmann Heinrich Buch, Inspektor August Claas, Kaufmann Ludwig Heß, Landgerichtsdirektor Reizert, Rentner Ludwig Reuendorf, Kanzleirat Nowak und Baumeister Weber wiedergewählt. Bei Auflösung von 20 Anteilsscheinen Lit. A. wurden folgende Nummern gezogen: 9, 13, 30, 60, 84, 86, 113, 115, 130, 164, 175, 187, 192, 287, 344, 345, 365, 367, 368, 382. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch die erfreuliche Mitteilung, daß zum Neubau des Madlenerhauses vom Zentralausschuß weiter 4000 M. bewilligt worden seien, so daß der Zentralausschuß jetzt im ganzen 12 000 M. gewährt hat. Das Programm für die Veranstaltungen der zweiten Winterhälfte wird den Mitgliedern in Kürze zugehen. Das Hauptereignis wird das am Samstag, den 8. Januar 1910, in dem Paulinenschloß stattfindende Alpenfest bilden, für das die Einladung schon versandt sind. Die Veranstaltung an dem Fest verspricht eine ganz außerordentliche zu werden.

**Gästelverein.** Am vergangenen Mittwoch hatte der „Gästelverein“ seine Freunde in den großen Saal der „Barburg“ geladen, um ihnen in Form eines Konzertes ein Weihnachtsangebinde darzureichen, und es waren weit über 600 Zuhörer, die sich „bescheren“ ließen und durch reichlich gespendeten Beifall ihren Dank ausdrückten. Der Abend wurde mit einigen solistischen Darbietungen eröffnet, von denen besonders die Liedervorträge des Fräuleins Gertrud de Riemer Erwähnung finden, die damit zum erstenmal vor ein größeres Publikum trat, und — nachdem die erste Befragung sehr überaus glücklich verlief — äußerst Erfreuliches bot. Als Hauptprogrammnummer folgte Robert Schumanns Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“, bei dem das fehlende Orchester durch Fräulein Reuter sehr verdienstvoll vertreten wurde. Das Werk, oder besser: das Werkchen, stammt im wahren Sinne des Wortes aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm, und manches darin mutet uns in seiner sentimentalischen Lyrik doch recht veraltet an. Wird es aber so frisch und freudig vorgetragen, wie dies hier der Fall war, so wird es immer wieder sein dankbares Publikum finden. Die Aufführung bespricht der Verein durchgängig mit eigenen Kräften und auch die Einstudierung und Leitung lag in den Händen eines Vereinsmitglieds, Herrn Meffers Schaffner, der das ganze umsichtig und mit fester Hand zusammenhielt. Die Solopartien wurden ausnahmslos in anerkannter Weise durchgeführt und auch die Chöre klangen rein und sicher und ließen gewissenhaftes Studium erkennen. Alles in allem ein sehr freundlicher Erfolg, der den Verein veranlassen dürfte, bald wieder mal „im Hausrock“ vor die Öffentlichkeit zu treten.

**„Direkte Güterwagen“ für den Weihnachtsverkehr.** Wie wir hören, hat die Eisenbahnverwaltung für den großen Weihnachtsverkehr nach allen größeren Städten, wie Leipzig, Halle usw., direkte Güterwagen zur Verfügung gestellt, damit die beschleunigte Abfertigung des Verkehrs durch die zeitraubenden Umladungen nicht aufgehalten wird.

**Weihnachtskaffe.** Die Weihnachtskaffe im Restaurant „Wilow-Gel“ in der Wilowstraße ergab dieses Jahr den Ertrag von 1500 M. Sie kommt unter 34 Sparten zur Verteilung. Das Geld, in Anbetracht der schlechten Arbeitsverhältnisse immerhin ein erhellendes Stimmchen, war verzinlich beim „Allgemeinen Vorfuß- und Sparsassen-Verein E. G. m. b. H.“ angelegt, wodurch einzelnen Mitgliedern auch noch 3 bis 5 M. Zinsen erwachsen sind.

**Falsche Fünfmarsstücke.** In einer Nachbarstadt Wiesbadens sind in der letzten Zeit falsche Fünfmarsstücke verausgabt worden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß derartige Fälschungen auch nach Wiesbaden herüberkürren, so teilen wir nachdrücklich die besonderen Merkmale der Fälschungen mit. Die falschen Fünfmarsstücke tragen teils das Bildnis König Alberts von Sachsen mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen E, teils das Wappen der Freien und Hansestadt Hamburg mit der Jahreszahl 1875 und 1901 und dem Münzzeichen L. Die Fälschungen, die gut ausgeführt sind, haben einen guten Klang, sind jedoch von hellerer Farbe als die echten Stücke. Die Schrift an den Rändern ist unleserlich, die Ränder meistens abgeflacht und ganz glatt, so daß die ganze Münze etwas kleiner ist. Es liegt im Interesse des Publikums, sobald es ein derartiges Fälschstück in die Hand bekommt, der Polizei sofort Mitteilung zu machen.

**Der Prozeß Weller,** der gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden sollte, ist nach Vereinbarung des Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Verhungern ließ,** wie aus Siegen gemeldet wird, eine große Menge Tiere der Schauspielerei Dr. Ferdinand (Familienname Vertram) auf dem von ihm gepachteten Geflügelhof „Oranien“ dortselbst. Er ließ sich in Siegen im Frühjahr nieder, angeblich, um sich aus Liebhaberei der Geflügelzucht zu widmen. Vor einigen Tagen verschwand er unter Zurücklassung großer Schulden. Auf dem Geflügelhof sah es jämmerlich aus: eine große Anzahl Enten und Hühner lagen tot am Boden, sie waren verhungert, ebenso zwei Schweine und ein Hund, denen seit 14 Tagen keine Nahrung mehr gereicht worden war. Gegen Vertram, der unter dem Namen Dr. Ferdinand noch im vorigen Jahre mit einer Schauspielertuppe die Nachbarprovinzen bereifte, ist Strafantrag gestellt worden. — Der Verhungernde war an der Wiesbadener Ausstellung beteiligt.

**In der Schule.** Als der kleine Karl, der seit Ostern zur Schule geht, zum ersten Male die Josephsgeschichte hört, spielt sich folgendes zwischen ihm und dem Lehrer ab. Der Lehrer fragt bei Josephs Erhöhung über die verschiedenen

Ehren, die Joseph von Pharao zuteil werden. Zulezt kommt auch die Frage: Woraus läßt Pharao den Joseph jahren? Karl antwortet richtig: Aus seinem Bagen. Als aber der Lehrer zum zweiten Male fragt: Was war es für ein Bagen? antwortet das andere Kind: Ein Auto! Der Lehrer möchte nun gern wissen, wie der Schüler zu dieser Antwort gekommen. Und als er fragt: „Warum meinst du ein Auto?“ antwortet der muttere Knabe: „Sie haben uns ja nichts von Pferden erzählt!“

**Unfall.** Gestern nachmittag wurde um 3 Uhr die Sanitätswache nach der Rheinstraße 63 gerufen. Dasselbst war der 17 Jahre alte Hausbursche Rudolph Friedrich von seinem Rade abgestürzt und hatte sich dabei am rechten Fuß eine Verletzung zugezogen. Ein Arzt war bei diesem Unfall zugezogen und leistete Hilfe, so daß Friedrich nach seiner Wohnung, Adelheidsstraße 20, verbracht werden konnte.

**Kurbau.** Die Kurverwaltung veröffentlichte soeben ihr diesjähriges Weihnachts-Programm. Am Freitag, den 24. Dezember, nachmittags, ist Weihnachtskonzert des Kurorchesters. Am heiligen Abend fällt, wie alljährlich, das Abendkonzert aus. Den 1. Weihnachtstag leitet um 11 1/2 Uhr eine Orgel-Matinee, ausgeführt von dem Ehepaar Afferni und dem Kapellmeister Dahn, ein, nachmittags 4 Uhr ist Sinfoniekonzert mit einem sehr gemächlichen Programm, um 5 Uhr Teekonzert im Weinlaale und um 8 Uhr Konzert des Kurorchesters; sämtliche Veranstaltungen im Abonnement, wie auch diejenigen am 2. Weihnachtstage, an dem um 12 Uhr, in dessen nur bei angelegter Witterung, Militär-Frauenkonzert an der Wilhelmstraße, um 4 Uhr Konzert des Kurorchesters, um 5 Uhr Teekonzert im Weinlaale und um 8 Uhr Solisten-Abend des Kurorchesters stattfinden. Am Montag sind um 4 und 8 Uhr Abonnement-Konzerte vorgesehen, am Dienstag ein solches um 4 Uhr und am Dienstagabend das Volksstämmliche Richard-Wagner-Konzert zu dem einheitlichen Eintrittspreis von 1 M., mit dem Heldentenor des hiesigen Königl. Theaters Heinrich Senfel als Solisten. Die Vortragsordnung lautet: „Kriegs-Overtüre“, „Gebet aus „Kriegs“ (Herr Senfel), Vorspiel zu „Lohengrin“ — Gesangsübung (Herr Senfel), „Reiterlied“ — Vorspiel — „Walters Preislied“ (Herr Senfel), „Ballfärenritt“. Am Mittwochabend wird Großes Weihnachtsfest und Weihnachtsball mit Weihnachtsdekoration, Weihnachtsbesung (Knabenchor), Verlosung wertvoller Gegenstände usw. die Weihnachtsveranstaltungen der Kurverwaltung beschließen. Die Abonnement erhalten zu dieser Festlichkeit Vorzugsarten zu 2 M., Nichtabonementen 4 M.

**Gütertrennung.** Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schiffer Johannes Ader und Anna Christina, geb. Eitinghausen, zu Etschle, Bauingenieur Johannes Hermann Merten und Felicitas Maria, geb. Trübshier, von Falkenstein bei Soden i. T., Bauunternehmer Johann Adama zu Gronberg und Elise, geb. Krebs, Ingenieur Dr. med. Emil Fischer zu Gronberg und Elise Emma Charlotte Adolphi, geb. Frein v. Durant, Kunstmalerin, Hauptkassensbuchhalter Richard Kaeffner zu Wiesbaden und Elise, geb. Martin-Rahn, und Sergeant Karl Christmann und Frida, geb. Gruber, zu Wiesbaden.

**Steckbrieflich verhaftet** werden wegen Verübung einer ihm wegen Unkundenfälschung und Betrugs, begangen in Oberlamstein, anerkannten Gefängnisstrafe von noch 158 Tagen 50 Minuten“ der Handlungsgehilfe Emil Müller, geb. am 12. Juni 1882 zu Essen, letzter Aufenthalt Darmstadt, der Tagelöhner Moriz Birk, geb. am 6. Mai 1886 in Wiesbaden, wegen in Sattenheim begangener vorläufiger Körperverletzung, das Wüstfräulein Olga Völcker, geb. am 11. August 1884 zu Waderode, zuletzt in Frankfurt a. M., die Prostituierte Margarete Diefenbach, geb. Köpp, geb. am 4. Oktober 1867 zu Bärrel, wegen Sittenverletzung, und der Kaufmann Paul Richard Schaaß, zuletzt in Solingen wohnhaft, geb. am 9. Februar 1884 in Dorp, der eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu verbüßen hat.

**„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Stollen für Arme: von Frau Emma D. 3 M., von O. v. B. 2 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M. — Für Mittagsstisch armer Kinder: von Herrn Polizeirat B. 2 M., von O. v. B. 2 M., von Dr. R. 3 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für die Augenheilkunst: von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von O. v. B. 2 M. — Für die Blindenanstalt: von Herrn Polizeirat B. 2 M., von O. v. B. 2 M., von Tibe 3 M., von Karl Bagemanns Kindern: 5 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 10 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Tibe 2 M., von O. v. B. 2 M. — Für den Kinderhort: von Herrn Polizeirat B. 2 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 10 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 10 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Frau Emma D. 3 M., von Karl Dams 3 M., von O. v. B. 2 M., von Herrn Polizeirat B. 2 M. — Für die Schreibenskirche: von O. v. B. 2 M., von Frau Lehrer B. 5 M., von Frau Emma D. 3 M., von O. v. B. 2 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für das Rettungshaus: von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für die Herberge zur Heimat und die Naturverpflegungsanstalt: von Frau Emma D. je 3 M. — Für die Krippe und die Waisenanstalt in Scheuern: von Tibe 3 M. und 2 M. — Für das Bankettenfest: von Herrn Heinrich Gagen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M.

**„Kleine Notizen.“** Im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, tritt die Daghauer Bauerntafel auf und amüsiert das Publikum in humorvoller Weise. — Morgen Montag, den 20. Dezember, feiern die Eheleute Schneidermeister Andreas Lamberg und Frau, Minna, geb. Muppert, Steinstraße 11, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 20. d. M. feiern die Eheleute Schneidermeisterin Verghäuser und Frau, geb. Marianna, Waldstraße 44, das Fest der silbernen Hochzeit. Trotzdem der Frau im Laufe der Zeit beide Beine amputiert werden mußten, ist sie sonst gesund und in dem Haushalt tätig.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspielerei.** Richard Wagners „Götterdämmerung“ geht heute im Abonnement D bei erhöhten Preisen in Szene. Der Beginn der Vorstellung ist auf 6 1/2 Uhr festgesetzt. Die nächste Aufführung des Weihnachtsmärchens der Fiedelhaus findet am Dienstag, den 21. Dezember, um 2 1/2 Uhr nachmittags, und am Donnerstag, den 23. d. M., um 5 Uhr nachmittags, statt. Der Verkauf der Eintrittskarten findet jeweils am Vorstellungstage von vormittags 9 Uhr ab statt. Wilhelm Niens Schauspiel „Der Evangelimann“ wird in der zweiten Hälfte des Januar neu einstudiert zur Aufführung gelangen. In der morgen Montag stattfindenden Aufführung der Operette „Die Fiedelhaus“ (Abonnement A) singt Herr Herrmann zum erstenmal den Gefängnisdirektor Frank.

\* **Residenz-Theater.** Morgen Montag gelangt das rasch beliebt gewordene Lustspiel „Im Klüßel“ zur Aufführung und am Dienstag Ranrofs „Der kleine König“, sowie der mit großem Beifall aufgenommenen Einakter „Die Medaille“ von Ludwig Thoma, der Verfasser von „Moral“. Am Mittwoch wird „Hamlet“ in der Einrichtung für die Reformbühne wiederholt, mit Herrn Keller-Reber in der Titelrolle. In dieser Vorstellung, die einen der größten Erfolge des Residenz-Theaters bedeutet, haben Duzenbarien und Hinfüßgerarten Gültigkeit, ohne Nachzahlung. Am Donnerstag bleibt das Residenz-Theater geschlossen.

Letzte Nachrichten.

Wer trägt die Talonsteuer?

Berlin, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers, die sogenannte Stempelvereinigung, nahm zu der Frage Stellung, wer nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften rechtlich verpflichtet sei, die Talonsteuer zu tragen. Die Mitglieder der Vereinigung kamen hierbei auf Grund der übereinstimmenden Gutachten verschiedener Juristen zu der Überzeugung, daß die von einigen Seiten befürwortete Abwälzung der Talonsteuer auf die Aktionäre sich rechtlich nicht begründen lasse. Es wurde daher beschlossen, demgemäß die Talonsteuer den Gesellschaften zur Last zu legen.

Zum Tod des Königs Leopold.

Brüssel, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Einsegnung der Leiche des Königs ist heute vormittag erfolgt. Der Sarg wird abends 8 Uhr aus dem Palmenpavillon des Schlosses Laeken in feierlichem Zug nach dem Stadtschloß gebracht. Eine öffentliche Ausstellung der Leiche findet nicht statt, es wird eine Einbalsamierung vorgenommen. Die Beisetzung ist endgültig auf Mittwochvormittag festgesetzt.

Dresden, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Vertretung des Königs begibt sich Prinz Johann Georg zu den Beisetzungsfestlichkeiten nach Brüssel.

Athens, 18. Dezember. Nach Konstantinopeler Meldungen aus Skryp scheint die Türkei unter der Bedingung, daß Griechenland einer Lösung der griechischen Frage nach dem osmanischen Vorbild zustimmt, den Anschluß des griechischen Bahnnetzes an das türkische genehmigen zu wollen. Weiter jagt das selbe Blatt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn eine direkte türkisch-griechische Vereinbarung begünstigen und daß man Hoffnung hegt, ein solches Abkommen herbeizuführen, ohne England zu bestimmen. Der angekündigte Besuch Ahmed Rizas in Athen wird von verschiedenen Blättern zwar mit Befriedigung begrüßt, doch wird zugleich betont, daß die Türkei noch weit von einer Annäherung an Griechenland entfernt und die Aussichten hierfür nicht gerade groß seien.

Würzburger Verpflegungs-Prozess.

hd. Würzburg, 18. Dezember. In dem bekannten Würzburger Verpflegungs-Standal kam es vorgestern und gestern vor dem Schöffengericht zur gerichtlichen Verhandlung. Der Angeklagte, leitende Redakteur des „Würzburger General-Anzeigers“ Walter Meiberg, hatte im September d. J. in seinem Blatte die Verpflegung der anlässlich der Wander hier durchziehenden Truppen durch den Theater-Restaurateur Hans Troll in vier Artikeln scharf kritisiert. In dem von dem Restaurateur angestregten Prozeß wurde im Laufe der Verhandlung, in welcher 60 Zeugen, darunter 40 Reservisten, geladen waren, die Verpflegung von den Zeugen als miserabel bezeichnet. Redakteur Meiberg wurde infolgedessen nur auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des StGB. (able Nachrede) zu 100 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Ein Eifersuchtsdrama.

Metz, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie die hiesigen Blätter melden, hat der 32jährige Schlosser Franz Jell gestern abend seine Geliebte, die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Fuhrmanns Schulten in Devant-les-Ponts durch Messerstiche aus Eifersucht ermordet. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Beethoven-Konzerte in Rom.

Rom, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend fand im Corsosaal das letzte Beethoven-Konzert unter Leitung Ballings statt. Auf dem Programm standen die 2. und die 5. Sinfonie. Am Schluß des Konzertes bereitete das Publikum dem Orchester Ballings begeisterte Ovationen.

Eine Trauerfeier für Professor Krumbacher.

Rom, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Anstaltungsfeier des deutschen archäologischen Instituts hielt Professor v. Soala aus Innsbruck auf Wunsch der Institutsleitung eine Gedächtnisrede auf den kürzlich verstorbenen byzantinischen Professor Krumbacher in München. Nach der Rede erhob sich die Versammlung, der auch der schwedische Gesandte, Vertreter der deutschen Botschaft und der deutsche Konsul beiwohnten, zum Zeichen der Trauer von den Sigen.

Zum Tode verurteilt.

hd. Prag, 18. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern der 25 Jahre alte Arbeiter Hammer Schmidt unter der Anklage, am 5. September d. J. die 65 Jahre alte Witwe Friderike Röpke aus Plauen i. V. ermordet zu haben. Der Angeklagte leugnete zwar, das Gericht hielt aber die Schuld für erwiesen und verurteilte ihn wegen Mordes zum Tode durch den Strang.

Wien, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Vollversammlung des Verbandes der deutschen freibeitlichen Parteien beschloß in ihrer heutigen Sitzung gegen den Dringlichkeitsantrag Graf-Kramarcz zu stimmen und in der Debatte Abänderungsanträge zu stellen.

wb. Budapest, 18. Dezember. Die dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Schlußrechnung für 1908 weist einen beträchtlichen Überschuß der Gebahrung des Staatshaushaltes auf, so daß fast daraus der größte Teil der Annerionskosten gedeckt werden könnte.

Paris, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Zu Ehren der zurzeit hier weilenden chinesischen Marinekommission unter dem Prinzen Tsai-Ssun, gab der Präsident Fallières ein Frühstück.

Buenos Aires, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesige Marineklub bereitete den Offizieren des französischen Geschwaders, das vorgestern ankam, einen glänzenden Empfang, an dem auch der Kommandant und die Offiziere des deutschen

Kreuzers „Bremen“, der gegenwärtig im Hafen liegt, teilnahmen. Bei dem Empfange wurden die argentinische, französische und deutsche Nationalhymne gespielt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der gestrige Düsseldorf Eisenmarktbericht, die Bekanntgabe des beabsichtigten Reichstatistisches, die erfolgreichen Verhandlungen über die Gründung eines Drahtstiftverbandes, sowie der feste Verlauf New Yorks boten der Börse gute Anregung, so daß bei Beginn infolge von Meinungsäufen ähnlich lebhafter Geschäftstätigkeit bemerkbar war. Andererseits wurde aber auch die gute Position der Börse zur Lösung von Hausengagements bemerkt, wozu die eingetretene Selbsterstärkung Veranlassung bot. Die Besserungen in den von der Spekulation bevorzugten Montanaktien waren infolgedessen nicht besonders umfangreich und erstreckten sich nicht gleichmäßig auf alle Werte. Bevorzugt waren wiederum die an der Herstellung von Draht beteiligten Werte, aber nur bei oberflächlicher Eisenindustrie überstieg die anfängliche Kurssteigerung 1 Prozent. Nicht gute Meinung trat auch für Otavi herab, die mit Rücksicht auf die bevorstehende teilweise Rückzahlung sich höher stellten. Banken recht fest bei mäßigen Kursbesserungen. In Bahnen war das Geschäft ziemlich beschränkt. Warschau-Wiener und Meridionalbahn schwächten sich 1 Prozent ab. Fonds unverändert und vernachlässigt. In Romanaktien kam recht feste Tendenz zum Durchbruch. Oberschlesische Eisenindustrie 2 1/2 Prozent gebessert gegen gestern; ferner Rein Stahl, Phönix und Gelsenkirchener gebessert. In Rückwirkung der auf dem Montanmarkt herrschenden Stimmung waren die elektrischen Werte gut gehalten. Von österreichischen Papieren erfuhr Kreditaktien und Franzosen bei mäßigen Umsätzen keine Besserungen. Realwerte lebhaft und höher. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Umlaufgeld 6 1/2 Prozent. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft. Industriewerte des Stammmarktes meist besser, besonders Eisenaktien. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden. (Mittwoch, 18. Dez. 1909; geöffnet am Wochenende von 8 bis 12 Uhr; für Geburten nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.) Geburten: 10. Dezember: dem Kaufmann Ludwig Karlebach in Frankfurt a. M. e. L., Sophie. 11. „ dem Wirklichen Staatsrat Fürsten Anatol Demidoff in St. Petersburg e. L., Aurea. 12. „ dem Schlosser Emil Mein e. S., Wilhelm. 13. „ dem Tagelöhner Adolf Rheinheimer e. S., Sophie Lina. 14. „ dem Bahnarbeiter Wilh. Bund e. L., Johanna. 15. „ dem Volkshilfen Wilhelm Birth e. L., Anna Emma Lina. 16. „ dem Küchenschef Ludwig Kurt Schmidt e. L., Auguste Martha. 17. „ dem Tagel. Adolf Steinbrech e. L., Lina. Aufgebote: Kaufm. Karl Trapp hier mit Margarete Spatz in Straßburg. Kaufmann Friedrich Wilhelm Hermann Boned in Frankfurt am Main mit Wilhelmine Sulzbach hier. Kellner Arthur Fritz Wollher in Coblenz mit Petronella Christine Schwarzenberg daselbst. Architekt Franz Alfred Räßler in Frankfurt a. M. mit Emma Birth hier. Tischler Heinrich Lehr in Alsdorf mit Maria Regina Dullmann hier. Metzger Johann Wapt. Genal in München mit Katharina Lohner daselbst. Schlosser Karl Euler mit Margareta Schaub, geb. Schäfer, hier. Tagelöhner Wilhelm Kratz mit Josephine Webersdörfer hier. Geschäftsführer Franz Lehmann in Frankfurt a. M. mit Martha Großsch hier. Geschäftliche: Privatier Erich Thiemann in Berlin mit der Witwe des Hauptmanns Helemann, Antonie, geb. Winters, hier. Sterbefälle: 18. Dezember: Frau, L. d. Drieltügers August Wanz, 9 M. 16. „ Dienstmädchen Henriette Scherer, 24 J. 16. „ Frä. Julie Schupp, geb. Lehmann, Wwe., 58 J. 16. „ Gustav, S. d. Taal. Karl Christmann, 7 M.

Geschäftliches. Hautkrankheiten. Obermeyer's Herba-Seife. F 100

Zur Hauskur bei Blasen-Nieren-Leiden Gicht. empfiehlt sich täglich 1 Flasche „Wernarzer Wasser“ aus dem Kgl. Mineralbrunnen Brückenaau. Erhältlich in Mineralwasserhandl. u. Apotheken.

Alkoholfreie Parfums. Hohenzollern-Veilchen - Majglöckchen Goldroschen etc. Flasche Mark 3.- u. 6.-

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 42 Seiten sowie die Beilageblätter „Der Roman“ und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 26. Leitung: W. Schulz vom Struß.

\* Walhalla-Theater. Heute Sonntag, den 19. Dezember, drei große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Erster Sonntag in dem Gastspiel der weltberühmten amerikanischen Sensations-Komödien-Kompagnie unter Leitung des Herrn Arthur Laeger, die in beiden Vorstellungen das Sensationsstück in 4 Akten „Ranocleu, der Fürst der Diebe“ zur Aufführung bringen wird. Außerdem das übrige Programm. Nachmittags 4 Uhr: Familien- und Fremden-Vorstellung bei halben Preisen für Erwachsene und Kinder auf sämtlichen Plätzen. In der Abendvorstellung findet wieder eine Gratisverlosung statt, wobei eine Anzahl Lose als Gratisgeschenk zur Verteilung kommen, und wo neben einem gemächlichen Abend sich dem Publikum durch ein Gratislos die Chance eines Gewinnreiffers bietet.

\* Die Weihnachts-Ausstellung in der Galerie Vanger ist um 8 interessante Kollektionen vermehrt worden: 1. Eine kleine Sammlung Silhouetten von Johanna Beckmann; 2. Die zwölf Monate; 3. A. Friedländer: „Vollmond“, „Am Spiegel“, „Rücken“, „Der Kaktus“, „Venedig“, „Küster“, „Gesellschaft“, „Bent“. 4. B. v. Dorsig: Eine Kollektion Bild-Arbeiten auf Leder (Preismappen, Mikroskopentafeln, Damentaschen), 5. Heinrich Vogeler, Worbiswede: „Liebe“, „Wintermärchen“, „Erster Sommer“, „Frühlings“, „Sommerabend“, „Nacht“, „Profelinia“, „Verduldigung“, „Küster von der Vogelweide“, „Die sieben Raben“, „Am Frühling“, „Tod und Liebe“, „Hymne“, „Im Wald“, „Sere“, „Sere“, „Vor Feuerabend“, „Storch überm Weiber“, „Frühlingsmorgen“, „Am Mittag“, „Frühlingblumen“, „Märznacht“, „Frohlockbraut“, „Amfel“, „Marlatur“, „Tod bricht Rosen“, „Mädchenkopf“, „Der Fischer“ (Nadierungen).

Geschäftliche Mitteilungen.

\* Nützliche und praktische Weihnachtsgeschenke findet man in den verschiedenen Verkaufsstellen der Singer u. Co. Nähmaschinen-Fabrik, die alle an dem roten „S“ leicht zu erkennen sind. Im Laden Langgasse 1, der schon von außen durch eine originelle und moderne Schaufensterdekoration die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zieht, sieht man eine fast unerschöpfliche Salon-Kabinett-Nähmaschine, deren Türen sich selbsttätig öffnen und schließen und deren Oberteil automatisch emporkommt und sich nach getaner Arbeit wieder nach unten senkt, wobei die umgelegte Deckplatte während der Arbeit die Tischplatte erheblich vergrößert und zu einem bequemen Nähtisch gestaltet. Die Singer-Familien-Nähmaschine, die sich auch für ihren gewöhnlichen Zweck schon zur Herstellung von Kunststücken so vorzüglich eignet, kann jetzt auch noch mit Hilfe des Singer-Stoffers als Stoffmaschine für Strümpfe jeglicher Art, für Unterzeuge usw. Verwendung finden. Die Singer-Familien-Nähmaschine ist unentbehrlich und eignet sich zu einem ebenso nützlichen wie eleganten und geräuschlosen Weihnachtsgeschenk. Unterweisung in der Handhabung der Maschine und all ihrer Nebenapparate wird bereitwillig erteilt, auch werden besonders bequeme Zahlungsbedingungen gestellt.

\* Eine Neuheit, die wohl von einem großen Teil der Bevölkerung dankbar anerkannt wird, bringt die Salamander-Schuhgesellschaft für den Winter auf den Markt. Es ist ein unter D. R. P. 292 015 geschützter Stiefel mit Doppelsohlen und eingearbeiteter Korksohle. Die Stiefel, die durchaus nicht schwerer sind als alle anderen, sind sehr geeignet, das Publikum vor Erkältung zu schützen, da die Korksohle bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter ist. Die Korksohlenstiefel sind, wie alle anderen Salamander-, aus ausgewähltem Material mit großer Sorgfalt hergestellt. Sie kosten in feinem Kalbleder (Lugus-Ausführung) 16.50 M.

Bereins-Versammlungen.

\* Die außerordentliche Hauptversammlung der Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ am 11. d. M. im Vereinslokal „Friedrichshof“ war sehr zahlreich besucht. Revueangelegenheiten hatten die 11 Kameraden. Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde einstimmig angenommen. Einige kurze humoristische Vorträge der Kameraden Köbler und Eritius fanden lauten Beifall.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Wiesbaden, 17. Dezember. Die Weihnachtspar-Laffe der Restauration „Kaiserhof“ (Chr. Schreiber) zahlte in den letzten Tagen den bisher noch nicht erreichten Betrag von 6186.78 M. an ihre Mitglieder aus.

y. Sonnenberg, 17. Dezember. Auf die Ausführung von Gasautomatenanlagen wurde bereits vor einigen Tagen hingewiesen, und zwar werden dieselben von der Verwaltung des hiesigen Wasser- und Lichtwerks in Wiesbaden, einschließlich der in die Straße fallenden Zuleitungen, kostentlos ausgeführt, sofern hierdurch für jede Anlage auszuweisende Kostenbetrag von 75 M. ausschließlich Gasautomat, Beleuchtungskörper und Kochapparat nicht überschritten wird. Die von den Hausbesitzern für die Gasleitung zu zahlenden Frontmeterbeiträge bleiben durch diese Maßnahmen unberührt. Die Abgabe von Gas mittels Automaten mit Anschlussleitung an das Gasrohrnetz geschieht in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von 700 M. kostenlos. In Wohnungen bis 400 M. Mietwert können außerdem noch die Leitungen hinter den Automaten bis zu den Verbrauchsstellen auf Kosten des Gaswerks verlegt und Beleuchtungskörper, sowie Kochapparate ohne Miete leihweise zur Verfügung gestellt werden. Um die kostenlose Herstellung der Gasanschlüsse ohne Überbreitung des oben angegebenen Kostenbetrages von 75 M. pro Anschluss zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß mehrere Interessenten eines Hauses gemeinschaftlich einen diesbezüglichen Antrag stellen. Durch diese Maßnahmen wird es auch den Rinderbesitzern ermöglicht, sich der Annehmlichkeiten, die die Versorgung mit Gas enthält, zu versichern.

r. Sonnenberg, 18. Dezember. Der hiesige Männergesangsverein „Gemütsklub“ (Direktor H. Stiller, Wiesbaden) veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertag im Saalbau „Kaiserhof“ (Aug. Köhler) ein Konzert. Das sehr reichhaltige Programm bezeichnet u. a. die solistische Mitwirkung von Frau Ritina Engelmann-Gütlich (Sopran) und des Herrn Musiklehrers Georg Reitze (Klavierbegleitung), beide von Wiesbaden. Dem künstlerischen Teil — Männerchöre, Volkstheater — schließt sich ein humoristischer Teil an, dem Verlosung und Ball folgen.

z. Massenheim, 18. Dezember. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertag, abends, im Saal des Gasthauses „Zum Adler“ ein Konzert, verbunden mit Ball.

Massenische Nachrichten.

h. Scheuern, 17. Dezember. Gestern fand in der hiesigen Abteilungsversammlung eine Abschiedsfeier statt. Pfarrer Otto, der beinahe 4 Jahre als Vorsitzender der Anstalt wirkte, geht in den nächsten Tagen nach Ostfriesland, um dort eine Pfarrstelle zu übernehmen. Bis zur Wiederbesetzung seiner hiesigen Stelle wird der Anstaltslehrer Tobi den Gaudaterposten mitvertreten.

o. Oberalbenheim, 17. Dezember. Zugführer a. D. Max hat das ihm bei der letzten Stadterordnetenwahl übertragen Amt eines Stadterordneten abgelehnt. Infolgedessen muß nächstens abermals eine Ersatzwahl stattfinden.

Sport.

\* Fußball. Das für den vergangenen Sonntag angekündigte Spiel des Sportklubs Wiesbaden 1908 gegen den Mainzer Fußballklub Rhönig fand nicht statt, da letzterer nicht angetreten war. — Heute Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen die 1. des Weidenheimer Fußballvereins. Das Spiel wird auf dem hiesigen Exerzierplatz ausgetragen. Anstoß 2 Uhr.



# Wiesbadener Kurleben.



## Die Kurtaxe in alter Zeit.

Gelegentlich der verschiedenen Artikel, die an dieser Stelle zur Kurtaxe veröffentlicht wurden, ist mehrfach schon berichtet worden, daß diese Gebühr für Wiesbaden keine neue Maßregel ist, um die Fremden zur Unterhaltung und Ausgestaltung der hauptsächlich ihnen gewidmeten Anlagen, Einrichtungen und Veranstaltungen heranzuziehen. Schon im Jahre 1849 wurde eine Kurtaxe in Wiesbaden eingeführt, als durch Reichsbescheid der Spielbetrieb eingestellt werden mußte. Allerdings wurde dieser Beschluß nirgends sonderlich ernst genommen, und zur Erhebung einer Kurtaxe ist es aus diesem Grunde wohl ebensowenig gekommen als zur Aufhebung des Spieles.

Anders lagen die Verhältnisse etwa zwanzig Jahre später. Nach dem Übergange Nassaus an Preußen wurde die Spielbank endgültig aufgehoben. Nur um die schwere Schädigung Wiesbadens zu verhindern und eine staatliche Subvention der Stadt zu vermeiden, wurde eine Übergangsfrist von sechs Jahren geschaffen, während welcher der Spielgesellschaft mancherlei Leistungen zugunsten Wiesbadens und Ems' auferlegt wurden. Darüber finden wir in der trefflichen Arbeit „Die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung von Wiesbaden als Fremdenstadt“ von Dr. rer. polit. Jul. Rompel sehr interessante und ausführliche Darlegungen. Das Buch dieses Wiesbadener Kindes ist als Doktorarbeit mit Unterstützung der städtischen und Kurverwaltung, die je 300 Mark zu den Druckkosten bewilligten, soeben im hiesigen Verlage F. J. Bergmann erschienen und unseres Wissens der erste Versuch, der überhaupt je gemacht wurde, die Entwicklung einer deutschen Badestadt an Hand des statistischen Materials über Fremdenverkehr und Finanzwirtschaft sachgemäß darzustellen. Es liegt auf der Hand, daß angesichts der mangelhaften Erhebungen in früheren Zeiten eine lückenlose Vollkommenheit nicht zu erzielen war, aber diese nur dem Fachmann erkennlichen Schwächen beeinträchtigen den Wert der Arbeit wenig. Es ist mit Fleiß und Liebe zur Sache in dem Buche so viel Material zusammengetragen, daß Ableitungen gewisse Schlüsse auch auf jene Zeiten zulassen, in denen die Statistik in allen Zweigen der Fremden-Industrie versagt hat. Daß eine solche für die Erforschung der Ursachen, die das Aufblühen der deutschen Kurorte bedingt haben, grundlegende Arbeit gerade über unsere Vaterstadt zuerst erscheint, ist im Hinblick auf die besonders schwierigen Verhältnisse, die der Großstadtcharakter bedingte, doppelt erfreulich und sehr anerkennenswert.

Dr. Rompel schreibt zur Kurtaxe aus der Übergangszeit, daß diese neben dem Kurfonds und dem Verschönerungsfonds — welche die Spielgesellschaft aufbringen mußte und die am 1. Januar 1873 zusammen 2 766 078 Mark betragen — den Steuerausfall und die finanziellen Nachteile decken sollte, welche die Stadt durch das Spielverbot erlitt.

Die Kurtaxe wurde trotz aller prinzipiellen und praktischen Bedenken am 1. April 1870 eingeführt und erst im Jahre 1887 aufgehoben. Die Taxe unterschied je nach Standes- und Vermögensverhältnissen zwei Klassen von Kurgästen. Die erste Klasse hatte das Doppelte der zweiten zu zahlen. Die einzelnen Tarife waren folgende:

	I. Klasse.	II. Klasse.
Eine Person . . . . .	2 Taler	1 Taler.
Familie von 2 bis 4 Personen . . . . .	4 „	2 „
„ „ „ mehr als 4 Personen . . . . .	6 „	3 „

Die Taxe wurde am siebenten Tage nach der Ankunft des Gastes erhoben: sie berechnete sich nach der Benutzung des Kochbrunnens, der Trinkhalle und der städtischen Anlagen und entband von Beiträgen zur Kurmusik und für Wohltätigkeitsanstalten. Im Jahre 1870 wurden 1811 Karten erster und 1111 Karten zweiter Klasse bezahlt; sie ergaben 20 919 Mark einschließlich einer besonderen Zahlung des Prinzen Karl von Preußen. Neben dem Ausbruch des Krieges hatte auch der Widerstand der Kurgäste gegen diese in Wiesbaden ungewohnte Abgabe den Ertrag der Kurtaxe ungünstig beeinflußt. Im ganzen wurden bis Ende 1872 aus der Kurtaxe 75 000 Mark angesetzt. Als nach Beendigung der Pachtverträge und Einstellung des Spieles im Ablauf 1872 — Herr J. Chr. Glücklicherweise wird im „Kurlieben“ einige seiner Erinnerungen aus jenen Tagen in den nächsten Nummern erzählen — die Kurdirektion gebildet wurde, wurde der Etat der städtischen Kurverwaltung auf 140 000 Mark für 1873 veranschlagt und am 1. Januar d. J. das Kurhaus-

regulativ geändert. Die Klassen-Einteilung fiel fort und die Tarife wurden erhöht. Statt zwei Klassen von Karten wurden zwei Arten von Taxen und Eintrittskarten für Einheimische eingeführt. Der neue Tarif war wie folgt gestaltet:

	Jahreskarte.	Saisonkarte.	Kurhaus-Eintrittskarte für Einheimische
Für eine Person . . . . .	6 Taler	2 Taler	3 Taler.
„ Familie von 2 bis 4 Personen . . . . .	9 „	4 „	5 „
„ „ „ mehr als 4 „ . . . . .	12 „	6 „	5 „

Der neue Kurtaxtarif entsprach also mehr dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung; die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit — die Quelle mancher peinlichen Reibereien — wurde fallen gelassen.

Durch eine öftere Erhöhung suchte man den Ertrag der Kurtaxe zu steigern und ihren Gebühreneigenschaften stärker und feiner herauszuarbeiten, wodurch das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung genauer erfaßt und das Entgeltlichkeitsprinzip mehr verwirklicht wurde. Die Kurtaxregulative von 1870—1873 und seit diesem Jahre bis 1878 sind oben angeführt, später wurden sie wie folgt gestaltet:

	Obligatorische Kurtaxe von 1879—1887.	Fakultative Kurhaus-Eintrittskarten seit 1887.
1. Jahreskarte		
für 1 Person . . . . .	20.—	30.—
für Familie von 2 Personen . . . . .	30.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	5.—
2. Saisonkarte		
für 1 Person . . . . .	10.—	15.—
für 2 Personen . . . . .	15.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	5.—
3. Jahreskarte für Einheimische		
für 1 Person . . . . .	12.—	20.—
für 2 Personen . . . . .	15.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	—
4. Tageskarte . . . . .	0.50	1.—

Jahre hindurch blieb der Erlös aus der Kurtaxe und den Abonnementskarten (Jahreskarte für Einheimische) die Haupteinnahmequelle der Kurverwaltung, gegenüber denen die Einnahmen aus Eintrittskarten für besondere festliche Veranstaltungen gering waren, trotz der zahlreichen Unternehmungen im Winter, die seit der Einführung der Winterkarte im Jahre 1873 recht zahlreich waren. Nach einer Tabelle, welche die Jahre 1883 bis 1890 umfaßt, betrug der Ertrag der:

Sollennahmen.	1883		1884		1885		1886		1887		1888		1889		1890	
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
Jahreskarten . . . . .	12300	15300	15500	15500	18100	—	20300	19200	20100	—	—	—	—	—	—	—
Saisonkarten . . . . .	45000	45500	45000	45000	42500	—	74100	78450	81150	—	—	—	—	—	—	—
Tageskarten . . . . .	47300	45500	55000	50000	55761.50	—	61331	65962	73183	—	—	—	—	—	—	—
Jahreskarten für Einheimische . . . . .	60700	42500	44000	44000	51650	—	55720	60105	61130	—	—	—	—	—	—	—
Ergänzungskarten . . . . .	99	50	190	190	50	—	43	41	58	—	—	—	—	—	—	—

Eine Steigerung setzt also erst ein nach dem Jahre 1887, in welchem die obligatorischen Kurtaxkarten durch die fakultativen Kurhaus-Eintrittskarten ersetzt wurden. Die Kurtaxerhebung war in Wiesbaden gescheitert an der praktischen Unmöglichkeit einer konsequenten Durchführung der Vorschriften des Kurtaxregulativs, obwohl es schon von Anfang an die Bestimmung enthielt, daß alle bei Bekannten, Verwandten oder in beruflicher Angelegenheit in der Stadt sich aufhaltenden Fremden von der Zahlung einer Kurtaxe befreit waren. Eine exakte Unterscheidung zwischen Kurgästen und sonstigen Fremden stieß eben bei der Größe der Stadt und des Fremdenverkehrs und deren Dezentralisation auf Schwierigkeiten.

Wie schon 1870, dem ersten Jahre ihres Bestehens, so zeigten sich auch 1873, in dem ersten Jahre des neuen Regulativs, diese Schwierigkeiten, teilweise auch infolge des positiven Widerstandes, den die Kurfremden der Kurtaxzahlung durch deren Umgehung entgegensetzten. Wesentlich einfacher hätte sich die Taxerhebung gestaltet, wenn die Gast- und Badhausbesitzer, die Pensionarinhaber die Taxe den Gästen in Rechnung gestellt und der Kurverwaltung abgeliefert hätten. Das wäre eine einigermaßen exakte und für den Fremden kaum peinliche Art der Beitreibung gewesen und hätte vermutlich ganz andere Resultate gezeitigt.

## Betrachtungen.

Die Metzgergasse ist mir immer ein sehr prosaischer Straßenzug gewesen. Sie wird wohl auch nur auf den weniger mit Glücksgütern gesegneten Wiesbadener eine gewisse Anziehungskraft ausüben, weil sie verschiedene Geschäftsleute alttestamentarischen Namens beherbergt, die eine für viele andere unbegreifliche Vorliebe für allerhand alte Sachen haben, vom Diamantendiamant angefangen bis herab zum noch brauchbaren Stiefel. Den anderen Wiesbadenern, und sie sind zum Glück in der Mehrheit, hatte die Metzgergasse kaum etwas Reizvolles zu bieten und vielen unter unseren Millionären wird sie ganz fremd sein. Und dennoch — einmal traf ich darinnen einen König, einen leibhaftigen Thronsesselinhaber, der sogar der reichste unter seinen Kollegen war.

Das war an einem recht sonnigen Maientage des Jahres 1908. Da fiel mir in der Metzgergasse ein Herr auf, der mit etwas kraxeligen Spazierhölzern sich ein wenig mühsam durch die Gasse wippte. Über den schwarzen Rock fiel ihm ein mächtiger weißer Vollbart auf die Brust, darüber saß die etwas gewaltige Nase, durch die sich die Koburger gewöhnlich allein vor ihren Kollegen auszeichnen, und zwei große Augen blickten scharf und forschend um sich. Langsam schob sich der Herr, auf seinen Stock gestützt, über das holprige Pflaster. Die Beine wollten nicht mehr so recht dem beweglichen Geiste folgen und zuweilen mußte der Wanderer eine kleine Ruhepause eintreten lassen. Dann betrachtete er wohl die Fensteransicht eines Althändlers mit kritischen Blicken. Ein Bengel, schmutzig und frech, stellte sich neben ihn und starrte ihn frech und unverschämt an, bis ein funkelnder Blitz aus den Augen ihn scheu von dannen jagte.

Das war meine erste Begegnung mit dem König Leopold, der nun auch schlafen gegangen ist, um sich auszurufen von dem abenteuerreichen, bewegten Leben, das

er geführt. Wiesbaden hat mit dem Verstorbenen wieder einen seiner fürstlichen Kurgäste verloren. Kein so regelmäßiger Besucher, wie König Oskar oder König Christian, aber dennoch eine Erscheinung, die nicht fremd war in unserer Stadt.

So gelegentlich kam der König zu uns. Wenn ihn das Rheuma oder die Gicht gar zu arg plagten. Da ließ er packen und flüchtete sich rasch an die Heilquellen der Taunusmetropole. Stippvisiten, denn lange hielt es der alte Herr nicht aus. Wiesbaden war ihm, wie er mal sagte, nicht elegant genug. Er war oben ein arger Spötter und wußte, daß die wahre Demimondaine auch in den Wiesbadener Kaisertagen nur in Paris zu Hause wäre. Er fand es immer ein wenig zu gemütlich bei uns, und das war nicht nach seinem Herzen. Die Stadt selber, ja, die begeisterte auch sein schönheitskundiges Auge. Nur hatte er nicht viel von ihren Herrlichkeiten, weil die Umgegend ihm meist verschlossen blieb. Im Innern war er recht gut bekannt und nicht nur die armseligsten und unscheinbarsten Stadtwinkel von Paris waren das Ziel seiner Spaziergänge. Auch Wiesbadens Straßen und Gassengewirr wußte ihn zu fesseln. Wie ein gewöhnlicher Bürgersmann schlenderte er schlicht daher und mancher ernst und heiteren Straßenszene ist er Augen- und Ohrenzeuge gewesen.

War etwas los in der Stadt, so ließ er nie die Gelegenheit entgehen, sich zu zerstreuen. Das Kurhaus hat er im Gegensatz zum König Oskar, dessen gute Zigarren der Kurdirektor heute noch in angenehmer Erinnerung hat, nur einmal besucht. Das war im Mai des vorigen Jahres, als die Kaiserparade stattfand. König Leopold war Zuschauer und stand unerkannt unter der Menge seitwärts der linken Anfahrtsrampe. Der alte Herr hatte einen ungünstigen Platz und konnte wenig sehen. Da ließ der Kurdirektor rasch ein paar Musikpodien aus dem Orchester holen und bot sie dem aufmerksamen Zuschauer zur Benutzung an. Man kam miteinander in das Gespräch, und zum Schluß folgte der König der Einladung, das Haus zu besichtigen.

## Um das Kurhaus.

Die Kurtaxe ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung an den Finanzausschuß verwiesen worden. Dieser hat in seiner letzten Sitzung den ihm vorgelegten Entwurf angenommen mit einer Änderung, welche die Karenzzeit auf vier Tage erhöht einschließlich des Anknüpfungstages, und einem Zusatz, der den Hotel- und Pensionarinhabern die Meldepflicht auferlegt.

Die Temperaturverhältnisse im Kurhause geben zu mancherlei Bemängelungen Anlaß. In den drei Jahren seit der Inbetriebnahme hat es sich doch herausgestellt, daß die Temperatur in den Lese- und Spielsälen nicht ganz genau den Erwartungen entspricht, die man gehegt hatte. Im allgemeinen läßt sich über die Heizungsanlage nichts Ungünstiges sagen. Bei gewöhnlichem Verkehr im Kurhaus ist die Temperatur durchschnittlich erträglich gut. Beschwerden über zu geringe Wärme werden nur dann laut, wenn — was häufig geschieht, — beim Schlusse von Konzerten an kälteren Tagen die große Haupttür und die Ausgangstür nach dem Garten zufällig gleichzeitig offen stehen. Dann ist in der Wandelhalle ein bedeutender Zug zu verspüren. Diesem Mißstand läßt sich aber leicht abhelfen, wenn darauf gesehen wird, daß die Tür nach dem Garten geschlossen bleibt. Nicht ganz geklärt ist die Frage, wie der große Konzertsaal hinsichtlich des Temperaturwechsels behandelt werden muß, um Zug zu vermeiden. In der ersten Zeit war es vor „Zug“ im großen Saale manchmal nicht auszuhalten, und wenn man ihm eine „große Zugkraft“ auch gern gönnen mochte, so doch aber nicht in dieser Hinsicht. Es ist den Technikern gelungen, eine gewisse Abhilfe zu schaffen, doch ganz ist die besonders für unsere Heilung suchenden Kurfremden unangenehme Plage nicht beseitigt, und es wird wohl nicht zu umgehen sein, daß auf Abhilfe gesonnen wird. Die Lese- und Spielsäle leiden stark darunter, daß die Fenster nicht geöffnet werden können, um frische Luft in die Räume zu lassen. Es geht den Besuchern dieser Räume wie den Fahrgästen der Eisenbahn. Wenn der eine das Fenster aufmachen will, dann macht der andere von seinem Recht Gebrauch und verlangt, daß es geschlossen werde. Infolgedessen werden die Räume leicht überhitzt und dadurch die Luft nicht verbessert. Es wird Aufgabe der Techniker sein, irgend eine praktische Lüftungsanlage zu schaffen, damit stets frische Luft in die Lese- und Spielsäle geführt wird, ohne daß ein unangenehmer Zug entsteht. Vielleicht ließe sich dies durch Luftkanäle nach außen oder Ventilatoren in den oberen Fensterscheiben ermöglichen. An überfüllten Tagen, besonders an Sonn- und Feiertagen ist der Andrang zu den Spiel- und Lesesälen ungeheuer groß. Durch den starken Menschenverkehr erhöht sich die Temperatur oft über 20 Grad. Läßt der Verkehr nach, geht die Temperatur allerdings wieder zurück. In den Wochentagen gibt es Stunden, wo der Verkehr in den Lesesälen nicht so stark ist; dann ist die allgemeine Temperatur auch erträglich. Aber gerade für die Tage, an denen diese Räume überfüllt sind, müßte Abhilfe geschaffen werden. Bei den Lesesälen ist die Temperatur- und Lüftungsfrage deshalb von großer Bedeutung, weil sie keinen Eingang von der Straße, sondern nur von dem inneren Durchgang nach den Konversationsälen haben. Der Besuch der Lesezimmer beginnt um 10 Uhr vormittags und dauert bis abends 10 Uhr, und es ist deshalb im Laufe des Tages keine Gelegenheit geboten, mehrere Fenster nach der Gartenseite zu öffnen. Es wird Aufgabe des städtischen technischen Bureaus sein, dem Studium dieser Frage eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit jedwede Klage über die Temperatur- und Luftverhältnisse verstumme.

Die besten Temperatur- und Luftverhältnisse hat der sogenannte Wintergarten. Die Ursache wird darin zu suchen sein, daß die Gartenwand eine Menge von Türen und Fenstern aufzuweisen hat, wodurch ein Luftwechsel und Temperaturengleich herbeigeführt wird. Die Benutzer des Lesezimmers haben noch unter dem Mißstand zu leiden, daß die Kurhausbesucher, wenn sie den Gang neben dem Lesezimmer passieren, vergessen, daß dort Zeitungsleser sitzen, die Ruhe gebrauchen, sie verhalten sich manchmal recht laut. Vielleicht würde die Störung etwas eingeschränkt, wenn die Kurverwaltung an dem Zugänge zu dem Korridor Tafeln anbringen ließe mit der Bitte um Ruhe.

Der Schwarm hatte sich verlaufen und nur wenige wußten, daß der vielgelästerte Belgierkönig sich an den Schönheiten unseres Kurpalastes erfreute. Und er hatte wirklich sein Genuß daran. Mit seiner vielgerühmten Kunstkennersehe munterte er die Ausstattung und Einrichtung und wußte auch den Wert der Zahlen, die ihm genannt wurden, recht zu würdigen. Anders wie andere königliche Gäste, z. B. die Königin-Witwe von Italien, der eine Summe von 50 Mark die gleiche Bedeutung hat wie ein Betrag von 50 000 Mark, so wenig Verständnis zeigt sie für den Wert des Geldes. Leopold war eben Kaufmann und wußte, was Geld bedeutete, obwohl er es in überreichem Maße besaß.

Ein Knicker war er im allgemeinen nicht, wenigstens nicht in kleinen Dingen. Das hübsche Brunnenmädchen — auch hier bekundete er sein Interesse für schöne Frauen —, das ihn stets bediente, wußte von seiner Freigebigkeit zu berichten. Er hatte zum Schluß die Kleine eingeladen, ihn zu besuchen. „Das ist mein Glas, das bringst du mir. Ich wohne in der Wilhelms.“ Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags kommt du!“ hatte er zu der niedlichen Brünnetta gesagt. Und sie kam. Eines Königs Befehl muß man ehren, besonders wenn es ein so alter Herr ist. Es war ein Besuch ganz in Ehren. Bitte, keinen Spott! Der König unterhielt sich ein wenig mit der Kleinen und dann konnte sie reich beschenkt von dannen gehen. Sie wird ihm sicherlich ein gutes Andenken bewahren, wie Wiesbaden im allgemeinen. Hier ist er ein schlichter, Gesundung suchender Mensch gewesen, dessen lebenswürdige Bonhomie alle gefangen nahm, die ihm nahe traten.

Nun hat sich der Alte, den Kopf noch voller Hoffnungen und Pläne, auch zur Ruhe gestreckt. Und an seinem noch offenen Sarge erhebt sich schon schmutziger Familienzank und Streit und das staunende Europa kann wieder Zeuge sein der unerfreulichsten Skandale. Ganz wie in seinem Leben. Es ist gesorgt, daß wir unsern königlichen Kurgast so bald nicht vergessen

Kursbericht vom 18. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including Gold-Rubel and Silber-Rubel.

Staats-Papiere.

Table listing German state securities (Staats-Papiere) with columns for title, amount, and price.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations (Provincial- u. Communal-Obligationen) with columns for title, amount, and price.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien) with columns for bank name, amount, and price.

Vorl. Litz.

Table listing various stocks (Vorl. Litz.) with columns for company name, amount, and price.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks (Div. Bergwerks-Aktien) with columns for company name, amount, and price.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds (Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds) with columns for title, amount, and price.

b) Ausländische.

Table listing foreign securities (Ausländische) with columns for title, amount, and price.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks (Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien) with columns for bank name, amount, and price.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing German colonial stocks and bonds (Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.) with columns for title, amount, and price.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing transport bonds (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.) with columns for title, amount, and price.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing bonds (Zf. Verzinsl. Lose) with columns for title, amount, and price.

Zf. Unverzinsl. Lose.

Table listing non-interest-bearing bonds (Zf. Unverzinsl. Lose) with columns for title, amount, and price.

II. Ausereuropäische.

Table listing securities from outside Europe (Ausereuropäische) with columns for title, amount, and price.

Geldsorten.

Table listing various types of money (Geldsorten) with columns for title, amount, and price.

Reichsbank-Diskont 5%.

Table listing Reichsbank discount rates (Reichsbank-Diskont 5%) with columns for title, amount, and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates (Wechsel) with columns for title, amount, and price.

Staatlich od. provincial-garant.

Table listing state or provincial guaranteed securities (Staatlich od. provincial-garant.) with columns for title, amount, and price.

Geldsorten.

Table listing various types of money (Geldsorten) with columns for title, amount, and price.

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Ganz“.  
Echtes Blatt gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:  
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-58.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Wk. 90 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreisstraßen, sowie die 100 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeigen“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 591.

Wiesbaden, Sonntag, 19. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### „Sparlamkeit“.

Ein Berliner Blatt will erfahren haben, der neue Kultusminister habe in den Etat für 1910 eine bedeutende Summe zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Schriftstellern und Dichtern einstellen wollen, indessen sei der Betrag im Finanzministerium nicht gestrichen worden. Ob die Meldung zutrifft, können wir im Augenblick nicht sagen. Verchiedentlich ist sie bereits bezweifelt worden, aber sie könnte trotzdem richtig sein, denn der Gedanke, solche Pflichten auf den Staat zu übernehmen, wird neuerdings immer häufiger geäußert, und das Vorbild einiger ausländischer Staaten mag dabei mitbestimmend sein. Auch sei daran erinnert, daß soeben erst der hamburgische Senat eine Vorlage an die Bürgererschaft gebracht hat, in der die ganz anständige Summe von 10 000 Mark als Ehrenspende für die Witwe Liliencron's gefordert wird. Wir könnten uns hiernach ganz gut vorstellen, daß Herr v. Trott zu Solz geglaubt haben dürfte, eine Aufgabe sowohl der Menschlichkeit wie der Kultur-Interessen zu erfüllen, wenn er einen entsprechenden Posten in den nächstjährigen Etat einstellen wollte. Noch einmal: wir wissen nicht, ob es sich so verhält. Nehmen wir jedoch an, daß sich die Mitteilung bestätigt, so hat es ein gewisses Interesse, der Sache selber näherzutreten. Viele Beurteiler werden vermutlich geneigt sein, den Finanzminister bestig zu tadeln, weil er den bescheidenen Wunsch seines Kollegen zurückwies. Nun könnte es ja sein, daß Freiherr v. Rheinbaben die Streichung dieses Postens aus Motiven vornahm, mit denen auch wir uns nicht einverstanden erklären könnten. Ein solches Motiv wäre z. B. die ausschließliche Rücksichtnahme auf das Gebot strengster Sparlamkeit ohne gleichzeitige Berücksichtigung höherer Interessen. Vielleicht aber ließ sich der Finanzminister von einer Auffassung leiten, der wir uns sympathisch gegenüberstellen könnten, nämlich von der, daß es eine ziemlich heikle Sache wäre, wenn der Staat sich in die freie Entwicklung unseres Schrifttums, in den natürlichen Prozeß der literarischen und künstlerischen Bewegung unserer Zeit irgendwie einmischte, sei es auch mit der guten Absicht, eine offensichtliche Not zu lindern. Hier gilt der Satz, daß die Danaer zu fürchten sind, selbst wenn sie Geschenke bringen. Freilich ist es etwas anderes, ob der Staat Schriftstellern und Dichtern oder aber ihren Hinterbliebenen Zuwendungen machen soll. Würde es zu bedenkenlichen Konventionen der Schriftsteller und Dichter führen können, wenn sie die Aussicht bekämen, Kostgänger des Staats zu werden, so bräunte Gleiches von ihren Hinterbliebenen selbstverständlich nicht angenommen zu werden, aber eine mögliche Beeinflussung von Tun und Untertanen der

Schriftsteller durch die Rücksicht auf das Wohl der Ahnen wäre doch denkbar, und wer es ernst meint mit der schönen Unabhängigkeit unserer Literatur, der wird nicht wünschen können, daß ein System von Belohnungen und Entziehungen etabliert werde. Hier, in Kunst und Literatur, haben wir eines der wenigen Gebiete vor uns, denen sich die Allmacht des Staates nur ebenfalls von der Peripherie her genähert hat. In den leicht übersichtbaren Verhältnissen der skandinavischen Länder mag es ohne tieferen Schaden geschehen können, daß Staatspensionen an Schriftsteller gezahlt werden, und der vereinzelte Fall, daß die Freie Stadt Hamburg die Witwe Liliencron's vor Not und Sorge bewahren will, könnte nur von rigoroser Pedanterie bemängelt werden. Anders aber stünde es doch wohl, wenn die preussische Regierung Gunst und Ungunst in der Bemessung von Zuwendungen an Witwen und Waisen von Schriftstellern und Dichtern walten ließe. Selbst beim besten Willen, politische Rücksichten auszuschalten, würden sich solche bei vielen Gelegenheiten einstellen. Den Toten würden noch über das Grab hinaus staatliche Zensuren ihres Wohlverhaltens oder ihrer Anrüchigkeit erteilt werden, und zwar dies in der verlebendsten Form, indem die Betroffenen eben die Hinterbliebenen wären. Darum ist es vorzuziehen, daß alles so bleibt, wie es ist. Wenn immer, wenn sich der Staat, richtiger der preussische Staat, um die Förderung von Kunst und Literatur bemüht, kommt etwas heraus, was dringend wünschen läßt, daß er sich lieber nicht bemüht haben möge. Die gute Meinung des Kultusministers in allen Ehren, aber Streichung der betreffenden Etatsposition durch den Finanzminister können wir nicht tadeln. Und wenn im übrigen die Geschichte von diesem Vorhaben und seiner Vereitelung gar nicht wahr sein sollte, so würde es nur genügt haben, sich bei diesem Anlaß darüber klar geworden zu sein, daß es keineswegs zu bedauern wäre, wenn die mitgeteilte Darstellung nicht zuträfe.

Ruhrrevier von dem starren Klassenkampfstandpunkt abzurücken begonnen hat. Obwohl in Dortmund Entlassungen (christlich) organisierter Straßenbahner wegen ihrer Organisationsstätigkeit während des Wahlkampfes stattgefunden hatten und das Koalitionsrecht eigentlich eine große Rolle in der Wahlbewegung hätte spielen müssen, so hat sich dennoch das Band der modernen, antiultramontanen Weltanschauung als stärker erwiesen, und besiegt ist der Klerikalismus als solcher. Vor allem spielte, wie gesagt, der Klassengegensatz diesmal keine Rolle. Ob darin der Anfang einer neuen Taktik und Haltung der Sozialdemokratie zu erblicken ist? Mancher wird die Frage zu bejahen geneigt sein, weil diese Antwort seinem Wunsche entspricht. Aber das dünkt uns doch vorschnell und verfrüht. In Essen hatten die Parteien förmliche Abmachungen getroffen. In Dortmund bestreitet jede von ihnen energisch, daß ein „Bündnis“ vorgelegen habe. Das stimmt; es haben überhaupt keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Aber darauf kommt unseres Erachtens sehr wenig an, vielmehr sind offene Bündnisse männlicher als stillschweigende, und wer eine gegenseitige Wahlhilfe mit einer anderen Partei verantworten kann, wird auch damit einverstanden sein, daß sie ziemlich zum Beschlusse erhoben wird.

### Zum Gilde des Königs Leopold.

Vom verstorbenen König Leopold kann man mit Umkehrung des bekannten Wortes sagen, daß sein Charakterbild in der Geschichte nicht schwankt. Die Welt weiß, wer er war und wie er war, nämlich daß er ein Mann von sehr bedeutenden Gaben war, die er auch zum Nutzen seines Landes, vor allem jedoch zum eigenen geschäftlichen Nutzen flug zu verwenden wußte, und daß man ihm daneben nicht unrecht tut, wenn man ihn als besonders ausgeprägten Typus des rücksichtslosesten Nynismus würdigt. Darüber braucht wohl kein Wort weiter verloren zu werden, und wir haben auch nicht die Absicht, zum Charakterbilde des verstorbenen Königs von jener wie von dieser Seite her neue Beiträge hinzuzufügen. Dagegen ist es von Interesse, zu beobachten, wie sich die amtlichen deutschen Stellen zu der Todesnachricht aus Brüssel verhalten. Die „N. N. Z.“ bringt einen Nachruf, den man aufmerksam lesen muß, um aus dem, was darin steht, ganz zu erkennen, wie dasjenige verstanden sein will, was darin steht. Wir sind mit diesem Nachruf aufrichtig einverstanden. Er heuchelt nicht, es zittern keine zerquetschten Nahrungstränen zwischen seinen Zeilen, er ist von einer würdigen Sachlichkeit, er sagt Outes aus, wo sich Outes sagen läßt, aber er dämpft den Ton, er schmückt nicht und schminkt nicht. Mag der kleine Artikel des deutschen Regierungsblattes auf den Reichskanzler oder auf den Freiherrn v. Schoen zurückzuführen sein, jedenfalls findet er sich mit seiner Aufgabe vortrefflich ab. Es wird darin mitgeteilt, daß die überaus

## Politische Übersicht.

### Aus dem Industriebezirk.

In zahlreichen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks sind bei den jüngsten Kommunalwahlen Nationalliberale und Sozialdemokraten zusammengegangen; so in Essen, Dortmund, Duisburg; Gelsenkirchen wird nachfolgen. Aber diese eigentümliche Erscheinung wird uns geschrieben: Man kann gewiß nicht sagen, daß im allgemeinen die beiden Parteien einander näher ständen als jede von ihnen dem Zentrum. Die Reichsfinanzreform hat daran allerdings etwas geändert; hier war das Zentrum der gemeinsame Gegner und nachher der Gegenstand der gleichen Kritik. Noch bedeutender aber ist die Beobachtung, daß die Sozialdemokratie im

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Ein neuer Gaunertrick.

Von Philipp Berges.

Ein unheimlicher Mensch, dieser Gast, der an einem schüchternen Zuhörer in dem vornehmen „Fifth Avenue Hotel“ zu New York abgestiegen war. Außerlich merkte man ihm freilich nichts an. Aber dies ist ja gerade das Schlimme, daß die Hochstapler großen Stils nicht nur wie gewöhnliche, sondern sogar wie auhergewöhnliche Sterbliche aussehen. Mr. Jefferjohn — mit diesem Namen hatte der Gast sich ins Fremdenbuch eingeschrieben — war ein etwa vierzigjähriger, hochgewachsener Mann ohne besondere Kennzeichen. Auffallende Merkmale des Verbrechertypus waren jedenfalls nicht vorhanden. Eins hätte dem geübten Menschenbeobachter allerdings nicht entgehen können: Der Fremde besaß ein großes, wachsaues, fast lauerndes Auge, in welchem Verschmittheit und Komödiantentum verortet spielten.

Der Herr Oberkellner, welcher dem Gast die Zimmer antwortete, war kein Psychologe. Er prüfte die Fremden nur auf ihre Trinkgeldfähigkeit. Leider hatte er auch Lombroso nicht gelesen. Infolge dieses Mangels hielt er Mr. Jefferjohn für einen vornehmen Mann. Gätte er indes gegen Witternacht in das Zimmer Mr. J.'s sehen können, so würde er schleunigst zur Polizei geschickt haben.

Nur mit einem langen Nachthemde bekleidet, stand der unheimliche Mensch vor seinem Koffer und entnahm demselben folgende verdächtigen Gegenstände. Zuerst einiaque für sich selbst sprechende Bücher: „Die amerikanische Verbrechertwelt“ von Julian Shaw; „Die Kunst des Taschendiebstahls“ für Anfänger und Meister, mit „Wundstücken“ (dieses illustrierte, schwer zu erlangende

Werk zirkuliert nur in Gaunerkreisen); „Berüchtigte Einbrecher beider Kontinente“ von J. McDonald; und schließlich ein kleines „Ganderikon der Gaunersprache“. Diese Bücher wurden auf den Nachttisch gepackt, um als Lesetüre zu dienen. Aus einem tieferen Fache des Koffers entnahm Mr. J. einen alten schabigen Anzug; von urväterlichem Schnitt, einen schmierigen Schlapphut und einen falschen Bart. Ohne Zweifel eine Banditenverkleidung für den nächsten Tag.

Die schlimmsten Befürchtungen, die irgend jemand hätte haben können, trafen ein. Am nächsten Morgen lag Mr. Jefferjohn in den schabigen Anzug, besetzte kunstvoll den eisgrauen struppigen Bart, füllte den schmierigen „Weißer“ auf den Kopf und glück im Ku einem alten Farmer aus den Hinterwäldern.

Einen vorläufigen Reisefack in der einen Hand, in der anderen einen derben Knotenstock, trat der unheimliche Gast auf den Korridor hinaus, ging vorsichtig und schnell die Treppe hinunter und gelangte unangefochten auf die Straße.

Zur Zeit, in welcher dieses wahre Vorkommnis spielt, grassierte in New York ein neuer, geheimnisvoller Gaunertrick, welcher ins Fach des Taschendiebstahls schlug. Ein noch unbekannter Apparat war erfunden worden, der mit beispielloser Sicherheit arbeitete. Täglich brachten die Polizeiberichte unzählige Anzeigen über gestohlene Taschenuhren, die ihren Besitzern ganz fein und geräuschlos abgenommen worden waren. Einen anderen Schutz gegen diese unheimlichen Überfälle, als den, die Uhr zu Hause zu lassen, schien es nicht zu geben. Polizeirichter Don Watkins, mit dem Beinamen „Sharp“, d. i. „der Gehtrenge“, erlebte das folgende ärgerliche Stückchen. Während einer Hochbahnfahrt wurden ihm Uhr samt Kette entwendet, und statt ihrer fand er in der Westentasche einen Pötel, auf dem eine anonyme Dieb seinen Dank ausdrückte. Der Polizei war übrigens der Meister des neuen Gaunertricks wohl-

bekannt. Es war kein anderer als der berühmte Bill Crooke. Aus der Sphäre des Kassenschrank-Einbruchs, in welcher er unter dem Ehren-Spitznamen „der Geldsprindknacker“ weltbekannt wurde, hatte er sich seit einigen Monaten heimlich der feinen Kunst des Taschendiebstahls zugewandt und entfaltet nun auch in diesem neuen Fache seine Genialität. In den maßgebenden Gaunerkreisen sprach man von ihm bereits als von dem großen Regenerator des Taschendiebstahls. Natürlich war Bill Crooke auch der Erfinder des verwirrenden Apparates. Alles dies war der Polizei, wie gesagt, wohlbekannt. Solange es ihr aber nicht gelungen war, den schlauen, in allerhand Verkleidungen auftretenden Meister durch einen noch schlauerer der Ahnen zu übermeistern und den großen Spitzbuben in flagranti zu fassen, konnte sie nichts machen, denn gegen Bill Crooke lag „offiziell“ augenblicklich nichts vor.

In der Blecker-Street, einer etwas finsternen und verstaubten Straße der unteren City, befindet sich die gemeinst von Gaunern besuchte Kneipe „Zum blechernen Hinkelstein“, der Zufluchtsort und Rendezvous-Platz aller „Dutcasts“ der Welt. Der Unkundige geht freilich achtlos an dem unauffälligen Kellerlokal vorüber, denn der humorvolle und berühmte Name der Kneipe existiert nur im Munde ihrer Gäste und — in den Listen der internationalen Polizei.

Vor dieses feine Lokal trat morgens um 9 Uhr der Fremde aus dem „Fifth Avenue Hotel“. Nur wenige Leute waren anwesend, ein paar ziemlich roch aussehende Becker, der hinter der „Bar“ stehende Wirt und ein besser gekleideter Gentleman. Alle, der Wirt mit seinen sämtlichen Gästen, wurden aufmerksam, als der alte Farmer in der Tür erschien; eine solche Gestalt schien hier zu den Seltenheiten zu gehören.

„Nichts für ungut, Gents“, sagte der Alte wehnerlich, „aber gibt es hier keinen, der einen alten Mann auf den richtigen Weg bringt?“

frächtige Natur des Königs bis zuletzt in bewundernswürdiger Art dem schweren Leiden getrost habe, und daß sich der König in der Erfüllung seiner Rechte und Pflichten nach keiner Richtung hin habe einengen lassen. Das alles ist richtig, und es wird ohne dekoratives Beiwerk gesagt. Der Artikel spricht sodann von der „klaren und nüchternen Denkweise“ des Königs, von seiner bedeutenden, von starkem Willen besetzten Persönlichkeit, der Belgien in erster Linie seine angelegene Stellung in der europäischen Staatenfamilie zu danken habe. Auch das ist zutreffend, wie es denn auch ganz in der Ordnung ist, wenn die Wirksamkeit des Königs auf dem Gebiet der internationalen Interessen hervor gehoben wird, und wenn von ihm bemerkt wird, daß so „der hochbegabte Fürst seinem königlichen Nachfolger ein Vorbild hinterläßt, zu dessen Blüte er vielfältig beitragen mußte“. Nichts in dem Nachruf der „N. N. Z.“ sucht den Schein zu erwecken, als sei ein wahrhaft edler Mensch und Fürst dahingegangen; keine Wehmut etabliert sich an der Bahre des Königs. Noch nie bisher ist uns ein offiziöser Nekrolog von so unbedingter Wahrheit begegnet, was denn immerhin nach Gebühr verzeichnet werden soll.

### Die Baronin Vaughan.

Karoline Vatroix heißt heute Baronin Vaughan. Der König soll ihre Bekanntschaft vor etwa fünf Jahren im Elysee-Palace-Hotel in Paris gemacht haben. Die Eltern der Baronin sind seit Jahren tot. Es waren brave Pariser Portierleute. Über die Existenz der Baronin vor ihrer Bekanntschaft mit dem König der Belgier ist viel unfontrollierbarer Klatsch verbreitet worden. Tatsache ist, daß Leopold von der schönen Französin mit dem reichen kastanienbraunen Haar und den großen, unschuldigen Kinderaugen beim ersten Anblick bezaubert war.

Der König machte aus der neuen Verbindung ebenso wenig Geheimnis, wie er zahlreiche frühere Liebesabenteuer vor der Welt nicht verborgen hatte. Er zeigte sich mit der Freundin in Paris und im Pyrenäenbad Luchon, in Köln, in Wiesbaden und an der Riviera. Und bald kam die Baronin auch nach Brüssel und überschritt die Schwelle der königlichen Schlösser in Laeken und in Ostende. In den letzten Jahren wohnte die Baronin meist in dem zur „Villa Flora“ umgetauschten Schloßchen Vanderborcht, das mit dem Schloß von Laeken durch einen eisernen, geschlossenen Brückensteig verbunden ist. Nicht sehr weit entfernt von der Villa liegt der „Bavillon Belvedere“, die Sommerwohnung der Prinzessin Clementine, der einzigen Tochter Leopolds, die nicht von ihrem Vater verstossen worden ist. Sie hat sich freilich gehorsamer als die älteren Schwestern dem Willen des Vaters gebeugt, als sie auf die Hochzeit mit dem geliebten Prinzen Viktor Napoleon, der bekanntlich in Brüssel lebt, verzichtete.

Die Geschichte der Verbindung Leopolds mit der Baronin Vaughan ist im vorigen Jahr von dem sozialistischen Schriftsteller Jules Lefevre im Brüsseler „Peuple“ mit groben Indiskretionen der Öffentlichkeit preisgegeben worden. Die Artikel sind als besonderes Fest mit dem Titel „Le Roi et la Favorite“ gesammelt erschienen. Trotz der ehrenrührigen Vorwürfe, die darin gegen den König und seine Geliebte erhoben wurden, haben die Beleidigten auf gerichtliches Vorgehen gegen den Verfasser verzichtet. Lefevre teilt auch den Wortlaut der Geburtsurkunde des ersten Sohnes der Baronin mit. Der Älteste der beiden Grafen von Leroueren — so genannt nach einem Schloß in Süden von Brüssel — wurde danach am 8. Februar 1906, in Saint-Jean-sur-Mer, an der französischen Riviera, geboren. Er heißt Lucien Philippe Marie Antoine und wird in der Urkunde als „fils de Lacroix,

Caroline, et de père inconnu“ bezeichnet. Ein drittes Kind, eine Tochter, hat die Baronin dem König, wie kürzlich bekannt geworden ist, vor wenigen Wochen erst auf ihrer Besitzung in Französisch-Baincourt geboren.

### Deutsches Reich.

Eine zum mindesten originelle Geschichtsklitterung läßt sich der „Anhaltische Staats-Anzeiger“ in einem Leitartikel „Der Reichstanzler“ zuschreiben, in dem er u. a. wörtlich schreibt: „Diese liberalen Kritiker schätzen gänzlich vergessen zu haben, daß wir noch denselben Reichstag vor uns haben, der die Reichsfinanzreform zuwege gebracht hat — die Reform, die Herr v. Bethmann-Hollweg aus den Händen eben dieses Reichstages entgegengenommen hat. Und nun verlangt man, der Kanzler solle sich zu demselben Reichstages, welche die Reichsregierung bei der absolut notwendigen Durchführung der Finanzreform im Stiche gelassen haben. Das ist eine Vogel-Strauß-Politik in aller Form.“ — Das wagt ein Regierungsorgan zu schreiben, obwohl bekanntlich nicht die Freisinnigen, sondern die Konservativen und das Zentrum die Reichsregierung bei der Durchführung ihres Steuerreformprogramms im Stiche gelassen haben! Die Reichsregierung ist aber vor diesem schwarz-blauen Bloch unter Verleugnung ihrer feierlichen Erklärungen zur Erbschaftsteuer ganz elend zu Kreuze gekrochen, anstatt eine konsequente Politik zu treiben und den Reichstag aufzulösen, wie man es schon öfter getan hat, wenn die liberalen Parteien der Reichsregierung nicht zu Willen waren.

Die Ansichten des Liberalismus beurteilt die „N.N. Ztg.“ in einem zukunftsreichen Aufsatz wie folgt: „Der noch ziemlich lockeren Verbindung zwischen Zentrum, Konservativen und Regierung steht der Liberalismus in völliger Einsamkeit gegenüber; aber trotz dieser Einsamkeit in einer Stärke, die man bisher nicht an ihm gekannt hat. Man braucht kein Drobodner der eigenen Parteigenossen zu sein und wird doch den Rednern der National Liberalen, den Herren Bassermann und Heinze, zubilligen müssen, daß ihre Ausführungen zur politischen Lage große Gesichtspunkte hatten, sich nicht in Klagen und Hörgelsten ergingen und von dem Bewußtsein, im Namen des größten Volksweltis zu sprechen, getragen waren. Diese Kernhaftigkeit fand man sonst nur noch in den Reden der freisinnigen Sprecher mit Ausnahme Raumanns, der mit einigen Sätzen ausglitt. Gerade Herr Raumann hat daran erinnert, daß die Regierungsmehrheit zwar rechts liegt, die Volksmehrheit aber links. Wir wüßten nichts, was die Liberalen in dem schwierigen Kampf zwischen Rechts und Links mehr ermutigen könnte als diese Feststellung. Bei der letzten Reichstagswahl haben beide konservativen Parteien zusammen nur 1530 000 Stimmen gehabt; auch die Optimisten unter ihnen werden nicht behaupten, daß es im Zeichen der Unzufriedenheit über die konservative Reichstagsfraktion mehr geworden sind. Selbst das Zentrum, dem doch alles zum Guten und zur Vermehrung seiner Stimmenzahl dienen muß, hat nicht mehr als 2180 000 Wähler gehabt. Der Liberalismus — man hat nach den jüngsten Tagen das beste Recht, ihn in dieser Gegenüberstellung zusammenzufassen — hatte 2869 000 Wähler hinter sich. Es müßte sonderbar zugehen wenn diese Zahl sich nach den ersten Zeiten, wenn die Unzufriedenheit über die Hochfinanzpolitik nicht mehr sinnlos in die Arme des Radikalismus treibt, nicht ganz bedeutend steigern würde. Was immerhin noch einige Zeilang die Regierung sich auf eine Parlamentsmehrheit stützen, deren Weiser immer dünner und gebrechlicher werden und die heute schon ihre Übermacht in der Hauptsache nur einer veralteten Wahlkreisverteilung, einer mit konservativem Parteigeist erfüllten Verwaltung und einem auf Geschichte gegründeten gebrauchten Konfessioneller Zusammengehörigkeit verdankt, aber kurz oder lang wird auch sie der bürgerlichen Linken gehören. Heute schon besitzt diese Linke die

breiteste Grundlage im Volk; aber auch heute erst beginnt sie sich wieder der Stärke zu erinnern, die in ihr liegt, wenn sie ihren Zusammenhang wahrer und die Bekämpfung ihrer Politik nicht verkümmern läßt.“

„Freiest der Berliner Konservativen gegen die Partei. Im Berliner Lehrervereinshaus fand Freitagabend die erste Hauptversammlung der konservativen Vereinigung statt. Wenn auch der Vorsitzende, Rechtsanwalt Brederick, in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß der Vereinigung nichts ferner liege, als mit der Versammlung gegen den konservativen Parteitag zu protestieren, so ließ es schließlich doch darauf hinaus. Das zeigte das Referat des Oberleitnants a. D. v. Rabenau über den konservativen Parteitag. Er bezeichnete die Abkehrung der Erbschaftsteuer als schlimmen taktischen Fehler der konservativen Partei. Der Konservatismus müßte, so sagte der Redner, auf breitere Grundlage gestellt werden, weil die Partei nicht mehr die nötige Führung mit dem Volk habe. Die konservative Parteileitung will nun die Brüche schlagen zwischen Konservativen und Volk.“

„Nach Westland zu rücken“ ermuntert die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ die Konservativen. Sie rufen die ostelbischen Konservativen, den geplanten Mitt nach Beschließen, mit aller Energie in Angriff zu nehmen. Sie können, so schließt diese händerliche Aufmunterung der Konservativen, „dabei auf die seit Jahren geleistete Verdienstleistung auf weitere freundschaftliche Mitarbeit des Bundes der Landwirte um so mehr rechnen, als die Umschwenkung der National Liberalen eine Verständigung in wirtschaftspolitischen Fragen mit ihnen für uns fast aussichtslos erscheinen läßt.“ Das ist der Dank des Bundes der Landwirte für die gutmütigen National Liberalen, die länger als ein Jahrzehnt der Versicherung getraut haben, daß der Bund der Landwirte eine neutrale Organisation und nicht eine Schutztruppe der Konservativen sei. In der Provinz Hannover haben die National Liberalen die Folgen ihres Verhaltens zum Bunde bekanntlich schon empfindlich zu spüren bekommen.

Zur preussischen Wahlrechtsreform meldet der „Preussische Staatsministerium“ in seiner letzten Sitzung mit der Wahlrechtsfrage beschäftigt. Es soll bedeutsame Beschlüsse gefaßt haben. — In welchem Sinne die Beschlüsse bedeutsam sind, bleibt dem Scharfsinn des Lesers zur Entscheidung überlassen. Nach der „Dtsch. Tagesztg.“ weilt man in lumbigen Kreisen der Annahme zu, daß die Wahlrechtsänderung in der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags nicht erwähnt werden wird. Das würde so meinet das der Reform sehr abgeneigte agrarische Organ mir dann zweckmäßig sein, wenn die in der vorigen Thronrede in Aussicht gestellten Vorbereitungen zum Abschluß gelangt wären, was tatsächlich bis jetzt nicht der Fall ist. Bestimmte Andeutungen über die geplante Gestalt des neuen Wahlrechts seien deshalb nicht zu erwarten.

DVO. Geistlichkeit und Politik. Wie das Reutersche Bureau aus England berichtet, hat der protestantische Bischof von Winchester an die Geistlichen seiner Diözese ein Rundschreiben erlassen, in dem er ihnen bringend rät, sich auf der Kanzel aller politischen Anspielungen zu enthalten. „An sich ist die Gewohnheit politischer Kanzelreden“, so bemerkt hierzu das genannte Bureau mit Recht, „selbstverständlich verwerflich; sie bedeutet unrechtmäßige Beeinflussung. Doch sie ist auch ungeschickt; vor einer Versammlung, die zweierlei Parteien enthält, sollte nur Gemeinsames besprochen werden. Und endlich ist sie unsat: der Priester ist der einzige, der politische Ansichten darlegen kann, ohne daß ihm widersprochen werden kann, und daher ist die Mahnung des Bischofs gerechtfertigt und wird hoffentlich ihre gewünschte Wirkung erzielen.“ Auch in Deutschland mehren sich die Erkenntnis, daß es von Übel ist, wenn versucht wird, durch kirchliche und religiöse Mittel parteipolitische Beeinflussung zu üben. So schreibt das evangelische Sonntagsblatt „Die Kirche“ (Evangelischer Verlag in

„Wohin wollt Ihr denn?“ fragte der Wirt.  
 „Na, auf den Broadway, aber ich habe mich in diesem vermaledeiten großen Dorf verlaufen!“  
 „So kommt doch herein, alter Biersüugling“, rief der an der Bar stehende Gentleman. „Ich gehe nach der denselben Weg!“  
 Der Alte zögerte. „Nee, nee“, sagte er mit schlauem Schmunzeln, „in New York muß man vorsichtig sein. Einkommen tu ich nicht. Da hom je jetzt so ne neue Art, einem die goldene Uhr zu stibigen. Nee, nee, mit Fremden lasse ich mich nicht ein. Also wo aecht nu der Weg nach dem Broadway — he?“  
 Der Gentleman gab dem Wirt einen Wink, warf einen Vierteldollar auf den Schenktisch und ging laut lachend zur Türe.  
 „Na, Onkel Siram, oder wie Ihr sonst heißen mögt! dann will ich mich nur gleich auf den Weg machen, und Ihr könnt mich begleiten, sonst erzählt Ihr vielleicht in Kalamazoo, woher Ihr wahrscheinlich kommt, die New Yorker seien unhöfliche Leute.“  
 „Sehr gut!“ lachte der Alte und hielt dabei seinen falschen Bart fest. „Ihr seid ein Spatzvogel. Ich komme nicht aus Kalamazoo, sondern von weither, aus Trisco.“  
 „Was Ihr sagt!“  
 Der New Yorker Gentleman musterte den fremden Alten mit einem schnellen Blick, als ob irgend ein Argwohn in ihm rege geworden. In tiefem Sinnen, dann und wann den Greis ansehend, als ob er nach einer fernem, bestimmten Erinnerung suche, ging der Mann neben dem Alten her. Er achtete nicht mehr auf das Gepolde des Dörflers, machte einige Male eine Bewegung, als wolle er ohne Gruß in Seitenstraßen, die man kreuzte, verschwinden. Und endlich, an der Ecke der Broadway geschah etwas ganz Seltsames. Der Mann aus dem Keller blieb plötzlich stehen und schlug sich mit der Hand vor den Kopf, dann brach er in triumphierendes Lachen aus.  
 „Was habt Ihr, guter Freund?“ sagte der Alte.  
 „A, nichts für Euch“, lachte der andere. „Mir fiel nur etwas Komisches ein. Übrigens ist meine Zeit zu Ende. Hier ist der Broadway. Leb wohl!“  
 Der Alte streckte dem Scheidenden mit biederem Al-Wiesworte die Hand entgegen, doch kaum hatte der

andere, schon halb weggewendet, die seine hineingelent, als er sich mit eisernem Griffe festgehalten fühlte. Zugleich legte ein Arm sich um seine Schulter, und eine fröstliche Stimme schrie laut um Hilfe und nach der Polizei. Der Festgehaltene versuchte, sich mit einem gewaltigen Auslöszureißen oder wenigstens seine Hände freizumachen — umsonst, der Alte hielt ihn wie in einem Schraubstock, bis sich mitten im Gewühl des Broadway eine Insel von Neugierigen gebildet hatte, die schnell einen Polizisten heranzogte.  
 „Galloh! Gebt Raum! Was ist los hier?“  
 „Der Ganner hat mir meine goldene Uhr gestohlen“, erklarte der Alte.  
 „Der Narr ist wahnsinnig“, sagte der andere dagegen. „Ich erlaube die Polizei, mich zu befreien.“  
 „Das soll geschehen!“ lachte der Blaue, warf im Nu Sandstschellen um die Knöchel des Beschuldigten, nahm den Alten unter den Arm und führte beide zur nächsten Polizeiwache.  
 Im Polizeigericht des sechsten „Precincts“ sibt Richter Don Watkins, genannt „Sharp“, und mustert die lange Reihe der Trunkenbolde, Wegelagerer, Diebe und anderer dunkler Ehrenmänner, die er heute „verknaden“ soll. Auf einmal erhebt er zweifelnd den Kopf, setzt den Anker auf die Nase und winkt einen Polizisten heran, der schlenkig fortsteilt und mitten aus der Reihe einen der Sittlinge vor den Richter führt — keinen anderen, als den Mann aus dem Verdreherkeller.  
 „Mensch“, ruft der Richter, und sein Gesicht beginnt zu strahlen. „Ihr seid kein anderer als Will Crookley — Herr Gott, haben wir Euch endlich einmal gepackt? Seid Ihr's oder seid Ihr's nicht?“  
 „Ich bin's!“ erwidert der Ganner, und auch seine Miene strahlt vor Vergnügen. „Mir ist's heute nicht leid, daß sie mich gepackt haben, Richter — haha! Ihr werdet Euer blaues Wunder erleben!“  
 „Na, was habt Ihr denn ausgesprochen? Doch nicht etwa —“  
 „Natürlich! Eine Uhr! Es ist Euch ja längst bekannt, daß ich mit dem neuen Trick arbeite. Gabt Ihr nicht auch Eure Uhr eingeküßt, Richter? Ich las es in den Zeitungen.“

„Schweig!“ donnert der Gestrenge. „Sergeant, halt man ihm die Uhr wieder abgenommen?“  
 „Ja wohl, Euer Ehren, hier ist sie!“  
 „Und ist der Beraubte hier?“  
 „Hier ist er, Euer Ehren“, entgegnet der Alte. „Die Uhr ist mein!“  
 „Also Ihr seid der Bestohlene“, sagt der Richter und mißt den Alten mit einem geringschätzigen Blick. „Ihr leht Euch an der Nase an, daß Ihr ein Fremder seid.“  
 „Ihr habt recht, Richter. Ich bin kein New Yorker!“  
 „Nun, und woher kommt Ihr denn geiegelt, alter Mann?“  
 „Aus San Francisco!“  
 „Sieh, sieh, aus San Francisco! Um — kennt Ihr dort vielleicht meinen Kollegen, den Polizeirichter Conan?“  
 „Sehr genau, Euer Ehren, sein Bureau liegt dem meinigen gegenüber!“  
 „So? Das ist doch — hm — wo ist denn Euer Bureau?“  
 „Im Zentral-Polizeiamt!“  
 „Baaaas! Ihr seid Polizeibeamter!“  
 „Ja!“ und der Alte nimmt Verände und Wart vom Kopf. „Ich bin der Polizeipräsident von San Francisco!“  
 Der Richter ist stumm geworden. Offenen Mundes sieht er Will Crookley an, der das Gesicht zu einem breiten Grinsen verzieht.  
 „Ich kannte ihn“, sagte er, „kannte ihn verdammt gut, und dieser Streich macht mich, trotzdem ich selbst mit hineinfalle, zum berühmtesten Spitzbuben der Welt!“  
 „Still!“ herrscht der Richter ihn an und es ist, als ob er aus einem Traum erwache. „Dieser Fall gehört vor die Großjury.“  
 „Oh, nicht doch“, fällt hier Mr. O'Reilly, der wegen seiner Schlaubeit im ganzen Lande bekannte Polizeimann aus San Francisco ein. „Löst ihn doch einfach auf die Strafinsel ach. Und wegen meines Rufes seid unbesorgt. Ihr mögt wissen, daß ich mit der Abficht nach New York kam, mir von Will Crookley die Uhr stehlen zu lassen. Ich habe genau zugehoben, wie er's machte, und etwas von ihm gelernt. Es ist das Neueste in der

Freiberg) in einem Artikel „Der evangelische Christ und die Kirche“, daß dem evangelischen Christen keine Vorschriften darüber gemacht werden dürfen, zu welcher der verschiedenen Parteien er sich zu halten hat. „Da hat jeder nach seinem Gewissen zu entscheiden. Jeder wird sich der Partei anschließen, bei der seine Grundzüge nach seiner Überzeugung verhältnismäßig am besten vertreten werden. Es ist unrichtig, es ist unevangelisch, es als Glaubenssache anzusehen, einer bestimmten Partei anzugehören, d. h. eine Partei als die allein christliche hinzustellen, die anderen aber als unchristlich und christentumsfeindlich zu brandmarken. Dies gehört mit zu den häßlichsten Erfindungen im politischen Parteigetriebe.“ Es wäre nur zu wünschen, daß solche Mahnungen immer größere Beachtung finden, und zwar nicht bloß auf protestantischer Seite!

„Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei.“ So verhielt sich die Zentrumspartei mit unermüdlicher Hartnäckigkeit. Nach dem Protokoll der Generalversammlung des „Ligustinusvereins“, die am 28. August in Breslau abgehalten wurde, hat aber dort der Zentrumabgeordnete Marx ausgeführt: „Der Miß zwischen Polen und Zentrum in dem Redner sehr nahe gegangen, besonders gerade wegen der religiösen Rücksichten. In erster Linie müssen wir das katholische Moment in den Vordergrund stellen.“

Der „Vorwärts“ und die Revisionisten. Über heftige Streitigkeiten zwischen der Redaktion und der Pressekommission des „Vorwärts“ wurde in der Generalversammlung des zweiten Berliner Wahlkreises berichtet. Die Redaktion hat trotz des Verlangens der Pressekommission über die Reden der ihnen nicht genehmigten Revisionisten Eduard Bernstein und Wolfgang Heine nichts mitgeteilt, sondern lediglich polemisiert. Heine, der sich dagegen beschwerte, erhielt seine Rechtfertigung durch die Pressekommission. Schließlich haben noch andere Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der Pressekommission, der Redaktion und dem Redakteur des zweiten Wahlkreises, Fischer, die Gemüter der beiden Kreise, Schneider und Weber, ihre Ämter niederlegten. Sie begründeten das in der Versammlung mit dem Hinweis, daß sie nicht Marionetten sein wollten.

Die politische Gesinnung der Rekruten. In der Sitzung der Budgetkommission der badischen Kammer erklärte auf die Anfrage eines demokratischen Abgeordneten Minister Bodmann: Die Nachforschungen nach der politischen Gesinnung der Rekruten seien wesentlich eingeschränkt worden und gingen nur noch dahin, ob jemand unter den eingetretenen Rekruten bei den Sozialdemokraten eine führende Stellung eingenommen habe. Das Zentrum und die Nationalliberalen beteiligten sich nicht an der Debatte.

Die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird voraussichtlich in der Zeit vom 25. bis 28. September 1910 in Chemnitz stattfinden. Nach dem vorläufig festgelegten Plan wird die Tagung vom 25. Sept. durch Festgottesdienste in mehreren Kirchen eröffnet; an diese Gottesdienste schließt sich die Begrüßungsverammlung, zu der Vertreter der Landeshochschule, der Behörden usw. eingeladen werden sollen. Den Arbeitsversammlungen am Vor- und Nachmittag des Montag und Dienstag folgen am Abend große Versammlungen. Die Hauptfeier ist für Mittwochvormittag vorgesehen. Als Festlokal wurde das Kaufmännische Vereinshaus gewählt.

**Heer und Flotte.**

Die Stärke des deutschen Heeres nach dem Etat für 1910. Die durch den Reichsetat für 1910 festgesetzte Stärke des deutschen Heeres beträgt: 337 Generale, 664 Regimentskommandeure, 2354 Stabsoffiziere, 6535 Hauptleute und Stabskapitane, 15554 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 25 494 Offiziere; 84 Generalstabärzte, Generalärzte usw., 482 Oberstabsärzte, 615 Stabsärzte, 1107 Oberärzte und Militärärzte, zusammen 2288 Sanitätsoffiziere, 1 Generalveterinär, 31 Korpsstabveterinäre, 330 Ober-

stabs- und Stabsveterinäre, 336 Oberveterinäre und Veterinäre, 33 Unterveterinäre, zusammen 731 Veterinäre; 1082 Oberstabsmeister und Zahlmeister, 2 Armeemuseumsinspektoren, 5 Werkstättenvorsteher und Materialverwalter, 4 Maschinenmeister, 833 Büchsenmacher, 103 Sattler, 203 Waffenmeister, 487 Obermusikmeister und Musikmeister, 1230 Unterzahlmeister, 95 Schirmmeister, 537 Feldwebel und Wachtmeister, 4257 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 3393 Fähnriche, 62 453 Unteroffiziere, 5717 Hofsoldaten, Hornisten und Trompeter, 630 Bataillonstabwundärzte, 2272 Sanitätsunteroffiziere, zusammen 84 630 Unteroffiziere; 8458 Kapitulant, 2381 Obergefreite, 55 402 Gefreite, 2055 Sanitätsgefreite, 316 344 Gemeine, 4516 Konsumhandwerker, zusammen 504 446 Gemeine; 114 162 Dienstpferde. Die Gesamtstärke der Armee beträgt 621 662 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. — Lieb' Vaterland, launst ruhig sein!

**Deutsche Kolonien.**

Eine aussterbende Kolonie. Der Rückgang der Bevölkerung auf Neu-Mecklenburg, der zweitgrößten Insel des Bismarckarchipels, ist eine besorgniserregende Tatsache. Nach genauen Beobachtungen der letzten Jahre schrumpft die Bevölkerung immer mehr zusammen; viele Gehöfte, die früher bewohnt waren, sind jetzt verlassen. Die Zahl der Sterbefälle übertrifft die der Geburten; an einem Orte wurde das Verhältnis von 66 zu 22 festgestellt. In seinem Gutachten über den Volksrückgang in Süd-Neumecklenburg hat Dr. Stephan als einzige Ursache dieser Entvölkerung „die durch Jahrhunderte fortgesetzte Inzucht“ angegeben. Um eine Besserung zu erwirken, schlägt Dr. Stephan vor, Weiber oder kinderreiche Familien aus anderen Stämmen nach Neu-Mecklenburg einzuführen. Dr. Stephan hat aber selbst die Schwierigkeiten der Ausführung dieses Vorschlags anerkannt.

**Ausland.**

**Spanien.**

Die „Zuverlässigkeit“ der Verlustziffern. Ein offizielles Telegramm vom 27. Juli lautete: „Spanische Verluste, Tote und Verwundete einbezogen, über 300.“ Am 29. Juli veröffentlichte die Regierung folgende Note: „Der Kriegsminister hat, nachdem er erfahren, daß unsere Verluste gerichtlich auf 700 geschätzt worden sind, telegraphisch in Melilla angefragt. General Marina hat zurückgeantwortet: „Die Verluste betragen ungefähr 300.“ Jetzt wird nun amtlich mitgeteilt, die Verluste vom 27. Juli beliefen sich auf 1046 Mann. Ein Kommentar ist überflüssig.

**Griechenland.**

Gesellschaftliche Demoralisation in Athen. „Chronos“, das Blatt des Militärbundes, veröffentlicht einen Artikel über die gesellschaftliche Demoralisation in der Hauptstadt, durch die auch der jetzige königliche Hof beeinträchtigt und angefaßt worden sei. Während der Hof des früheren Königs Otto ein Muster von Moralität gewesen sei und moralisch und wissenschaftlich hervorragende Männer Griechenlands vereinigt habe, drängten sich jetzt um den Herrscher und die Prinzen Personen ohne sittliche Eigenschaften, die nur den Vorzug eines spät erworbenen Reichtums besäßen und ein schlechtes Musterbild der Repräsentation des königlichen Hauses abgaben. Es sei Pflicht der Ratgeber der Krone, den Herrscher darauf aufmerksam zu machen, daß er seine Gunst unwürdigen Personen nicht zuzuwende.

**Marokko.**

Französisch-spanische Eisenbahnen in Marokko. Dem „Echo de Paris“ wird aus Tanger gemeldet: Der spanische Gesandte Merry del Val bemühte sich fortgesetzt, den französischen Einfluß zu bekämpfen. So habe er von dem städtischen Steuerauschuß verlangt, daß dessen

Rundmachungen nicht nur wie bisher in französischer und arabischer Sprache, sondern auch in spanischer Sprache erscheinen. Der Maghzen habe mit dem Hinweis auf die ohnehin schon bedeutenden Druckkosten dies abgelehnt, worauf Merry del Val Anschlagettel in spanischer Sprache anfertigen und diese oberhalb des französischen Textes der Plakate des Maghzen anbringen ließ.

**Vereinigte Staaten.**

**Bernard Shaw über Amerika.**

Bernard Shaw hat eine Einladung, nach New York zu kommen, mit den Worten abgelehnt: „Nach Amerika gehen, heißt ein Jahrhundert in der Zivilisation rückwärts gehen. Die Kultur der Amerikaner ist einfach die vor zweihundert Jahren bestehende, kompliziert durch gewisse Entwicklungen der industriellen Brigandage, die dem 20. Jahrhundert eigentümlich sind.“ Was Shaws besondere Feitertät erregt, ist die amerikanische Einbildung, ihr Land sei das Land der Freiheit. „Ich könnte im Augenblick, wo ich lande, arretiert werden auf die Anklage hin, ich verlette durch meine Reise die Frauen Amerikas zur Immoralität. Ich könnte eingesperrt werden, weil ich eine Reform des Eherechts befürworte oder die Geschichte von Eliza und den Wären bezweifle.“ Ernsthafter sind folgende Worte: „Wie kann man Amerika ein freies Land nennen, wenn man die Armut seiner Massen und die entsetzlichen Zustände der Kinderarbeit in den Baumwollfabriken Karolinas kennt, die schlimmer sind, als es in den Fabriken von Manchester vor hundert Jahren der Fall war. Wir haben das Heilmittel gefunden, und die Amerikaner wissen es; aber sie wollen es nicht anwenden, denn sie wollen nicht frei sein. Sie wollen Geld machen, und das Wie ist ihnen egal. Nein, ich will die Statue der Freiheit im New Yorker Hafen nicht sehen. Das geht selbst über meinen Appetit für Ironie.“

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 19. Dezember.

**Die Woche.**

Vor mir liegt ein Brief; ein junger Freund hat ihn geschrieben. Darin heißt es an einer Stelle:

„Wenn ich mich auch auf das Christfest freue, habe ich doch nebenbei ein unbehagliches Gefühl, und ich frage mich: Darfst du auch Weihnachten mit gutem Gewissen feiern? Wir feiern das Weihnachtsfest zum Andenken an Jesus, sind aber keine guten Christen mehr. Wer von uns hält noch das Gebot, das Christus als dasjenige bezeichnet, das alle anderen umfaßt, das Gebot: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst?“ Wir sollen lieben, die uns hassen, und vergeben denen, die uns beleidigen und verfolgen. Wo ist der, der das tut, der sich also mit reinem Gewissen Christ nennen könnte? Ferner sollen die Nachfolger Christi alles hergeben, was sie haben, da ein Reicher nicht in das Himmelreich kommen könne. Darnach leben wir nicht, die meisten Christen halten es im Gegenteil mit dem Sprichwort, daß Selbsten fett macht. Und doch tun sie alle Weihnachten so, als ob ihnen, die Nichts von dem tun, was Jesus als die ersten Christenpflichten erklärt, in dem Zimmermannssohn aus Nazareth wirklich der Heiland geboren sei. Ist das nicht eine erbärmliche Heuchelei, die ein christlicher Mensch nicht mitmachen darf? Die ganze Weihnachtsfreude wird mir ob solcher Überlegungen verborgen.“

Wem, der es überhaupt recht mit sich nimmt, sind noch nicht solche Gedanken gekommen? Sicher ist es so: die meisten Christen der Gegenwart sind nicht mehr Christen im echten Sinne des Wortes. Sie glauben nicht mehr an die

„Die Kunst des Taschendiebstahls. Er glaubte, mich zu raschen, als ich mich ihm in der Maske eines alten Randonfels näherte, und nun ist er der Geleitete. Seht hier, das ist der neue Knipsapparat, den ich unserem Willy stahl, während er meine Uhr räuberte. Seine Kollegen drüben in Frisco sollen schon merken, daß die Polizei mit allem, selbst den neuesten Tricks bekannt ist!“ „Verdammt!“ murmelte Will Crooke, während man ihn hinausführte, „nun ist's mit dem neuen Trick vorbei!“

**Berliner Stimmungsbilder.**

Von Paul Vindenberg.  
Weihnachtsstrudel. — In den Läden und auf den Straßen. — Für die Kleinen und Großen. — Die fliegenden Händler. — Weihnachtsmessen. — Bei den Künstlerinnen und Künstlern. — Berliner Landschaft. — Ein geselliger Abend der Deutschen Natürlichen Gesellschaft. — Seimat und Fremde. — Das Parlament der Schauspieler. — Forderung eines Reichstheatergesetzes.

Weihnachtsstrudel ringsum! Mit jedem Tage nimmt in steigendem Grade das naheende Fest die Interessen aller in Anspruch, viel Wichtiges bleibt unberührt und unberücksichtigt, immer enger und dichter ziehen sich die Kreise, die ihren Mittelpunkt im 24. des Wintermondes finden. Auf den Straßen ein Drängen und Schieben, daß man kaum vorwärts kommt, aber die stets so häufigen Berliner, die das geringste Hindernis, das ihnen beim eiligen Hinschreiten bereitet wird, als persönliche Beleidigung betrachten, sie nehmen jetzt keinen Anstoß daran, das Christfest über schon seinen sanften, weichen Zauber aus. Abends hält sich die gewaltige Stadt in ihren glühenden und sprühenden Mantel, der in dieser Zeit noch reicher und königlicher wirkt als sonst, und der am nachtwindlichen Himmel einen weithin sichtbaren roten Widerschein reweckt. Auf das reichste ausgefattet sind die Schaufenster der Läden, wach' Luxus tritt da in die Erscheinung, aber

auch wach' Geschmack, ist es doch ein besonderer und gut bezahlter Beruf geworden, jene Auslagen möglichst eindringlich und originell zu gestalten, um sofort die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu fesseln und ihre Schritte zu hemmen. Eins unserer großen Warenhäuser nimmt zu diesem Behuf den Rat zweier bekannter Künstler in Anspruch, von denen jeder für diese gelegentliche Tätigkeit ein Jahresgehalt von 12 000 Mark bezieht, und das Fünftode dieser Summe soll derselben Firma ihre diesmalige Weihnachtsausstellung für die Kleinen und zugleich für die Großen gekostet haben. Ja, auch für die Großen, denn abgesehen davon, daß sie ja doch in die Taschen greifen müssen, um den Weihnachtsfest zu bedenken und zu füllen, ist das Gebotene so anziehend, im ganzen wie im einzelnen so künstlerisch durchdacht, so reizvoll angeordnet und ausgeführt, daß auch die Erwachsenen ihre helle Freude daran haben. Da sieht man Winterkarnen aus dem Gebirge mit Koldern, Schlittschuhläufern, jugendlichen Courtisaneidern und Wadslern, einen Berliner Turnplatz mit sportlustigen Lehrern und Kindern, einen lustigen Schüler- und Schülertinnen-Ausflug am Rhein, einen Kasernenhof mit Soldaten beim Drill, ein Städtebild mit dem hoch über den Dächern fliegenden „Leibhaften“ farrern Systems, eine Schlittschuhbahn in einem eisglänzenden nordwischen Fjord, und als Gegenstück eine sommerstrahlte, durch den gewaltigen Fujiama abgeschlossene japanische Landschaft mit tierischen Japanerinnen in bunten Kostümen. Jedes ein vielumfassendes Gemälde für sich in abgeklärtem Rahmen, jedes mit hingebender Sorgfalt vorbereitet, jedes vor seiner Aufstellung Wochen hindurch Hunderte fleißiger Hände in Bewegung setzend.

Daß auch in dieser Beziehung die Privatgeschäfte den Wettkampf mit jenen großen Organisationen, die jährlich für Reklamen-Millionen ausgeben — eine unserer ersten Firmen bezahlte allein 25 000 Mark Porto für die jedesmalige Versendung des Hauptkataloges im Herbst und Frühling, außer den verschiedenen Einzelpreislisten — nicht aufnehmen können, ist ja erklärlich, aber auch sonst dort man lebhaft Klagen über die starke Konkurrenz, unter der gerade mittlere und kleinere Unternehmungen zu leiden haben. Merkwürdigerweise weniger die fliegenden Händler, die jetzt wieder ihren Armbüchsen auf Straßen und Plätzen zur Schau gestellt, auf wackligen Füßen und auf dem Erdboden, all diese Sachen und

Sächelchen aus Blech, Holz, Pappe, mit einfachem und doch wirksamem Mechanismus, mit Gesurr, Gesumm, Gebrumm. Den Hauptkamm freilich machen die Verkäufer, deren Humor beim Anpreisen der Nichtigkeiten, unter denen die sensiblen Lustschiffe und Aeroplane einen ersten Platz einnehmen, vergnügt und oft recht gewagte Parabeln schließt, natürlich in höchstem Berliner Dialekt. Aber das zieht, man bleibt stehen, lauscht, lacht und läßt schließlich ein halbes oder ganzes Markstück springen, sich lächelnd eingesehend, daß man ja eigentlich für das erworbene Ding kaum eine Verwendung hat.

Sonst kann man hier kaum in Verlegenheit kommen über die Auswahl der Christfestgaben, da herrscht mehr ein Zwiel als ein Zuwenig. Wunderhübsche Sachen, und zwar zu durchweg mäßigen Preisen findet man in der Weihnachtsmesse des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“, die wiederum auf das reichste beschickt ward. In Erfindung und Formgebung ist viel Eigenartiges und Anziehendes zu beobachten, so vor allem auf dem Gebiet der Kunststoffserei, auf dem sich bisher unsere kunstausübenden Damen weniger hervorgetan, dann in Bernstein und Edelmetall ausgeführte Schmuckstücken, natürlich neben der gewohnten Fülle von Stickereien, Malereien, Holzbrunnentzen, sowie tierischen Möbeln, in denen das Rokoko vorwiegt.

Auch der Verein Berliner Künstler hat eine sehr gefällige Weihnachts-Ausstellung in seinem Heim zustande gebracht und hierbei einen schon oft gelegentlich der großen akademischen Ausstellungen empfohlenen Rat berücksichtigt, indem der Katalog die Preise der Kunstwerke nennt. Letztere sind, was gleichfalls anzuerkennen ist, meist kleineren Umfangs und zu Erwerbungen wie Geschenken sehr geeignet, besonders da auch die geforderten Summen sich in vernünftigen Grenzen halten. Eine ständige Beschäftigung zeigt uns, wie trefflich die Landschaftsmalerei vertreten ist, darin leistet unsere „Berliner Schule“ ganz ausgezeichnetes und wird überall mit Ehren bestehen. Mit aufrichtiger Gemütung erfreut man sich an den prächtigen Schöpfungen von Hans Herrmann, Oskar Frenzel, Hoffmann von Fallerleben, Hermann Schöne — dieser mit sein empfindenden, liebevoll durchgeführten Studien aus deutschen Gauen — Friedrich Kallmorgen, Conrad und Heinrich Lessing, Alfred Heiberg — mit „akademisch“ sehr flotten, farbenreichen Bildern aus Bomsolium von feiner

Wunder der Bibel, sie haben gelernt, daß es dem einzelnen unmöglich ist, nach den Forderungen Christi zu leben, und doch feiern sie sein Fest und sind — mögen sie auch sonst hier und da falsche Münzen für echte ausgeben — unter dem Weihnachtsbaum gewiß nicht bis in den tiefsten Herzensgrund Heuchler. Die sind's, und sollen Heuchler und Lügner heißen, die Frömmigkeit heucheln, die sie nicht empfinden.

Daß mit den Lehren, die uns die Evangelien verkünden, ein Strom neuen Lebens sich in die Welt ergoß, wer will es leugnen? Wer leugnet, daß hier manch herrliches Ewigkeitswort gesprochen wurde, mag man noch so viel finden, was unseren modernen Anschauungen nicht entspricht. Es waren doch große Gedanken, und sie schufen ein großes Streben. Wie sähe unsere Welt aus, wären nicht jene Worte einst vom Morgenlande herübergekungen!

Und das Fest, das ihre Entstehung verherrlichen soll, — es verschmolz mit einem anderen, das auch ein Werden verherrlichte, das Werden eines neuen Frühlings, der wieder Blumen und Früchte zum Keimen bringt. Ein wunderbares Naturfest war es — jene Wintersonnenwende voller Hoffnungen auf die nahe Zeit voller Lichtfreude, voller Erwartung neuen Schaffens!

Und unser Weihnachtsfest nun? Aus jenen beiden Wurzeln soll es seinen Saft nehmen! Wir wollen in ihm sehen das Fest der Frühlingfreude; und die soll uns ein Sinnbild sein für neues Streben nach Licht und Freiheit überhaupt; wie die alte Wintersonnenwende daran erinnerte, wieder an die Bestellung der Felder zu denken, so soll uns unser Winterfest erinnern, daß wir auf unserem Acker — wie ihn jedweder vor sich sieht — wieder bauen und schaffen, auf daß er reiche Früchte trage. Ein Fest sei uns unsere Weihnacht aber auch zum Gedächtnis an jene großen Gedanken, die einst von Galiläa ausgingen; und das Ewige in ihnen auch in uns wieder lebendig werden zu lassen, die Ideale, die dort einst erwachten, auch unser neues Schaffen und Streben befruchten zu lassen, das soll das Gute an dieser Erinnerung sein.

So kann auch der Gewissenhafteste sein Weihnachtsfest bergnützlich feiern; er kann sich ruhig dem Märchenzauber hingeben, der im Fladern der Herzen, in den schlüchtern Reimen und Melodien der alten Weihnachtslieder verborgen liegt.

**Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Im weiteren Verlauf der Samstagstiftung, über welche wir im gestrigen Abendblatt schon berichteten, wurde der Etat für 1910, einschließlich der beiden noch hinzutretenden Beträge von je 500 M. aus Kammermitteln, nämlich für die Förderung der Ziegenzucht (im Etat 4500) und für die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms (im Etat 1000) angenommen. Es folgt die Erörterung eines Übereinkommens zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauverein, nach welchem letzterer der Landwirtschaftskammer angeschlossen wird.

Eine Vorlage, betreffend die Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen im Kammerbezirk gelangt hierauf in längerer Debatte zur Beratung. Im Bezirk Wiesbaden sind bereits zwei Haushaltungsschulen vorhanden, und zwar je eine in Nunkel und eine in Straubach, doch können diese von der weiterab wohnenden Landbevölkerung eben wegen der Entfernung nicht besucht werden. Es wird daher die Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen angeregt, um auf diese Weise der weiblichen Bevölkerung des Kammerbezirks, die von den städtischen Haushaltungsschulen zu weit ab wohnen, Gelegenheit zum Unterricht zu bieten. In den Wanderhaushaltungsschulen sollen in einzelnen Kursen die Mädchen im Alter von 16 bis 22 Jahren in allen haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten unterrichtet werden. Der Landwirtschaftsminister hat für die Einrichtung von solchen Wanderhaushaltungsschulen einen Zuschuß zugesagt, wenn die

Kammer die Organisation des Unterrichts usw. in die Hand nehmen will. Die Kammer erklärt sich mit der Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen im Prinzip einverstanden, ohne jedoch einen definitiven Beschluß darüber zu fassen. Ferner liegt eine Vorlage, betreffend die Ergänzung der Preiszuerkennungordnung, vor. Danach sollen in Zukunft besonders an diejenigen Züchter Zuchtprämien verteilt werden, die die Fohlen in Nassau behalten und nicht nach auswärtig abgeben. Die Vorlage wird angenommen. Ebenso eine Vorlage, betreffend die Neuorganisation von Pferdeshulen, und betreffend die Ausgabe von Zuchtmaterial-Erhaltungsprämien. Eine Neuorganisation der Bezirkseinteilung für die Tierzucht-Inspektoren steht die Verschiebung der einzelnen den Tierzucht-Inspektoren unterstehenden Kreise vor. Die Vorlage wird angenommen. Da zu dem Punkt Innere Kammerangelegenheiten keine besonderen Anträge vorliegen, so ist die Tagesordnung hiermit erschöpft. Nach den Dankesworten des Vorsitzenden, und dem Wunsch, daß das nächste Jahr für den Landwirt etwas günstiger als das vergangene ausfallen möge, schließt Herr Hartmann-Lübke die Versammlung gegen 3/3 Uhr.

**Die Blindenanstalt.**

Die Wohlfahrts- und Fürsorgeanstalten unserer Stadt sind wieder durch ein sehr segensreiches Institut vermehrt worden. Am Montagvormittag wird die neue Blindenanstalt feierlich eingeweiht werden. Eigentlich handelt es sich nicht um eine völlige Neuschöpfung, denn der 1861 gegründete „Verein zur Gründung und Unterhaltung einer Blindenschule“ hatte schon seit vielen Jahren an der Niederbergstraße eine Anstalt für Blinde. Aber diese erwies sich zu klein; es mußte nicht nur Abhilfe geschaffen, sondern die Anstalt auch erheblich ausgebaut werden, wenn sie ihren Aufgaben im vollen Umfang gerecht werden sollte.

So wurde denn, nachdem die Mittel beschafft und das Gelände angekauft worden war, ein Neubau erwogen und schließlich Architekt Reichwein mit seiner Erstellung beauftragt. An der projektierten Niederbergstraße, wo die Bachmeyerstraße in diese mündet, erhebt sich heute in stattlicher, das Stadtbild beherrschender Höhenlage ein imposanter Bau in den gefälligen Formen des modernen Barock, das in seiner sparsamen Ornamentenverzierung und den Festons am das Hauptportal Empireanflänge zeigt. Zu dem hochfliegenden Gebäude führt eine Fahrstraße in bequemer Steigung herauf, die auf einer breiten Terrasse mündet. Das Erdwerk ist durch starke Futtermauern aus Sonnenberger Bruchstein unterfangen und die Wölbungen mit Rasen und Strauchwerk bepflanzt. Eine breite mehrstufige Treppe führt zur Hauptterrasse, welche der 60 Meter langen, wenig gezackten und in ihrer Ruhe vornehm wirkenden Front des Anstaltsgebäudes vorgelagert ist. Zwei vorgezogene Seitenschügel und ein Risalit mit gewaltigem Giebelaufbau, neben dem das Türmchen in der Nähe betrachtet, ein wenig gar zu zierlich wirkt, beleben die Fassade, die in Terranobauweise gehalten ist, dessen verschiedenartige Behandlung zwei angenehm wirkende, graue Farbentöne schuf. Zu dem im Mittelbau gelegenen Hauptportal führt eine breite Freitreppe mit zwei Läufen empor, die von einer Kunststeinbalustrade eingefasst wird. Über dem Hauptportal liegen die drei hohen geschweiften Bogensfenster der Aula, über denen noch drei ovale Fensterchen angebracht sind. Diese Unterbrechung der sonst symmetrischen Fensterreihung wirkt angenehm und hebt den Eindruck der Architektur ebenso vorteilhaft, als die terrassenartige Ballons, die durch das zurückgezogene dritte Obergeschloß gewonnen worden sind. Mit einfachen Mitteln hat der Baumeister, der in seinem Vausführer L. Heinert eine sehr tüchtige Kraft gewonnen hatte, eine schöne, ruhige Wirkung erzielt und im Verein mit dem terrassenartig behandelten Ausgange der Höhenunterschiede und der Anlage der Spielplätze und Höfe ein anziehendes Bild geschaffen.

Unsere darstellenden Künstler und Künstlerinnen machen während der letzten Woche mehr außerhalb wie auf der Bühne von sich reden. Es tagte ja hier wieder das sogenannte „Parlament der Schauspieler“, die Jahresversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, in welcher es recht erregt zuging, da ja noch immer nicht der Friede mit dem Direktorenverband geschlossen ist. So fehlte es nicht an heftigen, zum Teil berechtigten Angriffen und Ausfällen gegen einzelne Bühnenleiter, die sich gern als Paschas aufspielen und ihre Macht in schlimmer Weise mißbrauchen. Daß die Genossenschaft in dieser Beziehung energisch und rücksichtslos vorgeht, ist freudig zu begrüßen, sie tut ein sehr gutes Werk und darf der entschlossenen Zustimmung weitester Kreise sicher sein! In den Verhandlungen wurden recht trübe Bilder aus dem Schauspielereleben entrollt, bezieht doch der Durchschnitt nur 150 M. monatliche Gage, von den vorgenannten und nicht minder beneideten Ausnahmen abgesehen. „In den Wäldern“, führte ein Redner aus, „sei der hungernde deutsche Schauspieler eine stehende Figur, der hungernde deutsche Schauspieler sollte ihm an die Seite gestellt werden!“ — Man begreift die dringende Forderung eines Reichtheatergesetzes das ja im allmählichen Entstehen begriffen ist und zu welchem die Genossenschaft eine Reihe von Vorschlägen, die auf praktischen Erfahrungen beruhen, beigefügt, um auf gerechte Art Wandel zu schaffen. Vor allem wird eine Theatergewerbe-Inspektion gefordert zur Beaufsichtigung und Regelung des Theaterbetriebes in Verbindung mit Beschäftigung der Mitglieder, gewisser Ruhepausen und dergleichen mehr. Können diese Forderungen erfüllt werden, so weniger verschiedene andere, die sich mit den Rechten der Bühnemitglieder beschäftigen und sehr weitgehende Ansprüche an die Direktionen stellen. Aber bei jedem Gesetz wird in „aebandest und geschandest“, und auch bei diesem wird darin keine Ausnahme stattfinden!

**Aus Kunst und Leben.**

\* Der Kaiser, Spanien und die Dormition. Bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten soll sich der Kaiser längere Zeit mit dem Vizepräsidenten Dr. Spain über die Dormition in Jerusalem unterhalten haben. Die wenigsten Leser werden wissen, was es mit dieser Dormition (Mariae)

Die Anstalt besteht aus einem Kellergeschloß, einem Sockelgeschloß, das von der Terrasse zugänglich ist und nach hinten direkte Ausgänge in die Spielhöfe und zu den Gärten hat, drei Obergeschloßen und einem vollkommen ausgebauten Dachgeschloß. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt und neben dem bereits erwähnten Türmchen zur Bekrönung des Mittelbaues mit je einem Dachreiter auf den Seitenflügeln schmückt. Seitenflügel und Mittelbau haben nach hinten aus. Die Front des Baues hat eine Länge von etwas über 60 Meter bei einer größten Tiefe von 24,50 Meter und einer bebauten Fläche von 1130 Quadratmeter.

Durch die ganze Längsachse des Gebäudes ziehen sich breite, plattenbelegte Korridore in freundlicher Bemalung an deren Enden kurze Korridore in den Seitenflügeln abzweigen. Rechts und links des Mittelbaues führt eine breite Haupttreppe in die oberen Stockwerke; auf den Hauptstockdecken sind Zugänge zu Zimmern und Räumen im hinteren Teil des Mittelbaues.

Im Kellergeschloß befinden sich die Betriebsräume für die durch alle Etagen gehende Niederdruckdampfheizung und die Warmwasserleitung, die in allen Etagen Zapfstellen neben der Kaltwasserleitung hat; ferner sind unten im Kohlen-, Koks- und sonstigen Vorratsräume zweckdienlich angeordnet.

Das Sockelgeschloß enthält die Arbeitsräume für die Blinden, und zwar Korbflechterei, Stuhlfllechterei, Bürstenbinderei. Daran schließen sich Vorratsräume, Lagerräume, Verkaufsräume mit direktem Zugang von der Terrasse, Bäder und Klosetts, Schreinerei, Modellierraum für Holz- und Holzarbeiten und Schnitzereien, die Waschküche und das Bügelzimmer und im Hinterflügel des Mittelbaues die große, mit allen technischen Erfordernissen eingerichtete praktische Küche, an die sich ein ebensowohl versehener großer Speiseraum, ein Zimmer für die Lieferanten und Speisezimmer für die Angehörigen schließt. Die Küche hat von der Seite aus direkten Zugang vom Hof; sowohl diese Räume als auch die Waschküche mit Bügelzimmer sind durch schwere Doppeltüren von den Korridoren abgeschlossen, das mit verhindert wird, daß irgendwelcher Geruch in das Anstaltsgebäude zieht. Von der Küche führt ein Speisegaug in den darüber gelegenen Speisesaal; vom Korridor des Sockelgeschloßes ein Waschaugzug durch das ganze Gebäude nach dem Nähzimmer und zum Speicher.

Das erste Obergeschloß betritt man durch das Hauptportal. Ein geräumiges, freundliches Vestibül mit gewölbter Decke empfängt den Besucher, der durch einen Windfang in die stattliche säulengetragene Halle gelangt. Eine breite Glasfront, die durch eine Ruhebank geteilt wird, schließt den Speisesaal von der Halle ab, an die sich rechts und links die lange Flucht des Korridors streckt. Zwei breite Treppenläufe führen in die Höhe. Der rechts der Halle belegene Teil in der Anstalt ist für die weiblichen Insassen bestimmt, während der links gelegene Anstaltsteil männlichen Zöglingen dient. Das Bureau und Arbeitszimmer des Inspektors, des um das Blindenwesen sehr verdienten Herrn Claas, schließt sich rechts an die Halle an, dann folgt das Sitzungszimmer des Vereinsvorstandes mit dem Bild Dr. Steinkaulers, des ersten Vorsitzenden des Vereins, verschiedene Unterrichtsräume, Lehrmittelzimmer, Zimmer für den Tagesaufenthalt der Mädchen und eine Lehrerinnenwohnung. Nach links finden wir zunächst das Pförtnerzimmer, das Lehrerzimmer, mehrere Räume für den Tagesaufenthalt der männlichen Blinden, und zwar die verschiedenen Altersklassen voneinander getrennt, und Klassenräume. Die Räume machen trotz ihrer Einfachheit alle einen recht behaglichen Eindruck. Sie sind mit Möbeln zwar nur bescheiden ausgestattet, doch entspricht die Einrichtung vollkommen dem Bedürfnis und den Erfahrungen. Inmitten der Aufenthaltsräume steht ein großer Tisch, um den Bänke gestellt sind; an der Wand befinden sich zahlreiche Schränke, von denen jeder Blinde einen hat. Die Schränke nehmen die Habfeligkeiten für den Tagesgebrauch auf, die Tafeln und die Lehr-

für eine Bewandnis hat, doch ist dieser Gegenstand interessant genug, weil er eine alte Streitfrage zwischen Protestantismus und Katholizismus berührt. Die Dormition Mariae ist die Sterbestätte der Mutter Jesu, welche sich alt-historischer Überlieferung zufolge in Jerusalem befinden soll. Als im Jahre 1898 der deutsche Kaiser seine Jerusalemfahrt machte, erwarb er von dem Sultan das historische Fleckchen Erde, „Die Dormition“, und legte daselbst den Grundstein zu einer protestantischen Kirche. Vor wenigen Jahren ist diese Marienkirche feierlich eingeweiht worden gegen die katholische Legende. Jesus vertraut seine Mutter in der Sterbestunde dem Jünger Johannes an, und dieser ist, allen Überlieferungen nach, als Bischof in Ephesus gestorben. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten daran festgehalten, daß die Dormition Jerusalem falsch ist und die Sterbestätte der hl. Jungfrau in Kleinasien zu suchen sei. Sehr zu hatten kam die „Bislon“ einer Lehrerin im Münsterlande, Katharina Emmerich, welche als nächste Heilige dem Kardinalkollegium vorge schlagen ist. Sie hat in ihren „Visionen“ genau den Ort, Umgebung, Wohnhaus und die Gelehrten aufgeführt, die Stätte der Maria bei Ephesus zu suchen. Das ist auch geschehen, und bei Panagias Kapell in der Nähe von Ephesus ist eine Ruine des angeblichen Wohnhauses der Maria ausgegraben worden.

**Theater und Literatur.**

Der Begründer und bisherige Herausgeber der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ Geheimrat Professor Dr. Julius Wolf in Breslau legt mit dem Beginn des neuen Jahres die Redaktion des angesehenen Blattes nieder; sein Nachfolger wird Professor Dr. Ludwig Pohle von der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.

**Bildende Kunst und Musik.**

Die endgültige Entscheidung im Wettbewerb für das Breslauer Eichendorff-Denkmal ist soeben gefallen. Von 60 Bewerbern waren 65 Entwürfe eingelaufen. Drei gleiche Preise teilen Alexander Straumann in Frankfurt a. M. und den Berliner Bildhauern Eude und Professor Eduard Albrecht zu. Ehrende Erwähnungen erhielten der Breslauer Werner Schwarzbarg und Professor Wilhelm Wandschneider in Charlottenburg.

Naturtreue — Richard Esche, Adolf Schlabig, Th. v. Eckenbrecher, Joseph Kummelspacher, letzterer in reicher Stimmung und erster Vertiefung seiner jagennutobornen märkischen Seen wiedergehend, wie sie ja überhaupt unsere engere Heimat — und zwar nicht erst seit Walter Leistikow, von dem nach seinem Tode leider recht minderwertige Schöpfungen auf den Kunstmarkt kommen — voller künstlerischer Geltung erfreut.

Heimat und Fremde in enger Beziehung gelangten zu fesselnder Beleuchtung an einem kürzlich von der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft unter der umsichtigen Leitung des rührigen Dr. Vossberg-Rexow veranstalteten geselligen Abend, der im Künstlerhaufe abgehalten ward. Ein viele fesselnde Persönlichkeit umfassender großer Kreis von Damen und Herren hatte sich da versammelt, bekannte Gelehrte und Schriftsteller, Diplomaten und Industrielle, Geographen und Sprachforscher, hohe Beamte und Offiziere, auch die ostasiatischen Mächte, China, Japan, Siam, hatten ihre Vertreter entsandt, man bekam viel Interessantes zu sehen und zu hören. Es handelte sich hier nicht um eingehende Vorträge, sondern mehr um Plaudereien, die von berufenen Männern ausgingen, um zur Klärung manch wichtiger Fragen beizutragen und kurze, erschöpfende Schlaglichter auf die deutsche Tätigkeit im Auslande, auf gewaltige Umwälzungen in fernem Reich, zu denen wir in engen Handelsbeziehungen stehen und mit welchen auch unsere politischen Interessen verquickt sind, auf Vergangenheit und Zukunft fener für uns in Betracht kommenden Länder zu werfen. Und das geschah in anregendster und unterhaltendster Weise. So berichtete der Gouverneur des Nautschou-Gebietes, Vizeadmiral Truppel, von den Fortschritten in und um Ningtau, mit manch bedeutsamem Rück- und Ausblick, General der Infanterie Freiherr v. Sahl, der soeben von einer Weltreise zurückgekehrt, von seinen Erfahrungen in China und Japan, sehr bemerkenswerte Vergleich zwischen Eins und Nept — der General hatte an der Seite Waldersee die Befehung Pekings mitgemacht — Jehenb, und Oberstleutnant v. Diez von seinen Ausgrabungen in Anatolien, eindrucksvolle Betrachtungen über die moderne Türkei anknüpfend. Da die drei Redner auch über gesunden Humor verfügten, so schloß es nicht an guter Würze, es war ein ebenso unterhaltsamer wie belehrender Abend, dem ähnliche Fortsetzungen zu wünschen sind.

Lücher, welche letztere alle einen sehr stattlichen Umfang haben, und Ähnliches. Die Klassen sind gleich den Schulklassen eingerichtet. Der im hinteren Teil des Mittelbaus gelegene Speisesaal macht trotz seiner einfachen Gestaltung einen anheimelnden Eindruck. Es stehen in ihm acht Tische mit durchschnittlich acht Stühlen. An den Speisesaal gliedert sich die Küche mit Speisenauszug, Wärmeschrank, Spülkochtisch usw. Sowohl die Küche als die Räume mit ihren Nebenräumen, die modern eingerichtete Waschküche, die Waschräume der Kinder, die Wäber usw. sind mit plattenbelegten Böden und Wänden bedeckt.

Im zweiten Obergeschoß ist im Mittelbau die große, durch zwei Stockwerke gehende Aula mit einer Empore; ein schöner Raum von 12:9,30 Meter Größe, der zwar eine einfache Ausgestaltung zeigt, aber gerade mit seinen hellen Böden, der gewölbten Kuppeldecke und der sparsam mit Stuckornamenten geschmückten Empore sehr freundlich wirkt. Die hohen Bogenfenster hat Glasmalerei in Rot- und Blau in Wiesbaden mit Ornamenten sehr schön ausgemalt und damit viel zum Schmuck des Raumes beigetragen, während die bekannte Firma Jul. Kleinert sich um die anderen Maler-, Stuck-, Verputz- und Anstreicherarbeiten im ganzen Hause sehr verdient gemacht hat. Die Aula ist für etwa 70 Zöglinge und einschließlich der Empore rund 260 Vorkurs berechnete. An die Aula schließen sich rechts und links die Schlafräume für weibliche und männliche Zöglinge, die mit den Wärterzimmern und Waschräumen in unmittelbarer Verbindung stehen. Wie die Tagesaufenthaltsräume im ersten Geschoß, sind auch die Schlafräume durchschnittlich für je 10 Blinde berechnet. Es sind schöne freundliche Säle, in denen Eisen-Emaillbetten mit hölzernen Kopf- und Fußteil stehen. Neben jedem Bett befindet sich ein Stuhl, und nur die Aufsichtsperson, die bei den Zöglingen schlafen muß, verbleibt über einen Nachttisch. Eigenartig sind die im Waschräume befindlichen Waschtische; sie sind nicht nach dem bekannten Klappsystem eingerichtet, das die Blinden nur in Anstalten finden würden. Um sie an die Verhältnisse häuslicher Umgebung zu gewöhnen, wo meist das Wasser herangeholt und wieder, entfernt der Waschtisch, ausgegossen werden muß, ist inmitten des Waschräume ein großer, mit Nadeln ausgeschlagener Tisch aufgestellt, auf dem sich je 10 Waschtische aus Papiermasse befinden. Der Warm- und Kaltwasserkan mit Ausguss ist an einer Ecke des Waschräume. Jedem Blinden steht in diesem Raum ein dreiteiliges Wandregal zur Verfügung zur Aufbewahrung seiner Waschkübeln. Diese Wascheinrichtung ist eine Erfindung des Anstaltsinspektors Claas. Im dritten Obergeschoß befindet sich rechts die Wohnung des Inspektors, während im zweiten eine Werkmeisterwohnung ist und links mehrere noch nicht belegte Zimmer für Pensionäre, d. h. Blinde, die einen eigenen Raum beanspruchen und dafür eine höhere Entschädigung zahlen. Das Dachgeschoß hat die üblichen Speicher-, Vorrats- oder Lagerräume. In den verschiedenen Zwischenstockwerken sind Musikzimmer, Bibliothek, längs des hinteren Korridors über dem Speisesaal ein Frühstückszimmer für die Hausangestellten, das Nächtzimmer, verschiedene Wohnräume für das Personal angeordnet.

Die Höfe sind mit Turngeräten und anderen der Erziehung und Körperpflege dienenden Einrichtungen ausgestattet und vom Sockelgeschoß direkt zugänglich. Das ganze Gebäude, das für 100 Zöglinge beiderlei Geschlechts berechnet ist, ist in nicht ganz zwei Jahren hergestellt worden. Am 8. Januar 1908 wurde mit den Erdarbeiten begonnen, und als in diesem Jahre die Zöglinge aus den großen Sommerferien kamen, wurde bereits der Neubau bezogen, während die alte Anstalt jetzt fürsorgerzwecken dient. Einschließlich der gesamten Inneneinrichtung, der ganzen Installationsanlagen an Wasser, Licht und Kraft, der Möbelausstattung betrug der Kostenaufwand rund 450 000 M., ein Beweis, daß man bei sparsamer und weiser Wirtschaft auch mit geringen Mitteln etwas Schönes, Zweckdienliches schaffen kann. L. A.

**Personal-Nachrichten.** Der Betriebsbeamte Alfred Sobin in Höchst und der Lagerarbeiter Joh. Sabel in Esch erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Sekretär Werb ist zum Landessekretär, die Sekretariats-Hilfsarbeiterin Lauert, Adert und Richter zu Sekretären der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau ernannt worden.

**Städtische Forstverwaltung.** An Stelle des zum 1. Mai n. J. in den Ruhestand versetzten Försters Thomas wurde der königl. Forstausseher Hartmann aus Heddenhausen zum städtischen Förster für den Schutzbezirk Clarenthal gewählt. Der Gewählte hat infolge Erkrankung des Försters Thomas dessen Dienst bereits seit Ende Oktober 1908 vertretungsweise versehen.

**Wiesbadener Kurleben.** Die heutige Nummer dieser neugegründeten Beilage des „Wiesbadener Tagblatt“, die sich in dieser Ausgabe befindet, ist ganz besonders interessant durch die Reminiscenzen an den eben verstorbenen königlichen Kurgast Leopold, die bisher noch gar nicht bekannt waren. Auch sonst bietet die Nummer mancherlei Fesselndes und Wichtiges, darunter einen Artikel über die Wiesbadener Kurzeit in alter Zeit, der gerade jetzt sehr aktuell ist, eine Zuschrift in der Museums-Anfrage, welche die Angelegenheit unter dem Gesichtswinkel der Kurinteressen behandelt, und verschiedene Notizen aus dem Kurbetrieb, die weitergehende Beachtung verdienen.

**Deutscher und österreichischer Alpenverein.** Die Sektion Wiesbaden des deutschen und österreichischen Alpenvereins hielt Donnerstag, den 16. Dezember im Restaurant Poths ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Pfarrer Weesenmeyer erstattete der Schriftführer Rechtsanwalt Marzheimer den Jahresbericht. Es wurde vor allem auf das Hauptereignis des vergangenen Jahres, die Fertigstellung und Einweihung des Madlenerhauses hingewiesen, der Förderer des Baues, insbesondere des Baumeisters Weder, dankend gedacht und die neuen Aufgaben und das neue Arbeitsfeld, welches der Sektion aus der Erwerbung des Hauses erwachsen, wurden hervorgehoben. Die Mitgliederzahl ist auf 495 gestiegen. Eine Reihe interessanter Vortragsabende sind veranstaltet worden. Die ungenügenden Witterungsverhältnisse des Sommers haben die Sektionsmitglieder nicht abgehalten, in großer Zahl die Alpen zu besuchen und viele interessante Hochtouren auszuführen, wie die 45 eingeleiteten Berichte ergeben. Der Stützenwart Herr W. Neuenhof, berichtet alsdann eine Anzahl von Einzelheiten über den Verlauf des Hüttenneubaus. Die Baukosten einschließlich Erwerbungsnebenkosten betragen 25 636,13 M.,

wozu noch 6316,52 M. für Mobiliar treten, Wiesbadener Hütte und Madlenerhaus haben sich trotz des schlechten Sommers eines regen Besuches zu erfreuen gehabt und einen Betriebsgewinn von über 2000 M. abgeworfen. Die Finanzlage ist, wie aus dem Bericht des Kassenwarts Herrn Ludwig Heh hervorging, eine günstige. Allgemeine Anerkennung wurde der Tätigkeit des Herrn Margerie gezollt, welcher für die Sektion die doppelte Buchführung eingeführt und damit ihr Kassenwesen auf eine besonders solide Grundlage gestellt hat. Die Statuten waren vom Vorstand mit Rücksicht auf eine Reihe früher gefasster Beschlüsse einer Revision unterzogen, die von der Versammlung genehmigt wurden. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte durch Stimmzettel. Sie ergab die Wiederwahl der Herren Pfarrer Weesenmeyer (Vorsitzender) und Rechtsanwalt Marzheimer (Schriftführer). In den geschäftsführenden Ausschuss wurden die Herren Dr. med. Vötkcher, Kaufmann Heinrich Buch, Inspektor August Claas, Kaufmann Ludwig Heh, Landgerichtsdirektor Reizert, Rentner Ludwig Neuenhof, Kanzleirat Nowak und Baumeister Weder wiedergewählt. Bei Auslosung von 20 Anteilsscheinen Lit. A. wurden folgende Nummern gezogen: 9, 18, 30, 69, 84, 86, 113, 115, 130, 164, 173, 187, 192, 287, 344, 345, 365, 367, 368, 382. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch die erfreuliche Mitteilung, daß zum Neubau des Madlenerhauses vom Zentralausschuß weiter 4000 M. bewilligt worden seien, so daß der Zentralausschuß jetzt im ganzen 12 000 M. gewährt hat. Das Programm für die Veranstaltungen der zweiten Winterhälfte wird den Mitgliedern in Kürze zugehen. Das Hauptereignis wird das am Samstag, den 8. Januar 1910, in dem Paulinenschloß stattfindende Alpenfest bilden, für das die Einladung schon versandt sind. Die Beteiligung an dem Fest verspricht eine ganz außerordentliche zu werden.

**„Cäcilienverein.“** Am vergangenen Mittwoch hatte der „Cäcilienverein“ seine Freunde in den großen Saal der „Bariburg“ geladen, um ihnen in Form eines Konzertes ein Weihnachtsangebinde darzubringen, und es waren weit über 600 Zuhörer, die sich „bescheren“ ließen und durch reichlich gespendeten Beifall ihren Dank ausdrückten. Der Abend wurde mit einigen solistischen Darbietungen eröffnet, von denen besonders die Liedervorträge des Fräuleins Gertrud de Riem erwähnt sein, die damit zum erstenmal vor ein größeres Publikum trat, und — nachdem die erste Befangenheit überwunden war — äußerst Erfreuliches bot. Als Hauptprogrammnummer folgte Robert Schumanns Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“, bei dem das fehlende Orchester durch Fräulein Neuter sehr verdienstvoll vertreten wurde. Das Werk, oder besser: das Werkchen, stammt im wahren Sinne des Wortes aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm, und manches darin mietet uns in seiner sentimentalen Lyrik doch recht veraltet an. Wird es aber so frisch und freudig vorgetragen, wie dies hier der Fall war, so wird es immer wieder sein dankbares Publikum finden. Die Aufführung bespricht der Verein durchgängig mit eigenen Kräften und auch die Einstudierung und Leitung lag in den Händen eines Vereinsmitglieds, Herrn Meffers Schaffner, der das ganze umsichtig und mit fester Hand zusammenhielt. Die Solopartien wurden ausnahmslos in anerkennenswerter Weise durchgeführt und auch die Chöre klangen rein und sicher und ließen gewissenhaftes Studium erkennen. Alles in allem ein sehr freundlicher Erfolg, der den Verein veranlassen dürfte, bald wieder mal „im Hausrod“ vor die Öffentlichkeit zu treten.

**„Direkte Eilgutwagen“ für den Weihnachtsverkehr.** Wie wir hören, hat die Eisenbahnverwaltung für den großen Weihnachtsverkehr nach allen größeren Städten, wie Leipzig, Halle usw., direkte Eilgutwagen zur Verfügung gestellt, damit die beschleunigte Abfertigung des Verkehrs durch die zeitraubenden Umladungen nicht aufgehoben wird.

**„Weihnachtskaffe.“** Die Weihnachtskaffe im Restaurant „Bälou-Café“ in der Wilowstraße ergab dieses Jahr den Ertrag von 1500 M. Sie kommt unter 34 Sparten zur Verteilung. Das Geld, in Anbetracht der schlechten Arbeitsverhältnisse immerhin ein erfreuliches Stümchen, war verzinslich beim „Allgemeinen Vorschuß- und Sparkassenverein E. G. m. b. H.“ angelegt, wodurch einzelnen Mitgliedern auch noch 3 bis 5 M. Zinsen erwachsen sind.

**Falsche Fünfmarkstücke.** In einer Nachbarstadt Wiesbadens sind in der letzten Zeit falsche Fünfmarkstücke verausgabt worden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß derartige Fälschungen auch nach Wiesbaden herüberkürsieren, so teilen wir nachstehend die besonderen Merkmale der Fälschungen mit. Die falschen Fünfmarkstücke tragen teils das Bildnis König Alberts von Sachsen mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen L, teils das Wappen der Freien und Hansestadt Hamburg mit der Jahreszahl 1875 und 1901 und dem Münzzeichen H. Die Fälschungen, die gut ausgeführt sind, haben einen guten Klang, sind jedoch von hellerer Farbe als die echten Stücke. Die Schrift an den Rändern ist unregelmäßig, die Ränder meistens abgefeilt und ganz glatt, so daß die ganze Münze etwas kleiner ist. Es liegt im Interesse des Publikums, sobald es ein derartiges Fälschstück in die Hand bekommt, der Polizei sofort Mitteilung zu machen.

**Der Prozeß Weller,** der gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden sollte, ist nach Vereinbarung des Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Verhungern ließ,** wie aus Siegen gemeldet wird, eine große Menge Tiere der Schauspieler Dr. Ferdinand (Familienname Vertram) auf dem von ihm gepachteten Geflügelhof „Oranien“ dorsetselbst. Er ließ sich in Siegen im Frühjahr nieder, angeblich, um sich aus Uebervorteil der Geflügelzucht zu widmen. Vor einigen Tagen verschwand er unter Zurücklassung großer Schulden. Auf dem Geflügelhof sah es jämmerlich aus: eine große Anzahl Enten und Hühner lagen tot am Boden, sie waren verhungert, ebenso zwei Schweine und ein Hund, denen seit 14 Tagen keine Nahrung mehr gereicht worden war. Gegen Vertram der unter dem Namen Dr. Ferdinand noch im vorigen Jahre mit einer Schauspielertruppe die Nachbarprovinzen bereifte, ist Strafantrag gestellt worden. — Der Verhaftungsbefehl war an der Wiesbadener Ausstellung beteiligt.

**In der Schule.** Als der kleine Karl, der seit Ostern zur Schule geht, zum ersten Male die Josephsgeschichte hört, spielt sich folgendes zwischen ihm und dem Lehrer ab. Der Lehrer fragt bei Josephs Erhöhung über die verschiedenen

Ehren, die Joseph von Pharao zuteil werden. Zuletzt kommt auch die Frage: Woraus läßt Pharao den Joseph jahren? Karl antwortet richtig: Auf seinem Bagen. Als aber der Lehrer zum zweiten Male fragt: Was war das für ein Bagen? antwortet das andere Kind: Ein Auto! Der Lehrer möchte nun gern wissen, wie der Schüler zu dieser Antwort gekommen. Und als er fragt: „Warum meinst du ein Auto?“ antwortet der muntere Knabe: „Sie haben uns ja nichts von Pferden erzählt!“

**Unfall.** Gestern nachmittag wurde um 3 Uhr die Sanitätswache nach der Rheinstraße 63 gerufen. Dasselbst war der 17 Jahre alte Hausbursche Rudolph Friedchen von seinem Rade abgestürzt und hatte sich dabei am rechten Fuß eine Verletzung zugezogen. Ein Arzt war bei diesem Unfall zugegen und leistete Hilfe, so daß Friedchen nach seiner Wohnung, Adelheidsstraße 20, verbracht werden konnte.

**Kurhaus.** Die Kurverwaltung veröffentlicht soeben ihr diesjähriges Weihnachts-Programm. Am Freitag, den 24. Dezember, nachmittags, ist Weihnachtskonzert des Kurorchesters. Am heiligen Abend fällt, wie alljährlich, das Abendkonzert aus. Den 1. Weihnachtstag leitet um 11½ Uhr eine Orgel-Matinee, ausgeführt von dem Ehepaar Afferni und dem Organisten Hahn, ein, nachmittags 4 Uhr ist Sinfoniekonzert mit einem sehr gewählten Programm, um 5 Uhr Teekonzert im Beisaaal und um 8 Uhr Konzert des Kurorchesters; sämtliche Veranstaltungen im Abonnement, wie auch diejenigen am 2. Weihnachtstage, an dem um 12 Uhr, indessen nur bei angelegter Witterung, Militär-Promenadenkonzert an der Wilhelmstraße, um 4 Uhr Konzert des Kurorchesters, um 5 Uhr Teekonzert im Beisaaal und um 8 Uhr Sinfonien-Abend des Kurorchesters stattfindet. Am Montag sind um 4 und 8 Uhr Abonnement-Konzerte vorgesehen, am Dienstag ein solches um 4 Uhr und am Dienstagabend das „Vollständige Richard-Wagner-Konzert“ zu dem einheitlichen Eintrittspreis von 1 M., mit dem Seldentenor des hiesigen königl. Theaters Heinrich Hensel als Solisten. Die Vortragsordnung lautet: „Niemi-Lobengrin“, „Geleit aus Niemi“ (Herr Hensel), „Vorspiel zu „Lobengrin“ — „Gralsräublung“ (Herr Hensel), „Reiterlied“ — „Vorspiel“ — „Walters Preislied“ (Herr Hensel), „Ballmerritt“. Am Mittwochabend wird Großes Weihnachtsfest und Weihnachtsball mit Weihnachtsdekoration, Weihnachtsgefänge (Stabenchor), Verlosung wertvoller Gegenstände usw. Die Weihnachtsveranstaltungen der Kurverwaltung beschließen. Die Abonnenten erhalten zu dieser Festlichkeit Vorzugskarten zu 2 M., Nichtabonnenten 4 M.

**Güterrechtsregister.** Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schiffer Johannes Adler und Anna Christina, geb. Ettingshausen, zu Etzleben, Bauingenieur Johannes Hermann Mertens und Felicitas Maria, geb. Trübner, von Ballestein bei Soden i. T., Bauunternehmer Johann Adam zu Cronberg und Elise, geb. Krebs, Augensart Dr. med. Emil Fischer zu Cronberg und Elsa Emma Charlotte Delaube, geb. Frein b. Durant, Kunstmalerin, Hauptposteninspektor Richard Kaefer zu Wiesbaden und Elise, geb. Martin-Jahn, und Sergeant Karl Christmann und Frida, geb. Gruber, zu Wiesbaden.

**Steckbrieflich verfolgt** werden wegen Verübung einer ihm wegen Urkundenfälschung und Betrugs, begangen in Oberlahnstein, zurkaunten Gefängnisstrafe von noch 153 Tagen 50 Minuten“ der Sanitätsgehilfe Emil Müller, geb. am 12. Juni 1882 zu Essen, letzter Aufenthalt Darmstadt, der Tagelöhner Moritz Birk, geb. am 6. Mai 1886 in Wiesbaden, wegen in Hattenheim beanagener vorläufiger Körperverletzung, das Wästelfräulein Olga Böcker, geb. am 11. August 1884 zu Waderode, zuletzt in Frankfurt a. M., die Prostituierte Margarete Diefenbach, geb. Köpp, geb. am 4. Oktober 1867 zu Würfel, wegen Sittensveitfährdung, und der Kaufmann Paul Richard Schaff, zuletzt in Solingen wohnhaft, geb. am 9. Februar 1884 in Dory, der eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu verbüßen hat.

**„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Koblen für Arme: von Frau Emma D. 3 M., von D. v. B. 2 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für Krübs für Schulkinder: von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M. — Für Mittagsisch armer Kinder: von Herrn Volzgerat B. 2 M., von L. M. 5 M., von Dr. M. 3 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von L. M. 3 M. — Für die Blindenanstalt: von Herrn Volzgerat B. 2 M., von L. M. 3 M., von Tibe 3 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 10 M., von L. M. 3 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 10 M. — Für das Versorgungsheim für alte Leute: von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 10 M., von Karl Bagemanns Kindern 10 M., von Frau Emma D. 3 M., von Karl Dams 3 M., von L. M. 3 M., von Herrn Volzgerat B. 2 M. — Für die Schrippenkirche: von L. M. 1 M., von Frau Lehrer B. 5 M., von Frau Emma D. 3 M., von D. v. B. 2 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M. — Für das Rettungsheim: von Karl Bagemanns Kindern 5 M., von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M., von der Herberge zur Heimat und die Naturheilpflanzungsstation: von Frau Emma D. je 3 M. — Für die Krippe und die Adolantenanstalt in Scheuern: von Tibe 3 M., und 2 M. — Für das Paulinenstift: von Herrn Heinrich Götgen in Firma Ad. Dams 5 M., von Karl Bagemanns Kindern 5 M.

**„Kleine Notizen.“** Im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, tritt die Dachauer Vauerkapelle auf und amüsiert das Publikum in humorvoller Weise. — Morgen Montag, den 20. Dezember, feiern die Eheleute Schneidermeister Andreas Vamberti und Frau, Minna, geb. Kuppert, Steingasse 11, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 20. d. M. feiern die Eheleute Schneidermeister Verghäuser und Frau, geb. Darning, Waldstraße 44, das Fest der silbernen Hochzeit. Trotzdem der Frau im Laufe der Zeit beide Beine amputiert werden mußten, ist sie sonst gesund und in dem Haushalt tätig.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspiele.** Richard Wagners „Götterdämmerung“ geht heute im Abonnement D bei erhöhtem Preisen in Szene. Der Beginn der Vorstellung ist auf 6½ Uhr festgesetzt. Die nächste Aufführung des Weihnachtsabend des „Fidelio“ findet am Dienstag, den 21. Dezember, um 7½ Uhr nachmittags, und am Donnerstag, den 23. d. M., um 5 Uhr nachmittags, statt. Der Verkauf der Eintrittskarten findet jenseits am Vorverkaufstage von vormittags 9 Uhr ab statt. Wilhelm Niens Schauspiel „Der Evangelion“ wird in der zweiten Hälfte des Januar neu inszeniert zur Aufführung gelangen. In der morgen Romica stattfindenden Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ (Abonnement A) singt Herr Herrmann zum erstenmal den Gefängnisdirektor Frank.

\* **Residenz-Theater.** Morgen Montag gelangt das rasch beliebt gewordene Lustspiel „Im Altschloß“ zur Aufführung und am Dienstag Komödie „Der kleine König“, sowie der mit großem Beifall aufgenommene Einakter „Die Medaille“ von Ludwig Thoma, der Verfasser von „Koral“. Am Mittwoch wird „Hamlet“ in der Einrichtung für die Reformbühne wiederholt, mit Herrn Keller-Rebri in der Titelrolle. Zu dieser Vorstellung, die einen der größten Erfolge des Residenz-Theaters bedeutet, haben Dubendarten und Künstlerarten Gültigkeit, ohne Nachzahlung. Am Donnerstag klebt das Residenz-Theater geschlossen.



# Paletots und Ulsters



(Spezialität Kleidung für korpulente und sehr schlanke Herren.)

- Paletots** aus halbschweren Stoffen, moderne Diagonal- oder Fischgrätstreifen **Mk. 24.— bis 72.—**
- Paletots** aus warmen weichen Melton- u. Velourstoffen mit gutem Plaidfutter od. seidnem Steppfutter **Mk. 42.— bis 85.—**
- Ulsters** in ein- und zweireihiger Form, mit und ohne Futter **Mk. 34.— bis 82.—**
- Raglans** in modernen aparten Musterungen **Mk. 50.— bis 65.—**
- Pelzmäntel** in schöner Auswahl besonders preiswert **Mk. 140.— bis 350.—**

**Knaben-Paletots, -Pyjaks, -Ulsters**  
in prachtvoller Auswahl.

## Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 38

### Weihnachts-Geschenke in grösster Auswahl und allen Preislagen!

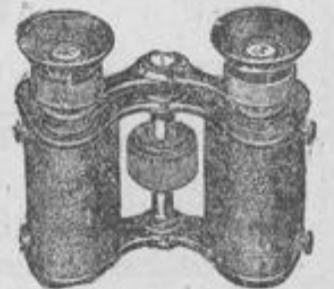
#### L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstrasse 14, am Schlossplatz.



- Experimentierkasten für Knaben.
- Dampfmaschinen . . . . . von 3.— bis 75.—
- Kinematographen . . . . . von 3.— bis 100.—
- Laterna magikas . . . . . von 1.80 bis 30.—
- Elektromotore . . . . . von 2.40 bis 80.—
- Influenz-Maschinen und Neben-Apparate.
- Uhrwerk-, Dampf- und elektrische Lokomotiven.

- Operngläser . . . . . von 7.50 bis 75.—
- Prismengläser . . . . . von 85.— bis 150.—
- Feldstecher . . . . . von 10.— bis 75.—
- Barometer . . . . . von 7.50 bis 145.—
- Thermometer . . . . . von —.50 bis 10.—
- Hygrometer . . . . . von 4.— bis 20.—
- Brillen und Klemmer in allen Preislagen.
- Lupen, Lesegläser, Kompass. 1652



Grammophone und Gr.-Platten.  
Taschenlampen.  
Nachtischlampen.  
Uhrständer etc.

**Meccano,** neuestes Beschäftigungsspiel für intelligente Knaben,  
Akkumulatoren, Wandarme.  
Funkeninduktoren etc. in grösster Auswahl.

7.—, 13.50, 21.—, 34.—, 60.—  
Mikroskope für Schüler u. Botaniker.  
Elektr. Glocken und Haustelexphone.

### Spezial-Seidenhaus **Marchand,** Langgasse 42.

## Zu Weihnachten

empfehle ich meine **anerkannt**

# soliden schwarzen Seidenstoffe zu herabgesetzten Preisen.

1651

# Unglaublich billig

verkaufen wir, um bis

## Weihnachten zu räumen,

unsere kolossalen Lager in

# Damen-Konfektion.

# Frank & Marx

Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse.

Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse.




## Rollschuhe

mit und ohne Kugellager,  
1a Qualitäten, empfiehlt

**Conrad Krell, Langgasse 14.**

Als Weihnachts-Geschenk besonders geeignet  
**emaillierte Kinder-Kochherde,**  
hochfein ausgestattet, für Kohlen- und Gasheizung,  
Ofenschirme u. Kohlenkasten in jeder Form u. Preislage.  
Gleichzeitig empfehle ich mein  
**reichhaltiges Lager in Oefen und Herden.**  
**Jacob Post, Wiesbaden, Hochstättenstr. 2.**  
Spezialgeschäft in Oefen und Herden.



**P. KINDSCHÖFEN**  
Regen-Schirme  
Spazier-Stöcke.  
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

**Rauhreif**  
für Christbäume  
Paket 15, 30, 50 Pf. B21373  
**Drogerie Machenheimer,**  
Ecke Bismarckring u. Dotzheimerstr.

## Weihnachts-Verkauf

**Modelle**  
**Kleider**  
**Blusen**  
**Röcke**  
**Jupons**

Gürtel, Spitzen, Bänder u. alle Besatzartikel.  
Ausserordentlich günstige Gelegenheit  
zum billigsten Einkauf nur bester Waren.

**Alice E. Minten,**  
vormals Blies-Schramm,  
5, I. Nikolasstrasse 5, I.  
Ausstellung vom 13. Dezbr. bis 22. Dezbr.

## Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu den  
**billigsten Preisen alle Toilette-Artikel,** wie:  
Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren,  
Schuhlöffel, Schuhknöpfer, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten  
etc.

in: <b>Celluloid</b>	sowie: <b>Nagel-Etuis</b> (Mk. 0.60-2.25.00 p. St.)
<b>Ebenholz</b>	<b>Reise-Necessaires</b> (von Mk. 3.50 an)
<b>Elfenbein</b>	<b>Reise-Rollen</b> (von Mk. 0.75 an)
<b>Schildpatt</b>	<b>Rasier-Garnituren</b>
<b>Nickel</b>	<b>Kristall-Garnituren</b>
<b>Silber</b>	<b>Kristall-Zerstäuber.</b>

**Dr. M. Albersheim,**  
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.  
Fernsprecher 3037. K 11  
Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

## Wieder eingetroffen!

\* Wiesbadener Linen. Bestes Leinenpapier. Kaffeete mit 25 Bogen und 25 Kuverts — 1.30, Kaffeete mit 50 Bogen und 50 Kuverts 1.30.  
\* Weltmann. Feines Alenbeinpapier. Kaffeete mit 25 Bogen und 25 Kuverts 0.30, Kaffeete mit 50 Bogen und 50 Kuverts 1.30.  
Weihnachtskaffeete mit 50 weissen oder bunten Friesbogen u. 50 Kuverts 1.—  
\* Kleinverkauf für Wiesbaden bei  
**Carl Pfeil, Buch- und Papierhandlung,**  
St. Burstrasse 4. Fernsprecher 3613.

## Kupferwaren

Gebrauchs- und  
Lurus-Gegenstände  
empfiehlt  
in größter Auswahl  
billig  
Kupfer-Schmiederei  
**P. J. Fliegen,**  
37 Wehcrasse 37.  
1837

## Extra billiger

# Weihnachts-Verkauf!

Heute Sonntag,  
den 19. Dezember,

# 10%

## Extra-Rabatt auf

# alle Waren

mit Ausnahme von Näh-  
u. Häkelgarn u. bereits reduzierter Artikel.

## Preiswerte Kleiderstoffe.

Kleid im Karton, enthält 6 m Hauskleiderstoff . . . . .	4.50
Kleid im Karton, enthält 6 m reinwollenen Cheviot . . . . .	6.50
Kleid im Karton, enthält 6 m Stoff, engl. Geschmack . . . . .	7.20
Kleid im Karton, enthält 6 m Diagonalstoff . . . . .	8.50
Kleid im Karton, enthält 6 m Homspune . . . . .	9.—
Bluse im Karton, enthält 4 m Seidenstoff . . . . .	7.75
Bluse im Karton, enthält 4 m Taffet-Musseline . . . . .	8.50

## Bedeutend herabgesetzte Weihnachtspreise für Damen- und Kinder-Konfektion.

Paletots aus schwarzem Tuch u. engl. gem. Stoffen	Stck. 18.—, 12.50, 9.50, 7.50, 5.50
Wollene Blusen, enorme Auswahl in allen modernen Stoffen	Stck. 11.50, 8.25, 7.50, 5.75, 3.75
Seidene Blusen in den mod. Farben, reiz. garniert	Stck. 19.50, 16.75, 12.50, 9.50
Kostümröcke, neueste Sattel- und Miederfasson	Stck. 18.—, 12.50, 9.25, 6.50, 4.25
Unterröcke in Tuch, Moiree und Halbtuch . . . . .	Stck. 8.50, 6.—, 4.50, 3.50
Ein Posten Knaben-Anzüge u. -Paletots aus blau Cheviot u. engl. gem. Stoffen weit unter Preis.	
Knaben-Anzüge aus nur guten Stoffen . . . . .	Stck. 7.—, 5.—, 3.—

## Baumwollwaren, Weisswaren.

Kleider-Siamosen, vorzügliche Qualitäten, hübsche Muster, Kleid = 6 Meter	4.65, 3.75
Madapolam, bewährte Fabrikate . . . . .	Kupon = 10 Meter 3.50, 2.90
Weiss gerauhte Pikees und Croises, solide Qualitäten . . . . .	Meter 75 Pf., 45 Pf., 38 Pf.
Handtuchstoffe, Drell- u. Jacquardqual., in weiss u. grau	Meter 45 Pf., 35 Pf., 28 Pf.
Weisse Bettdamaste, ca. 130 cm breit, moderne Muster,	Meter 1.45, 1.10, 95 Pf.
Betuch-Halbleinen, ca. 160 cm breit, haltbare Qualität,	Meter 1.65, 1.45, 1.10 Mk.
Biber-Kulten, moderne Muster . . . . .	Stück 3.25, 2.90, 2.45 Mk.
Weisse Waffel- und Pikee-Bettdecken . . . . .	Stück 4.50, 3.25, 2.45 Mk.

## Sehr billige Damen-Wäsche.

Damenhemden aus soliden Stoffen, reich garniert . . . . .	Stück 2.50, 2.25, 1.50
Damenhemden aus gutem gerauhten Croise mit Spitze u. Feston,	Stück 2.50, 1.65, 1.25
Damen-Nachthemden, mod. Fassons aus vorzügl. Stoffen . . . . .	Stück 3.75, 2.50.
Damen-Nachtjacken aus gut. gerauht. Croise mit Stickerei . . . . .	Stück 2.50, 1.50, 1.25
Damen-Beinkleider, Kniefasson, aus feinfäd. Madap. mit Stickerei,	Stück 2.50, 1.25.
Damen-Beinkleider, Bündchenform, mit Stick. oder Feston . . . . .	Stück 2.65, 2.—, 1.35
Anstandsröcke, weiss gerauht. Croise, mit und ohne Volant . . . . .	Stück 2.50, 1.50, 90 Pf.

# M. Schneider.

Nur bis 24. Dezember 1909 verkaufe ich grosse Partien

# Möbel zu Ausnahme-Preisen.

Für Brautleute und Nachanschaffungen besonders günstige Kaufgelegenheit.

## Moderne Schlafzimmer

(hell Nussbaum imitiert)  
2 Bettstell., Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz,  
2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Kleiderschrank,  
2 Stühle, Handtuchhalter,  
à Mark 190.—, 200.—, 210.—, 230.—.

## Moderne Schlafzimmer

(hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage)  
2 Bettstell., Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz,  
2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank,  
2 Stühle, Handtuchhalter,  
à Mark 255.—, 295.—, 300.—, 350.—.

## Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, poliert, innen ganz Eichen mit Schnitzerei u. Intarsien-Einlage, mit grossem dreitürig. Spiegelschrank, Waschkommode mit moderner Marmorplatte u. Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke,  
à Mark 395.—, 425.—, 460.—, 500.—.

## Entzückende moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich  
à Mark 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.—, 175.— und höher.

## Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer enorm preiswürdig.

- Vertikos, nussbaum-poliert, mit Spiegel 45 Mk.
- Herrenschränke, nussbaum-pol., im Oberteil Nischen, zwei Schränke mit moderner Verglasung, im Unterteil zwei Schränke und Schublade 95 Mk.
- Bücherschränke, nussb.-poliert, innen ganz Eichen, mit Messingverglasung 65 Mk.
- Büfets, nussbaum-poliert u. Eichen, mit Schnitzerei und Kristall-Verglasung 125 Mk.
- Spiegelschränke, nussb.-poliert, innen ganz Eichen, unten Schubkasten, mit geschliffenen Gläsern 80 Mk.

- Kleiderschränke, nussb.-poliert, zweitürig, innen halb Eichen 48 Mk.
- Waschkommoden, nussbaum-poliert, m. Marmorplatte und 4 Schubladen 48 Mk.
- Trumeauspiegel, sehr moderne Form, mit geschliffenem Spiegelglas 28 Mk.
- Auszugtische, ganz nussbaum-poliert und mit Wachstucheinlage 19 Mk.
- Plüsch-Diwans, nur solide Polsterung, Salon-Polstergarnituren 48 Mk.
- Salon-Polstergarnituren 125 Mk.
- Vorplatz-Toiletten in Eichen mit geschliffenen Gläsern 15 Mk.
- Eine Partie Waschkommoden, nussb.-lackiert, mit 4 Schubladen 19 Mk.
- Eine Partie Vertikos, nussbaum-lackiert, mit Spiegel 30 Mk.
- Eine Partie einfürige Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 15 Mk.
- Eine Partie zweitür. Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 26 Mk.
- Eine Partie Holzbettstellen, nussbaum-lackiert 13, 16, 21, 23, 26 Mk.
- Eine Partie Holzbettstellen, nussbaum-poliert 44, 48, 50, 60 Mk.

Matratzen, Sprungrahmen, Oberbetten und Kissen billigst. Eine Besichtigung überzeugt von der Reellität des Angebots. Spez.: Brautausstattungen.

Telephon 2837.

**Ign. Rosenkranz,**

Blücherplatz 3/4.



(Z 3525 g) F150

## Rodel-Schlitten, Schlittschuhe, Rollschuhe

empfehlte in grosser Auswahl

**Hch. Adolf Weygandt,**

Eisenwaren, Haushaltsartikel,  
Ecke Weber- und Saalgasse. 1872

## Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Grosse Auswahl in Beleuchtungskörpern, wie:

Lüster, Ampeln, Steh- und Kipp Lampen.

Grösstes Lager am Platze.

**Aug. Schaeffer Nachf.,**

W. Hinnenberg,

Langgasse 23.

neben dem Tagblatt-Haus.

Telephon 6595.

## Praktische Weihnachts-Geschenke

Grosse Auswahl in Billigste Preise.

Tafel- u. Kaffee-Servicen, Bowlen, Römern, Bierseideln, Trink-Servicen, Palmständern, Wandplatten, Schirmständern.

Apartie Neuheiten in Vasen, Figuren, u. Luxus-Gegenständen, Kinder-, Tafel- u. Kaffee-Servicen.

Puppen-Waschtische 1803 enorm billig wegen Aufgabe des Artikels.

Telephon 2262. **Carl Hoppe,** Langgasse 15a.



Saalgasse 36.

## Goldwaren!

Damen- und Herrenuhrketten, Armbänder, Anhänger, Broschen, Ringe, Ohrringe, Halsketten, Krawattennadeln u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

## Trauringe!

werden nach Wunsch in allen Fassons sofort angefertigt. Per Paar schon von 10 Mk. an, inkl. Gravierung.

**Louis Pomy, Juwelier,**

Saalgasse 36.

1819

Ausserhalb d. teuer. Gebrauchsgegenstände.  
Saalgasse 36  
Bis Weihnachten 10% Rabatt.

Dir. a. Koch- u. Brunn. Bgt. zu erreichen.  
Saalgasse 36  
Bis Weihnachten 10% Rabatt.



## Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen empfiehlt bestens

Nutzzahlung! Langjährige Garantie!

**E. du Fais, Mechaniker,**  
Kirchgasse 24. Telephon 3764.  
Eigene Reparaturwerkstätte.



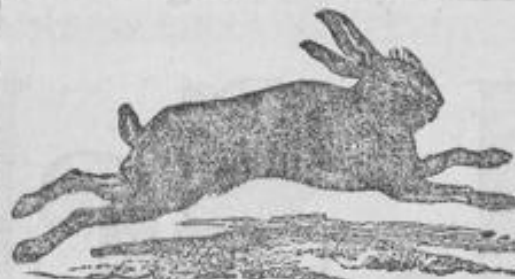
## Weihnachts-Geschenke.

Reichhaltigste Auswahl. Gediegen — Praktisch — Preiswert.

**L. D. Jung**

Spezial-Küchenmagazin  
Kirchgasse 47.  
Telephon 213.

Verlangen Sie meinen Weihnachtsprospekt 1909.



Fortwährend frischgeschossene schwere

**Hasen**

binde bei  
**Joh. Geyer,**  
Postlieferant,  
6 Delapfstrasse 6.  
Telephon Nr. 47.

46

Kirchgasse,  
gegenüber  
d. Mauritiusplatz.

# Joseph Wolf,

46

Kirchgasse,  
gegenüber  
d. Mauritiusplatz.

Letztes  
Weihnachts-  
Angebot



# Damen-Konfektion,

um bis zum Fest unbedingt zu räumen.

## Jacken-Kleider

16<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 36<sup>50</sup>

Ein Posten Abendmäntel durchweg 15<sup>50</sup>

Blusen,	elfenbein und farbig . . . . .	3,75, 2,95,	2 <sup>50</sup>
Kostüm-Röcke,	Satintuch, Kammgarn und Stoffe engl. Art	8,50, 6,45,	3 <sup>75</sup>
Paletots,	engl. Art . . . . .	12,50, 9,50,	7 <sup>50</sup>
Frauen-Mäntel und Jacken,	schwarze solide Tuchstoffe, 19,50,		9 <sup>75</sup>

Beachten Sie, bitte, meine Auslagen!

### Großer Möbelverkauf!

Zu Festgeschenken geeignet: Jahn verschied. Büffets, Bücherchränke, Schreibr., D.-Schreibtische, Diplomasen, D.-Schreibtische, Vertikal, Spiegel mit Trum., Sofas, Ottom., Kutschische, alle Sorten andere Tische u. Stühle, Nähtische, Bauernische, Klavierstühle, alle Sorten Sessel in Rohr u. Leder, Flurteil, Paneele, Kleiderbügel, sowie kompl. Schlafzim., Küchen etc., alles zu den denkbar niedrigsten Preisen.

**D. Levitta,**  
Möbel-Galle, 1771  
nur Friedrichstraße 13 nur.

Straussfedern-Manufaktur

**Blanck**

Friedrichstr. 29, 2. St.  
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Vornehme

Weihnachts-Geschenke!

Straussfedern und Boas.  
Marabout-Stolas und Muffen.  
Ballblumen etc. etc.  
Detail zu Engrospreisen.

Kanarienvogel-  
Edelroller,

Stamm mit vielen echt goldenen und silbernen Medaillen, sowie ersten Ehrenpreisen prämiert in allen Preislagen.  
Ausl. Sing- u. Ziervögel.

Salon- und Zuchtstümpfe  
in reicher Auswahl.

**Leo Leicher,**

Vogel-, Vogelstutter- und Käfig-Handlung in groß und in detail.

Grabenstraße 2,  
Ede Moritzstraße, 9259

Ein praktisches

Weihnachts-Geschenk für Beruf u. Haus sind Garths Konfektions-Büsten. Solche nach Mass, keine Anprobe mehr nötig, sowie verstellb. Büsten wie nebenstehend von 7 Mk., ohne Ständer u. Rock 1.50 an. Verkauf zu Katalog-Fabrikpreisen bei Frau A. Gomoll, Wiesbaden, Riedstr. 13, a. d. Waldstr.

## Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-) Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen gebrochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

### Zentralheizungen

sowohl, wie für

### Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse, Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben, woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen werden. F 289

Die Verwaltung  
der Stadt. Wasser- u. Lichtwerke.

## Kinder-Kochherde

für Spiritus-, Gas- und elektr. Heizung  
empfiehlt billigt 1898  
Kupferschmiederei **P. J. Fliegen,**  
37 Metzgergasse 37.

## Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen,

sowie sämtl. Stahlwaren. Größtente. Schleifen u. Reparatur.

### Philipp Kraemer,

Metzgergasse 27 u. Al. Langgasse 5. Tel. 2079

## Miete-Ersparnis.

Wenn Sie Ihr Wohnzimmer mit meinem verwandelbaren Bett-Sofa „Dorma“ ausstatten, kommen Sie mit kleiner Wohnung reichlich aus. Sie haben tagsüber ein geordnetes Zimmer, des Nachts eine bequeme Schlafgelegenheit für Familien-Angehörige oder Besuch.

## Bett-Sofa „Dorma“

Verblüffend einfach. Spielend leicht verwandelbar. Einzig in seiner Art. — Goldene Medaille Wiesbaden 1909. Die Aufbaufungskosten sind nur unwesentlich höher als bei gut gearbeiteten Sofas und machen sich im ersten Jahr durch die Ersparnis bezahlt. 1897  
Nur direkt zu beziehen durch den Erfinder:

**Gustav Mollath, Wiesbaden, Friedrichstr. 46.**

## Für Sammler!

Antikmische Zinngegenstände, sowie alte, in Kupfer und Messing getriebene Arbeiten, darunter seltene Stücke, empfiehlt

### Karl Grautegein,

Kgl. Hofkupferschmiede, Bezirkerrei, Kunstgewerblich. Ausführungen,  
Herrnühlgasse 8. — Telefon 2756.  
Rein Baden. 1908

## Handelslehranstalt Kirchheim

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule. Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und seiner Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor. Prospekte und Referenzen durch Direktor Ahoim. F 152  
Ausländer-Kurse. Neuaufnahme: 11. Januar 1910. Spracheninst.

## Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

22 Wilhelmstrasse,  
6 Hoflieferanten-Diplome,

Ecke Museumstrasse,  
beehrt sich ihr

Wilhelmstrasse 22,  
Telephon 415,

### reichstes Lager in Weihnachts-Geschenken

zu empfehlen.

Alle Arten Spitzen am Meter.

- |                    |                  |                       |                 |
|--------------------|------------------|-----------------------|-----------------|
| Spitzen-Garnituren | Spitzen-Kragen   | Spitzen-Roben         | Spitzen-Blusen  |
| Theater-Tücher     | Läufer u. Decken | Spitzen-Echarpes      | Jabots.         |
| Eisdeckchen.       |                  | Spitzen-Taschentücher | Spitzen-Fächer. |

Reichhaltigste Auswahl in jeder Preislage.

1893

# Ein willkommenes Festgeschenk für Damen

dürfte unstreitig ein vornehmes Kleidungsstück sein!

Der grosse **Ausverkauf** der Firma **S. Mathias & Co.** bietet dazu eine **seltene** Gelegenheit, **hervorragende** Qualitäten unter Rücksichtnahme grösster Sparsamkeit zu wählen.

## Samt und Seiden

für Kleider, Blusen, Rüsche, Krawatten, sowie elegante halbfertige Roben zu

### extra billigen Ausverkaufspreisen

wegen gänzlicher Aufgabe.

Ball- u. Theater-Tücher u. Schals in wunderbarer Auswahl.

**Tüll- und Spitzen-Echarpes, Marabouts- und Straussfedern-Boas.**

Perl-Echarpes von Mk. 3.— an.

Seiden- u. Chiffon-Schals von Mk. 4.50 an.

**Sämtliche Damen-Konfektion** jetzt mit bedeutender **Preismässigung.**

**Tüll- u. Seiden-Blusen von Mk. 10.75 an.**

**Unterrösche von Mk. 6.75 an.**

**S. Mathias & Co.,** Inhaber: **Eugen Moritz,**  
Ecke Weber- u. Spiegelgasse.

### Ihre Kinder danken es Ihnen

zeitlebens, wenn Sie frühzeitig auf ihre Körperhaltung achten. — Sobald sich eine schlechte Haltung zeigt, ist es notwendig, einen

#### Geradehalter

anzulegen. Dieser bewirkt sofort gerade Haltung und erweitert die Brust. — Jede Grösse für Damen und Mädchen, Herren und Knaben **Mk. 4.50.**

**P. A. Stoss Nachf.,** Inhaber: **Max Helfferich,**  
Tanusstrasse 2. K 132



### Roll-Comptoir

der vereinigten Spediteure.  
G. m. b. H.

Bureau:

im Südbahnhof.  
Telephon  
No. 917 u. 1964.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin

der Königl. Preuss. Staatsbahn. 1749

Spedition.

Zollabfertigung.

### Rechtsbureau

Wiesbaden x P. Stöhr x Kirchgasse 17

Bank-Konto beim Allgemeinen Vorhuths-Berein, Wiesbaden, übernimmt die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, sowie die sachg. und in eckentprechende Anfertigung privatschriftl. Verträge und notarieller Vertragsskizzen, sowie die prompte Erledigung sämtl. Grundbuchangelegenheiten bei billiger Preisberechnung.

### Christbaumständer

in jeder Preislage,

K 32

drehbar, mit Wasserfüllung und mit Musik.

Tel. 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

### Praktische Weihnachtsgeschenke in Möbel.

Empfehle als Weihnachtsgeschenke Speise-, Herrn- und Schlafzimmer, Salons und Küche, sowie Garnituren, Sophas, Schreibtische, Sessel, Schaukelstühle, Büfets, Plurstände, Spiegelschränke, Nähtische und sämtliche Kleinmöbel zu den äusserst billigen Preisen. B 20393

**Anton Maurer,** Schreinermeister, Sedanplatz 7, Haltest. der El.

### Spezial-Haus für Büsten.

Denkmal größte Auswahl! Denb. beste Qualitäten! Denbar billigste Preise! Mit Stoppzug schon in 10 Min. — Verstellbare Büsten! Gips- u. Holzfiguren! Wachsfiguren! Lieferant aller Kreise. Privat sowie erh. u. allers. eriter Konfektionsfirm. u. Modellhäuser (nachweisl.). Viele vorrige Referenz-n. **Heinr. Mehl,** Frankfurt a. Main, Goethestrasse 30, 1. (Pa 10844) F 151



### Bat.-Germanen-Dejen

(Dauerbrenner)

mit hohem Rabatt.

**H. Hohlwein,**

Schwalbacherstr. 41. Telephon 2098.

### Stanarien-Hähue,

Stamm Zerkert.

Prüfamt mit vielen edlt. gold- und silb. Medaillen. Letzte Ausstellung Stadt-Ehrenpreis v. Wiesbaden.

Auswahl von über 100 Hähnen, nur Selbstzucht, im Preise von 7 Mk. an. Probezeit und Austausch bis nach Weihnachten gestattet.

**Phil. Velte,** Webergasse 54, Züchterei und Vogelfutter-Handlung.



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich anfangs Januar ein **Putz-Geschäft** feinsten Genres, Kranzplatz 5-6 (Palast-Hotel), eröffnen werde. **Elisabeth Laué.**

### Trauringe

durch Selbstanfertigung äusserst billig. 11 1263

**H. Blumer,** Kirchgasse 21.

### Spielwarenhans Puppentonia

Kranzplatz 1.

**Wiesbaden.**

Kranzplatz 1.

Spielwaren aller Arten, hochfeine Puppen, optisch-mechanische Spielwaren u. Lehrmittel, Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele in grösster Auswahl.

Pollschuhe — alle Fabrikate.

Wiele Neuheiten. — Nur erstklassige Fabrikate in bester Ausführung. Prompter Versand nach dem In- und Ausland. — Telephon 3495.

# Lange's Weihnachts-Wäsche.

Beste Qualitäten! 29 Langgasse 29. Billigste Preise! 1900

## Institut Bein.

Wiesb. Privat-  Handelsschule.

### Einladung

an alle seitherigen Besucher des Instituts, sowie die Mitglieder des Bein'schen Stenotyp.-Vereins, zur Besichtigung einer grossen und interessanten Fabrikanlage im Betrieb am nächsten

Dienstag, den 21. cr.,

wozu auch diejenigen Damen und Herren, welche für neue Kurse angemeldet sind, oder solche später besuchen wollen, höf. gebeten werden. Nähere Auskunft durch

Die Direktion

Tel. 3080. Herm. Bein, Rheinstrasse 103.

„Terminus“,  
Kirchgasse 23.  
Schrammel-Konzert.  
Beginn 5 Uhr.

Kronenburg.  
Heute Sonntag: B 21637  
Tanzkränzchen.  
Tanzschüler  
des Herrn Max Kaplan.

Restaurant „Drei Könige“,  
Marktstrasse 26.  
Heute:

Tanz-Kränzchen.  
Es ladet freundlich ein  
H. Edingshaus, Tanzlehrer.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Neue Adolfshöhe  
(Bei H. Mechner).  
Heute: B 21688

Tanzkränzchen.  
Die Tanzschüler  
des Herrn Herrmann.  
Auf nach Kassel!

Bahnhof-Hotel.  
Sonntag, den 19. Dezember 1909:  
Grosse Tanz-Musik.  
Anfang 4 Uhr.

## Hotel „Friedrichshof“.

Heute Sonntag:  
Grosses Militär-Streich-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

amüsiert man sich bis zum 31. Dezbr. d. J.  
am Bratstr. Bei der

Wo Dachauer Bauernkapelle  
Deutscher Hof, Goldgasse 2a.  
Inh.: Max Eller.



## Turngesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass  
die in unserm

### Saalbau,

Schwalbacherstrasse 3,  
im Erdgeschoss des Vorderhauses befindlichen

### Wirtschaftsräume

Dienstag, den 21. ds. Mts., dem Verleiher übergeben werden.  
Der Vorstand.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung, lade ich ein hochgeehrtes  
Publikum von Wiesbaden und Umgegend zu recht zahlreichem Besuche  
ergebniss ein.

Die Räumlichkeiten bieten hinsichtlich ihrer vornehmen Auf-  
machung allen mich beehrenden Gästen einen angenehmen  
Aufenthalt. Es wird meine höchste Aufgabe sein, meinen werthen  
Gästen das Beste vom Besten zu bieten und zeichne ich, um gütiges  
Wohlwollen für mein neues Unternehmen bittend

Mit aller Hochachtung

Bernhard Günther, Schwalbacherstr. 3.

### Saalbau Burggraf,

Waldstrasse, nahe der neuen Artillerie- und Infanterie-Kaserne.  
Heute, sowie jeden Sonntag:

### Tanz-Unterhaltung,

wozu freundl. einladet Fried. Schmitzer.  
Eintritt frei.

Stiftstrasse 1. „Saalbau 3 Kaiser“ Stiftstrasse 1.

Heute und  
jeden Sonntag:  
Anfang 4 Uhr. **Großes Tanzvergnügen.**  
Eintritt frei. Bei Bier.  
Es ladet höflich ein J. Fachinger.

# Aufruf!



Besitzen Sie einen  
Sprechapparat?

Ist dies der Fall, dann  
verlangen Sie unsern  
Prämien-Katalog No. 33 I  
gratis und franko.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft  
Darmstadt. m.b.H.

Tanz-Institut F. Völker.  
Heute:

Großes Tanz-Vergnügen  
im Jägerhaus, Schiersteinerstrasse  
Eintritt frei.

Nichttropfende  
Baumlicht-Karton 60 Pf.  
Drog. Bruno Sacke, Taunusstr. 5,  
gegenüber dem Kochbrunnen.

Red Star Line  
Antwerpen-Amerika.  
Alleiniger Agent F 327  
W. Bickel, Langg. 20.

Partiwarenhaus,  
Weilstrasse 14.  
Großer Vollen Gummispiellwaren,  
Siber-Beutler, sowie viele andere  
Artikel m. zu Spottpreisen verkauft.



Aelteste Importeure Deutschlands.

Eines der grössten Lager Europas.

# Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur Flachsmarkt

Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Eine Kollektion antiker Teppiche für Sammler.

Warnung vor Firmenverwechslung.



(Nr. 6022) F 51

# Regenschirme

für den  
Weihnachtstisch  
kaufen Sie billig direkt bei

# Renker

Stock- u. Schirmfabrik,  
Marktstr. 32,  
Hotel inhorn. Teleph. 2201.

Konditorei  
Wellenstein  
Inh. M. Minor.

Marzipan-  
Torten Früchte  
etc.  
Lebkuchen.

Spezialität:  
Baumkuchen-Desserttorte

passendes Weihnachtsgeschenk.

Alle Arten  
Weihnachts-  
Gebäck.  
= ff. Stollen. =

Rheinstr.  
37,  
Nähe Luisenplatz.  
Teleph. 284.

Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

Sonntag, den 19. Dezember.

Kurhaus, Nachmittags 4 Uhr: Symphonie-Konzert. Abds 8 Uhr: Konzert. Agl. Schauspiele. Abends 6 1/2 Uhr: Götterdämmerung. Residenz-Theater. Nachm. 3.30 Uhr: Das starke Geschlecht. Abends 7 Uhr: Der König. Volks-Theater. Nachmittags 4 Uhr: Die jüdischen Verwandten. Abends 8.15 Uhr: Rosenmontag. Walhalla-Theater. Nachm. 4 Uhr u. abends 8.15 Uhr: Vorstellungen. Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstücken-Konzert. Abends 7 Uhr: Konzert. Skala-Theater. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Vorstellungen. Dionys-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Kirchen-Theater. Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr. Terminal-Restaurant, Kirchgasse 28: Täglich Konzert. Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Montag, den 20. Dezember.

Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Fledermaus. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Am Klubfessel. Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Rosenmontag. Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert. Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Kunstausstellungen. Taunusstr. 6. Gängers Kunstsalon, Lützelstr. 4 u. 9. Kunstsalon Viktor, Wilhelmstraße 54. Deutsches keramisches Sammelwerk (Krugasse, im Leichhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei. Volkshochschule, Friedriehstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Verein für wissenschaftliche Kunst über Volksbildungs-Einrichtungen und Nachfragen für Unbemittelte. Täglich von 8 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer). Gemeinsame Ortskrankenkasse. Melde-Stelle: Wilhelmstraße 12.

Herrens Nachrichten

Sonntag, den 19. Dezember.

Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm. 12-2 Uhr: Sporthalle. Herrn Kaufmann Walzer, Haulbrunnenstr. 9. Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Nachm. 2 Uhr: Jugend-Abteilung. 8 Uhr: Geseftigte Vereinigung. Abends 8.30: Vortrag. Christlicher Verein junger Männer. Nachm. 8 Uhr: Geleit. Aufnahmefunk und Soldaten-Versammlung. Abends 8 Uhr: Vortrag. Sport-Verein. Nachmittags 8 Uhr: Lehnungsspiel. Evangel. Diensthilfsverein. Abends täglich von 4-7 Uhr in dem Wälderheim, Oranienstr. 53. 5. Verband deutscher Gastwirtschaftlichen (Abteil. Hotelbier) Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier. Mann-Kreis-Verein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, den 20. Dezember.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend. Wiesbadener Bassin-Gesellschaft. Abends 6 1/2 Uhr: General-Versammlung. Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. 8-10 U.: Rechten. Turnen der Altersriege. Nach dem Turnen Versammlung. Philharmonischer Verein (G. V.), Wiesbaden. 8 Uhr: Orchesterprobe. Allgemeiner Deutscher Sprachverein (Hilfsverein Wiesbaden). Abends 8.15 Uhr: Samstags. Hofische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe. Wiesbadener Athleten-Klub. Abends 8.30 Uhr: Übung. Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen der Altersriege. Freidenker-Verein. Abends 9 Uhr: Sitzung u. Bibliothek. Afrikanische Ritzer-Klub-Vereinigung. Abends 9 Uhr: Probe. Verein für Stenographie an Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungssabend. Männer-Quartett-Sängerklub, Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe. Männergesangs-Verein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe. M. K. D. Abends 9 Uhr: Sitzung. Ritzer-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe. E. Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Männerchor. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gesang. Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung. Buttemplerges. „Lebensfreude“ Nr. 9. Abends 9 Uhr: Sitzung. Gesellschaft Struener. Abends 9 Uhr: Vereinsabend. Verein der Freizeitschiffen 1900. Abends 9.30 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Montag, 20. den Dezember. Wein-Versteigerung der Erben A. Seligmann zu Oppenheim, im Saale der Bierbiererei zu Mainz, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 587, S. 15).

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 19. Dezember. 7. Vorstellung. 18. Vorstellung im Abonnement D.

Götterdämmerung.

In 3 Akten und einem Vorspiel. Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Personen: Siegfried . . . Herr Hensel. Gunther . . . Herr Heiser-Binkel. Hagen . . . Herr Braun. Alberich . . . Herr Erwin. Brünnhilde . . . Frau Veffler-Burdard. Gutrune . . . Frau Müller-Weis. Baltrause . . . Frau Schröder-Kaminsky. Woglinde . . . Frä. Friedfeld. Helgunde . . . Frä. Deißl. Flohilde . . . Frä. Schwarz. Die Normen . . . Frä. Deißl. Frä. Krämer.

Schauspiel der Handlung: Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren. 1. Aufzug: Gunthers Hofhalle am Rhein. Der Walkürenfelsen. 2. Aufzug: Vor Gunthers Halle. 3. Aufzug: Waldige Gegend am Rhein. Gunthers Halle.

Rustikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleit.: Herr Ober-Reg. Medus. Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-Direktor Viktor Schmid. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Kaupp. Nach dem 1. und 2. Akt findet eine Pause von je 15 Minuten statt. Anfang 8 1/2. Ende nach 11 1/2 Uhr. Erhöhte Preise.

Montag, den 20. Dezember.

19. Vorstellung im Abonnement A.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Personen: Gabriel v. Eisenstein, Rentier Herr Hente. Rosalinde, seine Frau Frä. Friedfeld. Direktor Herr Herrmann. Prinz Orlofsky Fr. Doppelbauer. Alfred, sein Gesangslehrer Herr Freberich. Dr. Falke, Notar Herr Redfopf. Dr. Blind, Advokat Herr Schub. Abele, Stubenmädchen Rosalindens Frau Hans-Jochpel. Al-Ben, ein Ägypter Herr Raschel. Kamasin, Gesundheits-Schaff-Attache Herr Schäfer. Murray, Amerikaner Herr Spies. Garliconi, ein Marquis Herr Armbrcht. Frosch, Gerichtsdienner Herr Rudriano. Ivan, Kammerdiener des Prinzen Herr Puttschel. Ida, Frä. Ghiberti. Melanie, Frä. Schneider. Felicitä, Frä. Ringberg. Sidi, Frä. Bübinger. Minni, Frä. Weber. Raubine, Frä. Köster. Raschen, Herren und Damen, Bediente.

Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt. Am 2. Akt: Tänge von Johann Strauß, arrangiert von Annetta Waldo. 1. Pas caractère, getanzt von Fräul. Nitting und Fräul. Seligmann. 2. Polka, ausgeführt von Reidt II und Gerlach H. Hauslain. 8. Ungarischer Tanz, ausgeführt von den Damen des Ballett-Ensembles.

Musik. Leit.: Herr Kapellm. Nothor. Spielleit.: Herr Ober-Reg. Medus. Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-Direktor Viktor Schmid. Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen. Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 10 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Dienstag, den 21. Dez., nachmittags 2 1/2 Uhr (Vollpreis): Der Fiedelhans. 7 1/2 Uhr. Abonn. D: Renaissance. Mittwoch, den 22. Dez., Abonn. B: Die Bohème. Donnerstag, den 23. Dez., Volkspreis: Der Fiedelhans. Freitag, den 24. Dez.: Geschlossen. Samstag, den 25. Dez., Abonn. C: Madame Butterfly. Sonntag, den 26. Dez.: Bei aufgeh. Abonnement: Oberon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Raach. Sonntag, den 19. Dezember. Nachmittags 4 1/2 Uhr. Halbe Preise! Halbe Preise!

Das starke Geschlecht.

(The stronger sex.) Lustspiel in 3 Akten v. Otto Stuart. Spielleitung: Dr. Herrn. Raach.

Personen: Bar renBarrington . . . E. Keller-Redi. Warrn, seine Braut . . . Stella Richter. Oliver Thorpe, Marys Cousin . . . Walter Laug. Robert Forsythe . . . Reinhold Hager. Joan Forsythe, seine Tochter . . . Agnes Hammer. Mrs. van Carteren . . . Josef van Born. Witwe eines indianischen Missionärs . . . Sofie Schenk. Mrs. Davenport . . . Theodora Voß. Lady Frempton . . . E. G. v. Deuval. Mrs. Rawley . . . Bibby Walbow. Joseph Jameson, Geldverleiher . . . Friedr. Degener. James Josephs, Selbverleier . . . Billy Schäfer. William, Diener . . . Karl Feistmantel. Jenkins, Stallburche . . . Theo Münch. Diener . . . Marg. Lipski. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 4 1/2 Uhr.

Sonntag, den 19. Dezember. Dugendarten gütlich. Fünzigarten gütlich.

Der König.

(Le roi.) Komödie in vier Akten von G. H. de Caillabel, Robert de Flers und Emmanuel Arène. Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen: Der König . . . Rudolf Barta. Thérèse Mariny . . . Agnes Hammer. Bourcier . . . Georg Räder. Martz, dessen Frau . . . Stella Richter. Sengelle, seine Tochter . . . Margot Bischoff. Der Marquis von Chamarande . . . Ernst Bertram. Die Marquise . . . Sone Schenk. Germin, deren Sohn . . . Billy Schäfer. Der Senatspräsident Delorain, Ministerpräsident . . . Karl Feistmantel. Corneau, Handelsminister . . . Reinhold Hager. William Touret . . . Ad. Wiltner-Söhnau. Blond . . . Friedr. Degener. Rivetot, Bourdiers . . . Walter Laug. Sekretär . . . Carl Winter. Georgette . . . Ellen Grifa v. Deuval. Françoise . . . Theodora Voß. Bingot . . . Frä. Herborn. Madame Bingot . . . Minna Käte. Angèle, Kammerzofe . . . Selma Buttke. Diener bei Thérèse Mariny . . . Elisabeth Müllinger. Ein Reporter . . . Theo Münch. Ein Offizier . . . Walt. Helmmann. Marg. Lipski. Gäfte. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Montag, den 20. Dezember. Dugendarten gütlich. Fünzigarten gütlich.

Im Klubfessel.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Köhler und Ludwig Keller. Spielleitung: Georg Räder.

Personen: Johann Georg, Graf Teza v. Lannath, Herr auf Gerbaußen . . . Ernst Bertram. Johann Christoph, sein Sohn . . . Walter Laug. Klaus Rudprecht, sein Neffe, Erbauungslieutenant . . . Rudolf Barta. Alenentine v. Korhoff, seine Tante . . . Minna Käte. Sarah . . . Stella Richter. Malvine Florenz . . . Sofie Schenk. Gilsobert von Brieslanben . . . Ellen Grifa v. Deuval. Stefanie von Gündörf . . . Agnes Hammer. Deren Vater . . . Georg Räder. Columbus Bogelram . . . Reinhold Hager. Emma . . . Ernst Bertram. Boedel . . . Josef van Born. Dr. Mastrader, Notar . . . D. Weisenträger. Dr. Knudwald, Notar . . . Carl Winter. Lischon-Botl, Manicure . . . Selma Buttke. Lariol, Koc . . . Friedr. Degener. Heinrich, Bedienter bei Graf Lannath . . . Billy Schäfer. Ein Gerichtsbote . . . Frä. Herborn. Viktor Glas . . . Georg Albr. Runkiger . . . Friedr. Degener. Fricke . . . Karl Feistmantel. von Yenz . . . Paul Free. Ein Auktionator . . . Ad. Wiltner-Söhnau. Kar Lipski. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Dienstag, den 21. Dez.: Der Heine König. Die Rebaille. Mittwoch, den 22. Dez.: Samset. Donnerstag, den 23. Dezember: Geschlossen.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Dohheimerstraße 15, Kaiserlaal. Direktion: Hans Wilhelm. Sonntag, den 19. Dezember. Nachmittags 4 Uhr, bei 11. Preisen: Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel in 3 Akten von Rodrich Benedig. Spielleitung: Max Ludwig.

Personen: Oswald Barnau . . . Rud. Bennwitz. Wliffe, seine Frau . . . Marg. Damm. Irngard, Schwelern . . . Dutille Bruneri. Dutille, seine Nichte . . . Jlla Martini. Adelgunde v. Halten, seine Tante, Witwe . . . Lina Töbde. Dietrich, deren Kinder . . . Alfred Heinrich. Dr. Bruno Bismar, Barnaus Freund . . . Billy Bagler. Dr. Offenburg, Arzt . . . R. Alexander. Schauerlich . . . Max Ludwig. Weltbold, Hausbesitzer . . . Anton Weizer. Thunische, Hausbesitzerin . . . Anny Richter. Philippine, Kammermädchen . . . Marg. Weisf. Ein Diener . . . Wilh. Händ. Ort der Handlung: Barnaus Schloss, in der Nähe einer Stadt. Zeit: Gegenwart.

Sonntag, den 19. Dezember. Abends 8.15 Uhr: Rosenmontag.

Eine Offiziers-Tragödie in fünf Akten von Otto Erich Hartleben. In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.

Personen: Gertrude Reimann . . . Ella Wilhelm. Hugo von Marfchall, Oberleutnant . . . Curt Röder. Harold Doimann, Oberleutnant . . . R. Alexander. Peter von Ramburg, Oberleutnant . . . Anton Weizer. Paul von Ramburg, Oberleutnant . . . Alfred Heinrich. Ferdinand von Großbich, Oberleutnant . . . Rud. Bennwitz. Moritz Diekerberg, Leutnant . . . Billy Bagler. Hans Kuborff, Leutnant . . . Dir. Wilhelm. Benno von Kiewig, Leutnant . . . Frä. Stürmer. Franz Moha, Leutnant . . . Otto Berner. Frä. von der Leyen, Fabrikant . . . Jlla Martini. Tiedemann, Sergeant und Oberordnungszugführer . . . Ralph Mayer. Dreweß, Ordnungszugführer . . . Willi Klein. Heinrich Rettelbusch, Burche bei Rudorff . . . Arthur Rhode. Joseph Bachowiof, Burche bei Moha . . . Alphons Käd. Dr. Friedrich Reigen, Stabsarzt . . . Wilh. Stement. August Schmitz, Kommerzienrat . . . Max Ludwig. Offiziere, Ordnungszugführer. Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Montag, den 20. Dez.: Rosenmontag. Dienstag, den 21. Dez.: Der Hüttenbesitzer. Mittwoch, den 22. Dez.: 4 Uhr: Die Königskinder. 8.15 Uhr: Rosenmontag. Donnerstag, den 23. Dezember: Geschlossen. Freitag, den 24. Dez., 4 1/2 Uhr: Die Königskinder. Samstag, den 25. Dez., 4 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends 8.15 Uhr: Das Vaterunser. Sonntag, den 26. Dez., 4 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. Abends 8.15 Uhr: Rosenmontag.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden. Sperrsitze (Reihen) . . . 2.- Mt. Dugendbilletts . . . 20.- Sperrsitze (Tische) . . . 1.50 Dugendbilletts . . . 15.- Saalplatz . . . 1.- Dugendbilletts . . . 10.- Galerie . . . 5.- Dugendbilletts . . . 5.- Dugendbilletts können zu jeder Vorstellung (ausgenommen Samstag-Abend und Sonntag-Nachmittag) in beliebiger Anzahl verwendet werden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 19. Dezember. Nachmittags 4 Uhr: Symphonie-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni. 1. Symphonie Nr. 1, E-dur, von Jos. Haydn. a) Adagio, Allegro von spirito b) Andante. c) Menuett. d) Allegro con spirito. 2. Serenade, D-moll, op. 69, von Rob. Volkmann. Violoncello-Solo! Herr Max Schüßbach. 3. Rhapsodie Nr. 1 u. 2 von F. Lalo. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni. 1. Französische Lustspiel - Ouvertüre von Kéler-Béla.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Herr Ugo Afferni.

1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini. 2. Adagio aus der Sonate pathétique von L. v. Beethoven. 3. Chor und Arietta aus der Oper „Romeo und Julia“ v. Ch. Gounod. 4. Phantasie aus d. Op. „Ein Maasball“ von G. Verdi. 5. Frühlied aus Ch. Gounod. 6. Ouvertüre-Vorspiel zur Oper „Kleopatra“ von A. Enna. 7. Marsch aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet. Abends 8 Uhr: Leitung: Herr H. Jrlen. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ von R. Rossini. 2. Salterello von Ch. Gounod. 3. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber. 4. Festmarsch über Motive aus dem Es-dur-Konzert von L. van Beethoven. 5. Ouvertüre „Im Herbst“ von E. Grieg. 6. Etudiantina, Walzer von E. Weidteufel. 7. Zwei Lieder ohne Worte, Duett und Jagdlied von F. Mendelssohn. 8. Amazonen-Marsch von F. v. Blon.

Biophon-Theater. Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol. Carl Jörn, Rgl. Hofopernsänger, „Lobengruin Abschied“. Vergiebt uns unsere Schuld. Drama, arrang. von Golden-Sachkers, dargestellt von ersten Kräften bedeutender Berliner Bühnen. Rudolf von Habsburg, historischer Kunstfilm. Phantastische Reise von Monte Carlo nach Nizza. Humoresken. - Saiten. 6009

WALHALLA THEATER. Heute Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Familien- u. Fremd-Vort. Halbe Preise für Gross u. Klein auf allen Plätzen, abends 8 1/2 Uhr gewöhnl. Preise. In beiden Vorstellungen: MANOLESCU Fürst der Diebe. Komödie in 4 Akten von Steinmann. In der Abend-Vorstellung: Durch Gratis-Verlosung an die geachteten Besucher. Zehn Lose geschenkt. Walhalla-Restaurant. Jeden Abend: 1636 Grosses Künstler-Konzert. Wiesbadener Hof, feinbürgerl. Familien-Restaurant. Täglich: Matinee und abends klassisches Künstler-Konzert (Haus-Kapelle). 1637 Hotel Erbprinz. Täglich: Konzert der Damenkapelle. Sonntags Frühstücken von 11-12 und von 4-12 Uhr abends. An Wochentagen 7 Uhr Anfangs.



# Wiesbadener Kurleben.



## Die Kurtaxe in alter Zeit.

Gelegentlich der verschiedenen Artikel, die an dieser Stelle zur Kurtaxe veröffentlicht wurden, ist mehrfach schon berichtet worden, daß diese Gebühr für Wiesbaden keine neue Maßregel ist, um die Fremden zur Unterhaltung und Ausgestaltung der hauptsächlich ihnen gewidmeten Anlagen, Einrichtungen und Veranstaltungen heranzuziehen. Schon im Jahre 1849 wurde eine Kurtaxe in Wiesbaden eingeführt, als durch Reichsriß der Spielbetrieb eingestellt werden mußte. Allerdings wurde dieser Beschluß nirgends sonderlich ernst genommen, und zur Erhebung einer Kurtaxe ist es aus diesem Grunde wohl ebensowenig gekommen als zur Aufhebung des Spieles.

Anders lagen die Verhältnisse etwa zwanzig Jahre später. Nach dem Übergange Nassaus an Preußen wurde die Spielbank endgültig aufgehoben. Nur um die schwere Schädigung Wiesbadens zu verhindern und eine staatliche Subvention der Stadt zu vermeiden, wurde eine Übergangsfrist von sechs Jahren geschaffen, während welcher der Spielgesellschaft mancherlei Leistungen zugunsten Wiesbadens und Ems' auferlegt wurden. Darüber finden wir in der trefflichen Arbeit „Die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung von Wiesbaden als Fremdenstadt“ von Dr. rer. polit. Jul. Rempel sehr interessante und ausführliche Darlegungen. Das Buch dieses Wiesbadener Kindes ist als Doktorarbeit mit Unterstützung der städtischen und Kurverwaltung, die je 300 Mark zu den Druckkosten bewilligten, soeben im hiesigen Verlage F. J. Bergmann erschienen und unseres Wissens der erste Versuch, der überhaupt je gemacht wurde, die Entwicklung einer deutschen Badestadt an Hand des statistischen Materials über Fremdenverkehr und Finanzwirtschaft sachgemäß darzustellen. Es liegt auf der Hand, daß angesichts der mangelhaften Erhebungen in früheren Zeiten eine lückenlose Vollkommenheit nicht zu erzielen war, aber diese nur dem Fachmann erkenntlichen Schwächen beeinträchtigen den Wert der Arbeit wenig. Es ist mit Fleiß und Liebe zur Sache in dem Buche so viel Material zusammengetragen, daß Ableitungen gewisse Schlüsse auch auf jene Zeiten zulassen, in denen die Statistik in allen Zweigen der Fremdenindustrie versagt hat. Daß eine solche für die Erforschung der Ursachen, die das Aufblühen der deutschen Kurorte bedingt haben, grundlegende Arbeit gerade über unsere Vaterstadt zuerst erscheint, ist im Hinblick auf die besonders schwierigen Verhältnisse, die der Großstadtkarakter bedingt, doppelt erfreulich und sehr bemerkenswert.

Dr. Rempel schreibt zur Kurtaxe aus der Übergangszeit, daß diese neben dem Kurfonds und dem Verschönerungsfonds — welche die Spielgesellschaft aufbringen mußte und die am 1. Januar 1873 zusammen 2 766 078 Mark betragen — den Steuerausfall und die finanziellen Nachteile decken sollte, welche die Stadt durch das Spielverbot erlitt.

Die Kurtaxe wurde trotz aller prinzipiellen und praktischen Bedenken am 1. April 1870 eingeführt und erst im Jahre 1887 aufgehoben. Die Taxe unterschied je nach Standes- und Vermögensverhältnissen zwei Klassen von Kurtaxen. Die erste Klasse hatte das Doppelte der zweiten zu zahlen. Die einzelnen Tarife waren folgende:

	I. Klasse.	II. Klasse.
Eine Person . . . . .	2 Taler	1 Taler.
Familie von 2 bis 4 Personen . . . . .	4 „	2 „
„ „ mehr als 4 Personen . . . . .	6 „	3 „

Die Taxe wurde am siebenten Tage nach der Ankunft des Gastes erhoben; sie berechnete sich zur Benutzung des Kochbrunnens, der Trinkhalle und der städtischen Anlagen und entband von Beiträgen zur Kurmusik und für Wohltätigkeitsanstalten. Im Jahre 1870 wurden 1811 Karten erster und 1111 Karten zweiter Klasse bezahlt; sie ergaben 20 919 Mark einschließlich einer besonderen Zahlung des Prinzen Karl von Preußen. Neben dem Ausbruch des Krieges hatte auch der Widerstand der Kurgäste gegen diese in Wiesbaden ungewohnte Abgabe den Ertrag der Kurtaxe ungünstig beeinflußt. Im ganzen wurden bis Ende 1872 aus der Kurtaxe 75 000 Mark angeammelt. Als nach Beendigung der Pachtverträge und Einstellung des Spieles mit Ablauf 1872 — Herr J. Chr. Glücklich wird im „Kurleben“ einige seiner Erinnerungen aus jenen Tagen in den nächsten Nummern erzählen — die Kurdirektion gebildet wurde, wurde der Etat der städtischen Kurverwaltung auf 140 000 Mark für 1873 veranschlagt und am 1. Januar d. J. das Kurhaus-

## Betrachtungen.

Die Metzgergasse ist mir immer ein sehr prosaischer Straßenzug gewesen. Sie wird wohl auch nur auf den weniger mit Glücksgütern gesegneten Wiesbadener eine gewisse Anziehungskraft ausüben, weil sie verschiedene Geschäftsleute alttestamentarischen Namens beherbergt, die eine für viele andere unbegreifliche Vorliebe für alterhand alte Sachen haben, vom Diamantensidern angefangen bis herab zum noch brauchbaren Stiefel. Den anderen Wiesbadenern, und sie sind zum Glück in der Mehrheit, hatte die Metzgergasse kaum etwas Reizvolles zu bieten und vielen unter unseren Millionären wird sie ganz fremd sein. Und dennoch — einmal traf ich darinnen einen König, einen leibhaftigen Thronbesitzer, der sogar der reichste unter seinen Kollegen war.

Das war an einem recht sonnigen Maientage des Jahres 1908. Da fiel mir in der Metzgergasse ein Herr auf, der mit etwas kraxeligen Spazierhölzern sich ein wenig mühsam durch die Gasse wippte. Über den schwarzen Rock fiel ihm ein mächtiger weißer Vollbart auf die Brust, darüber saß eine etwas gewaltige Nase, durch die sich die Koburger gewöhnlich allein vor ihren Kollegen auszeichnen, und zwei große Augen blickten scharf und forschend um sich. Langsam schob sich der Herr, auf seinen Stock gestützt, über das holprige Pflaster. Die Beine wollten nicht mehr so recht dem beweglichen Geiste folgen und zuweilen mußte der Wanderer eine kleine Ruhepause eintreten lassen. Dann betrachtete er wohl die Fensteransicht eines Altbüblers mit kritischen Blicken. Ein Bengel, schmutzig und frech, stellte sich neben ihn und starrte ihn frech und unverschämten an, bis ein funkelnder Blitz aus den Augen ihn scheu von dannen jagte.

Das war meine erste Begegnung mit dem König Leopold, der nun auch schlafen gegangen ist, um sich ausruhen von dem abenteuerreichen, bewegten Leben, das

regulativ geändert. Die Klassen-Einteilung fiel fort und die Tarife wurden erhöht. Statt zwei Klassen von Karten wurden zwei Arten von Taxen und Eintrittskarten für Einheimische eingeführt. Der neue Tarif war wie folgt gestaltet:

	Jahres-karte	Saison-karte	Kurhaus-Eintrittskarte für Einheimische
Für eine Person . . . . .	6 Taler	2 Taler	3 Taler.
„ Familie von 2 bis 4 Personen . . . . .	9 „	4 „	5 „
„ „ „ mehr als 4 „ . . . . .	12 „	6 „	5 „

Der neue Kurtaxtarif entsprach also mehr dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung; die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit — die Quelle mancher peinlichen Reibereien — wurde fallen gelassen.

Durch eine öftere Erhöhung suchte man den Ertrag der Kurtaxe zu steigern und ihren Gebührencharakter stärker und feiner herauszuarbeiten, wodurch das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung genauer erfaßt und das Entgeltlichkeitsprinzip mehr verwirklicht wurde. Die Kurtaxregulative von 1870—1873 und seit diesem Jahre bis 1878 sind oben angeführt, später wurden sie wie folgt gestaltet:

	Obligatorische Kurtaxe von 1878—1887.	Fakultative Kurhaus-Eintrittskarten seit 1887.
1. Jahreskarte		
für 1 Person . . . . .	20.—	30.—
für Familie von 2 Personen . . . . .	30.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	5.—
2. Saisonkarte		
für 1 Person . . . . .	10.—	15.—
für 2 Personen . . . . .	15.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	5.—
3. Jahreskarte für Einheimische		
für 1 Person . . . . .	12.—	20.—
für 2 Personen . . . . .	15.—	—
für jede weitere Person . . . . .	3.—	—
4. Tageskarte . . . . .	0.50	1.—

Jahre hindurch blieb der Erlös aus der Kurtaxe und den Abonnementkarten (Jahreskarte für Einheimische) die Haupteinnahmequelle der Kurverwaltung, gegenüber denen die Einnahmen aus Eintrittskarten für besondere festliche Veranstaltungen gering waren, trotz der zahlreichen Unternehmungen im Winter, die seit der Einführung der Winterkur im Jahre 1873 recht zahlreich waren. Nach einer Tabelle, welche die Jahre 1883 bis 1890 umfaßt, betrug der Ertrag der:

Solleinnahmen.	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
Jahreskarten . . . . .	13 000	15 500	15 500	15 500	18 110	20 500	19 200	20 120
Saisonkarten . . . . .	45 000	45 500	45 000	45 000	42 710	74 110	78 450	81 120
Tageskarten . . . . .	47 200	49 500	55 000	50 000	58 761.50	61 321	65 062	72 068
Jahreskarten für Einheimische . . . . .	40 700	42 500	44 000	44 000	54 010	58 750	60 105	61 120
Ergänzungskarten . . . . .	30	50	100	100	30	—	41	58

Eine Steigerung setzte also erst ein nach dem Jahre 1887, in welchem die obligatorischen Kurtaxkarten durch die fakultativen Kurhaus-Eintrittskarten ersetzt wurden. Die Kurtaxerhebung war in Wiesbaden gescheitert an der praktischen Unmöglichkeit einer konsequenten Durchführung der Vorschriften des Kurtaxregulativs, obwohl es schon von Anfang an die Bestimmung enthielt, daß alle bei Bekannten, Verwandten oder in beruflicher Angelegenheit in der Stadt sich aufhaltenden Fremden von der Zahlung einer Kurtaxe befreit waren. Eine exakte Unterscheidung zwischen Kurgästen und sonstigen Fremden stieß eben bei der Größe der Stadt und des Fremdenverkehrs und deren Dezentralisation auf Schwierigkeiten.

Wie schon 1870, dem ersten Jahre ihres Bestehens, so zeigten sich auch 1873, in dem ersten Jahre des neuen Regulativs, diese Schwierigkeiten, teilweise auch infolge des positiven Widerstandes, den die Kurgäste der Kurtaxzahlung durch deren Umgehung entgegensetzten. Wesentlich einfacher hätte sich die Taxerhebung gestaltet, wenn die Gast- und Badhausbesitzer, die Pensionseinhaber die Taxe den Gästen in Rechnung gestellt und der Kurverwaltung abgeliefert hätten. Das wäre eine einigermaßen exakte und für den Fremden kaum peinliche Art der Beitreibung gewesen und hätte vermutlich ganz andere Resultate gezeitigt.

er geführt. Wiesbaden hat mit dem Verstorbenen wieder einen seiner fürstlichen Kurgäste verloren. Kein so regelmäßiger Besucher, wie König Oskar oder König Christian, aber dennoch eine Erscheinung, die nicht fremd war in unserer Stadt.

So gelegentlich kam der König zu uns. Wenn ihn das Rheuma oder die Gicht gar zu arg plagten. Da ließ er packen und flüchtete sich rasch an die Heilquellen der Taunusmetropole. Stippvisiten, denn lange hielt es der alte Herr nicht aus. Wiesbaden war ihm, wie er mal sagte, nicht elegant genug. Er war eben ein arger Spötter und wußte, daß die wahre Demondaine auch in den Wiesbadener Kaisertagen nur in Paris zu Hause wäre. Er fand es immer ein wenig zu gemüthlich bei uns, und das war nicht nach seinem Herzen. Die Stadt selber, ja, die begeisterte auch sein schönheitskundiges Auge. Nur hatte er nicht viel von ihren Herrlichkeiten, weil die Umgegend ihm meist verschlossen blieb. Im Innern war er recht gut bekannt und nicht nur die armseligsten und unscheinbarsten Stadtwinkel von Paris waren das Ziel seiner Spaziergänge. Auch Wiesbadens Straßen und Gassengewirr wußte ihn zu fesseln. Wie ein gewöhnlicher Bürgermann schlenderte er schlicht daher und mancher ersten und heiteren Straßenszene ist er Augen- und Ohrenzeuge gewesen.

War etwas los in der Stadt, so ließ er nie die Gelegenheit entgehen, sich zu zerstreuen. Das Kurhaus hat er im Gegensatz zum König Oskar, dessen gute Zigarren der Kurdirektor heute noch in angenehmer Erinnerung hat, nur einmal besichtigt. Das war im Mai des vorigen Jahres, als die Kaiserparade stattfand. König Leopold war Zuschauer und stand unerkannt unter der Menge seitwärts der linken Anfahrtsrampe. Der alte Herr hatte einen ungünstigen Platz und konnte wenig sehen. Da ließ der Kurdirektor rasch ein paar Musikerpodien aus dem Orchester holen und bot sie dem aufmerksamen Zuschauer zur Benutzung an. Man kam miteinander in das Gespräch, und zum Schluß folgte der König der Einladung, das Haus zu besichtigen.

## Um das Kurhaus.

Die Kurtaxe ist in der letzten Stadtverordneten-sitzung an den Finanzausschuß verwiesen worden. Dieser hat in seiner letzten Sitzung den ihm vorgelegten Entwurf angenommen mit einer Änderung, welche die Karenzzeit auf vier Tage erhöht einschließlich des An-kunftstages, und einem Zusatz, der den Hotel- und Pension-inhabern die Meldepflicht auferlegt.

Die Temperaturverhältnisse im Kurhaus geben zu mancherlei Bemängelungen Anlaß. In den drei Jahren seit der Inbetriebnahme hat es sich doch herausgestellt, daß die Temperatur in den Les- und Spiel-sälen nicht ganz genau den Erwartungen entspricht, die man gehabt hatte. Im allgemeinen läßt sich über die Heizungsanlage nichts Ungünstiges sagen. Bei gewöhnlichem Verkehr im Kurhaus ist die Temperatur durchschnittlich erträglich gut. Beschwerden über zu geringe Wärme werden nur dann laut, wenn — was häufig geschieht, — beim Schlusse von Konzerten an kälteren Tagen die große Haupttür und die Ausgangstür nach dem Garten zufällig gleichzeitig offen stehen. Dann ist in der Wandel-halle ein bedeutender Zug zu verspüren. Diesem Mißstand läßt sich aber leicht abhelfen, wenn darauf gesehen wird, daß die Tür nach dem Garten geschlossen bleibt. Nicht ganz geklärt ist die Frage, wie der große Konzertsaal hinsichtlich des Temperaturwechsels behandelt werden muß, um Zug zu vermeiden. In der ersten Zeit war es vor „Zug“ im großen Saale manchmal nicht auszuhalten, und wenn man ihm eine „große Zugkraft“ auch gerne gönnen mochte, so doch aber nicht in dieser Hinsicht. Es ist den Technikern gelungen, eine gewisse Abhilfe zu schaffen, doch ganz ist die besonders für unsere Heilung suchenden Kurfremden unangenehme Plage nicht beseitigt, und es wird wohl nicht zu umgehen sein, daß auf Abhilfe gesonnen wird. Die Les- und Spielzimmer leiden stark darunter, daß die Fenster nicht geöffnet werden können, um frische Luft in die Räume zu lassen. Es geht den Besuchern dieser Räume wie den Fahrgästen der Eisenbahn. Wenn der eine das Fenster aufmachen will, dann macht der andere von seinem Recht Gebrauch und verlangt, daß es geschlossen werde. Infolgedessen werden die Räume leicht überhitzt und dadurch die Luft nicht verbessert. Es wird Aufgabe der Technik sein, irgend eine praktische Lüftungsanlage zu schaffen, damit stets frische Luft in die Les- und Spielzimmer geführt wird, ohne daß ein unangenehmer Zug entsteht. Vielleicht ließe sich dies durch Luftkanäle nach außen oder Ventilatoren in den oberen Fensterscheiben ermöglichen. An überfüllten Tagen, besonders an Sonn- und Feiertagen ist der Andrang zu den Spiel- und Lesesälen ungeheuer groß. Durch den starken Menschenverkehr erhöht sich die Temperatur oft über 20 Grad. Läßt der Verkehr nach, geht die Temperatur allerdings wieder zurück. In den Wochentagen gibt es Stunden, wo der Verkehr in den Lesesälen nicht so stark ist; dann ist die allgemeine Temperatur auch erträglich. Aber gerade für die Tage, an denen diese Räume überfüllt sind, müßte Abhilfe geschaffen werden. Bei den Lesesälen ist die Temperatur- und Lüftungfrage deshalb von großer Bedeutung, weil sie keinen Eingang von der Straße, sondern nur von dem inneren Durchgang nach den Konversationssälen haben. Der Besuch der Lesezimmer beginnt um 10 Uhr vormittags und dauert bis abends 10 Uhr, und es ist deshalb im Laufe des Tages keine Gelegenheit geboten, mehrere Fenster nach der Gartenseite zu öffnen. Es wird Aufgabe des städtischen technischen Bureau sein, dem Studium dieser Frage eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit jedwede Klage über die Temperatur- und Luftverhältnisse verstumme.

Die besten Temperatur- und Luftverhältnisse hat der sogenannte Wintergarten. Die Ursache wird darin zu suchen sein, daß die Gartenwand eine Menge von Türen und Fenstern aufzuweisen hat, wodurch ein Luftwechsel und Temperaturausgleich herbeigeführt wird. Die Benutzer des Lesezimmers haben noch unter dem Mißstand zu leiden, daß die Kurhausbesucher, wenn sie den Gang neben dem Lesezimmer passieren, vergessen, daß dort Zeitungsläser sitzen; die Ruhe gebrauchten, sie verhalten sich manchmal recht laut. Vielleicht würde die Störung etwas eingeschränkt, wenn die Kurverwaltung an dem Zugänge zu dem Korridor Tafeln anbringen ließe mit der Bitte um Ruhe.

Der Schwarm hatte sich verlaufen und nur wenige wußten, daß der vielgeliebteste Belgierkönig sich an den Schönheit unseres Kurpalastes erfreute. Und er hatte wirklich sein Genuß daran. Mit seiner vielgerühmten Kunsttennerschaft musterte er die Ausstattung und Einrichtung und wußte auch den Wert der Zahlen, die ihm genannt wurden, recht zu würdigen. Anders wie andere königliche Gäste, z. B. die Königin-Witwe von Italien, der eine Summe von 50 Mark die gleiche Bedeutung hat wie ein Betrag von 50 000 Mark, so wenig Verständnis zeigt sie für den Wert des Geldes. Leopold war eben Kaufmann und wußte, was Geld bedeutete, obwohl er es in überreichem Maße besaß.

Ein Knicker war er im allgemeinen nicht, wenigstens nicht in kleinen Dingen. Das hübsche Brunnenmädchen — auch hier bekundete er sein Interesse für schöne Frauen —, das ihn stets bediente, wußte von seiner Freigebigkeit zu berichten. Er hatte zum Schluß die Kleine eingeladen, ihn zu besuchen. „Das ist mein Glas, das bringst du mir. Ich wohne in der Wilhelmstraße.“ Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags kommst du!“ hatte er zu der niedlichen Brünette gesagt. Und sie kam. Eines Königs Befehl muß man ehren, besonders wenn es ein so alter Herr ist. Es war ein Besuch ganz in Ehren. Bitte, keinen Spott! Der König unterhielt sich ein wenig mit der Kleinen und dann konnte sie reich beschenkt von dannen gehen. Sie wird ihm sicherlich ein gutes Andenken bewahren, wie Wiesbaden im allgemeinen. Hier ist er ein schlechter, Gesundheit suchender Mensch gewesen, dessen lebenswürdige Bonhomie alle gefangen nahm, die ihm nahe traten.

Nun hat sich der Alte, den Kopf noch voller Hoffnungen und Pläne, auch zur Ruhe gestreckt. Und an seinem noch offenen Sarge erhebt sich schon schmutziger Familiensank und Streit und das staunende Europa kann wieder Zeuge sein der unerfreulichsten Skandale. Ganz wie in seinem Leben. Es ist gesorgt, daß wir unsern königlichen Kurkass so bald nicht vergessen. L. A.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Kursbericht vom 18. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including Gold-Rubel and Dollar.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various government bonds and their prices.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' listing regional and municipal bonds.

Table titled 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' listing various bank stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining company stocks.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' listing transport company stocks.

Table titled 'Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds' listing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' listing various other bonds.

Table titled 'Ausländische' listing foreign stocks and bonds.

Table titled 'Nicht vollbezahnte' listing non-paid stocks.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing colonial company stocks and bonds.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing industrial company stocks.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' listing transport company bonds.

Table titled 'Verzinsl. Lose' listing interest-bearing government securities.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' listing non-interest-bearing government securities.

Table titled 'Arg. i. G. - A. v. 1887 Pes.' listing Argentine government securities.

Table titled 'Amsterdam h. fl.' listing Amsterdam exchange rates.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Reichsbank-Diskont 5%' listing Reichsbank discount rates.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Reichsbank-Diskont 5%' listing Reichsbank discount rates.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

## Kurz vor dem Feste

ein nochmaliges, selten günstiges Angebot aus meiner grossen Spezial-Abteilung

Verkauf  
I. Etage

# Damen-Konfektion

Verkauf  
I. Etage

### 3 Serien Herbst-Paletots

in modernen, hellen und dunklen englischen, unifarbigen und blauen Stoffen, lange und ganz lange Formen

Serie I:	Serie II:	Serie III:
6.75	9.75	15.50

### 3 Serien Frauen-Paletots

aus leichten und halbschweren Tuchen, anliegende und geschweifte Fassons in allen Längen und Weiten

Serie I:	Serie II:	Serie III:
17.50	25.—	35.—

### 3 Serien Samt-Jacketts u. Paletots

in kurz und halblang, chice Formen

Serie I:	Serie II:	Serie III:
15.—	19.50	32.—

### 3 Serien Abend-Mäntel

in aparten Tag- und Lichtfarben (elegantes Fest-Geschenk)

Serie I: 20.— Serie II: 23.— Serie III: 28.—

Ein Posten **Kostüm-Röcke** aussergewöhnlich billig.

Serie I: 2.50 Serie II: 6.50 Serie III: 10.75 Serie IV: 15.00

### 3 Serien Jacken-Kostüme

aus den neuesten Stoffen, Kammgarn, Tuch, Homespun, mit langer Jacke und Schalkragen, eleg. verarbeitet.

Serie I	Serie II	Serie III
28.00	32.00	38.00

### 3 Serien Seiden-Blusen

Hemdfasson in eleganten hellen und dunklen Streifen — als Festgeschenk besonders geeignet —

Serie I	Serie II	Serie III
7.50	11.75	13.50

### 3 Serien Flanell- und Woll-Blusen

in modernen Streifen und uni

Serie I	Serie II	Serie III
2.80	4.25	5.25

### 3 Serien Spitzen-Blusen

zum Teil auf Tischen ausgelegt.

Serie I: 2.25 Serie II: 4.75 Serie III: 7.75

Ein Posten **weiss. Batist- u. Mull-Blusen**

Serie I: 2.90 Serie II: 4.90 Serie III: 6.50.

Verkauf Parterre

# Kleider-Stoffe

Verkauf Parterre

Abgepasste Kleider und Blusen — als Fest-Geschenk —

### Kleid, 6 Meter

110/90 cm breit, für praktische Kostüme und Hauskleider

jedes Kleid 5.75, 4.40, 3.75

### Kleid, 6 Meter, reine Wolle

aus Satin Tuch, schwarz u. marine Croisé od Diagonal, in viel. Farben

jedes Kleid 8.90, 7.25, 5.90

### Woll-Bluse, abgepasst

in reinwollenen und halbwollenen, modernen Streifen

jede Bluse 3.50, 2.50, 1.85

### Seiden-Bluse, abgepasst

4 Meter, reine Seide, aparte helle und dunkle Streifen

jede Bluse 8.50, 6.—, 4.—.

## Weit unter Preis

### Kleiderstoffe

Rein Wolle, 110 cm breit

Chevron-Bandstreifen	Popeline	Cotelé
1.50	1.95	2.25

### Blusenstoffe

Rein Wolle

aparte helle und dunkle Streifen . . . . . Meter **1<sup>00</sup>**

### Kostümstoffe

Rein Wolle, 130 cm breit

Schwere Diagonal-Melangen	Soleil-Tuch apartes Farbensortiment
2.60	4.25

Grosser Posten **Kostümstoffe** englische Art **11 cm breit** weit unter Preis, Meter **85 Pf.**

## Unterröcke!

### Reinwollener Tuch-Jupon

mit reichgeziertem Volant . . . . .	3.50
mit plissiertem Volant und Tiesenschnitt . . . . .	4.90
mit hohem aufgesetztem Samt- und Spitzen-Volant . . . . .	8.75

### Moiré-Jupon

schwarz, grau und braun . . . . .	4.25
aparte Moiréstreifen . . . . .	6.50
Original englisch. Seid.-Moirérock . . . . .	15.75

### Trikot-Jupon

mit Moiré-Volant . . . . .	9.75
mit Liberty-Volant . . . . .	14.75
mit Taffet-Volant . . . . .	16.50

### Rein Seiden-Jupon

Taffetrock in schwarz . . . . .	12.75
mit hohem aufgesetztem Volant großes Farbensortiment! . . . . .	15.00
lobbelegante Ausführung . . . . .	19.00

Muster  
und Aufträge von Mk. 20.— an  
franko.

# S. Guttman

Wiesbaden,  
Langgasse 3 und 1.

Neu eröffnet September 1909.



Dohheimerstr. 20, 2. m. 1. l. m. 3. Dohheimerstr. 40, 2. bei Calmano, schön möbl. 3. mit Schreibtisch. ...

Rischgasse 19, 2. möbl. 3. mit Penf. Luisenplatz 2, 2. schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig. ...

Schulgasse 7, 2 l. m. 3. m. o. o. P. Taunusstr. 23, 3. m. 3. a. Douzem. ...

Oranienstraße 4 Kellerräume für Flaschenbierhandl. z. 1. April au verm. R. Rischgasse 51. 45/16

Mietgesuche. Künftl. Mietzahler sucht zum 1. April 1910 2-Zim. ...

Bermittlungen. 1 Zimmer. Luisenstr. 47, 2 l. großes Manfardzimmer mit Küche per sofort. ...

Im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 25-27. 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten. ...

Laden. f. Blumengeschäft sehr geeignet, bill. zu verm. eien Adolfsstr. 6, 1. St. ...

Grünweg 4, n. Kurh., g. möbl. Wohng. Wilhelmstraße. 1. u. 2. Etage, unmöbliert od. möbl. ...

Mietgesuche. Eine Weinhandlung sucht Wohnung u. 4-5 Zimmern und Weinfelder für ca. 40-50 St. Wein zu mieten. ...

Friedrichstraße 40, 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör und elektr. Licht, auch passend für Arzt u. Rechtsanwält. ...

Victoriastraße 49 (Etagenvilla mit groß. Garten) 8 Zimmern, mit 8 Nummern, Veranda, ...

Großer Laden. Ecke Webers und Saalgaße auf gleich oder später zu verm. ...

Stallung f. 6 Pferde. Zahnstraße 19, auch geteilt für 4 und 2 Pferde, event. m. Wohn. ...

Neu eröffnet: Pension Villa Monbijou, Haus I. Rgs., Paulinenstr. 1a, Fernr. 645. ...

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Geldverkehr. Kapitalien-Angebote. Wir haben größere Beträge Hypothekengelder zur ersten Stelle, 60% der Lage, zu 4 1/2 u. 4 3/4 % anzulegen. ...

Für Hypotheken, welche häufig gemacht werden können, habe ich Käufer. Senjal Meyer Sulzberger, Weichardstraße 6. ...

10,000 Mk. an 1. St. lot. auszul. Off. u. T. 180 Tagbl. Verl. B. 715 20,000 Mk. an 2. Stelle, 60-70,000 Mk. an 1. Stelle, ...

Auf 2. Hypoth. auszuleihen und für alle oder später 30,000 Mk., auch in Teilbeträgen. ...

12,000 Mark auf ein neuverbautes vollständig vermietetes Haus, in der Nähe des Bismarckings, gesucht. ...







# Große Versteigerung.

Wegen Auflösung einer Pension und Restaurants versteigere ich  
**Montag, den 20. Dezember,**

vormittags 9<sup>1/2</sup> und nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, in meinen Versteigerungssälen  
**25 Schwalbacherstr. 25**

nachstehend bezeichnete Gegenstände:  
schwarzes Manne, zweifür. großer Eisschrank, für Hotelbetrieb geeignet (190 hoch, 125 breit, 70 tief), Ward mit Zubehör von Kürmberger (Edel), großer Restaurations-Herd mit Reservoir und Keller, Anschaffungspreis 1200 Mk., circa 100 Stühle, 20 Tische, circa 100 Gartenstühle, 20 Gartenstühle, 1, 2, 3- u. 5-stämm. Küfer, Kleiderlesten, Biermaschinen, Messer-Pumpe, 2 Ventilatoren, große Partie Weitzug, als Betttücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wäsche- und Ankerzeug, Badeüber, Rouleaus, Wanddecken, Visebeden, 10 Fenster Vorhänge, große Partie Portulien, als: Messer, Wa ein, 23tel, Porzellan, Menagen, große Kochtöpfe, große Partie Hotelporzellan, 2 fast neue englische eiserne Betten mit Mattenverzierungen und Kopfkissen, 4 kompl. Nuss-Betten, Chaiselongue, 8 Kleiderhaken, Badewanne, div. Spiegel und Bilder, Badparaturen, Zeitungshalter, fern r im weiteren Auftrage  
**heut. Ruhe-Zuschlamm-Einrichtung**, bestehend aus 2 kompletten Betten, 2 für Spiegel, 2 für Toilette mit Marmor- und Spiegel-aufsatz, 2 Nachtsche mit Marmor, 2 große hochhaupte Betten, Salon-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, 2 Kamelien-Diwan, Weiserpiegel mit Trumeau, mod. kompl. dunkel eichene Spiegel-Einrichtung, elek. Damenscheider, Schreibmaschine, eleganter Blumentisch, passend für Weihnachts-geschenk, nuss. Herrenschränke, **goldene Herrenuhr, goldene Damenuhr**, Waschkommode u. Nachtsche mit Marmor, runde, ovale und viereckige Tische, Nipp- und Wandnische, Servierisch, Delgemälde u. andere Bilder, großer Weiserpiegel, 8 Meter hoch, Figuren, 1 Sattel für Ponno, großer Küchenstuhl, Labenschrank, Labentische, Firmenschilder, Küchen- und Kochgeschirr und viele hier nicht benannte Gegenstände, 9389  
schonwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versichtung am Tage der Auktion.  
**Georg Jäger,**  
Auktionator und Taxator.  
Schwalbacherstraße 25.

# Konturs-Versteigerung

von Weiß-, Rot- und Südwine und deutschen und französischen Schaumweinen.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konturs-Verwalters über das Vermögen der Firma Christ. Limbarth, Weinhandlung, hier, versteigere ich am

**Dienstag, den 21. Dezember cr.,**  
nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, in

**Lills Weinstuben,**  
5 Spiegelgasse 5:  
7435/1 u. 100/2 Fl. Weißweine, als:  
Lypenheimer, Niersteiner, Winkler, Cefricher, Dürheimer, Giltviller, Mendorfer, Keroberner, Niersteiner Fuchsloch, d. Jahrg. 1897, 1904 u. 1905, 1897er Naentaler Berg, Anleise, 1900er Naentaler Baiken, 1900er Naentaler Berg, 1900er Naentaler Berg, Beeren-Anleise, 1888er Rudesheimer Berg, 1886er Rudesheimer Schloßberg, Kabinett, 1886er Steinberger Kabinett,

5000/1 Flaschen Rotwein,  
560/1 Flaschen Südwine, als:  
Cherry, Madeira, Portwein,  
345/1 und 120/2 Flaschen Deutsche Schaumweine, als:  
Ehlein, Ma'h. Müller, Hochl, Seiling, Schütz & Kroté,  
65/1 u. 40/2 Flaschen Champagner,  
Bommery und Heidsiek, 9382  
meistbietend gegen Barzahlung.

Proben, soweit als zugänglich, während der Versteigerung.  
**Wilhelm Helfrich,**  
Auktionator und Taxator,  
Schwalbacherstraße 7. — Telephon 2941.

**Staats-Monopol.**  
Zur Ausbeute eines mächtigen Phosphatlagers in Ausland — Staats-Monopol — wird still. od. stillg. Teilhaber mit 25.000 Mk. gesucht! Auf Wunsch Rückzahlung in 1 Jahr nebst 20,000 Mk. in Aktien. Offerten unter Nr. 97 an die Tagbl.-Hauptredaktion, Wiesbadenerstr. 6. 9351

**Villa zu verschenken**  
In sehr gel. Lage, für eine oder auch zwei Familien, wass. gebaut, Nähe der Bahn, güt. Lieber, der Belohnung u. lauff. Zinsen. Nur für ganz ernstliche direkte Zeitbest. d. Anfr. erb. u. Nr. 122 an den Tagbl.-Verlag.

## Ämliche Anzeigen

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dogheim belegenen, im Grundbuche von Dogheim,

- Band 6, Blatt 159,  
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen  
1) des Spenglermeisters **Johann Gieslen**,  
2) des Kaufm. **Adolf Wagner**, beide in Dogheim,  
3) des Schlossermeisters **Karl Gudes** in Clarenthal  
zu je einem Drittel eingetragenen Grundstücke,  
Kartenblatt 43, Parzelle 228/3005 etc.,  
" 43, " 229/3005 etc.,  
" 11, " 192/1297

a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Seitenbau, c) Schweinestall, d) Waschküche, Übergasse, mit 1362 Mt. Gebäudesteuerungswert  
**am 18. Februar 1910,**  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Dezember 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313  
**Wiesbaden,**  
den 10. Dezember 1909.  
**Königliches Amtsgericht 9.**

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dogheim belegenen, im Grundbuche von Dogheim,

- Band 19, Blatt 517,  
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der  
a) Witwe des Maurers **Wilhelm Quint**,  
**Wilhelmine**, geb. **Kosfel**, für sich, und  
b) als Leihzüchterin, sowie ihre fünf Kinder,

1. **Franziska Wilhelmine Quint**, 2. **Auguste Wilhelmine Quint**, 3. **Caroline Wilhelmine Marie Quint**, 4. **Frieda Else Juliane Quint**, 5. **Emilie Quint**, sämtlich von Dogheim,  
nach nachkäuflichem Recht (Erzungen-schaft) eingetragenen Grundstücke:  
Kartenblatt 52, Parz. 4463,  
Kartenblatt 45, Parz. 3324,  
Kartenblatt 10, Parz. 15/1186 etc.,  
Kartenblatt 10, Parz. 16/1186 etc.,  
Acker ober den Klästen etc.,  
Grundsteuerreinertrag 0.45 Mt.,  
Acker im Wingerarten,  
Grundsteuerreinertrag 1.45 Mt.,  
Wohnhaus mit Hofraum und Hausarten, Scheune, Schliersteiner rafe, Hausgarten Schliersteiner rafe, Gebäudesteuerungswert 500 Mt.,  
**am 22. Februar 1910,**  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Dezember 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313  
**Wiesbaden, 11. Dezbr. 1909.**  
**Königliches Amtsgericht,**  
Abt. 9.

## Nichtämliche Anzeigen

**Trauringe**  
in allen Fassungen  
Größen, sowie  
jed. Feinsge alt.  
Verkauf streng reell nach Gewicht.  
**W. Sauerland, Uhrmacher,**  
Gold- und Silb-waren,  
7 Schulstrasse 7.

Nur 12.50 kosten meine Herrs  
**Suevia-Stiefel.**  
Beste und feinste Damen-Par.  
Spezial-Preis 12.50.  
**A. Schönfelder,**  
Wagelstraße 1,  
Karlstr. 5, zu Rhein- u. Dogheimerstr.

**300 Fantasie-Herren-**  
Wesfen in allen nur denkbaren  
Mauern, früherer Preis 8, 10  
12 und 15 Mt., jetzt 3, 4.50, 5.50  
und 6 Mt. **Daniel Wenzel,**  
Schwalbacherstr. 30, 1, Klaffenste.

**Zu Weihnachten**  
empfehle mein Lager in allen  
**Gold- und Silberwaren**  
zu den bekannt u. billigen Preisen.  
**Chr. Klee, Juwelier, Käufersstraße 13.**



**Karl Fischbach.**  
Grosses Lager.  
Anfertigung, Ueberziehen u. alle Reparaturen.  
**Kirchgasse 49,**  
zunächst der Marktstraße.

1810

**Gegründet 1853. Gegründet 1853.**  
**Einladung zum Abonnement**  
auf das  
**Casseler**  
**Tageblatt u. Anzeiger.**  
57. Jahrgang.  
Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel heraus-  
gegebenen Zeitungen. Graciant  
**zweimal täglich**  
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Die Morgen-Ausgabe  
bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provin-  
zielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes  
Roman-Fouilleton in täglichen Fortsetzungen, ferner sonstige  
mannigfache unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und  
bildenden Kunst, sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt  
besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein großer Stab von  
Mitarbeitern bietet vollkommene Gewähr für wirklich Ges-  
diges auf allen Gebieten. Auch die Abend-Ausgabe, welche  
ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des  
Romanes bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf, in-  
sonderheit aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit  
telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen. Aus-  
führliche Verlosungslisten der preussischen Klassenlotterie  
und sämtlicher Staatspapiere einschliesslich.  
Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post bezogen  
beträgt 3 Mark vierteljährlich  
und erhält jeder Abonnent „Die Glaubensruhe“ sonntäglich,  
sowie am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plata-  
Zahrschein, ein vollständiges Eisenbahn-Jahresplanbuch, sowie  
am 1. Januar einen Wandkalender in Farbendruck  
unentgeltlich.  
Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt  
und Anzeiger“ zufolge der großen  
Auflage die zweifelsprechendste Verbreitung und wird das  
Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am  
häufigsten benutzt.

**Schluchsee** Wintersportplatz  
Süd. bad. Schwarzwald  
952 m ü. Meer.  
Höllentalbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Titisee  
1 1/2 Stunden. Gutes Gelände für Ski- Rodelsport, sowie Eissport auf  
dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. Elektr. Licht. Eig.  
Fuhrwerk. Sportgeräthe leihweise vorrätig. F109  
**Hôtel und Pension Sternen.**

**300 Schirme**  
für Damen, Herren und Kinder, nur  
prima ta effete Ware zu haussend billigen  
Preisen. Besten auspreisen. Ausserdem  
gewaure einen Extratabak von 10 s,  
der an der Kasse in Abzug g brät wird.  
Veräume Niemand diese günstige Ge-  
legenheit. 1894  
**Fritz Strensch, Kirchg. 36.**  
**Auffehen erregend**  
in allen Baumjahren  
bis alt.  
Parfümerie Bruno Marke.  
Tannuor. 5, g gegenüber d. Kochbrunn n.  
**Gett- u. Brataüne!**  
1 Fett- od. Brotganz mit Guhn 6.10 Mt.  
2-3 beste Enten od. 4 Brath. über 7 Mt.  
1 Trutbah 7.0 Mt., je 10-fd.-Stoll  
franko, frisch geschla. bet u. lauber g rupert,  
verendet bis Neujahr u. Müller,  
Neudern (Oberfläche).

**Teufels Leibbinden,**  
hervorragend bekannt durch  
ihre tadellose zweckent-  
sprechende Ausführung,  
richtigen anatomischen  
Schmitt, sowie gutes, ange-  
nehmtes Sitzen, in allen  
Größen  
von Mk. 2.75 bis Mk. 12.50  
Andere bewährte  
Fabrikate von Leibbinden  
von Mk. 1.75 an.  
Weibliche Bedienung. 1892  
**Chr. Tauber,**  
Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Tel. 717.

**Woden-Orzauer** Cadulin Mt. 1.—, Pomade Cadulin  
Mt. 1.— ist die einzig anerkannte beste  
Marke. Man verlange Cadulin und weisse jede Nach-  
ahmung direkt zurück. Fr. Kühn, Kronenpark, Rhein-  
stra. 10, Wiesbad. Troja, Sanitas, Mauritiusstr. 3, Ch. Tauber,  
Droga, 2. rda. 6, 1. Centz Nohf. S. Droga, Langg. 20.

# Praktische Weihnachts-Geschenke!

Paletots	Mk. 12 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	32 <sup>00</sup>	bis Mk. 70 <sup>00</sup>
Anzüge	12 <sup>50</sup>	17 <sup>50</sup>	23 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>	75 <sup>00</sup>
Schlafröcke	13 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	22 <sup>00</sup>	26 <sup>00</sup>	55 <sup>00</sup>
Morgenjoppen	12 <sup>50</sup>	15 <sup>00</sup>	19 <sup>75</sup>	25 <sup>00</sup>	58 <sup>00</sup>
Phantasie-Westen	2 <sup>25</sup>	3 <sup>75</sup>	5 <sup>25</sup>	7 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>
Beinkleider	2 <sup>75</sup>	3 <sup>95</sup>	5 <sup>75</sup>	7 <sup>50</sup>	22 <sup>00</sup>
Lodenjoppen	5 <sup>25</sup>	6 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	38 <sup>00</sup>

# Max Davids

Telephon 3250 Wiesbaden Kirchgasse 60

## 10% Rabatt!

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster!  
Sonntag ist mein Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.

## 10% Rabatt!

1871

### Auto-Omnibus-Fahrplan.

Ab Montag, den 20. Dezember, täglich:	
Ab Bredenheim:	Ab Erbenheim, Bahnhof:
Vormittags 6.00 Uhr.	Vormittags 7.00 Uhr.
9.00 Uhr.	10.30 Uhr.
11.50 Uhr.	Nachmittags 1.27 Uhr.
Abfahrt: 2.00 Uhr.	3.05 Uhr.
Bredenheim, Bahnhof: 3.40 Uhr.	6.01 Uhr.

Verfasser: Konrad Bier II., Bredenheim.



Urahne,  
Grossmutter,  
Mutter  
und Kind

Ihre Stimmen bewahrt der  
Original Edison-Phonograph

Er bildet also Ihr Familien-Archiv. Noch nach Jahrzehnten, wann immer Sie wollen, so oft Sie wollen, können Sie die Stimmen hören. — Kataloge kostenlos durch die  
Edison-Gesellschaft m. b. H.  
BERLIN SW. 183, Friedrichstrasse Nr. 10

Aeltere Muster von

# Neujahrs-Karten



verkaufen wir zu ermäßigten Preisen.

### L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27.  
Fernsprecher 6650-53.

Edel. Tafel-Deftsch-Obst hat abun den Obst. Bergau i. Soubg. (Sonnenberg). Probe auf Bestell. v. Karte.

### Sünde

wenn Sie Ihren Kindern nicht  
Medic. - Dorsch - Lebertran

zur Stärkung und Blutreinigung geben. Flaschen à 60 Pfg. 1.- und 1.50 Mk. Drogerie Brodt (Tel. phon 2816, Albrechtstrasse 16.

### Suiten.

Wunderschön. Bonbons 30 Pfg. wirken wunderbar. Nur Koler-Apoth., Kirchg. 26.

gratis. *Prüfungsüber*  
mod. *Prüfungsüber*  
Max *Prüfungsüber*

### Bettmässen.

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Aus: unft umsonst!  
Institut „Sanitas“, F 95  
Velburg No. 22, Bayern.

Erste und grösste  
**Beerdigungs-Anstalten am Platze**  
„Friede“ und „Pietät“.  
Inhaber: Adolf Limbarth,  
8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,  
gegründet 1865. Tel. p on 245.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallurge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. A- und B-Klasse von Holz als ne st andelabern bei Leichenfeiern, sowie Dekoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulantem Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.  
Eleganter Kranzwagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

### Meerscham-1774

Starrenspitzen, von 1 Mk. an, empfiehlt  
**G. M. Rösch,**  
46 Webergasse 46.

### Hüte u. Handarbeiten

Heute eingetroffen 1000 Stück nur bessere Modell-Musterhüte, Wert bis 90 Mk., jetzt ab bis 15 Mk., zurück-gesetzte 10 Pf., wunderbare Hand-arbeiten, fertig gehäht und angefangen, für wenige Pfennige. Bei p utteln von 2 Pf. an bis zu den feinsten.  
Handarbeitsgeschäft  
Golda... 12.

### Atelier für Grabmal-Kunst

Pet. Feils, Rom-Wiesbaden.  
**Ausstellung**  
Platterstrasse 37.  
Denkmalmodelle u. Entwürfe.  
Figuren, Büsten, Reliefs.  
Vortrags durch Gebr. Herrmann.



### Familien-Nachrichten

#### Eodes-Anzeige.

Bekanntes, Freunden und Bekannten die traurige Nach-richt, daß meine innig geliebte Frau, unsere gute fürsorgende Mutter,

**Frau Anna Falbel,**  
geb. **Veermann,**

nach langem, schwerem, mit Ge-  
duld ertragenem Leiden ver-  
scheiden ist.

Der trauernde Gatte:  
**Adam Falbel,**  
drei Kinder,  
Familie **Veermann,**  
**Rath. Falbel, Witwe.**

Die Beerdigung findet Montag  
mittag 3 Uhr von der Leichen-  
halle des Südr. Hofes aus  
statt.

#### Eodes-Anzeige.

Allen erwandten, Freunden  
und Bekannten hiermit die  
traurige Nachricht, daß es Gott  
dem Allmächtigen gefallen hat,  
unser innig geliebtes Töchterchen  
**Anne,** im Alter von fast  
7 Jahren nach langem Leiden  
heute früh 8<sup>1/2</sup> Uhr zu sich  
zurück zu ziehen.

**Witw. Abt und Frau.**  
**Sonnenberg, 18. Dez. 1909.**  
Die Beerdigung findet statt  
am Montag, den 20. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr.

### Kristall-Trinkgarnituren



in 50 verschiedenen Ausführungen,  
= einfach und reich geschliffen =

**RÖMER** in enormer Auswahl  
und jeder Preislage.  
Sammelrömer, beliebtes Geschenk.

**M. Stillger,** Häfnergasse 16.  
Telephon 2082.  
Versand prompt.

### Hypotheken-Bauf-Gelder,

erstklassig bis 70% feldgerichtlich. Lage, billiger Tageszinsfuß, längere  
Jahre fest, auch **Bausgelder** werden zu günstigen Bedingungen befragt.

Spezialität: **Zusammenlegen von Hypotheken.**

**C. Brückner,** Hypothek-Bauf-Vertreter, Bismarckring 24, P. 1.

### Kapitalisten!

Zwecks Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeutung der Patente und  
Patentmeldungen auf ein Verfahren zur Wiederherstellung und Erhöhung  
der Leistungsfähigkeit elektrischer Akkumulatoren wird ein Kapitalist mit  
einer Einlage von

## Mk. 50,000.—

gesucht, die auch in Abschnitten eingezahlt werden können. Das Verfahren  
ist glänzend erprobt. Verträge feinsten Jenquiffe. Das Verfahren wird  
augenblicklich in staatlichem Betriebe durchgeführt, worüber Bericht des  
Eisenbahnministers verlangt ist. Weitere Vorführungen im Jan. 1910 durch  
das Postministerium in Berlin u. durch die Germaniawerkst in Kiel zwecks Er-  
werb einer Lizenz angefordert. Nie wiederkehrende glänzende Gewinnchance.  
Alle Einzelheiten gerne zur Verfügung. Off. u. W 430 an den Tagbl.-Berl.

### Dankagung.

Für die herrliche Teilnahme und überreichen Frau spenden,  
besonders die Widmung der Arbeiterinnen, sowie für die großartige Stra-  
rede des Herrn Harter Bender und den erregenden Gesang der Schul-  
kinder sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Anton Schneider,** Dampfwaschanstalt.

Kambach, den 18. Dezember 1909.

(Stadtred. verboten.)

## Streupflicht auf den Bürgersteigen.

Die Winterlandschaft, der wir uns zu ungewohnt früher Zeit erfreuen konnten, hat auch manche Schattenseiten im Gefolge gehabt, nämlich das Ausgleiten auf dem festgetretenen und bei Frost schnell geglätteten Schnee. In solchen Fällen wird die Frage aufgeworfen, ob ein Anspruch auf Schadenersatz gegeben ist. Zunächst ist festzustellen, ob eine Verpflichtung besteht, bei entsprechender Glätte auf dem Bürgersteig an der betreffenden Stelle zu streuen, und wenn die Verpflichtung zu erörtern. Aber beide Fragen liegt schon nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Anzahl oberrichterlicher Entscheidungen vor.

Das Reichsgericht hat in wiederholten Entscheidungen sich auf den Standpunkt gestellt, daß jemand, der eine Straße dem öffentlichen Verkehr übergibt, sie in einem solchen Zustand zu erhalten hat, daß sie von den sie benutzenden Personen ohne Gefahr gebraucht werden kann. Wenn die Gefahr nicht sofort beseitigt werden kann, ist der Weg zu sperren.

An sich liegt die Verpflichtung hierzu dem Eigentümer des Weges ob, also in der Regel der Gemeinde, bei Kreis- und Provinzialstraßen dem Kreis, bei einer Staatsstraße dem Fiskus. Dies ist unbestritten, soweit es sich um diese Wege außerhalb der Ortschaften handelt und auch innerhalb der Ortschaften bezüglich des Fahrdammes. Heiß umstritten ist aber die Frage, wie es sich mit der Streupflicht des Bürgersteigs verhält. Derselbe ist ein Teil der Straße und steht als solcher in der Regel im Eigentum der Gemeinde. Er wird auch von dieser instand erhalten, z. B. bei einer Erneuerung des Pflasters oder bei seiner Verbreiterung, Höher- oder Tieferlegung, wenn auch die Kosten dieser Veränderungen ganz oder teilweise von den anliegenden Hausbesitzern wieder eingezogen werden. Trotz dieser Eigentums- und Unterhaltungsspflicht der Gemeinde hat sich nun aber in manchen Gemeinden ein örtliches Wohnheitsrecht, eine sogenannte Observanz, gebildet, wonach die Reinigung der Bürgersteige, also im Sommer von Schmutz, Steinen usw., im Winter von Schnee, und ebenso das Bestreuen bei eintretender Glätte Pflicht der Hausbesitzer vor ihren Häusern und Gärten innerhalb der Stadt oder des Dorfes ist. Es wird nicht immer leicht sein, das Bestehen einer solchen Observanz nachzuweisen, denn dieselbe erfordert zu ihrer Entstehung, daß die Reinigung allgemein und ohne Widerspruch in der Überzeugung erfolgt ist, dazu rechtlich verpflichtet zu sein, also nicht nur aus Reinlichkeitsliebe oder aus gefälligem Bürger-sinn, der nicht erst warten will, bis die städti-

schen Arbeiter kommen und ihnen diese Arbeit freiwillig abnimmt. Die Bildung eines Wohnheitsrechts ist vom Reichsgericht auch verneint worden in einem Falle, wo die Hausbesitzer auf Grund einer nicht rechtsgültigen Anordnung der Polizei die Reinigung in der irrigen Meinung ausgeführt hatten, dazu gezwungen werden zu können.

Wo keine Observanz besteht, wird zu fragen sein, ob nicht ein Landesgesetz den Hausbesitzern die Reinigung der Bürgersteige auferlegt. Für Preußen ist diese Frage zu verneinen, und ich möchte vermuten, daß wohl auch in den meisten anderen deutschen Staaten die Landesgesetze sich mit einer Regelung dieser örtlichen Verhältnisse nicht befaßt haben. In vielen Gemeinden und auch in manchen Kreisen ist nun aber durch Polizeiverordnungen den Hausbesitzern diese Pflicht auferlegt worden. Nachdem schon jahrelang die Bürger sich einer solchen Verordnung unterworfen und polizeiliche Strafmandate über sich hatten ergehen lassen, ist es mancherorts aus Anlaß eines Straf- oder Zivilprozesses gegen einen Hausbesitzer zu einer Untersuchung der Rechtsgültigkeit solcher Polizeiverordnungen gekommen und hat bei der Gelegenheit das Berliner Kammergericht wiederholt sich dahin ausgesprochen, daß die Polizei in Preußen nicht berechtigt sei, diese Pflicht, die nach dem Gesetz dem Eigentümer des Weges obliegt, den Hausbesitzern aufzuerlegen. Die Polizei habe lediglich die Macht, eine bereits zu Recht bestehende Reinigungspflicht näher zu regeln. Selbst in dem Fall, in dem die betreffende Polizeiverordnung von den Stadtverordneten gebilligt worden war, hat sie das Kammergericht für unverbindlich erklärt. Trotz gegenteiliger Entscheidungen der ersten Instanzen hat das Kammergericht auf seinem Standpunkt verharret. Die Sache hat ihre zwei Seiten. Einmal handelt es sich um den Schutz der Bürger gegen die Auserlegung neuer Pflichten durch die Polizei, auf der anderen Seite um die öffentliche Sicherheit, die unter keinen Umständen leiden darf, aber auch bei zweckmäßiger Einrichtung des örtlichen Straßenreinigungsdienstes wohl nicht leidet.

Haben wir nach Obigem den zum Streuen Verpflichteten ermittelt, so handelt es sich um die zweite Frage, ob diese Verpflichtung erfüllt ist. Dafür geben folgende Entscheidungen einen Anhalt.

Einer Gemeinde, und insbesondere einer Landgemeinde, sagt das Oberlandesgericht Dresden, kann nicht zugemutet werden, glatte Stellen, wie solche häufig bei Schneefall entstehen, sofort nach ihrem Entstehen zu beseitigen. Noch weiter geht das Oberlandesgericht Kassel, welches in kleinen Städten mit geringem Verkehr eine allgemeine Verpflichtung der Städte, die Straßentübergänge bei Glätte zu bestreuen, überhaupt nicht annimmt. Eine solche Streupflicht nimmt das Oberlandesgericht Hamburg zwar an, aber hat

sie bei dem sich in der Nähe eines öffentlichen Brunnens bildenden Glätteis nicht allzu streng ausgelegt. Es hält die Streupflicht bezüglich der neben dem Brunnen sich bildenden Eisrutsche für zweifellos, jedoch nur in angemessenen Zwischenräumen, und sagt sodann: „Es kann von jedem verlangt werden, daß er die beim Passieren der Straßen übliche Sorgfalt anwendet, denn einen Anspruch auf Benutzung der Straßen in einer jede Gefahr ausschließenden Weise hat niemand.“ Ähnlich hat die Sache das Oberlandesgericht Kassel beurteilt in einem Fall, in welchem dem Hauseigentümer die Streupflicht obliegt. Es hat erklärt, daß die polizeilich vorgeschriebene Pflicht zum Streuen nicht so weit gehen könne, daß der Hauseigentümer, der einmal den Tag ordnungsmäßig gestreut hat, trotzdem bei eigener Verantwortung gehalten sei, jeden Augenblick eine durch den Verkehr entstehende Glätte auf dem Bürgersteig wieder zu beseitigen. Auch kann, wie das Oberlandesgericht Kiel entschieden hat, zur Nachtzeit, d. h. zur Zeit, wo der Verkehr auf den Straßen aufzuhören pflegt, nicht verlangt werden, daß bei eintretendem Glätteis sofort gestreut wird. Der Gesichtspunkt, daß nur der notwendige Verkehr nicht beeinträchtigt werden darf und auch dem Publikum, insbesondere Spaziergängern, eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen ist, kommt in einem Urteil des Reichsgerichts zum Ausdruck, welches sich folgendermaßen ausdrückt: „Wenn eine Gemeinde bestimmte Grundstücke dem öffentlichen Verkehr übergibt, so muß sie auch dafür sorgen, daß ein Begehen ohne Schaden für das Publikum möglich ist. Daraus folgt aber nicht die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Promenadenwege bei jeder Witterung ein sicheres Gehen ermöglichen.“ Einer Zeitungsnotiz zufolge ist eine größere Stadt, welche morgens um 5 Uhr eine große Arbeiterkolonne in die Straßen zum Sandstreuen ausgesandt hatte, trotzdem verurteilt worden, eine Fabrikarbeiterin, die sich beim Sturz auf Glätteis in einer von Fabrikarbeitern stark begangenen, nahe der Peripherie der Stadt gelegenen Straße morgens um 6 1/2 Uhr den Arm gebrochen hatte, zu entschädigen. In der Notiz war nicht angegeben, ob das Urteil von einem Gericht in erster, zweiter oder dritter Instanz gefällt wurde. Es kann nach den Grundzügen, welche in den vorstehend mitgeteilten oberrichterlichen Entscheidungen aufgestellt sind, wohl richtig sein.

Eine andere Frage ist nun die, inwieweit der Verpflichtete, insbesondere ein Hausbesitzer, die ihm obliegende Streupflicht auf einen anderen übertragen kann und er persönlich dadurch befreit wird. Durch die bloße Bestellung einer anderen Person, z. B. eines Hausverwalters, Portiers, Gärtners, wird der Verpflichtete nicht frei, sondern er muß, wie das Reichsgericht sagt, nach wie vor für ordnungsmäßige Ausführung sorgen. Wenn das Bestreuen der

## Für den Weihnachtstisch

unsere weltberühmten

### Damen- und Herren-Stiefel

zu 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> bis 16<sup>50</sup>

Warmgefütterte Stiefel.

Kamelhaarschuhe und -Stiefel.

Filz- u. Leder-Hauschuhe sowie -Pantoffel.

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel

strapazierfeste Qualitäten in modernen, geschmeidlichen Passformen.

Gummischeuhe

anerkannt beste Marken unter Garantie für Haltbarkeit.

Tanzschuhe

in geschmackvollster Kollektion.

# Conrad Tack & Cie.



nur

Filiale  
Wiesbaden:

Marktstrasse 10 am Schlossplatz.

## Za. 500 Photographie-Rahmen

Familien-Rahmen

in Bronze, Messing, Leder, Holz

wegen Aufgabe dieses Artikels

zu und unter Einkaufspreis.

Einfache wie hocheleg. gedieg. Stücke erster Fabriken.

## Eickmeyer Nachfolger,

Wilhelmstr. 46, Ecke Gr. Burgstrasse.

## PIANOS.

Wegen Aufgabe meines Lagers verkaufe sämtliche Instrumente zu herabgesetzten Preisen.

### Ludwig Adam,

Gneissengasse 13, Eingang Yorkstrasse.

### Bruchleidende

geht nur zum Fachmann, denn nur beim Fachmann werden Sie am besten bedient.

### Bruchbänder

werden von mir in meiner Werkstätte solid und zweckentsprechend angefertigt jedoch ich für guten Sitz und Sauberkeit der Bruchbänder bei jedem einzelnen Fall garantieren kann.

Leibbinden u. Gummistrümpfe aller Systeme.

Für Damen weibl. Bedienung. Durch Erparnis der hohen Ladenmiete u. sonst. Spesen bin ich in der Lage, billige Preise zu zahlen.

Max Symank, prakt. Bandagist u. Orthopäde,

Wiesbaden, Webergasse 26. Teleph. 3086.

Nur kein Laden. Spezial-Atelier. Kein Laden.

## Brillant-Ringe von Mark 15.— an. — Grösste Auswahl.

### F. Schäfer,

Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant,

Bärenstr. 1, Ecke Häfnergasse. — Telephon Nr. 2893. 1741

Strasse bei Glattis, der Polizeiverordnung zuwider, unterlassen worden ist, so ist zunächst der Schluß begründet, daß der Verpflichtete seine Pflicht nicht erfüllt, also schuldhaft gehandelt habe. Hat er einen Vertreter beauftragt, so muß der von ihm zu erbringende Entlastungsbeweis sich deshalb zugleich darauf erstrecken, daß er dafür gesorgt habe, daß der erteilte Auftrag auch ausgeführt wurde. In dieser Richtung muß er nachweisen, daß er zuverlässige Personen ausgewählt, die erforderlichen Gerätschaften zur Verfügung gestellt und die etwa erforderliche Aufsichtsführung veranlaßt habe. Ist er, sobald ihm Nachlässigkeiten der betreffenden Personen bekannt geworden sind, nicht eingeschritten, so ist er schuldhaft. Es ist also eine Kontrolle des Vertreters notwendig. Dieselbe braucht aber nicht eine ständige zu sein, wenn längere Zeit hindurch sich die zuverlässige Ausführung der Anordnungen ergeben hat.

Dr. jur. B. Brandis-Berlin.

### Sport.

Fußballsport.

Man schreibt uns: Auf den Artikel, welchen Sie in Ihrem Bericht unter „Sport“ brachten, möchte ich folgendes anfügen: Es ist ja Tatsache, daß die erste Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden sehr oft mit Erfolg antritt, man kann jedoch eine solche Mannschaft absolut nicht englischen Verhältnissen gegenüberstellen. Der Fußballsport genießt in England ja glücklicherweise in allen Kreisen das ihm mit Recht gebührende Interesse und wissen die Spieler der ersten Mannschaften auch selbst, welche Pflicht sie ihrer Mannschaft gegenüber schulden. Dadurch ist auch das nach Tausenden zählende Publikum nicht anders gewohnt, als stets dieselben Spieler in der Mannschaft zu sehen. Es ist daher auch begreiflich, daß das Publikum seine Mannschaften gründlich kennt, selbst jeden einzelnen Spieler, aber man darf überzeugt sein, daß der Engländer auch stets die Leistungen des Gegners mit dem gleichen Lobe anerkennt wie die seiner Mannschaft. Man darf sicher sein, daß ein dem Gegner spendender Applaus bei einer englischen Mannschaft deren Energie ausfallen würde, Besseres noch zu leisten, aber hier bei den hiesigen Verhältnissen würde man wohl das Gegenteil erreichen.

Wenn die Engländer uns bis heute in sportlichem Gebiete noch stets als Vorbild gedient haben, so müssen wir uns auch die strenge Disziplin des englischen Sportmannes zum Vorbild nehmen, sonst können wir nie etwas Großes erreichen. Ein deutscher Spieler leistet ja eigentlich bedeutend mehr als ein englischer Spieler. Weshalb wohl? Ein englischer Spieler hat seine englische Geschäftsethik und es bleibt ihm noch immer genug Zeit am Tage zum Training. Ferner trainiert er nach bewährten Methoden, nach den Angaben seines Trainers, befolgt die von dem Kapitän der Mannschaft festgelegten Vorschriften, hört seine und seiner Kameraden Fehler und weiß, wie er zu spielen hat. Geht er nun in das Wettspiel hinein, dann weiß er genau, wie seine Leute spielen, welchen Ideen er sich in seinem Spiele anzupassen hat, und dadurch wird dem nach Tausenden zählenden Publikum stets ein Wettspiel geboten, das in seinen kleinsten Einzelheiten das Gesamtbild strenger Übung verkörpert: ein durchdachtes, ideales Fußballspiel. Und was muß der deutsche Spieler

leisten? Das ist mit wenigen Worten gesagt: er nimmt Sonntags seine Sachen, geht auf den Sportplatz, tritt an (wenn er da ist), und spielt gegen einen Gegner, den er genau so wenig kennt wie dieser ihn. Es wird wohl noch etwas dauern, bis ein Verein einmal begreift, was man eigentlich unter einer kompletten, erstklassigen Fußballmannschaft versteht. Wenn man selbst auch durch langjährige Spielerfahrung die genügenden Kenntnisse gesammelt hat, um mit Rat und Tat einem Verein beistehen zu können, so würde man doch meistens finden, daß der deutsche Fußballspieler Rauchen, Alkohol und Weiberräder leider immer noch nicht von seinem Sport trennen kann und will, und solange diese Gifte noch bei ihm die Oberhand behalten, wird er niemals das erreichen, was seinen englischen Kameraden ein Leichtes ist, nämlich ein echter Sportmann zu sein. Wenn der Deutsche nicht sich schon mächtig aufrafft und eine Sache mit dem in ihm schlummernden Feind und Willen aufstellt, dann wird er stets den Haren Beweis liefern, daß er zum Sportsmann nichts taugt. Natürlich, keine Regel ohne Ausnahme.

Was die 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden betrifft, so vermag dieselbe über ein gutes Material, es fehlt nur die richtige Direktion, die ihr den rechten Geist einzuflößen weiß. Diese Mannschaft könnte ein echtes Vorbild überall mitreden. Aber das scheint derzeit nur der Traum aller Anhänger dieses schönen und gesunden Sportes zu sein, vielleicht — später vielleicht.

sr. Ein aviatischer Grand Prix wird anlässlich der nächstjährigen Weltausstellung in Brüssel einem Privattelegramm zufolge von dem französischen Automobilklub auf der Strecke Paris-Brüssel-Paris geplant, die natürlich in verschiedenen Tagesetappen zurückgelegt werden soll.

sr. Wohl als Aviatiker. Der ehemalige Radweltmeister scheint seinem alten Beruf endgültig entsagen und hat auf dem Gebiet der Luftfahrt im freien Reich der Ähre herumfliegen zu wollen. Wohl hat sich zum Frühjahr bei der Wright-Flugmaschinen-Gesellschaft in Berlin einen Apparat bestellt. In der Aviatikzeit wird sich der Münchener auf dem Flugplatz in Johannistal ausbilden, um schon an dem großen Flugmeeting in Ostseebad bei Riga teilnehmen zu können.

### Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmacher, Nikolassstraße 3. F 326

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 14. Dezember ab Southampton. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 11. Dez. ab Kapstadt. „Feldmarschall“, Kapitän Klein, von Südafrika nach Hamburg, 11. Dezember an Bissingen. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 9. Dezember ab Lourenco Marques. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 15. Dezember ab Mozambique. „Kronprinz“, Kapitän Kollens, zurzeit in Hamburg. „Herzog“, Kapitän Weiskam, von Hamburg nach Ostafrika, 11. Dezember ab Dar-es-Salaam. „König“, Kapitän Vollerstein, von Hamburg nach Ostafrika, 12. Dezember über Passort. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Hamburg nach Südafrika, 15. Dezember ab Kapstadt. „Adolf Boermann“, Kapitän Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 14. Dezember ab Swatowund. „Windhoek“, Kapitän Neher, von Südafrika nach Hamburg, 14. Dez. ab Kapstadt. „Sultan“, Kapitän Richelsen, von Hamburg nach

Ostafrika, 12. Dezember an Cardiff. „Khalif“, Kapitän Venz, zurzeit in Hamburg. „Abderr“, Kapitän Schärfe, von Hamburg nach Südafrika, 28. November ab Bissabon.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Aufmerksamkeit der uns für diese Rubrik spendenden Leser werden die Einsendungen zum Teil nicht veröffentlicht.)

r. Maurod, 16. Dezember. Auch die Kaiserlich deutsche Reichspost läßt sich angelegen sein, Ersparnisse zu machen. Das erfahren wir auch hier bei unserer Postagentur. Seit der letzten Bestellung (Abendbestellung) durch den hiesigen Postagenten besorgt, der für diese Arbeit jährlich die Summe von 40 M. erhielt. Seit kurzer Zeit besorgt diese zweite Bestellung ein bei dem Postamt Niederraden nicht voll befähigter Unterbeamter; er erhält für diese Arbeit Leitung seinen Pfennig Mehrgelohn, 40 M. sind zum Wacke des Vaterlandes erspart! Das kann uns ja nun einerlei sein und ist es auch, ob uns die Abendpost von einem Niederbader oder Mauroder Postboten gebracht wird; aber jetzt soll auch unsere Abendpost in Wegfall kommen, und dagegen möchten wir Verwahrung einlegen. Seither wurden die Postkisten in dem bekannten einpäunigen Wägelchen nach Volkstäte, Raab und Kuringen gebracht. Der Wagen soll mit 1. Januar nächsten Jahres in Wegfall kommen — aus Sparfahndrücken. Die Kisten sollen durch von der Post angestellte Personen „geduldet“ werden. Auch mit dieser Einrichtung, obwohl sie an die „Post zu Großvaters Zeiten“ erinnert, wurden wir einverstanden sein, wenn sie nicht allerlei Mißstände im Gefolge hätte. Die Entfernung von Niederraden nach Maurod beträgt 24 Kilometer, bis Kuringen 23 Kilometer mehr, also 57 Kilometer. Nun denken wir unseren Gepäckträger mit 5 bis 6 Kisten beladen von einem tüchtigen Regenwägelchen, Schneegestöber oder einem kräftigen Gewitterregen überfallen zu sehen, wie soll er dieselben führen? Es ist ihm dieses unmöglich; schließlich wird der Inhalt einiger Kisten Schaden nehmen, nur allein durch Verschulden der Post und dann soll sich der geschädigte Empfänger irgend Entschädigung an den Gewährträger halten? Wir sind der Ansicht, daß die Post so lange veranlaßt wird, bis dem Empfänger das Gewandstück eingehändigt ist. Auch halten wir die Annahme für eine Irrige, daß der Transport durch Postträger sich viel billiger stellen wird als wie das einfache Postwägelchen. Wenn es sich tatsächlich um 12 bis 13 Kisten handelt, die durch einen allerdings schleicht besetzten Träger transportiert werden müssen, lehrt uns ein einfaches Rechenexempel, daß durch Entfallen des Wagens große Ersparnisse nicht gemacht werden können. Gar häufig wird es dem betreffenden Voten und der als Träger angenommenen Person nicht möglich sein, sämtliche Kisten bei einem Gang an ihren Bestimmungsort befördern zu können; es muß also von der Träger ein zweitesmal denselben Weg machen, und die Folge davon ist eine um viele Stunden vergrößerte Zustellung der Kisten an die Empfänger. Selbstverständlich heißt's dann entschuldigend, aber wer wir's denn auf dem Lande so eilig haben. Es kann der Landbevölkerung doch einerlei sein, ob sie ihre Kisten vor- oder nachmittags erhält. Danach müßte es der Post auch einerlei sein, ob dieselbe das Voto von demselben Landbewohnern sofort bei Aufgabe der Sendung oder eine Woche später erhält. Wir wollen ferner noch darauf hinweisen, daß sich die hiesige Agentur trotz des Wagens selbst ernährt, ja die Annahme dürfte richtig sein, daß hier selbst noch überflüssig gemacht wird; warum will man der Bevölkerung die Annahmehilfe der Agentur wegnehmen? Nach unserer Ansicht wird man im angeführten Falle fast alle Ersparnisse üben.

## Trockene, warme Füße

erhält man sich durch zweckentprechendes Schuhwerk. Bei feuchter Witterung sind

# Gummischuhe



von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen und bitten um Vergleich unserer Preise.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit; bequeme Formen für breite Stiefel, alle Größen für Damen, Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2.75 möchten wir besonders aufmerksam machen.

19 Kirchgasse 19. Telefon 3010.

### Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse 19. Telefon 3010.

Besonders beachtenswert für den Weihnachts-Bedarf sind meine selten billigen Abendmäntel die zu den Preisen von Mk. 20.-, Mk. 30.-, Mk. 50.- usw. in allen Lichtfarben vorrätig sind. K 52

Konfektionshaus **Hamburger,** Langgasse 11.

**Weihnachts-Ausstellung**  
Dambachtal 5. Teleph. 2638.  
Kein Laden, daher sehr billige Preise.  
**A. Alexi.**

Billigstes und bestes Kinderpult.  
**Naether's Normal-Schreibpult**

Neuheit ersten Ranges!  
Triumphstuhl und übertrafen durch  
**Naether's Kosmosstuhl!**

3a. 100 Schlafroße (Belagen-) früherer Preis Mk. 20, 22, 25, 27, 30, jetzt Mk. 10, 11, 14, 16, 20, so lange Vorrat reicht. — Ansehen geschätzt. — L. Stof.  
Schwabauerstr. 30, Rückseite.



## Eine grosse Freude machen Sie

Ihrem Kinde, wenn Sie ihm ein

### Reform-Kinder-Schreibpult

zu Weihnachten schenken.

— Grosses Lager in allen Preislagen. —

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

## P. A. Stoss Nachf.,

Inh.: Max Helferich,

Taunusstrasse 2. K 182

## Weihnachts-Verkauf.

Gewähre einen

# Extra-Rabatt von 10%

auf

Damen - Wäsche, Kinder - Wäsche, Baby - Aussteuer, Herren-Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Umhängetücher, Pelze, Korsetts, Damenröcke.

Handarbeiten.

## Conrad Vulpus

Marktstrasse, Ecke Neugasse. 1840

## Praktische Weihnachts-Geschenke

# Kupfer,

Wärmflaschen, Teekessel, Bad- u. Geleesformen, Kochgeschirre, Kinderspielwaren usw.

empfehle ich bekannter bester Ausführung  
**Karl Grautegein,** Kgl. Hofkupferschmiede  
— Verzinnerei —

Serrnstraße 3. — Telefon 27 6.

Sie Weihnachten 10 Prozent Rabatt. 189

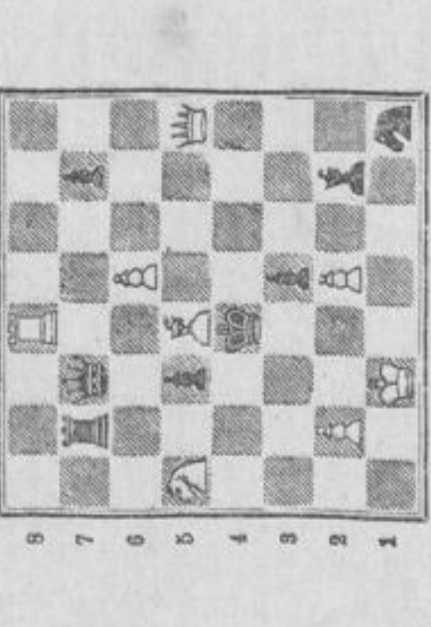
# Blooker's daalders Cacao

ein mit hochwertigsten vorzüglicher Cacao  
Pfunddose Mk. 2.— 1/2-Pfunddose Mk. 1.05  
empfehle Eduard Iselt, Moritzstrasse 3. 1878

# Wiesbadener Schachblätter

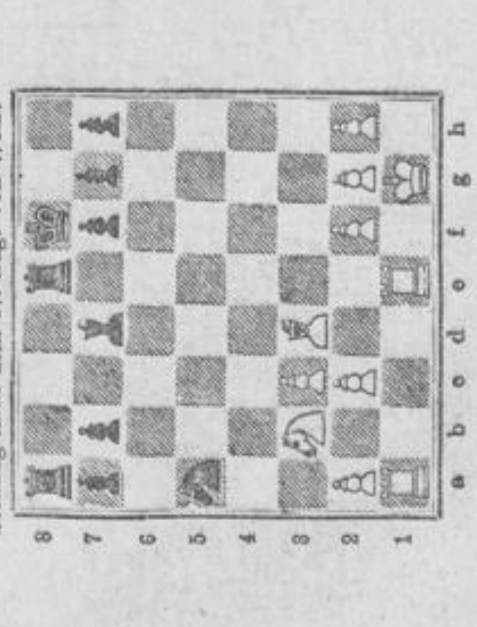
Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.  
Wiesbaden, 19. Dezember 1909.  
Wiesbadener Schachverein.  
Spielabende: Mittwochs und Samstags im Hotel „Nonnenhof“, 1. Stock.

Schach-Aufgabe.  
Von F. Gamage. (1. Preis.)



Matt in 3 Zügen.

- Damenbauer-Eröffnung.**
- Dr. Loosler. T c8-c3  
1. S g1-f3 T c3-d3  
2. S g1-f3 T d3-d2  
3. d4-c5 T d2-b2  
4. e2-e4! L f8-c5  
5. e4-d5 S b8-c6  
6. L f1-b5† S g8-f6  
7. 0-0 K e8-f8  
8. S b1-c3 K f8-g7  
9. L e1-g5 L g7-f6  
10. L g5-f6 S3 h2-b4  
11. D d1-d5 L f6-c3  
12. D d5-c8 S6 a6-a7  
13. T f1-e1 S6 K e1-d1  
14. L b5-d3 L e8-d7  
15. S f3-d4 S6 K e1-b1  
16. S b3-a5 T d8-e8  
17. S f3-d4 K g8-f8  
18. S b3-a5 b7-b6  
19. K f1-f1 T a8-a2†  
20. T e1-e5 L d7-c6  
21. T e5-a5 L e8-c4  
22. S c2-d3 L e5-d6
- Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



46. K d6-d7 K f6-f5  
47. K d7-e6 K f6-f4  
48. K e6-b6 T a1-b1†  
49. K b6-c6 T b1-c1†

Auflösung der Schach-Aufgabe  
von F. Gamage in Westborough vom 5. Dezember.  
1. S h7-f8 K e5-f6  
2. D a6-c4 L f6-c4 o. se  
3. S f8-d7 K f6-c6  
D c4-c6, -d4 matt.  
1. K e5-f6  
2. S f8-d7† K f6-c6  
3. e7-c8 D matt.

Richtig gelöst von: Dr. M., F. Schneider, J. Pleyer, F. Bott, hier; Scholla in Mainz.



Bilder-Rästel.  
(Der Name der Rästel ist verboten.)



Es ist der Name einer hohen Behörde zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach an Stelle der Striche gesetzt, die obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.  
—ma, Be—ta, Ra—um, D—n.

**Ergänzungs-Rästel.**  
Mein Rästelwort erinnert mich  
An eine Oper gar wonniglich  
Mit Melodien lieblich und zart,  
Wie einzig sie sind in ihrer Art.  
Die erste Silbe ist furchtbar schier,  
Dro nicht gern im kleinen Raum mit ihr,  
[Die zweite Silbe ist schauerlich,  
Hineinfallen hüt dich!

**Für die Kinder.**  
Die Auflösung des Ergänzungs-Rästels in der letzten Nummer der „Illustrierten Kinderzeitung des Wiesbadener Tagblatts“ ist folgende: 1. Rabe, 2. Beter, 3. Termin, 4. Minna, 5. Name oder Nadel, 6. Metz oder Deito, 7. Tadel oder Tael (jap. Gericht) oder Taran oder Tarif oder Taku usw., 8. Elfen oder raufen oder Riffen oder Kufen usw., 9. Sonne, 10. Neger, 11. Gerber, 12. Berlin, 13. Linse, 14. Seher, 15. Herrmann oder hernach oder Hergang, 16. maubar oder Nachbar oder gangbar, 17. Barren oder Burken, 18. Renner oder Konner.  
Rechtige Lösungen sandten ein Norm Heymann, Mally Kolditz, Heinz Klose, Hermine Lipmann, Alos Lissauer, Otto Müller, Paula Niedhammer, Meta Stilleker, F. Treibmann, Isidor Teig, sämtlich in Wiesbaden, und M. D. Zais in Köln.  
Ergänzungen wie: Tarif — Nette, Talar — Larfen, Senno — Neger usw. konnten nicht als richtig angesehen werden, da die erste Silbe von Nette nicht die letzte von Tarif ist, es keine Larfen, sondern Larven gibt und in der Aufgabe nicht Sen —, sondern Son — zu ergänzen ist.

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.  
Nr. 296. Sonntag, 19. Dezember. 1909.

## Bauernblut.

Roman von Paul Wisk.

(18. Fortsetzung.)

Seit dem Begräbnis war Bruno zum erstenmal wieder in der Stadt.  
Doch ging es der Mutter besser, doch hielt der Arzt es für richtiger, ihr noch jeden Besuch fernzuhalten.  
So waren Bruno und Elise allein aufeinander angewiesen. Eine merkbare Verstärkung zeigte auf beiden, als sie sich wiedersehen, und wie auf Verabredung sprach man zuerst nur von der Mutter Krankheit.  
„Doch Mutter noch mit gefragt oder noch einmal solche fürchterliche Beschuldigung ausgesprochen?“ fragte er mit leistem Bessern.  
Elise vernichte: „Nie mehr. Es ist, als hätte sie für nichts mehr Spatier — wenn sie nicht schlief, liegt sie stumm und apathisch da; manchmal möchte ich laut aufschreien, wenn ich sie so starr daliegen sehe!“  
Bruno schweigend und sah betrübt vor sich hin. Als er aufblickte, sah er Elise an, dann sagte er: „Es tut mir leid, daß du alles das mit durchmachen mußt. Du kamst hierher, um dich zu amüsieren, und nun mußt du hier Krankenpflegerin spielen.“  
„Doch erwiderte sie leicht erlösend, „dies Opfer bringe ich gern, denn deine Mutter hat ja für mich in meiner Jugend so viel getan, daß sie auch mir wie eine Mutter lieb geworden ist; und dann bin ich übrigens doch auch nicht ausschließlich hergekommen, um mich zu amüsieren — wie kommst du eigentlich zu der Annahme?“  
Einen Augenblick zögerte er, dann sagte er, die Antwort umgebend: „Ich mein, ich irrite mich wohl — entschuldige, bitte — du hastest wohl noch einen anderen Grund.“  
„Was glaubst du?“ fragte sie nun.  
„Es ist wohl besser, wir sprechen nicht davon, ich möchte dir mit der Erinnerung daran nicht wehe tun.“  
„Aber du tust mir nicht weh; bitte, sprich mir ruhig aus, was du denkst.“  
Einen Augenblick zögerte er noch, dann sagte er: „Doch meinte, du und Hans, ihr hättet kurz vor der Verlobung gestanden.“  
Sie wurde rot, brennend rot, und sie ätzerte, als sie sprach: „Du irrst, wir waren nicht verlobt.“  
„Erschaut sah er sie an. „Aber er sagte es mir doch selber.“  
„Wir kamen die Tränen. Sie konnte kein Wort hervorbringen. Wie ein Krampfgefühl drückte es in ihrer Kehle. Endlich machte sie sich stark und sprach doch: „Er hat mich sehr gern gehebt. Er hat es mir wiederholt oft gesagt. Und ich habe ihn auch gern gehabt — aber ich hätte ihn nicht heiraten können.“  
„Starr, mit großen Augen sah Bruno sie an.  
„Nicht?“ fragte er nun.  
„Sie vernichte. „Genau im Leben bin ich eine Ehe eingegangen, ohne zu wissen, was das heißt, sich einem Mann fürs Leben hingeben; o, ich habe auch meinen ersten Mann gern gehebt! Aber als wir ein

paar Jahre verheiratet waren, da erst wußte ich, daß „gern haben“ nicht genügt — und da war es zu spät.“  
„Nun, und Hans?“ fragte er hart.  
„Ich hätte ihn nicht heiraten können, weil ich ihn wohl gern hatte, aber ihn nicht liebte“, erwiderte sie ruhig und schlicht.  
„Langes Schweigen.“  
„Dann warst du also nicht heimbegehen hier?“ fragte er endlich leise.  
„Leicht erlösend antwortete sie: „Nein.“  
Da atmete er auf. Es war, als hätte man plötzlich eine Last von ihm genommen, eine Last, die ihn so lange schwer niedergedrückt hatte.  
Dann wieder langes Schweigen.  
„Nun, und Hans?“ fragte sie.  
„Schon fünf“, sagte sie.  
„Er zog seine Taschenuhr, wachstümlich. — „Ja, schon fünf“, wiederholte er dann.  
„Wie hell es heute noch ist, nicht wahr?“  
„Er nickte. „Das macht der Schmerz.“  
„Ist die Schüttelfrost draußen noch so schön?“  
„Er nickte wieder. „Nicht genau wie damals.“  
Sie erschauerte. — „Ach, reden wir von etwas anderem; ich kann den Gedanken an jenen grauenvollen Abend nicht ertragen!“  
„Da, es ist eine hässliche Erinnerung“, sagte er nachdenklich, „ich kann gar nicht mehr durch den Park gehen, ohne das ganze Bild lebhaft vor mir zu sehen.“  
„Nur die Zeit kann das heilen, die heißt alles.“  
„Dann liegt es an uns selber; es gibt ja auch Menschen, die ihre vernünftigen Wunden immer wieder aufreißten — Menschen, die ohne Schmerz gar nicht leben können.“  
„Woher weißt du das?“  
„Dabei ist nicht recht?“  
„Er nickte. „Aber woher weißt du das?“  
„Doch weiß es eben!“  
„Gehört du auch zu der Art Menschen?“  
„Nein, Gott sei dank!“  
„Warum „Gott sei dank“?“  
„Weil ich es für unrecht halte, daß man sich solche Selbstqual schafft! Man sollte doch froh sein, wenn das Schicksal milde genug ist, uns unsere Wunden zu heilen! Weshalb sie dann immer wieder aufreißt? Das Leben lernt schon dafür, daß uns neue Wunden beigebracht werden!“  
„Sinnend sah er sie an. „Sonderbar, ich habe dich nie so sprechen gehört.“  
„Sie lächelte ein wenig. „Solange ich wieder hier bin, batten wir ja auch noch keine Gelegenheit, über derartiges zu sprechen.“

deutsch machen, e n t u r. durch jährlieh rgt dief ten Weh- n Weie riel sein derhäuse soll auch mögliche chen in Rauroo Dameo teitend- nomane ung, es- würden ande im ach Mau- er mehr, äger mit nchanet. erfallea; imdlich: ten, nar der ne- ächträr verant- ndigt ist. ransport das ein- bis 13 besaßten einfaches oße Er- wird es mmenen lang an alsdann und die steilung so denn e so eila üchte es ensehen ber eine nweifen. ernäbet berchub rnebm- ht wird

in Wens on Sam reise. nom. auf deutse machen, e n t u r. durch jährlieh rgt dief ten Weh- n Weie riel sein derhäuse soll auch mögliche chen in Rauroo Dameo teitend- nomane ung, es- würden ande im ach Mau- er mehr, äger mit nchanet. erfallea; imdlich: ten, nar der ne- ächträr verant- ndigt ist. ransport das ein- bis 13 besaßten einfaches oße Er- wird es mmenen lang an alsdann und die steilung so denn e so eila üchte es ensehen ber eine nweifen. ernäbet berchub rnebm- ht wird

in Wens on Sam reise. nom. auf deutse machen, e n t u r. durch jährlieh rgt dief ten Weh- n Weie riel sein derhäuse soll auch mögliche chen in Rauroo Dameo teitend- nomane ung, es- würden ande im ach Mau- er mehr, äger mit nchanet. erfallea; imdlich: ten, nar der ne- ächträr verant- ndigt ist. ransport das ein- bis 13 besaßten einfaches oße Er- wird es mmenen lang an alsdann und die steilung so denn e so eila üchte es ensehen ber eine nweifen. ernäbet berchub rnebm- ht wird



## Die Steuererklärung.

### 5. Das Einkommen aus Handel und Gewerbe.

Einkommen aus Handel und Gewerbe ist das Einkommen aus einer offenen Handelsgesellschaft, einer einseitigen Kommanditgesellschaft und einer Einzelirma, einerlei ob derartige Unternehmungen in großem oder geringem Umfang betrieben werden. Ferner sind die Tantiemen der persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien und die Gewinnanteile dieser Gesellschafter für ihre nicht auf das Grundkapital gemachten Einlagen als gewerbliches Einkommen anzusehen. Ebenso wie beim Einkommen aus Gebäuden bleiben auch die Gewinne aus dem in anderen Bundesstaaten usw. betriebenen stehenden Gewerbe sowie unter gewissen Voraussetzungen auch das Einkommen der Ausländer aus ausländischem Gewerbebetrieb außer Anzag. (Vergl. dazu „Allgemeines“ und „Das Einkommen aus Gebäuden“.)

Handels- und Gewerbetreibende, die ordnungsmäßige Buchführung im Sinne des Handelsgesetzbuchs haben, (Vergl. hierzu „Die Einkommensquelle“), berechnen ihr gewerbliches Einkommen nach dem dreijährigen Durchschnitt. Dabei sind die Bücherabschlüsse und die vorchriftsmäßig angefertigten Bilanzen zu Grunde zu legen, vorausgesetzt, daß keine nach den gesetzlichen Bestimmungen unzulässigen Abzüge vom Gewinn in Abzug gebracht worden sind. Das Einkommen aus neueren Einkommensquellen ist, auch wenn es in den Geschäftsbüchern nachgewiesen wird, nach den bestehenden besonderen Vorschriften zu ermitteln und in die Steuererklärung einzutragen. Zu diesem Zweck müssen dem Bilanzmäßigen Geschäftsgewinne sowohl die aus anderen Einkommensquellen stehenden und in den Büchern enthaltenen Einnahmen, als auch verbuchte und in der Steuererklärung auf Seite 2 besonders aufgeführte Abzüge (Ausgaben) ab- bzw. zugerechnet werden. Soweit es nicht durch die Art der Buchungen von selbst zum Ausdruck kommt, sind dem Geschäftsgewinne, weil steuerlich nicht abzugsfähig, wieder hinzuzusetzen:

die Zinsen des im Betriebe angelegten eigenen Geschäftskapitals, soweit sie den bilanzmäßigen Gewinn gedrückt haben, z. B. bei Buchung auf Kapital-Konto; die aus der Geschäftskasse zu Privat- und Haushaltungs-zwecken entnommenen Beträge; der Geldwert der für den Steuerpflichtigen und dessen Angehörigen usw. aus

dem Geschäft entnommenen Waren zum eigenen Gebrauch; die unter den Handlungsunkosten oder sonstigen Sachkonten verbrauchten direkten Staats-, Kommunal- und Kirchensteuern, ferner die Grund- und Gebäudesteuern, Gewerbesteuern usw., soweit sie den staatlich veranlagten Satz überstiegen haben; die sonstigen Ausgaben, die nicht zu den Werbungskosten zählen, sondern zu persönlichen Zwecken aufgewendet worden sind, z. B. Vereinsbeiträge, Lohn und Verdöstigung des zu persönlichen Dienstleistungen angenommenen Personals; endlich solche Ausgaben, die zu Betriebsverweiterungen, Verbesserungen usw. Verwendung gefunden haben und nicht unter „Aktiva“ in der Bilanz berücksichtigt sind.

Zur übrigen sind alle unmittelbar durch den Betrieb entstehenden Unkosten abzugsfähig, namentlich: die Kosten der Unterhaltung der Betriebsanlagen und des Inventars, die Kosten der Versicherung dieser Gegenstände und der Warenvorräte; der Pacht- und Mietzins für ungenietete gewerblich benutzte Räume usw.; die Kosten der Beleuchtung und Heizung im Gewerbebetriebe, die Löhne einschl. der Naturalien (Verdöstigung), sowie die außerordentlichen Remunerationen der Angestellten, Arbeiter usw.; die für das Personal gezahlten Beiträge zu Kranken- usw. Kassen; die indirekten Abgaben, wie Zölle, Verbrauchsabgaben, Stempelabgaben, soweit sie durch den Geschäftsbetrieb entstehen; die staatlich veranlagte Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Warenhaussteuer; die Reisefkosten des Geschäftsinhabers zu rein geschäftlichen Zwecken; die Kosten für die Beschickung von Ausstellungen und anderes mehr.

Ferner kann für die Abnutzung der dem Gewerbebetrieb dienenden Gebäude, Maschinen, Gerätschaften und des toten Inventars ein angemessener Prozentsatz des Wertes in Abzug gebracht werden. Ungebührlich hohe, über das gewöhnliche Maß hinausgehende Abschreibungen sollen nicht zugelassen werden.

Geschäftliche Verluste an dem flüssigen und umlaufenden Betriebskapital im Gegensatz zu dem festen oder stehenden Betriebskapital sind bei allen Gewerbetreibenden, mögen sie ordnungsmäßige Buchführung haben oder nicht, zu berücksichtigen. Hierher gehören nicht nur Verluste infolge Unberbringlichkeit von Forderungen, sondern auch Verluste durch Diebstahl an barem Geld oder an Waren.

Nicht abzugsfähig sind alle zu Betriebsverweiterungen, Verbesserungen usw. aufgewendeten Kosten; die Abfindungen an einen austretenden Teilhaber; die Aufwendungen für Aufnahme und Bewirtung von Geschäftsfreunden im eigenen Hause, wenn auch diese Aufwendungen in geschäftlichem Interesse erfolgen; die Kosten für Gas- und Wasserverbrauch in eigenem Haushalt; die Kosten für Bade- und Vergnügungstreifen; die Kosten für Gesinde, das zur Führung des Hausstandes an Stelle der einem besondern Gewerbe nachgehenden Ehefrau gehalten wird; die etwaigen Gehaltszahlungen an die Ehefrau für ihre Mithilfe im Geschäft des Steuerpflichtigen.

Gewerbetreibende, die keine ordnungsmäßige Buchführung haben, müssen das gewerbliche Einkommen nach dem Ergebnisse des letzten Kalender- oder Wirtschaftsjahres berechnen, nötigenfalls aber, wenn die erforderlichen Unterlagen fehlen, schätzen. Die Berechnung erfolgt durch Gegenüberstellung der Betriebsentnahmen und -ausgaben, wobei im übrigen die vorsehend erörterten Grundlagen dieselben bleiben. Die bei Beginn und am Schlusse des Wirtschaftsjahres vorhandenen Warenbestände, die ausstehenden Forderungen und die Schulden sind zu berücksichtigen, d. h. in Ausgabe, bezw. Einnahme zu stellen, falls nicht nachgewiesen wird, daß wesentliche Schwankungen in den Beständen oder Schulden zu Anfang und zu Ende des Wirtschaftsjahres nicht vorkommen.

Die Schätzung kann den Brutto- oder den Nettogewinn zum Ziele haben. Beide Arten haben ihre Vorteile und Nachteile; das Oberverwaltungsgericht hat aber wiederholt die Bruttoschätzung als die zuverlässigste bezeichnet. Letztere erfolgt in der Weise, daß von dem Umsatz des Geschäfts (Ein- oder Verkauf) der durchschnittliche Bruttogewinn in Prozenten geschätzt wird und dann die im einzelnen anzugebenden Betriebsunkosten in Abzug kommen. Die Nettoschätzung richtet sich direkt auf den Reingewinn, der entweder in Prozenten vom Gesamtumsatz oder durch Schätzung eines Stückgewinns (Rechner) gefunden wird. Die individuellen Verhältnisse des betreffenden Gewerbebetriebs; d. h. die Person des Geschäftsinhabers, die Einkaufs- und Absatzverhältnisse, das Betriebskapital, die Betriebsunkosten usw., kurz alles, was den Gewinn mindern oder erhöhen kann, sollen bei der Schätzung ausreichend gewürdigt werden. Es liegt daher im Interesse des Steuerpflichtigen, wenn er seine Berechnung schon bei Abgabe der Steuererklärung genügend erläutert.

## Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

**20 Flaschen Mk. 4.—**

frei Haus.

Telephon 3067.

**E. Koenig**

Herrnmühl-gasse 7.

## Geschenk-Kästchen

enthaltend  
Rüschen, Jabots, Krägelchen, Taschentücher  
empfiehlt in  
geschmackvoller Zusammenstellung von 80 Pf. an

## L. Herzog,

Spezial-Geschäft für Spitzen und Schweizer Stickereien,

Kleine Burgstrasse 2.

## Billiger Möbel-Verkauf!

## Pass. Weihnachtsgeschenke!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Holz- und Polstermöbeln aller Art, als: Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer und Salons in verschiedenen Holzarten, sowie einzelne Möbel, wie: Polstergarnituren, Divans, Sessel, Büffets, Herren- und Damenschreibtische, Vertikals, Ausziehtische, Nähische, Servierische etc. Sehr geeignet für praktische Weihnachtsgeschenke! Für Brautleute sehr zu empfehlende Einkaufsquelle. Sämtl. Möbel in bekannt guter Qualität u. Ausführung.

**Möbelgeschäft Wilh. Egenolf,**  
Oranienstrasse 22.



Die sogenannten **Bändelschuhe** mit diesem Wellstich sind in frischer Ware eingetroffen, je nach der Größe von **35 Pf.** bis **75 Pf.**  
**Zuch-Gaushuhschuhe**, abgestreift, mit Absatz und kleinem Einsatz, wie oben abgebildet, sehr warm für **1.95**  
**Leder-Gaushuhschuhe** mit Absatz, Preisunter, eleg. Verbrütung **2.95**  
**Zuch-Gaushuhschuhe** mit kleinem Futter, 2. derselbe Nylonschuh **2.75**  
**Gut Chevreau-Gaushuhschuhe** mit Absatz u. kleinem Futter, Licht und elegant, nur allererites Material **5.50**  
Beliebteste Verbrütung für **unübertroffener** warm gefüttert. **Chrenhuhschuhe** für Kinder mit Lederohle für **35 und 75 Pf.**



Für Kinder, Damen u. Herren.  
Nahe der Luisenstraße.  
Telephon 3010.

## Sonder-Angebot

für

## warme

## Schuhwaren

von der

## Konsum-Gesellschaft.

Bewährte Fabrikate, tabellöse Maßformen, unvergleichlich niedrige Preise.

Die Auslagen belagen Näheres.

## Konsum,

19 Kirchgasse 19.



**Damen-Hilf-Schnallenstiefel** mit Lederohle, Filzzwischensohle und Lederwarmer Futter **2.75**  
**Damen-Hilf-Schnallenstiefel** mit Lederohle u. Absatz, extra dick gefüttert **2.95**  
**Herren-Hilf-Schnallenstiefel** mit Filz u. Lederohle, warm und sehr bequem **3.50**  
**Herren-Schnallenstiefel** aus Kameelhaarstoff und hochprima Ausfütterung **3.75**  
**Herren-Zuchhuhschuhe** mit Lederohle u. Filzzwischensohle, allererste Verbrütung mit echtem Kammellutter **4.50**  
**Gut Chevreau-Schnallenstiefel** mit sehr warmem Friesfütter **7.50**



Mit Absatz und Einsatz **1.95.**  
Nahe der Luisenstraße.  
Telephon 3010.

Kleider- und Blusenstoffe  
Baumwollstoffe  
Waschkleiderstoffe  
Schürzenstoffe  
Fertige Schürzen  
Damen-Röcke

Um meinen verehrlichen Kunden entgegenzukommen, gewähre ich beim diesjährigen

## grossen Weihnachts-Verkauf

auf die schon sehr billigen Preise noch

**10% extra Rabatt.**

**Reste weit unter Preis.**

## Wilhelm Reitz,

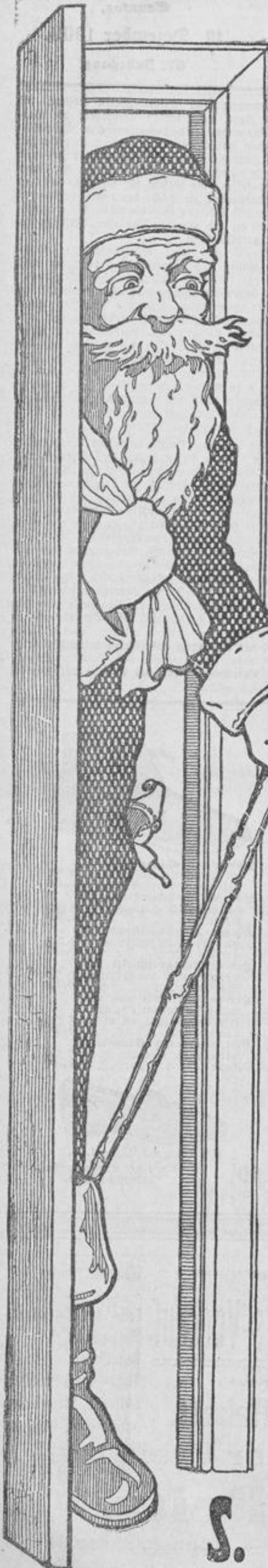
Telephon 896.

Marktstrasse 22.

Weiss-Bettwaren und Federn  
Leib- und Bettwäsche  
Tischwäsche  
Handtücher  
Tisch- und Bettdecken  
Kulten u. Steppdecken  
Gardinen u. Rouleaux

# Grosser Puppen- und Spielwaren-Verkauf!

Unsere Spezial-Abteilung „Spielwaren“ ist mit allen Neuheiten ausgestattet und bietet die selbe eine außerordentlich große Auswahl in einfacher bis zu allerfeinsten Auswahl.



- Gelenkpuppen m. Flachsperücke von 45 Pf. an
- Gelenkpuppen mit Schlafaugen von 75 Pf. an
- Gekleid. Puppen von 25 Pf. an
- Puppen, durch Uhrwerk bewegl., tanzend und laufend . . . von 95 Pf. an
- Puppenköpfe Zelluloid . . . . . von 20 Pf. an
- Puppenköpfe Porzellan . . . . . von 35 Pf. an
- Stoffbälge . . . . . von 25 Pf. an
- Lederbälge . . . . . von 48 Pf. an
- Puppen-Wäsche Garnitur von 42 Pf. an
- Puppen-Kleider . von 50 Pf. an
- Puppen-Hüte . . von 10 Pf. an
- Puppen-Schuhe . von 6 Pf. an
- Puppenstrümpfe v. 6 Pf. an
- Puppenschirme von 50 Pf. an
- Puppenbetten von 25 Pf. an
- Puppen-Stuben von 48 Pf. an

Waltershauser Gelenk-Puppen mit modernen Frisuren in allen Preislagen.

Puppen-Küchen von 48 Pf. an

Kinder-Kochherde von 32 Pf. an

Puppen-Wagen . von 10 Pf. an

Puppen-Sportwagen von 45 Pf. an

Zelluloid-Badepuppen von 8 Pf. an

Emaill-Kochgeschirre von 50 Pf. an

Blech-Kochgeschirre von 18 Pf. an

Porzellan-Service von 32 Pf. an

Kaufläden . . . . von 90 Pf. an

Festungen . . . . von 45 Pf. an

Anzieh-Artikel ent-zückende Neuh. v. 40 Pf. an.

## Bilder- u. Märchenbücher

Jugendschriften, Klassiker, Geschenkwerke in größter Auswahl und allen Preislagen.

Luftschiffe, Aeroplane von 48 Pf. an

Soldaten Schachtel von 9 Pf. an

Soldatenhelme . von 32 Pf. an

Kürassierhelme, Metall . . . . . von 2.50 an

Militär-Garnituren v. 1.35 an

Gewehre . . . . . von 25 Pf. an

Armbrust . . . . . von 90 Pf. an

Luftgewehr „Diana“ von 3.90 an

Trompeten . . . . von 10 Pf. an

Gefahrloser Schießsport

Eureka Pistolen 90 und 48 Pf. Gewehre v. 10 Mk. bis 95 Pf. mit Zielscheiben.

Säbel . . . . . von 25 Pf. an

Kanonen . . . . . von 10 Pf. an

Kasperle-Theater v. 90 Pf. an

Einzel. Kasperlefigur. 18 Pf. an

Figuren-Theater von 2.50 an

Kinder-Klaviere von 32 Pf. an

Leterkasten . . . von 48 Pf. an

Mundharmonika von 8 Pf. an

Handharmonika von 48 Pf. an

Metallophone . . von 48 Pf. an

Glockenspiele . . von 98 Pf. an

Spieldosen . . . . von 90 Pf. an

Kinder-Viollinen von 48 Pf. an

Intona m. Noten z. Aufleg. v. 9.80 an

Schäferlein . . . . von 48 Pf. an

Leiterwagen . . . von 90 Pf. an

Wagen mit Pferd v. 48 Pf. an

Rollwagen . . . . von 1.20 an

Strassen-Renner in 1250 großer Auswahl von 12 an.

Ziegenbockwagen mit Ziegenbock. von 48 Pf. an

Pferdeställe . . . von 42 Pf. an

Stallpferde . . . . von 10 Pf. an

Holzperde mit Eisenrädern von 15 Pf. an

Plüschperde mit Eisenrädern von 48 Pf. an

Steckenperde . . von 1.75 an

Holzschaukelperde v. 2.90 an

Plüschschaukelperde von 4.90 an

Fellschaukelperde v. 6.80 an

Kegelspiele . . . von 28 Pf. an

Druckerei-Apparat v. 48 Pf. an

Rechenmaschinen v. 25 Pf. an

Holzbaukästen . von 28 Pf. an

Bilderbaukästen mit 6 Vorlagen von 35 Pf. an

„Richters“ Anker-Steinbaukasten, sowie sämtliche Ergänzungskasten.

Laubsäge-Artikel Karton von 90 Pf. an

Handwerkskasten von 48 Pf. an

Zauberkasten . . von 48 Pf. an

Modellerkasten, Schule „Reimann“, v. 3.90 an

Kinder-Nähmaschine gut nähend . . . von 1.25 an

Kindertische mit Schiebkasten von 2.90 an

Kinderstühle, verstellbar . . . von 4.45 an

Automobile . . . von 48 Pf. an

Fahrglocken . . . von 32 Pf. an

Roll-Schne in größter Auswahl Paar von 1 an.

## Turn-Apparate und Kinder-Schaukeln in großer Auswahl.

Schienen in den verschiedensten Formen.

Spurweite I von 22 Pf. an

Spurweite 0 von 15 Pf. an

Kreuzungen . . . von 90 Pf. an

Welchen . . . . . von 98 Pf. an

Wärterbuden . . von 42 Pf. an

Einsteigehallen . von 48 Pf. an

Perronsperren . . von 48 Pf. an

Güterhallen . . . von 90 Pf. an

Drehscheiben . . von 1.10 an

Singnalscheiben von 48 Pf. an

Höhenmaße . . . von 48 Pf. an

Tunnels . . . . . von 48 Pf. an

Semaphore . . . . von 48 Pf. an

Ueberbrückungen von 1.75 an

Streckentafeln . . von 48 Pf. an

Warnungstafeln von 48 Pf. an

Kandelaber . . . von 98 Pf. an

Bogenlampen . . von 98 Pf. an

Laternen . . . . . von 98 Pf. an

Barrieren . . . . . von 90 Pf. an

Eisenbahnbrücken mit Schienen . . von 3.45 an

Drehkrane zum Aufwinden von 1.75 an

Läutebude . . . . von 48 Pf. an

Kinder-Pulte verstellbar . . von 1250 an.

## Gesellschafts- und Brettspiele

wie: Halma, Schach, Domino, Rennspiele, Mühle, Dame etc. etc.

Viele Neuheiten in größter Auswahl und allen Preislagen.

Drei-Räder für Knaben . . . von 12.50 an

Hunde, Ziegen, Esel, Schafe, Bären etc. in größter Auswahl.

## Mechanische, optische und elektrische Lehrmittel und Spielwaren.

Die Abteilung wird von einem theoretisch und praktisch ausgebildetem Fachmann geleitet. Reparaturen, sowie Installation der bei uns gekauften Spielwaren werden sachmännisch und prompt ausgeführt.

### Eisenbahnen mit Uhrwerk

in hübschen Kartons verpackt, enth. Lokomotive, Tender u. Wag., Schienen etc. in einfach. bis zur feinst. Ausstattung. von 18.50, 16.75, 9.50, 7.85, 6.85 bis 95 Pf.

### Elektrische Bahnen

für Schwachstrom . . . von 45.50 bis 395

Lokomotiven u. einzelne Wagen in einfacher bis zur allerfeinsten Ausführung.

### Dampfmaschinen

mit stehendem od. liegendem Kessel in einfacher bis zur allerfeinsten Präzisionsarbeit . 37.—, 29.75 bis zu 98 Pf.

### Laterna magica, lackiert mit Bildern, in hübschen Kartons verpackt

rot od. blau 48 Pf.

### Laterna magica, fein lackiert mit guten Objekten, 2 Linsen, 12 Bildern . . . von

225 an.

### Kinematographen mit Filmstreifen, auch als Laterna magica zu benutzen, von

485 an.

## Elektromotore

für Schwachstrom, Induktions-Apparate, Ruhmkorff'sche Apparate für Geissler- und Crookes-Röhren, Geissler'sche Röhren, Akkumulatoren etc.

# S. Blumenthal & Co

Wiesbaden, Kirchgasse 39, 41.

# Praktische Weihnachts-Geschenke.

Besonders billige Angebote.

Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.	Taschentücher.	Bettwäsche.	Tischwäsche.
Solide Taghemden M. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50 etc. Schöne Taghemden M. 3.—, 3.50, 4.—, 4.25, 4.50 etc. Beinkleider M. 1.75, 2.—, 2.25. Elegante Beinkleider M. 3.—, 3.50, 3.75, 4.— etc. Nachthemden von M. 3.50 an. Negligé-Jacken, Matinées. — Weiße Röcke. — Zierbürzen M. —.75, 1.—, 1.50 etc. Hausbürzen von M. 1.— an.	Praktische Tücher, Dtzd. M. 2.50, 4.50, 6.—. Boblsaum-Tücher, Dtzd. M. 3.—, 5.50 etc. Madeira-Tücher, in allen Preisen. Tücher mit Buchstaben, 1/2 Dtzd. von M. 1.75 an. — Neubetten eleganter Tücher. — ff. Monogramm-Stickerei zum Selbstkostenpreis! — ☒ Hübsche Verpackung. ☒	Betttücher, 160x250, von M. 2.75 an. Oberbetttücher mit Bandfeston von M. 4.75 an. Kissenbezüge M. 1.25, 2.— etc. Bettbezüge, gestreift M. 4.50. Damastbezüge M. 5.—. — Bettwäsche mit à jour- oder Spitzen-Einfügen. — ☒ Preiswerte ☒ elegante Garnituren.	Tischtücher von M. 2.25 an. Servietten, Dtzd. von M. 6.— an. — Gelegenheitskäufe: — Bielefelder Ware — zu Fabrikpreisen. — Teegedecke. — Küchenwäsche. — Bandtücher, Dtzd. M. 5.—, 6.—, 7.—, 8.— etc.
Herrenwäsche. Cravatten.	Kinderwäsche. Kinderschürzen.	Zurückgesetzte Wäsche im 1. Stock ausgelegt.	Solide Geschenke für Dienftboten.

Leinen- und  
Wäsche-Baus

## Theodor Werner

Webergasse 30  
Ecke Langgasse.

Das praktischste für Jung und Alt  
Weihnachts-Geschenk

sind dauerhafte **Schuh-Waren** zu den bekannt billigen,  
streng reellen Preisen.

Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss das  
Richtige. Ich führe Herren- und Damen-Stiefel in allen  
Preislagen und Ledersorten. Schnür-, Zug-, Knopf- und  
Schnallen-Stiefel

von Mk. 5<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen

von Mk. 1<sup>50</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>25</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>25</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup>

**Spezial-Marke:**  
Herren Damen  
Boxcalf Boxcalf  
8<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>



Eislauf-, Hodel-, Jagd- und Touristen-Stiefel mit geschlossener Lasche  
Mk. 8<sup>50</sup>

Marke „Wasserteufel“ mit Doppelsonne und Korkzwischensohle, wasserdicht gearbeitet,  
für Herren Mk. 14<sup>50</sup> für Damen Mk. 12<sup>50</sup>

Namelhaar-Schuhe, sowie alle möglichen Sorten Hausschuhe und Pantoffel in  
Fell und Leder mit warmem Futter. Grosse Auswahl in gefütterten Strassen-Stiefeln.  
Gummischuhe, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate in riesiger Auswahl.  
Schulstiefel, gesetzlich geschützt, Marke „Buffalo Bill“, in allen Grössen am Lager

**J. Sandel, Schuhhaus, 22**  
Marktstrasse

Telephon 1894.

9309

NB. Umtausch nach dem Feste gern gestattet. — Stiftungen und Vereinen gewähre ich 5—10 Prozent Rabatt.

Passende Weihnachts-Geschenke!

## Berndorfer Alpacca-Silber

Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke, Kaffee- u. Tee-Service, Tafel-Geräte  
in grösster Auswahl und allen Stilarten,  
schwer versilbert, mit weisser Unterlage.

Koch- und Tafelgeschirre  
in Rein-Nickel.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen bei:

**G. Eberhardt, Langgasse 46.**  
Hofmesserschmied.

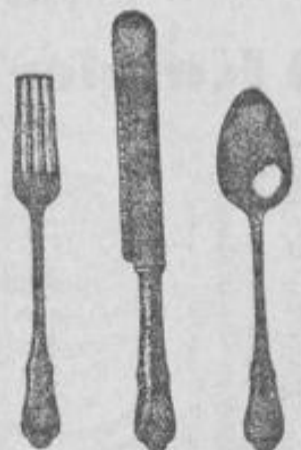
**Erich Stephan, Kl. Burgstrasse,**  
Ecke Häfnergasse.  
Fusssteuer-Magazin für Haus und Küche.



Schutzmarke für  
Alpacca-Silber L.



Schutzmarke für  
Rein-Nickel.



K 141

# Simon Meyer,

Wellritzstraße 22.

Wellritzstraße 22.

## Wegen Umzug Ende Dezember

habe ich mich entschlossen, einen großen Teil meines Lagers

≡≡≡ **weil unter Preis** ≡≡≡

abzugeben. — Es dürfte sich selten eine so günstige Gelegenheit  
::: heil zu billigen Weihnachts-Einkäufen bieten. :::

### Dollständige Aufgabe der Haushaltabteilung!

Sämtliche darin enthaltenen Artikel, wie:  
Glas, Porzellan, Steingut, Blechwaren,  
Holzwaren

zu und unter Einkaufspreisen.

### Eine große Partie guter Spielwaren,

Vasen, Nippsachen, Albums mit Ständer,  
Kinderwagen,

mit **25 Proz. Rabatt.**

400 Stück Oberhemden,  
weiß und farbig,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Krimmer und Astrachan,  
doppelte Breite, in schwarz und weiß,  
mit **20 Prozent Rabatt.**

Tischdecken, Bettdecken,  
Fenster garnituren,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Damen-Hüte, Kinder-Hüte,  
garniert und ungarnt,

≡≡≡ **unter Preis.** ≡≡≡

100 Stück

### Kleiderstoffe,

sehr geeignet für  
Weihnachts-Geschenke,  
mit **25 Proz. Rabatt.**

Sämtliche Pelzwaren,  
Stolas, Muffen,

mit **20 Proz. Rabatt.**

Tapiserie, Fransen, Borden,  
Besätze,

mit **20 Proz. Rabatt.**

K 88

Museumstrasse 3.

Telephon 734.

## Konditorei Kunder,

Museumstrasse 3.

Telephon 734.

Empfehle als Weihnachts-Präsent-Torte besonders gut geeignet meine beliebte Wiesbadener Spezialität

### ● Kunder's Ananas-Dessert-Torten (eigene Erfindung). ●

Die erste aller sogenannten Wiesbadener Ananas-Torten.

**Nur echt mit dieser**

Verpackung frei. — Stets frisch vorrätig in Preisen  
zu Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.— in flachen Kartons.  
zu Mk. 1.—, 2.— in hohen Kartons.

Empfehle ferner bestens:

**Meine grosse Auswahl allerfeinster  
Weihnachtsbäckereien.**

Kostproben stehen bis zu den Festtagen den geehrten Herrschaften zur Verfügung.

Eignen sich besonders gut zum Versand auch ins Ausland.

**Schutzmarke.**

**Auf Bestellung**

fertige die Torten das Stück bis Mk. 20.— an mit beliebiger Verzierung und Aufschrift.

**Meine Kunders Butterkuchen** (ff. haltbarer Kaffee Kuchen),  
sowie **Dresdener Stollen** (hochfeines Rezept).

9345

### Wiesbadener Pflaumen

in schönster Ware und geschmackvoller Packung jeder Größe.

Niemand versäume meine reichhaltige Weihnachts-Ausstellung in allen erdenklichen Schokoladen-, Marzipan- und Backwaren zu besichtigen.

Reellste Bedienung bei mäßigen Preisen.

**Fritz Kunder, Konditorei, Museumstrasse 3.**

Telegram n - Torten, Marzipan-Torten, Baum-Torten, Nüßb.-Lebkuchen, Baumkuchen, Hexenhäuschen aus Lebkuchen mit reicher Garnierung von 3 Mk. an.





# Vornehme Weihnachts-Geschenke!

In der ersten Etage meines Geschäftshauses:  
**Sehenswerte Ausstellung  
von modernen Suitcases,  
Handkoffern und Handtaschen**  
mit Toilette-Necessaires-Einrichtung für Damen und Herren — größte Auswahl in allen Preislagen am Platze — von Mk. 22.50 an bis zu den denkbar elegantesten, mit echten Beschlägen etc.



**Eine Anzahl Gelegenheitsstücke werden außergewöhnlich billigverkauft**  
Extra-Anfertigungen, auch unter Verwendung von eigenen Toilette-Gegenständen, bitte baldigst aufzugeben.

## Moderne leere Reisesäcke, Jagdsäcke etc.

Menage- u. Teekörbe, Menage- und Teekassen, Automobil- und Picknick-Körbe, für 2, 3, 4 und 6 Personen eingerichtet.

1825

== Nur Neuheiten. ==



## Führers Lederwaren- u. Kofferhaus

Inhaber J. F. Führer,  
Grosse Burgstraße 10.  
Telephon 726.



Beachten Sie, bitte, meine 12 Schaufenster.  
Alle Waren sind mit Preis ausgesetzt.

# Grosser Weihnachts-Verkauf vieler Hunderte Echter Persischer Teppiche

Vor Anschaffung echter Teppiche erbitte meine enormen Lager ohne Kaufverbindlichkeit zu besichtigen, um sich von meiner Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Perser Läufer	2,50 bis 3,50 m lang . . . . .	Mk. 65.—
" "	do. feine alte Ware . . . . .	95.—
Perser Verbindungsstücke	1,50 bis 2,50 m lang . . . . .	48.—
" "	seidenglänzende Ware . . . . .	62.—
" Gebetstücke	in hellen feinen Nüancen . . . . .	36.—
" Tischdecken	ruhige decente Farben . . . . .	48.—
" Schreibtisch-Vorlagen	ruhige dunkle Dessins . . . . .	44.—
" Kelim-Vorhänge	bis 4 m lang . . . . .	68.—

Sonntags bis 8 Uhr geöffnet.

Perser Herrenzimmer-Teppich	2 1/2 x 3 1/2 m	Mk. 265.—
" Speisezimmer- "	3 x 4 m	310.—
" Salon-Teppich	hervorragende Farbstellungen	360.—
" Chaiselonguedecken		Mk. 150.—
Grosses Lager wertvoller antiker u. neuer Teppiche	in seltenen, abnormen Massen von 2 bis 8 Meter Länge.	
Stickereien, Satteltaschen, Kissen		zu wirklich billigen Tagespreisen.

Auswahlendungen nach auswärts franko gegen franko.

Taunusstrasse 28 **Orient-Teppich-Haus** Taunusstrasse 28

Inhaber S. Pinn.

# Grosser Weihnachts-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

## Baumwollwaren.

6 1/2 Meter Siamosen für ein Waschkleid	1.95
6 Meter Siamosen für ein Waschkleid I.	3.60
2 1/2 Meter Baumw. Flanel für eine Bluse	1.00 und 1.05
6 Stück Mäntelhandtücher, gestümt	1.70 und 1.05
6 Stück Servietten	2.10, 1.45
1 Teegedeck mit 6 Servietten	3.50, 1.10

## Abgepasste Weihnachtskleider.

6 Meter Hauskleiderstoff	1.80
6 Meter Hauskleiderstoff, praktische hübsche Muster	2.95
6 Meter Kleiderstoff, Fantasiegewebe	3.90
6 Meter Diagonal oder Chevron, nur moderne Farben	6.60
6 Meter Cheviot, in vielen Farben	5.10
6 Meter Cheviot, uni oder gestreift, feste Qualitäten	8.10
6 Meter Homespun oder Diagonal, 110 cm br., schwere Qualitäten	11.90
4 Meter Seide oder Samt zur Bluse	12.50, 9.75, 6.50

## Gardinen — Teppiche.

Tischdecken, za. 140 cm groß, Filztuch mit Stickerei	5.25, 3.50, 1.95
Diwandecken, neue Muster	5.50
Reisedecken, Sealskin in hübschen Mustern	6.75
Stoppdecken, Satin mit Normalfleur	4.25
Schlafdecken, einfarbig und in Blumenmustern	2.75
Schlafdecken, Jacquard, schwere wollreiche Ware	7.25
Bettdecken, weiss Waffel	1.95
Sofakissen, mit und ohne Volant	1.10
Bettvorlagen, za. 50/100, in neuesten Dessins	3.75, 2.10

## Wollwaren-Abteilung.

Damen-Zuaven-Jäckchen, schwarz	1.05
Kopf-Schals, bunt	0.65
Damen-Plaids in schönen Dessins	1.25
Kinder-Tuch-Hauben, farbig	1.25, 0.95

## Schürzen.

Kinderschürzen, farbig, mod. Ausföhr., Größe 45-55	0.95, Größe 60-75 1.25
Hauschürzen, Siamosen, mit Volant und Tasche	1.25, 1.25
Zierschürze, farbig, mit Volant und Besatz	0.85
Zierschürze, weiß, ganz aus Stickerei	1.45
Zierschürze, farbig, mit Volant und Trägern	1.10

## Taschentücher in grossem Sortiment. Herren-Artikel.

Oberhemden, weiß, glatt und mit Piques-Einsatz	8.95, 2.95
Oberhemden, bunt Zephyr mit loser Manschette	4.50, 2.95
Selbstbinder, schmale und breite Formen	—, 75, —, 45, —, 39
Hosenträger in guten Qualitäten	1.50, —, 85, —, 48
Stehkragen in diversen Höhen	—, 45, —, 30, —, 20
Stehumlegekragen in diversen Höhen	—, 70, —, 60, —, 50
Manschetten, 2 Knopf	—, 68, —, 48
Herren- und Damen-Schirme	von 1.95 an
Herren-Westen	7.75, 4.25, 2.95, 1.95
Herren-Mütze, schwarz, weich	3.80, 2.75, 1.95
Herren-Mütze, farbig, weich	3.75, 2.95, 2.50
Herren-Mütze, schwarz, steif	7.50, 5.90, 4.50, 3.50, 2.75
Spazier-Stöcke	3.90, 2.25, 1.50, 95 Pf., 59 Pf.
Spazier-Stöcke, echt Silber	7.75, 5.90, 4.50, 2.95

## Damen-Wäsche.

Mädchen-(Backfisch)Hemden mit Stickerei und Waschbürdchen, Achselchluss	1.10
Damen-Hemden, Renforce mit Languette, Achselchluss	1.25
Damen-Hemden, mit gestickter Passe und Languette, Achselchluss	1.50
Beinkleid, Renforce, Kniefasson mit Stickerei	1.10
Beinkleid, la Cretonne, Bund-Fasson mit Glanzgarn-Feston	1.35
Nachtjacke, la graunt, Croisé, mit Feston	1.75
Bunte Damen-Biber-Beinkleider	1.65, 1.35
Damen-Untertailen, mit Stickerei und Banddurchzug	1.25, —, 95

## Handarbeiten.

Kragen-Masten, gestickt	—, 95, —, 55, —, 27
Krawatten-Masten, gestickt	—, 95, —, 55, —, 27
Manschetten-Masten, gestickt	1.25, —, 95
Handschuh-Masten, gestickt	1.95, —, 95
Taschentuch-Masten, gestickt	1.35, —, 95

Gezeichnete Handarbeiten auf Leinen, Caneva, Woll-Java etc. in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen.

## Galanterie-Waren.

Photographie-Alben	von 85 Pf. an
Photographie-Rahmen in allen Grössen	von 12 Pf. an
Schulranzen	von 78 Pf. an
Arbeitskasten, gefüllt	von 37 Pf. an
Toilettenkasten	von 89 Pf. an
Kragen-, Mansch-, Taschentuch- od. Handschuhkasten	von 85 Pf. an
Tafel-Aufsätze in feiner Ausführung	von 95 Pf. an

Schreibzeuge in Kupfer-, Stahl, Bronze u. Platina in hervorragend schöner Auswahl. Holz-Galanterie-Möbel, wie: Tische, Rauchtische, Säulen, Etageren, in allen Preislagen.

## Baumschmuck

aus Watte, Eistan, Schneeflocken etc. in enormer Auswahl. — Glaskugeln, Lametta-Verzierung, Christbaumständer. Kerzen in diversen Preislagen. Lebkuchen, Weihnachts-Konfitüren.

## Spielwaren.

Besondere Neuheiten 1909:

Aeroplano u. Luftschiffe mit Uhrwerk, Pelztiere mit Mechanik, „Plastik“, Modellier- u. Form-Masse, Charakterpuppen, Zeppelin-Gesellschaftsspiele, Selbstfahrer, neue Arten Festungen, Puppenküchen, Pferdeställe, Eisenbahn- u. Automobil-Baukasten etc. in ganz hervorragend grosser Auswahl.

Grammophone. Phonographen.

Gekleidete Puppen von 25 Pf. an	Eureka-Pistolen und Gewehre
Tänzerinnen von 28 Pf. an	von 35 Pf. an
Legebügel von 35 Pf. an	Militär-Garnituren von 45 Pf. an
Puppenstuben von 35 Pf. an	Säbel von 6 Pf. an
Puppenmöbel i. Kart. von 38 Pf. an	Gewehre von 19 Pf. an
Eisenbahnen von 18 Pf. an	Die Soldaten in Karton von 8 Pf. an
Dampfmaschinen von 95 Pf. an	Trommeln von 18 Pf. an
Laterna magica von 64 Pf. an	Harmonikas von 6 Pf. an
Kinematographen von 3.75 an	Zithern von 48 Pf. an
Wagners-Ersatzteile in gr. Ausw.	Klavieren, Metallophone v. 22 Pf. an
Uhrwerksachen von 48 Pf. an	Holzbauspieler von 19 Pf. an
Automobile mit Uhrwerk v. 39 Pf. an	Gesellschaftsspiele von 35 Pf. an
Zeppelin-Luftschiffe von 35 Pf. an	Lottospiele von 18 Pf. an
Blechspielwaren von 29 Pf. an	Tivolis von 39 Pf. an
Holzschaukel-Pferde von 2.50 an	Puppen-Sportwagen von 95 Pf. an

Puppen-Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Puppenwäsche, Puppengarderobe, Puppenhüte, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe in allen Grössen und Preisen.

## Parfümerie und Seifen, Bijouterie- und Lederwaren

### Konfektion.

Kostüme mod. Stoffarten, von Mk. 19.50 an	
Kostüm-Röcke in Cheviot und engl. Stoffen, Sattelform	17.50, 11.50, 5.90
Paletots, moderne englische Art	15.50, 10.50, 6.75
Blusen in Seide und Spitzen-Neuheiten	18.50, 9.75, 5.90
Herbst- und Winter-Blusen, neueste Streifen und Karos	9.50, 7.50, 1.50
Frauen-Capes marocain	4.50
Kinderkragen mit Kapuze, marine und rot, Grösse 50-55 Mk. 1.75, 60-65-70 2.95, 75-100 3.95	

### Pelzwaren.

Manin-Stolles, schwarz	8.50, 6.50, 4.45
Seal-Haus-Stolles, schwarz	16.50, 12.50, 9.50
Verz-Murmel-Stolles	25.50, 18.50, 12.50
Kinder-Garnituren, Eisfell	3.75, 2.85, 1.65
Kinder-Garnituren, Krimmer	2.75, 1.95, 1.45
Skunks, Steinmarder, Tibet-Pelze in jeder Preislage.	

### Schuhwaren.

Damen-Schnürstiefel, mit Lackkappe, moderne Form	Paar 7.75, 6.75
Damen-Schnürstiefel, echt Boxkalf, amerikanische Form	12.50, 8.50
Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau mit u. ohne Lackkappe	Paar 16.50, 12.50, 10.50
Herren-Agraffestiefel, sehr solid	Paar 8.90
Herren-Agraffestiefel, Goodyear-Welt, moderne Form, Paar	14.50, 12.50, 11.90
Kinder-Schnürstiefel, weiches Leder, breite Form, Grösse 25-26 Mk. 3.75, 27-30 Mk. 4.25, 31-35 4.75	
Im Preise reduziert 1 Posten Boxkalf- und Chevreau-Kinder-Schnürstiefel Grösse 25-26 Mk. 5.25, 27-30 Mk. 5.95, 31-35 Mk. 6.50	

Gummische in allen Preislagen.

## Handschuhe — Strümpfe — Trikotagen,

besonders für Weihnachts-Geschenke geeignet, im Parterre extra angelegt.

## Haushaltwaren.

Sand-, Seife-, Soda-Garnitur mit Goldverzierung	1.10
Wirtschaftswagen	2.95, 2.40, 1.85
Kaffeemöhlen mit gutem Mahlwerk	1.99, 1.65, 1.35, 99 Pf.
Reibmaschinen, gutes Fabrikat	1.95, 1.35
Brotkorb, rein Aluminium, fein poliert	1.20
Kohlenkasten mit Deckel, dekoriert	1.85
Bolzencien, fein vernickelt	2.65
Kinder-Ess-Service, 4-teilig, mit Bilder-Dekor	1.55
Tafel-Service, 23-teilig, mit Blumendekor	6.50
Küchen-Garnituren, 22-teilig, modern schablon.	8.25

Rein-Aluminium-Geschirr, 30 Jahre Garantie, in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Rollschuhe, Rodelschlitten, Schlittschuhe.

Garnierte und ungaranierte Damen- und Kinder-Mütze werden zu enorm reduzierten Preisen verkauft.



# Warenhaus Julius Bormass.

# Deutsche Bank

## Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Rücklagen: Mk. 302,000,000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde. 8041

Stahlkammer,

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

# Carl Kabl Sohn Nachfolger,

Bankhaus, gegr. 1840.

Inhaber:

Kommerzienrat Hollmann — Henry Hollmann,

Wilhelmstr. 9, gegenüber der Luisenstr.

Besorgung aller bankgeschäftl. Transaktionen.

Unsere

Abteilung für Börsen-Aufträge

führt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes bei billigster Spesenberechnung schnellstens aus.

Unsere wöchentlichen Börsenberichte der Berliner, Frankfurter Pariser, Londoner und Newyorker Börsen stehen Interessenten auf Wunsch dauernd kostenfrei zur Verfügung.

# Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1169

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a.M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Direction der

# Disconto-Gesellschaft,

Depositenkasse Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 10a.

Telephon No. 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170,000,000. Reserven rund Mk. 57,500,000.

Berlin — Bremen — Frankfurt a. M. — Mainz — London  
Hamburg — Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Vermietung von Safes.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 1784  
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

# Schreibtische u. -Pulte,

Mache u. m. Jalousie-Aussatz.  
Alten-Schränken  
mit neun Schiebern u. Holz-Jalousie,  
alles in Eiche, Kirschbaum etc.,  
hell, dunkel und schwarz,  
für  
Weihnachtsgeschenke  
sehr geeignet, wegen Platzmangel  
unter Preis sehr billig abzugeben.  
**Hermann Bein,**  
Rheinstr. 103.

# Sport.

Grosses Lager in:

Jagdstiefel III 404

Bergstiefel

Rodelstiefel.

Anfertigung nach Mass.

**Theodor Schaefer,**

Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

# PFAFF



# Wanderer



Verreter:  
**Carl Kreidel,**  
36 Webe gasse 36.

# Der Wiesbadener Unterstützungsbund

älteste Sterbekasse Wiesbadens,

hat für neu eintretende Mitglieder die billigsten Beitragssätze aller  
Wiesbadener Sterbekassen.

Der Monatsbeitrag beträgt:  
bei 1000 Mfr. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mfr. 1.60; 21-25 J.  
Mfr. 1.75; 26-30 J. Mfr. 2.-; 31-35 J. Mfr. 2.25; 36-40 J. Mfr. 2.50;  
41-45 J. Mfr. 3.35;

bei 600 Mfr. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mfr. 1.-; 21-25 J.  
Mfr. 1.05; 26-30 J. Mfr. 1.20; 31-35 J. Mfr. 1.45; 36-40 J. Mfr. 1.70;  
41-45 J. Mfr. 2.05;

bei 400 Mfr. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mfr. —.65; 21-25 J.  
Mfr. —.70; 26-30 J. Mfr. —.80; 31-35 J. Mfr. —.95; 36-40 J.  
Mfr. 1.15; 41-45 J. Mfr. 1.35.

Anmeldungen bei dem Vorstehenden G. Röthert, Vertramstrasse 4, bei den  
übrigen Vorstandmitgliedern u. dem Vereinsdiener J. Sartmann, Kirchstrasse 13.  
Der Vorstand.

# Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormalige Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark

Vermögen über 300 Millionen Mark

Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000

Neues, vorteilhaftestes Prämien- u. Dividendensystem

Unanfechtbarkeit · Unverfallbarkeit · Weltpolice.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedict Straus, Emsorstrasse 6, J. Bergmann, Schwal-  
bacherstrasse 27, Georg Sternberger, Bleichstrasse 41.

# Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung  
von Werthpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten  
und Packets mit Werthgegen-  
ständen.

Vermiethung feuer- und diebes-  
sicherer Schrankfächer  
in besonders dafür erbautem  
Gewölbe.

Verzinsung v. Baareinlagen in  
lauf. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von  
Wechseln.

An- und Verkauf von Werth-  
papieren, ausländischen  
Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in  
laufender Rechnung.

Lombardirung börsen-  
gängiger Effecten.

Creditbriefe, Auszahlungen  
u. Checks auf das In- u. Ausland.

1464

# Preßbraunfohlen, vorzügliches und billigstes Brennmaterial.

Einzelne Rentner gefacht frei Haus . . . 1.— Mfr. per Ztr.,  
in Fuhren von 10 Ztr. gefacht frei Haus —.95 " " "  
in losen Fuhren von ja. 25 Ztr. —.90 " " "  
Bei größeren Abnahmen bitte Offerte einholen zu wollen.

Die Preßbraunfohlen entwickeln an Heizkraft 200—300 Wärme-Ein-  
heiten mehr als beste Braunfohlenbriketts.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:  
Wiesbaden,  
**Ed. Flohs,** Südingenstr. 2. Tel. 2729.

# Buchhandlung und mod. Antiquariat

**Arthur Schwaedt,**  
Rheinstraße 37,

empfehlen ein großes Lager im Preise herabgesetzter Bücher, besonders:  
Neuer deutscher Jugendfreund statt 6.00 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Deutsches Raubendbuch statt 6.50 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Deutsches Mädchenbuch statt 6.50 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Gumpert, Töchter-Kreuz statt 7.50 Mfr. nur 5.00 Mfr.  
Der blühende Feitvertreib statt 6.00 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Schanz, Flederlust statt 5.50 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Jugend-Gartenlaube statt 3.00 Mfr. nur 1.50 Mfr.  
Lohmeyer, Unter dem Kreuz statt 9.00 Mfr. nur 5.00 Mfr.  
Gardner, Bilder den goldenen Drachen statt 9.00 Mfr. nur 5.00 Mfr.  
Gardner, Im Wunderlande Italien statt 9.00 Mfr. nur 5.00 Mfr.  
Heufeld, In Reichen des Kalifen statt 10.00 Mfr. nur 4.00 Mfr.  
Gersäcker's Reife-Romane, 36 Bde., 2 fl. 3.60 Mfr. nur 1.90 Mfr.  
Görnic, Friedrich der Große statt 10.00 Mfr. nur 6.00 Mfr.  
Harpe's Literat.-Geschichte, 3 Bde., statt 26.00 Mfr. für 13.00 Mfr.  
Schnitzers Weltgeschichte, 4 Bde., statt 40.00 Mfr. nur 25.00 Mfr.  
Zwamers Weltgeschichte, 10 Bde., statt 120 Mfr. nur 60.00 Mfr.  
Abends Dram. Werke, 3 Bde., statt 10.00 Mfr. nur 5.00 Mfr.  
Schopenhauer's Werke, 2 Bde., statt 12.00 Mfr. nur 7.00 Mfr.

Germer Dickens, Goldländer, Holzogen  
und viele andere billige Gelegenheitskäufe.  
Kataloge auf Verlangen. — Telefon 3246.

Für die letzten

# 6 Tage vor Weihnachten

empfehlen wir als praktische Geschenke nachstehende Gelegenheitsposten überraschend billig.

**Samt- u. Plüsch-Jacken**  
 der früh. Verkaufsw. von 20 bis 38 Mk.  
 jetzt **12<sup>50</sup> 15 u. 20** Mk.

**Schw. Frauen-Paletots**  
 der früh. Verkaufsw. von 25 bis 45 Mk.  
 jetzt **15 18 u. 22** Mk.

**Abendmäntel u. Capes**  
 der früh. Verkaufsw. von 14 bis 35 Mk.  
 jetzt **7<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> u. 18** Mk.

**Kostüme**  
 hochmodern, mit langen Jacken,  
 jetzt **14<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> u. 25** Mk.

**Paletots**, engl. Charakters, hochmoderne Stoffe und Fassons, jetzt **4<sup>50</sup> Mk.**, **6<sup>50</sup> Mk.** u. **10<sup>50</sup> Mk.**

**Zirka 150 Kostümröcke**  
 der früh. Verkaufsw. von 6 bis 23 Mk.  
 jetzt **2<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 6 u. 10** Mk.

**Blusen**  
 in Seide, Spitze, Wolle und Halbwolle,  
 jetzt **1<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> Mk.** und höher

**Unterröcke**  
 in Seide, Moiré, Wolle und Halbwolle,  
 jetzt **1<sup>95</sup> 3<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> Mk.** und höher.

**Pelz-Stolas und Muffe**  
 in allen Fellarten,  
 jetzt **4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> Mk.** und höher.

## Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32.

# M. Schloss & Co.

Langgasse 32.



### Amerikanische Rollschuhe,

mit und ohne Kugellager, in grosser Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

## Spielwaren-Haus Frz. Benhard,

Taunusstrasse 6. — Telephon 2864.

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung.

### Möbel und Dekoration

#### G. Schupp Nachf.

Tel. 151 Fritz Mahr Gebr. 1871

Ständige Ausstellung kompl.

:: Wohnungs-Einrichtungen ::

in allen Preislagen. 1120

39 Taunusstrasse 39

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung. 1891

## Nützliche Weihnachts-Geschenke

empfehlenswert in größter Auswahl allerbilligst



Alle Arten Korbwaren billigst.

Sessel, Blumenstücke, Arbeitsständer, Reise-, Hut-, Post- und Markt-Körbe, Blumen-, Frucht-, Transport- und Hauskörbe, Neuauflage-Reparaturen in der Werkstatt allerbilligst.

### Karl Wittich,

Emmerstr. 2 Ecke Schwalbacherstr., früher Michelsberg, Telephon 3531.

Alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Stieb- und Küferwaren, Toilette-, Reiser-, Bade-Artikel, Parfümerien u. Wäscherei, Putz- u. Schnerartikel, Fensterleder u. Schwämme, Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer.

### Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Fein lackierte Kohlenkasten mit Deckel von 3 Mk. an.  
Fein lackierte Ofenschirme von Mk. 3.50 an.  
John's Voll dampf-Wasch-Maschinen.

Vogelkäfige,  
Sitzbadewannen,  
Versilberte Tischbestecke,  
Rollschuhe. 1840

Saubräge- und Werkzeug-Kasten.  
Weststr. 6. Franz Flössner. Weststr. 6.

### Kanzler-Schreibmaschinen

unverwundlich, mehrfarb., sofort sichtbar, dauernd zeitlängerer Schrift, 20 Durchschläge u. Form, Mk. 400.—, sowie das neue Modell der **Stoewer-**

**Record-Schnell-Schreibmaschine** mit doppelt. Hebel-Übersetzung daher äußerst zarter Anschlag ebenfalls vollkom. sichtbar, einfarb., m. doppelfarb. Band Mk. 400.— einfarbigem " 380.—

empfehle **Schreibmaschinenhaus Hermann Bein**, Rheinstr. 103 — Teleph. 3080. Verleih, u. Umtausch v. Maschinen. Unterricht im Maschinenschreiben. Stenogr. (Stolze-Schrey u. Gabelberger), Buchhaltung etc. Anfertg. maschinenschriftl. Arb. Beste Bezugsquelle für Schreibbänder (Dutzend-Gutscheine) für alle Systeme Mk. 20.—, Kohlepapier (100 Blatt, gute Qual. v. Mk. 5.— an), Geschäftsbücher und alle Kontor-Artikel

Offertiere **prima Roastbeefs** (Cäsen) à Bund 65 Pf. ab hier. **Theodor Theis**, Metzger, Friedhof, Bellerwald.

**Fahrräder**  
**Jakob Gottfried**  
G. abenstr. 26. Tel. 3095.  
Allein. Verbr. erstl. Marken.  
Eigene Werkstätte. Billige Preise.  
**Nähmaschinen**  
5 Jahre Garantie.

# In allen Kreisen

sollte man wissen daß

zu enorm billigen Preisen

im

## Bazar der Wilhelmstrasse

40 Wilhelmstraße

Wilhelmstraße 40

Inh.: Carl Goldstein, gegr. 1877

verkauft werden:

Blusen, Jupons, Dessous, Echarpes, Boas, Schirme, Handschuhe, Strümpfe, Golsjacken, Jabots, Schleier etc.

Praktische Geschenk-Artikel.

## Weihnachts-Verkauf

# J. BACHARACH

Besonders preiswert ausgelegt!

Grosse Posten

Wollstoffe – Seidenstoffe – Confection.

===== Eine grosse Anzahl **Kleiderstoff-RESTE** (schwarz und farbig). =====

K 14

## Das Wiesbadener Rundreisespiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 4. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der **Heimatkunde spielend** unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte daher bei keiner

### Weihnachts-Bescherung

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwaren-Handlung

**H. Schweitzer, Hoflieferant,**

Ellenbogengasse 13.

1873

## Weihnachts-Verkauf

mit sehr günstigen Angeboten  
in allen Stickereierzeugnissen.

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| Stickerei-Damenkleider  | abgepaßt und halb konfektioniert.  |
| Stickerei-Kinderkleider |  |
| Stickerei-Blusen        | Woll - Woll - Leinen nur feine Ausführung ..... von 3.80 an  |
| Stickerei-Blusen        | Wollbatist, weiß und schwarz.... 7.50, 8.50, 9.50  |
| Stickerei-Blusen        | Seide, weiß u. schwarz. von 12 Mk. an  |
| Stickerei-Blusen        | Seide, lila, olive, beige, reich gestickt, statt 25 Mk. jetzt 15 Mk.                                 |
| Taschentücher           | v. d. einfachsten Leinen, Hobbsaum u. Valenciennetüchern bis zu den st. Stickerei- u. Spitzenüchern. |
| Unterröcke              | in bekannter bester eigener Konfektion in jeder Preislage.   |
| Kinderkleidchen         |  |
| Damenschürzen           | fortiert mit Jabots, Hülsen, Taschentücher etc. von 2 Mk. an.  |
| Präsenthäftchen         |  |
| Klößelspitzen           | echte, in jeder Preislage, große Auswahl.  |

\*\*\*

Schweizer Stickerei-Manufaktur

**W. Kufzmaul, Rheinstraße 35.**

Für



## Weihnachten

als passende Festgeschenke empfehlen zu reellen billigen Preisen  
**Operngläser** vom einfachsten bis feinsten Luxusglase,  
**Reisegläser** in allen Vergrößerungen,  
**Jagd- und Prismen-Feldstecher** zu Originalpreisen,  
**Barometer und Thermometer** in grosser Auswahl für alle Zwecke,  
**Lupen und Lesegläser** zum Untersuchen sowohl, als auch für Bilder, Schriften,  
**Reisszeuge** für Schüler und Techniker,  
**Brillen, Zwickel, Lorgnetten etc.** in allen Ausführungen und Formen in nur bester Qualität.

**G. Warnecke,** Webergasse 22.

**K. Eichhorn,** Neugasse 20.

**E. Knaus & Cie.,** Langgasse 16, Fil. Taunusstrasse 16.

## „Stahlwaren“

sind beliebte Weihnachtsgeschenke.

Sie finden solche in hervorragender Auswahl und garantierten Qualitäten „für Haus, Küche, Kunst, Gewerbe, Sport, sowie für die Reise“

**nur bei dem Fachmanne.**

Als solche empfehlen sich 1769

<b>Jos. Herbst,</b> Messerschmied, Friedrichstrasse 8.	<b>G. Eberhardt,</b> Hof-Messerschmied, Langgasse 46.
--	---

Praktische Weihnachtsgeschenke

## Gaslampen

kaufen Sie  
am billigsten  
bei **Friedrich Dörr,**  
Schwalbacherstrasse 65, Part. Kein Laden.

# S. BLUMENTHAL & Co.

Kirchgasse 39-41.

Wiesbaden

Telephon 188 u. 950.

Besonders preiswerte

## Weihnachts-Geschenke

**Jugendschriften 20 Pf.**  
für Knaben und Mädchen . . . von **20 an.**

- Sport-Portemonnaie** echt Krokodille-Leder, gutes Offenbacher Fabrikat . . . **2.95**
- Herren-Portemonnaie** echt Saffianleder, unzerreissbar . . . **2.95**
- Damen-Portemonnaie** echt Glanz-Saffian in allen modernen Farben . . . **1.95**
- Zigarrentaschen** echt Saffian- und Hindleder . . . **2.95**
- Brieftaschen** echt Saffianleder . . . **3.75**
- Damenhandtaschen** echt Saffianleder, mit Lederfutter . . . **3.90**
- Damentaschen** grosse moderne Formen, in allen Farben, ca. 22 x 22 cm. . . **6.90**
- Photographie-Album** in Lederband, für alle modernen Formate eingerichtet . . . **2.95**
- Rauch-Service** Messing oder Kupfer, 4-teilig, m. Rauchlampe, . . . **3.45**

**Nähkästen** mit und ohne Füllung, von 12 Mk. bis **35 Pf.**

- Weihnachtskassette** 25 Bogen, 25 Kuverts, imit. Leinwandpapier, . . . **50 Pf.**
- Weihnachtskassette** 25 Bogen, 25 Kuverts, . . . **55 Pf.**
- Gutes liniertes Papier** 25 Bogen, 25 Kuverts, in hübschem Karton . . . **50 Pf.**

### Abteilung: Glas, Porzellan, Haushalt

#### Nickelwaren:

- Serie I** Kaffeekannen, Cakesdosen, Zuckerschalen, Tablettes mit Einlage, Brotkörbe, Nonagen, 3-teilig, jedes Stück **95 Pf.**
- Serie II** Kakaokannen, Schaufel u. Besen, große Tablettes mit Einlage, Brotkörbe, gross. mit Henkel, Tortenplatten, Nonagen, 5-teilig, jedes Stück **1.95**
- Serie III** Salatieren mit Re-tacks, Aufauf-formen, Rahmservice, Kaffe-service Weinkaffen, Cabarets, 7-teilig, jedes Stück **2.95**

Kaffee- und Tee-Maschinen, Weinkühler, Butterdosen, Kaffee- u. Teeservice, Kinderwärmelampe, Verdampfschalen in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

- Lackierwaren** Gebäckkasten . . . **95 Pf.**
- Brottdosen, oval . . . **95 Pf.**

**Welt-Lyra-Phonograph** mit Nickeltrichter . . . **2.95**

**Welt-Lyra-Phonograph** mit Blumentrichter, besonders laut spielend, **6.95**

Unsere Spezial-Abteilungen  
**Galanterie- und Luxuswaren**  
bieten eine sehr reichhaltige Auswahl in  
**== Geschenk-Artikeln ==**

- jeder Art in Kupfer — Messing — Zinn — Zinn versilbert — echten und imitierten Bronzen — echt Terrakotta — Japan-Waren — Bildern etc.
- Verkauf zu sehr billigen Preisen.**
- Vereinen gewähren wir **Geschenk-Artikel** auf sämtliche f. Verlosung u. Bes. - erungen **entsprechend. Rabatt.**
- Blumenkrippen** Nussbaum poliert . . . **8.90**
- Zigarrenschrank** modern gebeit, mit Beschlag, . . . **2.95**
- Tisch mit 2 Platten** Eichen imitiert, . . . **3.90**
- Bücherständer** imitiert Eichen, mit 2 Platten, . . . **3.75**

**Eau de Cologne**  
„gegenüber dem Jülichplatz“, „4711“ — Jülichspl. 4, in Originalkistchen verpackt.

**Französische Toiletteseifen**  
**Original** elegante Kartons, enthält je 3 Stück v. 8.50 bis **70 Pf.**

**Seifen- u. Parfümerie-Kartonnagen**  
in elegantester Weihnachts-Aufmachung von 20.00 bis **38 Pf.**

**Manikures** bis zur elegantesten Aufmachung von 25.00 bis **95 Pf.**

**Illusion von Dralle** in den Gerüchen Maiglöckchen, Rose, Veilchen, Flieder und Narzisse.

**Toilette-Kasten** in allen Preislagen, weiss, in eleganter Ausführung, von 45.00 bis **2.95**

**Bürstengarnituren** in feinen Toilettespiegeln u. Spiegeltischen.

**Rasierspiegel, Rasiergarnituren, Rasiertische und Sicherheits-Rasierapparate, sowie sämtliche Rasier- u. Tensilien.**

**Poesie-Albuns u. Postkarten-Albuns** in grösster Auswahl und allen Preislagen.

**Tafel-Service** echt Porzellan, 23-teilig, (u. 6 Personen, mit ff. Blumendekor und Goldrand . . . **13.50**

mit ff. Handdekor und Goldrand . . . **17.50**

**Tafel-Service** echt Porzellan, für 12 Personen, von 375.00 bis **48.00**

**Kaffee-Service** echt Porzellan, in reichster Auswahl, von 95.00 bis **2.25**

**Wasch-Service** in 60 verschiedenen Sorten, div. Formen, moderne Dekore.

**Kohlenkasten mit Deckel** . . . **95 Pf.**

**Ofenvorsetzer, Golddekore** . . . **95 Pf.**

**Platten-Sprech-Apparat** Blumentrichter u. mit 6 Musikstücken, **16.50**

**Platten-Sprech-Apparate** mit Blumentrichter, 49.50, 45.00, 34.50, **26.50**

**Grammophone** der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft Berlin in großer Auswahl.

**Schlittschuhe** **58 Pf.**  
in grösster Auswahl . . . von **58 an.**

**Zigaretten-Etuis** echt Alpaka-Silber, **2.95**

**Streichholzhiilsen** flach . . . **95 Pf.**

**Gold-Boxes** flach . . . **2.95**

**Damen-Uhrketten** Silber, 800/1000 gestempelt, in modernen Ausführungen . . . **2.95**

**Fächerketten** versilbert, zwei Meter lang . . . **1.95**

**Kolliers** mit Tropfen, verschiedene Formen, moderne Steine . . . **1.25**

**Familienrahmen** polierte Leiste, ca. 48 cm lang . . . **95 Pf.**

**Schreibzeug** mit zwei Tintenfüssern, ca. 30 cm lang, schwarz oxyd . . . **2.95**

**Schreibtischuhren** in gemaltem Porzellangehäuse, gutes Werk . . . **3.00**

**Schreibtischgarnitur** für Damen, Briefwaage, Schreibzeug, Löscher, Feuerzeug, Leuchter, Uhrhalter . . . jedes Stück **95 Pf.**

**Christbaum-Schmuck**  
jeder Art. — Billigste Preise.

**Weihnachtskassette** lilafarbig, 50 Bogen und 50 Kuverts . . . **1.35**

**Ausstattungskassette** 80 Bogen mit Karton, 80 Kuverts . . . **1.10**

#### Glaswaren:

- Blumen-Vasen** ff. geschliffen 2.95, 1.65, **1.25**
- Sammet-Römer** . . . 3.00, 3.75 **2.95**
- Weingläser** Spezial Kristall . . . 25, **22 Pf.**
- Römer** moderne Formen . . . 85, 48, **38 Pf.**
- Glaswaren** nach System „Eggermann“ Rubin-rot und weiss geätzt in besonders schöner Ausführung.
- Komplette Glas-Service** in einfacher und reicher Schlichtart.

Petrolkanne, 2 Liter blau Eeksteindekore . . . **95 Pf.**

Klosettbürstenhalter, Majolika imit. . . **95 Pf.**

**Edison Goldguss-Walzen** **1.00**

**Saxonia-Walzen** . . . **35 Pf.**

**Doppelseit. Platten** neueste Aufn., von **75 an.**

**Grammophon-Platten** doppelseitig, 7.50, **5.00**



Schweizer-Uhren

# Herm. Otto Bernstein,

Gegr. 1896. Kirchgasse 40 Wiesbaden Kirchgasse 40 Gegr. 1896.  
Ecke Kleine Schwalbacherstrasse,  
Uhrmacher und Juwelier.

Goldwaren.

**Echt silberne für Damen oder Herren,**  
800 000 gestempelt, mit doppelt gravierten Goldrändern, 2 Jahre Garantie, Mk. 9.50  
do. mit starkem Brückenwerk, 6 Rubinen, Crème-Alabasterziffernblatt, 2 Jahre Garantie von Mk. 14.—  
do. elegante „Kavalierfassung“ mit silb. Innendeckel, 10 Rubinen, 3 Jahre Garantie von Mk. 18.—  
do. mit gutem Ankerwerk, 15 Rubinen, Spiral „Bregnot“, 4 Jahre Garantie von Mk. 22.—

**Echt goldene für Damen**  
mit gutem Werk, Alabaster-Ziffernblatt, 10 Rubinen, 2 Jahre Garantie . . . Mk. 21.—  
**Dieselben mit kräftigerem Gehäuse, stark. Werk, schön mit Emaille-Einlage verziert u. 3 Jahre Garantie von Mk. 24.—**  
do. mit Sprungdeckel . . . von Mk. 26.—  
**Mattgold, elegante Fassons, mir reicher Gravierung und 5 echten Diamanten** . . . von Mk. 38.—  
do. schwerer und 585 gestempelt . . . von Mk. 58.—  
mit Sprungdeckel, wunderbare Muster . . . bis Mk. 200.—

## Spazier-Stöcke

mit echten 1000/000 gestempelten Silbergriffen in grösster Auswahl von Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem echt silb. Griff Mk. 8.50 bis 35.—. Sämtl. Griffe sind mit meinem „Obugos“-Kitt patentamtlich geschützt, verstärkt und bei normalem Gebrauch unzerbrechlich.

## Goldwaren.

**Broschen, goldene, v. Mk. 3.—, massive, 833 gestemp. v. Mk. 7.—, 585 gest. v. Mk. 17.—.**  
**Herzen, z. Oeffnen für Bildchen, gold, matt od. glänzend, mit echt. Steinen, v. Mk. 3.25, massive, 833 gestempelt, von Mk. 5.50, dazu passende Halsketten, gold, v. Mk. 2.50, mass., 833 gest., v. Mk. 7.50, 585 gest., 12.—.**  
**Damen-Ringe, massiv Gold, 833 gestemp. mit echt. Steinen, v. Mk. 4.50, 585 gestemp. v. Mk. 7.50, m. echt. Diamanten v. 10.—300.**

Auf den vorteilhaften Gelegenheitskauf selten preiswerter,  
**Brillant - Ringe**  
in meinem Schaufenster mache besonders aufmerksam.  
**Armbänder, massiv Gold, 833 gestempelt, v. Mk. 18.—, 585 gestemp., Mk. 26.—, Gold m. Silber verst. Mk. 10.—, In Double Mk. 5.—, echt Silber Mk. 2.50 bis 20.—.**  
**Medaillons für Damen und Herren in unerreichter Auswahl.**  
**Ohringe in allen Preislagen.**  
Spezialitäts-Ohringe  
mit meinen „Obugos-Brillanten“, von echten Brillanten nur vom Fachmann zu unterscheiden.

# Herm. Otto Bernstein, Uhrmacher und Juwelier, Wiesbaden, Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

### Herzliche Bitte zum Weihnachtsfeste.

Der Fürsorgeverein Johannesstift E.V., der gemäß § 2 seiner Satzungen den Zweck hat: „Schutz und Rettung sittlich gefährdeter und gefallener Mädchen, Frauen und Kinder, sowie der verwaisten Jugend“, und der in seinem Heim Johannesstift, Platterstraße 68, durchschnittlich täglich 24 Mädchen und 25 kleinen Kindern Unterhalt und Pflege gewährt, richtet die ergebene Bitte an die wohlthätigen Einwohner Wiesbadens und der Umgegend, auch dieser Armen gedanken zu wollen und es uns zu ermöglichen, ihnen am Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten.

Zur Empfangnahme von Gaben, Geld, Kleidungsstücken und Lebensmittel sind gern bereit:

Fräulein Großmann, Luisenstr. 27; Frau Schipper, Hildastr. 10; Frau Trimborn, Moritzstr. 54; Frau von Bleul, Bierstädter Straße 26; Frau Siegfried, Mainzer Straße 20; Fr. v. Wilhelm, Pagenstecherstr. 2; Fräulein Moltzberger, Luisenstr. 27; Fräulein Scherer, Platterstr. 82a; Fr. Solbach, Eisenaustr. 27; Dr. med. Christ, Rheinstr. 40; Archivar Dr. phil. Domarus, Melheidstr. 58; Stadtordeener Fink, Frankenstr. 14; Pfarrer Gruber, Kellerstr. 2; Rechtsanwalt Kriese, Rheinstr. 26; Dr. med. Schrank, Melheidstr. 37; Dr. med. Vigener, Foulbrunnenstr. 1.

Ebenso werden im Johannesstift, Platterstraße 68, und bei der Redaktion dieser Zeitung Gaben dankbar angenommen.

### Weihnachtsbitte des Fürsorgevereins für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. V.

Die von der Welt Ausgestoßenen, welche im Gefängnis das hehre Weihnachtsfest erleben müssen, pöken an die Herzen der glücklichen Frauen und Jungfrauen, die wohlbehütet im Kreise ihrer Familie das ohne Fest feiern dürfen: Bringt in die Nacht des tiefsten Elends einen Strahl Güter erbarmenten Liebe.

Ihr christlichen Familien löst es als eine Ehrenpflicht, als eine Ehrenschuld ein, der vielgestaltigen Seelennot, die sich hinter den Gefängnismauern verbirgt, zu begegnen. Am hl. Abend werden die Kerzen des Christbaumes Euch im erhöhten Glanze schimmern, in dem Bewusstsein, durch Eure Gabe ein armes Menschenherz beglückt, eine Seele vielleicht gerettet zu haben, indem sie in der Lage ist, nach ihrer Entlassung wieder auf besseren Pfaden zu wandeln.

Im Auftrage des Vorstandes nimmt Gaben dankbar entgegen: Herr Kaplan Boland, Luisenstraße 27, Frau Inspektor Dollhoff, Kaiser-Friedrich-Ring 14, Frau Hauptmann Feldt, Müdesheimerstr. 22, Herr Justizrat Halbe, Luisenplatz 6, Frau Justizrat Keller, Tannusstraße 86, 1, Frau Leutnant Linde, Villa Primavera, Bierstädterstraße, Fräulein Adelheid Noertershäuser, Dohheimstraße 72, Fräulein Clara Travers, Jahnstraße 13, 1, Fräulein Maria Travers, Stütstrasse 10, 1, und der Tagblatt-Verlag.

### Weihnachtsbitte des Rettungshauses

Wieder naht Weihnachten, und wieder rüftet man allenthalben an diesen Tagen der Liebe einander zu erfreuen und zu beglücken. Auch das Rettungshaus möchte wieder gerne zu der Schar der Beglückten gehören und den ihm anvertrauten Kindern den Weihnachtstisch, wenn auch in einfacher Weise, decken. Nahezu 100 Kinder sind es, die voller Erwartung dem Feste entgegensehen. Sie haben oft so wenig Liebe in ihrem Leben erfahren, ja manche von ihnen vielleicht nie recht Weihnachten gefeiert. Wie leuchten da ihre Augen, wenn sie, vielfach zum erstenmal, unter dem Tannenbaum mit seinen Gaben stehen dürfen. Darum bitten wir recht herzlich, helft uns, damit wir auch in diesem Jahre wieder recht frohe und fröhliche Gesichter schauen dürfen. Mögen auch viele in diesen Tagen ihre Hände bittend emporstrecken, wir hoffen um der Kinder willen, auch dieses Mal wieder nicht vergeblich anzuklopfen. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Redaktion dieses Blattes sind gerne bereit, Gaben aller Art in Empfang zu nehmen. Auch werden die Kinder die ihnen zugewiesenen Gaben mit Freuden an Ort und Stelle abholen.

Jäger, Geh. Konsistorialrat in Bierstadt; Dapprich, Lehrer; Kühne, Hausvater; D. Maurer, Generalsuperintendent, sämtlich in Wiesbaden; Schupp, Pfarrer in Sonnenberg; Siemendorff, Pfarrer in Wiesbaden.

## Turn-Geräte,

nur erstklass. Fabrikate  
empfehlen  
zu billigsten Preisen

**A. Dähn,**  
Bleichstr. 12.

### Praktische Weihnachts-Geschenke,

wie:

Düwan,	Nähtische,
Sessel,	Servierische,
Verstos,	Plattische,
Schreibtische,	Paneele,
Spiegel,	Stageren,

sowie alle anderen Möbel geschmackvoll u. solid in reicher Auswahl. Ueberzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen.

**A. Leicher,**  
6 Cranienstraße 6,  
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.

## Raucher!

Sie kaufen Holz- sowie Porzellanzwießen am billigst. bei großer Auswahl nur bei

**G. M. Rösch,**  
46 Webergasse 46.

### Pferdebesitzer!

Vorsicht!  
beim Kauf von H-Stollen.  
**Hur die Marke H!**  
Metet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten Original-H-Stollen aus der Fabrik Leonhardt & Co. erhalten. Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

## Wäschmangeln

von 30 Pf. an, Waldmaschinen, Wringmaschinen, Plättbretter, Bügelbänke, Dampfbügelstufen Eisen billig.

**Franz Hüssner,**  
Webergasse 6.

### Kurzwaren,

Spez. Strick- und Häfelgarne, billig.

**Carl J. Lang,**  
Bleichstr. 29, Ecke Wairamstr.

### Weihnachtsbitte. Versorgungshaus für alte Leute.

An unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir dieses Jahr die innige Bitte, bei Verteilung ihrer Weihnachtsgaben unserer vielen alten Schützlinge zu gedenken; sind ihrer doch ungefähr 80 Personen, welche fast alle Niemanden mehr haben, der sich ihrer erinnert.

Man wird unsere Bitte, die wir so dringend vortragen, wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß infolge der Steigerung aller Lebensbedürfnisse die Unterhaltung in Kost und Kleidung keine leichte Aufgabe für uns ist. Insbesondere bitten wir, abgefehte Kleidungsstücke und zukommen zu lassen.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt Schiersteinerstraße 42, sowie bei den Vorstandsmitgliedern Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Kalle, Stadtrat W. Arndt, Stadtrat Konsul Burandt, Konsul D. Prüffe, Dekan A. Widel, Prälat Dr. Keller, Sanitätsrat Dr. F. Cuny, Beigeordneter Assessor F. Travers, sowie im „Tagblatt-Verlag“.

### Herberge zur Heimat.

In den 30 Jahren ihres Bestehens, in denen die hiesige Herberge ihre segensreiche Wirksamkeit im Interesse der bedürftigen Wanderer entfaltet hat, ist bisher der Vorstand durch die Beihilfe von Freunden des Hauses regelmäßig in den Stand gesetzt gewesen, den zur Weihnachtszeit anwesenden Herbergsgästen ein frohes Fest bereiten zu können. So kommen wir denn auch in diesem Jahre wieder mit der herzlichsten Bitte, uns zur Weihnachtsbescherung für die mittellosen wandernden Hauswerker und Arbeiter mit Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk gütigst unterstützen zu wollen. Angesichts des bewährten mildtätigen Sinnes unserer Mitbürger hoffen wir umso mehr, daß unser Aufruf nicht ohne den gewünschten Erfolg verhallen wird, als voraussichtlich eine vermehrte Arbeitslosigkeit uns in diesem Winter noch eine größere Schar von Gästen als sonst zuführen wird, während andererseits die Anstalt infolge des unvermeidlichen Neubaus mit einem bedeutenden Schuldenbetrage belastet worden ist, dessen Verzinsung und Tilgung eine ernste Sorge für uns bildet. Auf Wunsch werden wir bei der Herberge zugeordneten Spenden im Hause der Geber abholen lassen.

Gaben werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausvater Sturm, Platterstr. 2, sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes: Stumpf, Oberregierungsrat a. D., Rheinstr. 71; Riemendorff, Pfarrer, Emmerstr. 12; Grein, Pfarrer, Lehrstr. 8; S. Schneider, Schreinermeister, Vorsitzender d. Handwerkskammer, Nerostr. 32; Schöpfer, Pfarrer, Emmerstr. 21; Zih, Schneidermeister, Friedrichstr. 46.

### Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwolle
Blaustern	hochfeine Sternwolle
Rotstern	beste Sternwolle
Violettstern	Konsum-Sternwolle
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis.  
Norddeutsche Wollkämmerei & Färbereibesitzer, Altona-Bahrenfeld.

Telephon 1927. Gegr. 1859.

## Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Vergolderei, Tannusstrasse 18.  
**Werkstätte für Bilder-Einrahmung.**  
Neuergolden und Renovieren von Möbeln, Spiegeln und Gemälde-Rahmen.  
Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen. Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter.

Auflängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

## Einige erstklassige Pianos

tadellose, neue Instrumente, mit elegant modernem Bedäfen, werden bis Weihnachten zu außerordentlich billigen Preisen unter 10-jähr. Garantie abgegeben. **Busch, Piano-Lager, Dohheimstraße 17, Rein Laden.**

Puppen

# Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Meine

ist sehenswert.

- Wer** zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen, gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle, Puppenköpfe etc. schenken will,
- Wer** Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs- und Beschäftigungsspielen hat, und die grösste Auswahl sucht,
- Wer** Kaufläden, Puppenzimmer, Küchen, Puppenmöbel, Service etc. kaufen will und gediegene erstklassige Fabrikate verlangt,
- Wer** zu Weihnachten Reit- und Schaukelpferde, Fuhrwerke aller Art etc. schenken und darin eine grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,
- Wer** Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie mit Dampftrieb, Eisenbahnzutaten, Laterna magica, Dampfmaschinen, Modelle etc. zu kaufen gedenkt,
- Wer** mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen, Richters Brücken- und Steinbaukasten seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,

der versäume nicht, meine

## Spielwaren-Ausstellung

zu besichtigen.  
**Reich illustrierter Katalog**  
 gratis und franko.  
 Grosser Versand nach dem In- und Auslande.

# Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Wiesbaden,

Kirchgasse 48.

K86

## Weihnachtsbitte

### des Vereins für Kinderhorte (E. V.)

Weihnachten, das Fest des Gebens und Beglückens naht! Mit Sagen stehen wir der grossen Zahl unserer 420 Hortkinder gegenüber, die wir aus den Bedürftigsten der arbeitenden Volkschichten um uns versammelt haben und fragen uns, wo werden wir die Mittel hernehmen, jedem unserer Pflinglinge eine Weihnachtsfreude zu bereiten? — Bei der Fühlung, die wir zu den häuslichen Verhältnissen der Kinder haben, wissen wir längst, was an notwendigsten Kleidungsstücken jedem einzelnen fehlt. Aber auch keine harmlose Freuden möchten wir zur Weihnachtszeit den armen Kleinen in ihr lichtloses Dasein tragen. Seit Wochen wird schon gearbeitet, um Altes zu verwenden und Neues herzustellen, aber alle Anstrengungen fördern verhältnismässig wenig bei unseren geringen Mitteln, gegenüber der jährlich sich steigenden Zahl der zu beschenkenden Kinder, die doch alle sehnsüchtigen Herzens dem Feste entgegensehen.

Wir bitten daher herzlichst für unsere im Alter von 6—14 Jahren stehenden Pflinglinge um Stoffe, Röcke, Anzüge, Wäsche, getragene Kindermäntel, noch gut erhaltene Schuhe, Mützen, Kapuzen usw. usw., sowie um Geldzuwendungen und, da wir letztere prinzipiell nur für die allererforderlichsten Kleidungsstücke verwenden, auch um altes und neues Spielzeug, Bücher, Seife, Kämmen, Zahnbürsten usw., sowie später um Backwerk, Apfel und Nüsse.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes und engeren Ausschusses, sowie der Verlag des Wiesbadener Tagblatts sind zur Empfangnahme von Geldbeiträgen gerne bereit.

- Hrl. H. Berle, Querstr. 3; Hrl. J. Böker, Humboldtstr. 19;
- Hrl. C. Denke, Sonnenberger Strasse 36; Hrl. E. v. Dungen, Humboldtstrasse 13; Hrl. Th. Ebenau, Mosbacherstr. 7; Fräulein A. Gallus, Rheingauerstr. 8; Hrl. M. Geisler, Vertramstr. 10;
- Hrl. Giese, Kapellenstr. 44; Frau E. Hardt, Gustav Freytagstrasse 11; Hrl. B. Hopman, Albrechtstr. 7; Hrl. M. Jacobi, Schilderstr. 15; Hrl. J. Kalkmann, Viehricher Str. 21; Fräulein Köppen, Schöne Aussicht 20; Frau D. Krause, Blücherplatz 4;
- Frau Laub, Goethestr. 3; Frau H. Mayer, Taunusstr. 20; Hrl. A. Mertens, Neuberg 2; Frau J. Meyer, Luisenstr. 21; Frau E. Munscheid, Kaiser-Friedrich-Ring 6; Hrl. v. Olszewski, Parkweg 6; Hrl. E. Prell, Humboldtstr. 5; Frau A. Reben, Humboldtstr. 11; Frau Ricker, Adelheidstr. 67; Hrl. Seelgen, Philippsberg 38; Hrl. v. Winning, Parkstr. 20. Die Herren Dr. Fritz Berle, Wilhelmstr. 32; E. Blust, Kapellenstr. 70; Reg.-Rat Dr. v. Conta, Freseniusstr.; Rektor Gros, Blücherstr. 13; O. Eckner, Kaiser-Friedrich-Platz; E. Edhndorf, Residenzhotel; A. Kadesch, Quersfeldstr. 3; Oberstleutnant Pfaff, Mainzer Strasse 30.
- Hrl. Seelgen, Philippsberg 38; Hrl. v. Winning, Parkstr. 20. Die Herren Dr. Fritz Berle, Wilhelmstr. 32; E. Blust, Kapellenstr. 70; Reg.-Rat Dr. v. Conta, Freseniusstr.; Rektor Gros, Blücherstr. 13; O. Eckner, Kaiser-Friedrich-Platz; E. Edhndorf, Residenzhotel; A. Kadesch, Quersfeldstr. 3; Oberstleutnant Pfaff, Mainzer Strasse 30.

Gegenstände werden dankbarst entgegengenommen zwischen 4 und 7 Uhr täglich im Nordhort, Steingasse 9, II; im Berghort, Schulberg 10; im Westhort, Bleichstr.-Schule; in den Knabenhorten Blücherstrasse und Lehrstr.-Schule, oder sie werden auf Veranlassung hin gerne abgeholt.

Die Weihnachtsbesicherungen des Nord- und Berghorts finden **Mittwoch, den 22. Dezember, 6 Uhr nachmittags**, diejenigen des West-, Blücher- und Johann-Ludwig-Horts **Donnerstag, den 23. Dezember, 6 Uhr nachmittags**, sämtlich im Gemeindehaus, Steingasse 9, statt. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

## Zigarren

sowie Zigaretten in 10-, 25-, 50- u. 100-Stück-Packung empfiehlt billigst 1776

**G. M. Rösch,**  
 46 Webergasse 46.

**Rheingauer Natur-Wein.**

**Winkler Neuberg** per Flasche Mk. 1.10  
**Hallgartner Geiersberg** per Flasche Mk. 1.10  
**Oestricher Eiserweg** per Flasche Mk. 1.80  
**Hallgart. Mehrhölzchen** per Flasche Mk. 1.80  
**Rüdesheimer Bischofsberg** per Flasche Mk. 1.80  
**Oestricher Leichen** per Flasche Mk. 1.60

**Wilhelm Hirsch,**  
 Weinhandlung, 1792  
 Bleichstrasse 13. — Teleph. 868.

## Buchholz Kognak

in Originalfüllung in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität.  
**Friedrich Groll,**  
 Goethestr. 13. III 415

**Unterzeuge,**  
 Unterjacken und Hosen, Normalhemden, Leibhosen. Gross Auswahl. Bill. Preise.  
**Friedr. Exner,**  
 Wiesbaden, Neugasse 14. 1857

**13** ist ein Zahlenspiel, an dem jung und alt dauernd Gefallen findet, allein wie in Gesellschaft zu spielen. Zu beziehen d. alle Buch- u. Papierhandlg. Preis 1.75 Mk. **Eduard Ahl,** G. m. b. H., **Rastenburg, Exped.** Genf, von Generalstr. v. Her-Roswih, Gen. Rat Stoeckel-Rönigsberg Major a. D. **Roane-Debau, Frau Dr. Robts-Alentsein, Lehrer Bretschneider-Doppin, Landw.-direktor Wilhelm-Ebing.** P.100

**Von besten Haaren!**  
 Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Haaren, Locken, Unterlagen. 1-32 Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
**M. Garth, Spiegelgasse 1.**

Als nützliches

## Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten

DECKER

nähen vor- und rückwärts, stücken und stopfen.



nähen vor- und rückwärts, stücken und stopfen.

DECKER

## Nähmaschinen, Fahrräder, Kinder-Nähmaschinen

in allen Preislagen.  
**Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.**  
 Erleichterte Zahlungsbedingungen.

### Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft  
 Wiesbaden, Ellenbogengasse II. 9196

Reichhaltig sortierte

## Präsent-Körbe

in allen Preislagen empfiehlt

### Carl Harth,

11 Marktstrasse II. Telephon 382.

Gegen Entsendung v. 20 Pf. erhält Jeder eine Probe **Rot- und Weisswein,** selbstgeleitet, nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Rückgefallendes ohne Weiteres unvanktirt zurücknehmen. — 18 Wosgen eigene Weinberge an Mosel und Rhein. **Gebr. Both, Ahrweiler.** (K 1234) P. 141

Empfehle für Weihnachten:

- Hochfeine **Dresdener Rosinenstollen,**
- " " **Mandelstollen,**
- " " **Mohnstollen.**

Die Stollen werden genau nach Rezept u. Bedarf wie Dresdener Christstollen hergestellt.

Feinstes Weihnachtskonfekt. Große Auswahl in Honigkuchen **Marzipantorten. — Ananastorten.**

## Wilhelm Maldaner,

Marktstr. 34.

Filialen: **Kaiser-Friedrich-Ring 38, Klarentalerstrasse 3, Welltrichstrasse 39a.** 1877

**Sorgenfreie Existenz**  
 für jeden Verdienstsuchenden  
 bietet der Vertrieb meiner eingeführten und überall mit sehr hohem Nutzen verkauften Spezial-Artikel. Preisliste und Prospekte gratis. **Hermann Jahn, Gr. Lichterfeld-Berlin 3.** Ha: 9700 F 150

**Marx & Co.                      Marx & Co.                      Marx & Co.**

**Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen,**  
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,  
Teppiche, Gardinen, Portieren, Manufakturwaren

**auf ≡ Teilzahlung. ≡**

**Ludw. Marx & Co**      Größtes und leistungsfähigstes  
Kaufhaus mit Kreditbewilligung,  
Wiesbaden,  
22 Michelsberg 22.

Beamten  
ohne  
Anzahlung!

Kunden  
ohne  
Anzahlung!

Freie  
Lieferung  
auch nach  
auswärts.

Besichtigung  
gern  
gestattet.

8489

**Marx & Co.                      Marx & Co.                      Marx & Co.**



**Golfjacken**

die letzten Neuheiten  
in allen modernen  
Farben

von Mk. 12.— an.

**Ludwig Hess,**  
Webergasse 18. 1801

**Bis Weihnachten**  
gewähren wir  
auf sämtliche Waren  
**10% Preisermässigung.**  
**Gebr. Alkier,**  
Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.  
Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

**Tantal Lampe**



**Dauerhafteste  
Metallfadenlampe.**  
Für alle Stromarten.  
20-240 Volt.  
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.  
**Hohe Stromersparnis.**  
Überall erhältlich!

**Preiswerte Weihnachts-Geschenke!**

Deutsches Anabendbuch, Bb. 20.	statt 20.00, nur 18.00	1804
Deutsches Mädchenbuch, Bb. 14.	statt 18.00, nur 16.00	
Gumbert, Lächler-Album	statt 18.00, nur 16.00	
„ Herzblättern Zeitvertrieb	statt 18.00, nur 16.00	
Schanz, Kinderlust	statt 18.00, nur 16.00	
Das große Weltpanorama	statt 18.00, nur 16.00	
Binder, Plauder-Kündchen	statt 18.00, nur 16.00	
„ Gut! Gut!	statt 18.00, nur 16.00	

**Ullstein's Meisterbücher.**

Alberti, Eroberung der Erde, Entdeckungsgeschichte	nur 18.00
Arnold, Deutsche Literaturgeschichte	nur 18.00
Bürger, Aus fernem Welten, Volkstum, Himmelstunde	nur 18.00
Fall, Meisterbuch des Humors	nur 18.00
Ich kann schneiden	nur 18.00
Reuburger, Ich kann wirtschaften	nur 18.00
Ording, Meisterbuch der Erzählungen	nur 18.00
Osborn, Meisterbuch der Kunst, Illust. Kunstgeschichte	nur 18.00
Urban, Ich kann kochen, Illust. Kochbuch	nur 18.00

Diese herrlichen, 6-700 Seiten starke Bände sind reich illustriert und elegant gebunden und eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.  
Buch- und Papierhandlung,  
Vorrätig bei: **Carl Pfeil, 4 Kleine Burgstr. 4. Fernsprecher 8618.**

**Schlittschuhe**

nur beste Systeme in Ia Qualitäten.

**Rodelschlitzen.                      Rollschuhe.**

Grosse Auswahl.                      Vorteilhafteste Preise.

Telephon 213.      **L. D. Jung,**      Kirchgasse 47.

K 83

**Nur 6 Mark**

5 Flaschen schönen Südwein und zwar  
je 1 Fl. Portwein, Malaga, Marsala u. 2 Fl. Samos.

**E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 33.**

**Köls Hochschule für Damen.**

Telephon 3152.      Wiesbaden,      Adelheidstr. 69.  
Beginn des nächsten Semesters den 2. Januar 1910.  
Prospecte gerne zu Diensten.  
**Köls Stadtküche.**  
Übernahme jeder Art von Gesellschaften.

Billigste Bezugsquelle für  
**Tapeten**

ist  
**Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer.**  
Tapeten-Manufaktur  
9. Kleine Burgstrasse 9.      Telefon No. 2618.  
Reste zu jedem Preis.      1607

**Wilh. Westenberger, G. m. b. H.**



Keller für Detail-Verkauf.  
Telephon 4285.      Schulberg 8.

Kognak.  
Rum.  
Frrak.  
Liqueure.  
Punsch-Essenze.  
Weine.  
Südweine.  
Essige.

# Seidenhaus *M. Wittgensteiner,*

Langgasse 3,

Telephon 6601,

empfiehlt zu *Weihnachts-Geschenken:*

*Blusen, halbfertige Roben,*

*Crêpe de chine für Gesellschaftskleider,*

*Unterröcke, seidene Schürzen, seidene Taschentücher,*

*Federboas, Handschuhe, Tabots, Gürtel usw.*

*Juwelen. Perlen.*



**Carl Ernst,**  
Juwelen,  
Gold- u. Silberwaren  
Wiesbaden,  
Langgasse 26.  
Tel. 2077. Gegr. 1852.

## Weihnachts-Verkauf!

Gewähre meiner werten Kundschaft einen

# Rabatt von 10%

auf

*Kristall-, Porzellan-  
und Luxuswaren.*

## Rudolf Wolff,

Inhaber: Heinrich Stewase,

Marktstrasse 22.

Gegr. 1825.

Telephon Nr. 266.

## Korbwaren-Industrie.

Großes Lager in

### Rohr-Möbel.

Anfertigung nach jeder Zeichnung in eigener Werkstätte. 1694

Große Auswahl in Korbwaren.

Einige zurückgefestete Weiden- u. Bambus-Sessel billigt.  
16 Goldgasse 16. **L. Heerlein.**

Schutzmarke: **980** Rein-Aluminium-Kochgeschirr

empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk.

Nur bestes Fabrikat.

Bewährte Qualität.

## Ludwig Ochs,

Grabenstrasse 20.

Telephon 2802.

Auf Petroleum-Lampen bis Weihnachten 10% Rabatt.

## Grosse Ausstellung!

### Albert Schäfer

Spezial-Geschäft

für **Bildereinrahmung und Vergolderei**

11 Faulbrunnenstraße 11.

Telephon 4221.

Photographie-Rahmen.  
Ständer aller Art.  
Familien-Rahmen.  
Anfertigen von Rahmen jeden Stils.  
Restaurieren von Oelgemälden und Kupferstichen.  
Staffeleien, Malvorlagen.

Kunstblätter und eingerahmte Bilder in jeder Preislage. Große Auswahl.  
Neuanfertigen v. Möbeln, sowie Neuvergolden v. antiken Möbeln und Rahmen.  
Eigene Schreinerei.

B19861

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“.  
Frankfurt a. M., Schillerstr. 7, den 27. 6. 07.  
Teile Ihnen mit, daß meine Frau mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine Krone in jeder Hinsicht zufrieden ist. Ich kann Ihr Fabrikat jedermann bestens empfehlen.  
F. Schecker, Polizei-Wachtmstr.  
Die neuesten Singer-Nähmaschine „Krone“ verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend.  
Seit 30 Jahren Lieferant v. Post, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrern, Milit.-Verleihen, versendet die deutsche hochberühmte Singer-Nähmaschine „Krone“ mit hygienischer Futur C alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 u. 55 wöchentlich. Probierzeit, 6 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Reklamations-Katalog, Anerkennungen gratis.  
Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 21, Lindenstr. 156.

**Ottomanen**  
in handfreier Polsterung, mit wasserfestem Bezug, Kopfteil verstellbar, in ein Bett verwandelbar, für und fertig Mt. 40, — 1445  
**Gustav Mollath,**  
Friedrichstr. 46.

**Lästige Haare**  
im Gesicht u. an Armen entfernt sofort schmerzlos. Depil - Kadi Mt. 1.50.  
**Herrliche Socken**  
gibt „Boet“ à Mt. 1. —, ohne zu kleben. Parfümerie Artikel zu haben.

**Räumungsverkauf**  
von gediegenen  
**Klubsesseln und Sofas**  
zu den billigsten Preisen.  
Nur bis Weihnachten!  
**Adolph Seipel, Spezialist für Ledersitzmöbel,**  
Richtstrasse 11. Telephon 2942.

Praktisches Weihnachts-Geschenk für Gross und Klein.  
**Geradehalter** zur Verhütung v. schlechter Haltung für Mädchen u. Knaben 5, — an Damen und Herren 6, — an Systeme aller Art.  
Gehen Sie bei Bedarf nur zum **Fachmann.**  
**Max Symank,**  
prakt. Bandagist und Orthopäde,  
Wiesbaden, Weberg. 26. Pfr.  
Kein Laden. Tel. 3038.

**SINGER**  **SINGER**  
Nähmaschinen sind für jeden Haushalt die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.  
Nähmaschinen erhalten Sie durch unsere sämtlichen Läden mit dem „S“-Schild.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,**  
Wiesbaden, Langgasse 1.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

Englisches Magazin  
**Rosenthal & David,**  
38 Wilhelmstrasse 38.  
Paletots | Reise-Mäntel | Schlafrocke  
Ulsters | Auto-Mäntel | Hausjoppen  
Regen-Mäntel  
Phantasie-Westen, Pelz-Westen etc.  
Enorme Auswahl.  
Billige Weihnachtspreise.

Langgasse 34.

# Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

## Weihnachts-Verkauf

von vielen Artikeln in allen Abteilungen zu besonders billigen Preisen.

### Damen-Wäsche.

- Taghemden, Vorderabschluss oder Achselabschluss, mit Spitze garniert . . . . . 95 Pf.
- Taghemden, Vorderschl., Herzpasse, m. Languett . . . . . 145
- Taghemden, Fasonschnitt, mit brit. Lochstickerei . . . . . 195
- Taghemden, Achselchl., Herzpasse mit Feston, Stickereieinsätzen und Fältchen . . . . . 260
- Taghemden, Empireform, feine Hohlsäume u. Stick. . . . . 295
- Taghemden, Achselchl., mit reicher handge- stichter doppelter Madeirapasse . . . . . 300

### Garnituren Taghemden Beinkleider

### Beinkleider.

- Beinkleider, Knieform, mit brit. Stickerei-Volant . . . . . 95 Pf.
- Beinkleider, weiss, gerauhter Croisé, Volant mit Fe-ton . . . . . 95 Pf.
- Beinkleider, weiss, gerauhter Croisé m. Stickerei . . . . . 145
- Beinkleider, mit Stickerei-Ein- satz u. Stick.-Volant . . . . . 195
- Beinkleider, Knieform, breiter Stickerei-Volant und Banddurchzug . . . . . 195
- Beinkleider, Knieform, breiter Stickerei-Einsatz und Stickerei-Volant . . . . . 245

elegant, mit breiter Schweizer Stickerei und Einsatz, garniert Garnitur 6<sup>80</sup> und 8<sup>90</sup>

### Nachtjacken.

- Nachtjacken, weiss, Barchent mit Feston . . . . . 95 Pf.
- Nachtjacken, gestreift Damast-Stoff mit Feston . . . . . 145
- Nachtjacken, weiss, Barchent, Umlegkragen, Fe-ton und Faltengarnierung . . . . . 195
- Nachtjacken, Renforcé, m. Stick, reich garniert . . . . . 240
- Nachthemden, Madapolam, Um- legkragen und Feston mit Fältchen . . . . . 385
- Nachthemden, Renforcé, Um- legkragen, mit Stickerei u. Fältchen reich garn. . . . . 495
- Frisier-Cape, Geishaform, mit buntem Besatz . . . . . 250

### Weisse Röcke.

- Anstandsrocke, Körper-Barchent, weiss, mit Languetten . . . . . 95 Pf.
- Anstandsrocke, gerauht, Barchent, weiss, mit Volant und Languetten . . . . . 145
- Anstandsrocke, Feizpiqué mit Volant und Languetten . . . . . 225
- Anstandsrocke, m. schön. Stick.-Volants . . . . . 250
- Untertaillen, mit Stickerei und Banddurchzug . . . . . 98 Pf.
- Untertaillen, breite Lochstick. u. Banddurchzug . . . . . 125
- Untertaillen, Vordertheil mit 20 cm breit. Loch- stickerei, Banddurchzug und Fältchen, besonders billig . . . . . 160

Nur solange Vorrat: Schlafdecken grau Calmuk 95 Pf., Jacquarddecken 195 M., 295 M. Biber-Bettücher weiss, mit Borte 95 Pf., 195 M.

### Strümpfe.

- Damenstrümpfe, deutsch lang, echt schwarz und farbig . . . . . Paar 38 Pf.
- Damenstrümpfe, Fussoh, Naht, echt schwarz . . . . . Paar 42 Pf.
- Damenstrümpfe, Wint.-Maco- qual., engl. lang, echt schwarz . . . . . Paar 75 Pf.
- Damenstrümpfe, Florqualität, durchbroch., engl. lang, lila, schwarz etc. Paar . . . . . 95 Pf.
- Damenstrümpfe, reine Wolle, echt schwarz, engl. lang, ohne Naht . . . . . 110
- Kinderstrümpfe, ge tr., sehr sol. Wolle, platt., echt schw., für d. Alter v. 1-2, 2-3, 3-4, 4-5, 5-6 Jahren . . . . . Paar 36 42 48 54 60 Pf.
- 6-7, 7-8, 8-10, 10-12, 12-14 Jahren . . . . . 65 70 80 90 100 Pf.

Reformhosen „Sanitas“ bester Schutz geg. Erkältung für Damen u. Mädchen, marine und grau . . . . . 3<sup>25</sup>, 3<sup>75</sup>, 4<sup>25</sup>, 4<sup>75</sup>.

### Socken.

- Herren-Socken, Halbwo., ohne Ferse und Spitze . . . . . 40 Pf.
- Herren-Socken, Halbwo., ge- strickt . . . . . 50 Pf.
- Herren-Socken, ohne Naht, Doppel-Ferse und Spitze, extra schwer . . . . . 70 Pf.
- Herren-Socken, reine Wolle, ohne Naht, mit Seide gestickt . . . . . 95 Pf.
- Herren-Socken, Kamelhaar- Qual., oh. Naht, Doppel-Ferse und Spitze . . . . . 110
- Herren-Socken, reine Wolle, bunst gestreift und feine Farben . . . . . 150
- Leibbinden, normalf. m. Futter, Form zum Schnallen . . . . . 95 Pf.
- normalfarb., mit Kamelhaarfutter, Form zum Schnallen . . . . . 145

### Damen-Unterzeuge.

- Gestr. Damen-Untertaillen reine Wolle . . . . . 95 Pf.
- weiss und beige 1.25, 1.15
- Weisse Trikot-Untertaillen mit Spitzen garniert . . . . . 135
- Damenjacken normalfarb. b. 1.50, 1.35
- Damenhosen normalfarb., schöne weiche Qual., Re- formschnitt . . . . . 250
- Damen-Hemd-hosen (Kombi- nat.) weiss Trikot mit Spitze garn. . . . . 325
- Damen-Hemd-hosen weiss Tri- kot mit breit. Spitzenpasse . . . . . 375
- Damen-Hemd-hosen weiss Vigogne . . . . . 395
- Golfblusen gestrickt, weiss 95 Pf.

### Herren-Unterzeuge.

- Normal-Herrenhemden 3 Grössen . . . . . 125, 110, 95 Pf.
- Normal-Herrenhemden schöne weiche Qual., 3 Gröss. 2.50, 2.25, 1.85 . . . . . 185
- Normal-Herrenhosen 3 Grössen . . . . . 125, 110, 95 Pf.
- Normal-Herrenhosen schöne weiche Qual., 3 Gr. 2.50, 2.25, 1.85 . . . . . 185
- Gestr. Herrenhosen ohne Naht, schwere Ware, 1.75, 1.55, 1.35 . . . . . 135
- Normal-Herren-Jacken schöne weiche Qual. . . . . 1.85, 1.65, 1.45
- Prof. Dr. Jäger, Dr. Thomola- und Crêpe de Sante-Unterzeuge in allen Grössen.
- Auto-Schals 2.50, 1.95, 1.40, 1.25, 95 Pf.

## ECHTE LYONER CHIFFON-SCHALS weiss und rosa, mit Silber- taupfropfen, 2.25 Meter lang, an beiden Enden mit H-hisämen, für Gesellschaft und Theater, 3<sup>50</sup>

### Handarbeiten.

- Fertige Decke, weiss mit 5 Filot- Quadraten in der Mitte, ringsum br. Leinenspitze, 55x55 . . . . . 145
- Fertige Läufer mit Leinen-Ein- satz und breiter Leinenspitze garniert, 30x115 . . . . . 150
- Fertige runde Decke, weiss mit 2x Leineneinsatz u. breiter Leinenspitze, 70 cm gross . . . . . 295
- Fertige Decke, weiss mit 4 rund. Filot-Figuren u. Tie-stücken, mit Leinen-Einsatz und breiter Leinenspitze, 90x90 . . . . . 495
- Fertige Läufer, weiss m. 5 Filot-Einsatz, ringsum Lochstick-Guirlande und breite Leinenspitze, 45x140 . . . . . 515
- Fertig gestickte Kongress-Decke, ringsum mit breitem Durchbruch u. reicher Handstickerei, 60x90 . . . . . 175
- Gestickte Leinen-Kissen od. gewebte Gobelin-Kissen fertig mit Pflanzen-Daunen gefüllt . . . . . 195
- Grosse Diwan-Kissen aus reiz. halbseid. Jacquardstoff in mod. Mustern u. Farben, fertig mit Pflanzen-Daunen gefüllt . . . . . 375

### Pelzwaren.

- Kinder-Garnituren, Muff und Boas, in hübscher Ausführung 1.45, 1.95, 2.75, 3.65 bis 12.-
- Damen-Kragen und Stolas in modernen Formen, 2.75, 3.50, 5.-, 7.50 bis 48.-

### Spielwaren.

- Zeppelin-Luftschiff mit Uhrwerk, kreisfliegend, 95 und 45 Pf.
- Grosse Kegelspiele, Holzbr., Malerei, 95 Pf.
- Küchenmöbel, Holzbr.-Malerei, 5-teil. . . . . 95 Pf.
- Fahrfiguren, Tirolerbub mit Ziege . . . . . 50 Pf.
- Fahrfiguren, Tirolermädchen m. Sobal . . . . . 98 und 50 Pf.
- Fahrfiguren, Rotkäppchen mit Wolf . . . . . 93 und 50 Pf.
- Bären mit Stimme . . . . . von 95 Pf. bis 775
- Tiroler Puppen, gekleid., Stück 20 Pf., 6 Stück 95 Pf.
- Laufpuppen m. Uhrwerk, Hasenfell-Kostüm u. Glöckchen, sehr originell . . . . . 145
- Gekl. Puppen mit Schlafaugen, zum An- und Ausziehen in sehr schön. Ausführ., von 45 Pf. bis 15 M.
- Neu: Charakter-Puppen.
- Christbaum-Schmuck.
- Nähkästen.
- Solide Holzkasten Stück 55 u. 45 Pf.
- Holzkasten m. Einsätzen 3.50, 2.95, 2.25, 1.65, 1.25, 95, 75 Pf.
- Nähkästen mit Füllung 1.95, 1.35, 75 Pf.

Gestrickte Herren-Westen, moderne Muster, tadelloser Sitz, 290, 340, 435, 550 bis 1200 M. Matinées aus Velourstoff, Gei-haform, mit Seide besetzt, h.-blau, rosa, lila, bord., grau, schwarz, alle Grössen 495 M. u. 675 M.